

„ Guter Ort “

25 Jahre Geschichtsverein Egelsbach

Die Vorgeschichte :

Teilnehmer an heimatkundlichen Vortragsreihen von Karl Knöß in den Jahren 1973 / 74 bildeten mit weiteren Interessenten einen

„ Arbeitskreis für Egelsbacher Geschichte.“

Ab Januar 1975 trifft sich dieser Arbeitskreis monatlich, um eine Ausstellung zum 700 - jährigen Bestehen Egelsbachs vorzubereiten. Die

„ Dokumentenausstellung 700 Jahre Egelsbach “

am 18.+19.10.1975 im Bürgerhaus Egelsbach, wurde von 2000 Personen besucht.

Der Beginn :

Beflügelt durch den großen Erfolg der vorgenannten Ausstellung, gründeten am 12.11.1975 13 Interessenten den

„ Geschichtsverein Egelsbach.“

Monatliche Vereinsabende, örtliche Erkundungen und Dokumentationen, Modellbau, Vorträge, Genealogie, aktiver Denkmalschutz, Herausgabe von Broschüren und Büchern, Einrichtung einer Bibliothek und Ausflüge zu historisch interessanten Orten, Museen u.s.w. bildeten die Arbeitsschwerpunkte des Vereins.
In einer Jubiläumsveranstaltung, die vom 24.11. - 02.12.2000 im Bürgerhaus Egelsbach stattfindet, wird der

„ Geschichtsverein Egelsbach “

der interessierten Öffentlichkeit einen repräsentativen Querschnitt aus seiner 25 - jährigen Tätigkeit vorstellen.

„ *Guter Ort* “

Der Jüdische Friedhof
von 1892
in Egelsbach

Editha Fischer Verlag

Der
Geschichtsverein Egelsbach
bedankt sich bei :

abass GmbH, Langen,
Gemeinde Egelsbach,
Kreisausschuß des Landkreises Offenbach,
Sparkasse Langen - Seligenstadt,
Stadtwerke Langen GmbH und der
Volksbank Egelsbach eG

für deren finanzielle Unterstützung,
die den Druck dieser Studie
ermöglichte.

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2025

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Thomin, Alfred:
"*Guter Ort*" : der Jüdische Friedhof von 1892 in Egelsbach ;
eine Studie / von Alfred Thomin und Oded Zingher.
- Münster : Fischer, 2000
ISBN 3-9805849-4-1

© 2000 Geschichtsverein Egelsbach / Alfred Thomin,
Dieburger Straße 45, 63225 Langen / Hessen

Quellennachweise im Text und auf den Seiten 172 - 174

Umschlaggestaltung : Alfred Thomin

Satz & Druck : Heinz-Dieter Hofmann, Egelsbach

Alle Rechte vorbehalten.

„ *Guter Ort* “

Der Jüdische Friedhof von 1892 in Egelsbach

Eine Studie

von

Alfred Thomin
und
Oded Zingher

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2025

Editha Fischer Verlag

1

Inhaltsverzeichnis

	Umschlag aussen : Jüdischer Friedhof Egelsbach	
	Umschlag innen : 25 Jahre Geschichtsverein Egelsbach	
	Schmutztitel	Seite : 03
	Impressum	Seite : 04
	Titel	Seite : 05
1.	Inhaltsverzeichnis	Seite : 06 + 07
2.	Geleitworte	Seite : 08
3.	Vorwort	Seite : 09 + 10
4.	Jüdische Friedhöfe	Seite : 11
4.1	Allgemeines zu jüdischen Friedhöfen	Seite : 11 + 12
4.2	Der „ *Gute Ort* “ von Egelsbach	Seite : 13 - 15
4.2.1	Bestandsplan der Grabsteine im Jahre 1998	Seite : 16
4.2.2	Auflistung der Namensinschriften	Seite : 17 + 18
4.2.3	Portrait der Grabsteine	Seite : 19 - 38
4.2.4	Übersetzung der Grabinschriften	Seite : 39
4.2.4.1	Einleitung	Seite : 39 + 40
4.2.4.2	Übersetzungen von Oded Zingher	Seite : 41 - 53
4.2.4.3	Schlußbetrachtung	Seite : 54
5.	Die Toten und ihre Familien	Seite : 55
5.1	Allgemeines zum Begräbnisritual	Seite : 55 + 56
5.2	Jüdische Anwesen in Egelsbach	Seite : 57
5.2.1	Bestandsplan um das Jahr 1930	Seite : 58
5.2.2	Auflistung der Eigentümer / Bewohner	Seite : 59 - 60
5.3	Familienportraits	Seite : 61
5.3.1	Die Familie **Grünebaum**	Seite : 61
5.3.1.1	Allgemeines	Seite : 61 - 66
5.3.1.2	Stammtafel (StT) Grünebaum	Seite : 67 + 68
5.3.2	Die Familie **Hofmann**	Seite : 69
5.3.2.1	Allgemeines	Seite : 69 + 70
5.3.2.2	Stammtafel (StT) Hofmann	Seite : 71
5.3.3	Die Familie **Kahn**	Seite : 72 + 73
5.3.3.1	Allgemeines	Seite : 73 - 76
5.3.3.2	Stammtafel (StT) Kahn	Seite : 77 + 78
5.3.4	Die Familie **Katz**	Seite : 79
5.3.4.1	Allgemeines	Seite : 79 - 83
5.3.4.2	Stammtafel (StT) Katz	Seite : 84 - 87

5.3.5	Die Familie **Lederer**	Seite : 88 / 89
5.3.5.1	Allgemeines	Seite : 89 + 90
5.3.5.2	Stammtafel (StT) Lederer	Seite : 91
5.3.6	Die Familie **Levy**	Seite : 92
5.3.6.1	Allgemeines	Seite : 92 + 93
5.3.6.2	Stammtafel (StT) Levy	Seite : 94
5.3.7	Die Familie Salomon **Reis** I.	Seite : 95
5.3.7.1	Allgemeines	Seite : 95 + 96
5.3.7.2	Stammtafel (StT) Salomon Reis I.	Seite : 97
5.3.8	Die Familie Salomon **Reiss** II.	Seite : 98
5.3.8.1	Allgemeines	Seite : 98 - 101
	Theodor **Reis**	Seite : 101
5.3.8.2	Stammtafel (StT) Salomon Reiss II.	Seite : 102
5.3.9	Die Familie **Simon**	Seite : 103
5.3.9.1	Allgemeines	Seite : 103 - 107
5.3.9.2	Stammtafel (StT) Simon	Seite : 108 - 111
5.3.10	Die Familie **Stern**	Seite : 112
5.3.10.1	Allgemeines	Seite : 113
5.3.10.2	Stammtafel (StT) Stern	Seite : 114
6.	Die Israelitische Gemeinde Egelsbach	Seite : 115
6.1	Trennung von Langen	Seite : 115 + 116
6.2	Betsäle und Synagogen	Seite : 117 - 125
6.3	Das jüdische Festjahr	Seite : 126 - 128
6.4	Jüdisches Leben in Egelsbach, von David Katz II.	Seite : 129 - 139
6.4.1	Zu diesem Beitrag	Seite : 140
6.4.2	Glossar	Seite : 141 - 143
6.5	Das Ende der Gemeinde	Seite : 144 - 154
7.	Jiddisches aus Egelsbach	Seite : 155 + 156
7.1	*„ Kinner uff de Gass "*	Seite : 157 + 158
7.2	*„ In de Wertschaft "*	Seite : 159 + 160
7.3	*„ Unner uns gesaad "*	Seite : 161 + 162
7.4	*„ Wo de Bardel de Most holt "*	Seite : 163 + 164
8.	Schlußwort	Seite : 165 + 166
9.	Register	Seite : 167
9.1	Namensregister	Seite : 167 - 170
9.2	Ortsregister	Seite : 171
10.	Literatur - und Quellenangaben	Seite : 172 - 174

Umschlag innen : Die Autoren
Umschlag aussen : Grabstein der Keila Kahn

2

Geleitworte

Zum Geleit

Ein Ort der Ruhe, des Friedens,
ein Ort - frei von Verfolgung, Leid und Angst.
Ein „ Guter Ort " - ein Friedhof.

Der Sprachgebrauch jüdischer Menschen hatte klare Bezüge
zu ihrem Leben, ihren Erfahrungen
über die Jahrhunderte hinweg.

Es gibt auch in Egelsbach ein „ Haus der Ewigkeit, "
abgetrennt und hinter Mauern verborgen.

Es war an der Zeit,
daß es jemand unternahm,
das Vergessen zu beenden.

Für diese qualifizierte, ausführliche und wichtige Arbeit danke ich im Namen der Gemeinde Egelsbach den Autoren.

Heinz Eyßen,
Bürgermeister in Egelsbach

„ Die Würde des Menschen ist unantastbar "

Der Geschichtsverein Egelsbach möchte mit der vorliegenden Studie seinen Beitrag zur Geschichte der jüdischen Mitbürger leisten, die über 250 Jahre unter uns lebten und von denen viele in Egelsbach beerdigt wurden.
Ihre Nachkommen fielen dem unseligen Zeitgeist des Nationalsozialismus zum Opfer.
Die Autoren haben, ausgehend von den Grabsteinen des Jüdischen Friedhofes, dem *„ Guten Ort "*, die Geschichte dieser Menschen aufgearbeitet. Es entstand ein vielfältiges Bild jüdischen Lebens in unserem Heimatort. Frei von politischer Agitation oder religiöser Intoleranz, stellen ein Deutscher und ein Israeli den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit und geben ihm damit

- im Leben wie im Tode -

seine ihm einstmals abgesprochene Würde als deutscher Bürger mosaischen Glaubens wieder zurück.
Im Namen des Geschichtsvereins Egelsbach übergebe ich diese Studie der Öffentlichkeit und bitte um eine freundliche Aufnahme.

Werner Luft,
1. Vorsitzender des Geschichtsvereins Egelsbach

Vorwort

Aufgrund einer Anregung zur Gestaltung des „ *Tages des Denkmals 1998* “ von den Vorstandsmitgliedern Werner Luft und Irene Miltenberger entstand nach einer Begehung des Judenfriedhofes Egelsbach durch Karl - Heinz Großmann, Werner Luft, Karl Knöß sowie Alfred & Brigitte Thomin diese Studie aus der praktischen Arbeit des Geschichtsvereins Egelsbach heraus.
Um dem Leser einen Einblick in die Art und Weise ihres Entstehens zu geben, und um die Arbeit der beteiligten Personen und Forscherfreunde zu würdigen, seien hier ihre Namen in alphabetischer Reihenfolge genannt :

Prof. Dr. Karl Dienst,	Pfarrer und Oberkirchenrat i.R., Darmstadt - Eberstadt. Durchsicht meiner Übersetzungen, sowie Anregungen und Ergänzungen zu den jiddisch / hebräischen und den aus dem synagogalen Sprachgebrauch entlehnten Begriffen im Beitrag von David Katz II. u.a. Stellen.
Heinz Eyßen,	Bürgermeister in Egelsbach : Hilfestellungen seitens der Gemeindeverwaltung, dort besonders innerhalb des Archives durch :
Werner Feigenbutz,	des Standesamtes durch :
Heinz Schroth, Christine Wilhelm,	und in der Friedhofspflege durch :
Gerhard Müller und Gunter Tributsch.	
K. - H. Großmann, Egelsbach :	Angaben zur Familie Simon, Rückgriffsmöglichkeiten auf eigene Veröffentlichungen.
Heinz Hang, Dreieich - Offenthal :	Überlassung von Auszügen aus dem *Offenthaller Contracktbuch von 1811 u.a.*
Heinz-Dieter Hofmann, Egelsbach :	Druckvorlage und Druck.
Karl Knöß, Egelsbach :	Überlassung von Bildmaterial, Rückgriffsmöglichkeiten auf eigene Veröffentlichungen.
Rabbiner Chaim Levit, Saarbrücken :	Hilfestellung bei Übersetzungen.
Frank Puchert, Egelsbach :	Portraitierung der Grabsteine.
Ted Reiss, Phoenix, Arizona :	Überlassung von Bildmaterial und Personendaten über Hannelore Jungmann, Egelsbach.
Eric Simon, Houston, Texas :	Überlassung von Bildmaterial und Personendaten.
Lieselotte Salant - Kwiat, Jerusalem :	Überlassung von Bildmaterial und Personendaten.
Bärbel Thomin - Schäfer, Langen :	Lektorat.
Edgar Weber, Egelsbach :	Überlassung von historischen Zeitungsartikeln, Postkarten und Bildmaterial aus seinem Privatarchiv.
Karl Wenchel, Messel :	Überlassung von unveröffentlichter und nicht mehr im Buchhandel erhältlicher Literatur, Rückgriffsmöglichkeiten auf eigene Veröffentlichungen.

Herzlichen Dank ihnen allen !

Mir, Alfred Thomin, der ich mehrere Ahnenlinien meiner Familie bis in die Welt der Bibel hinein erforscht habe, machte die vorliegende Arbeit Freude. So kam ich einmal weg von den kaum zu beantwortenden Fragen ob Moses ein Hebräer, Ägypter oder der Sohn einer hebräischen Mutter und eines ägyptischen Vaters, also ein Milch - oder Halbbruder meines Ur ... - Ahnherren Aarons war ; oder, - ob der Stamm Dan des Sakralverbandes Israel ursprünglich zu dem Volk der Danu gehörte, das in der Koberstadt seine Spuren hinterließ.
Konkret hatte ich mir die Aufgabe gestellt, alle Grabsteine mit ihren Inschriften auf dem Jüdischen Friedhof in Egelsbach zu dokumentieren, bevor sie weiter verwittern. Darüber hinaus wollte ich aufzeigen, daß die Toten nicht einfach nur tot sind und begraben wurden, sondern, daß sie zu Familien gehörten, wie z.B. den Familien Grünebaum, Katz und Simon, die über 250 Jahre in Egelsbach ansässig waren, und die im religiösen und politischen Leben der Gemeinde eine Rolle spielten. Kurz, - ich wollte die Grabsteine zum Sprechen bringen !
Aus diesem Grunde habe ich auch die genealogischen Daten, Wohnstätten und soziale Stellung dieser Familien in die Studie aufgenommen und dokumentiert. Desweiteren bin ich der Herkunft der Namen nachgegangen. Sie reichen vielfach Jahrtausende (Levi, Cohen = hebräische Standes - , Moses, David, Salomon = hebräische Vornamen) zurück, entstanden teilweise aber auch erst vor 150 / 200 Jahren (Haus zum grünen Baum, - zur Reuse, - zum Stern = Grünebaum, Reis, Stern), als Juden, Hugenotten, Sorben, Friesen, u. a. Minderheiten in Deutschland durch Verwaltungsgesetze gezwungen wurden, deutsche Vor - und Familiennamen anzunehmen. Dies konnte dazu führen, daß eine jüdische Person drei Vornamen führte und Familiennamen bis zur Unkenntlichkeit umgeformt wurden (Halevi = Lehmann / Reinheimer / Lengfelder) und damit praktisch erloschen.

Bitte nehmen sie keinen Anstoß an unterschiedlichen Schreibweisen wie : Passah / Pessah / Pessach oder Pas'cha (= Ostern), Hahne / Hohne / Haime ; Moses / Moshe / Mosche ; Salomo / Schlomo / Shlomoh innerhalb dieser Studie. Sie zeigen einerseits die Nähe des Begriffes zur etymologischen Quelle, andererseits die jüdische Lust am fabulieren und spinnen von Hintersinnigkeiten, die auch vor Grabinschriften nicht halt macht.

Hier waren dann meine, Oded Zinghers, Kenntnisse und Erfahrungen, die ich mir bei der Dokumentation von verschiedenen jüdischen Friedhöfen im mainfränkischen Raum erworben habe, gefragt. Da ich eine große Achtung vor der Arbeit von Menschen habe, die kulturelles Erbe sichern, pflegen und so der Nachwelt erhalten, bin ich der Bitte des Geschichtsvereins Egelsbach, vertreten durch Forscherfreund Alfred Thomin, gerne nachgekommen. Es war mein Bestreben, möglichst nahe am hebräischen Text zu übersetzen, um so die in den Grabinschriften verborgene Poesie voll zur Entfaltung zu bringen. Jeder Stein steht für ein gelebtes Leben, - jede Inschrift beinhaltet eine Botschaft an die Nachkommenden. Und so hoffe ich, daß ich durch meine Arbeit ein wenig dazu beitragen konnte, ihnen diese Botschaft zu vermitteln.
Seit 3 ½ Jahrtausendenden pflegt das Volk der Juden seinen Glauben, seine Sitten und sein Brauchtum. Respektieren wir diese kulturellen Eigenarten und nehmen sie als Ausdruck der Individualität von Menschen, die daran glauben, daß sie das auserwählte Volk Gottes sind.

Langen / Alzenau

„ Pfingsten 2000 = Schawu'ot 5760 "

Alfred Thomin & Oded Zingher

4

Jüdische Friedhöfe

4.1

Allgemeines zu jüdischen Friedhöfen

Die Anlage von Friedhöfen im Judentum reicht bis in die Zeit der Bildung des Sacralverbandes Israel nach 1270 ante zurück. Sie lagen auf Berghöhen, unter weit auseinander stehenden Bäumen oder im Feld. Da die Großfamilie auch über den Tod hinaus ihre Bedeutung behielt, war es der Wunsch eines jeden Israeliten, zu seinen Vätern versammelt zu werden. Es wurde als Strafe empfunden, nicht im Familiengrab ruhen zu dürfen. Von einem solchen Grab ist die Rede, wenn Jakob zu seinen Söhnen spricht :

Ich werde versammelt zu meinem Volk ; begrabt mich bei meinen Vätern in der Höhle auf dem Acker Ephrons, des Hethiters, in der Höhle auf dem Felde von Machpela, die östlich von Mamre liegt im Lande Kanaan, die Abraham kaufte samt dem Acker von Ephron, dem Hethiter, zum Erbbegräbnis. Da haben sie Abraham begraben und Sara, seine Frau. Da haben sie auch Isaak begraben und Rebekka, seine Frau. Da habe ich auch Lea begraben, in dem Acker und der Höhle, die von den Hethitern gekauft ist.

(1. Mose 49, 29b - 32)

Aus dem Höhlengrab entwickelten sich Schacht- oder Bankgräber, die mit Steingeröll oder Rollsteinen verschlossen wurden. Da sich solche Gräber allerdings nur Wohlhabende leisten konnten, wurden arme und einfache Leute in Großgräbern beigesetzt. Einen öffentlichen Begräbnisplatz in Jerusalem, können wir für die Zeit König Josias (638 - 601 ante) nachweisen. Sein Name lautet *kéwer bnei ha'am* = Grabstätte der Söhne des Volkes. Auf ihm wurden auch Verbrecher und Hingerichtete bestattet.

Grabplatte des aussätzigen Königs Usija,767 - 739 ante



Aramäische Inschrift :
Hierher wurden die Gebeine Usijas, des Königs von Juda gebracht.
Nicht öffnen.

Quelle :
Werner Keller,
Und die Bibel hat doch recht,
Weltbild Verlag G.m.b.H,
Augsburg 1994

Die ältesten Judenfriedhöfe in Deutschland finden wir in Worms und Mainz. Sie wurden im 11. Jahrhundert angelegt und *Bet ha-hayim* = Haus des ewigen Lebens, *Bet ha-kewarot* = Haus der Gräber / Sammelstätte der Gräber, *Bet olam* = Haus der Ewigkeit / Haus der ewigen Welt, oder auch einfach *Guter Ort* genannt.
Ein Grab durfte nicht mehrfach belegt werden. War die Erweiterung eines jüdischen Friedhofes nicht möglich, wurde er mit Erde aufgeschüttet, um so Platz für nachfolgende Generationen zu schaffen. Die Toten ruhten dann in verschiedenen Ebenen übereinander.
Da die Grabsteine dazu gesetzt wurden, *" die Erinnerung an den Toten nicht aus dem Herzen schwinden zu lassen"*, mußten sie mit auf das neue Niveau gebracht werden. Dies führte auf alten, mehrfach aufgeschütteten jüdischen Friedhöfen dazu, daß die Grabsteine dicht bei dicht stehen.



Gräber auf dem 1.000 - jährigen Judenfriedhof in Prag

Quelle :

Heddy Pross - Weerth, Prag und die Tschechoslowakei, Walter - Verlag A.G., Olten 1967

4.2

Der „ *Gute Ort* “ von Egelsbach

Nach dem Jahrzehnte lang die verstorbenen Juden von Egelsbach auf dem Jüdischen Friedhof von Groß Gerau beigesetzt wurden, entschloß sich die Israelitische Gemeinde Egelsbach zum Bau eines eigenen Friedhofes. Dieser wurde im Jahre 1892 / 93 post westlich des bereits seit 1588 bestehenden Egelsbacher Gemeindefriedhofes angelegt. Die Baupläne fertigte der Bautechniker Philipp Kappes, eingemessen wurde die Anlage durch den Geometer Bücking und die Grenzsteine setzten die Egelsbacher Feldgeschworenen Schroth, Werkmann und Bretsch. Jakob Schmidt und Andreas Euler lieferten Kalk, Philipp Gernandt Bruchsteine. Die Umfassungsmauern führte Konrad Eichhorn auf, und die Schlosserarbeiten für das Friedhoftor lagen in den Händen von Christoph Elias Brehm. Heinrich Werkmann bewerkstelligte die Planierungsarbeiten. Anläßlich der Einsegnung wirkten der Rabbiner Dr. Marx und der örtliche Lehrer und Vorsänger Agulnik zusammen. Behördlicherseits abgenommen wurde der jüdische Friedhof in Egelsbach durch den Gr(oßherzoglichen) Regierungsassessor Schenk und den Kreisarzt Dr. Buttel (?), die beide vom Kreisamt Offenbach kamen.
Die erste nachweisbare Grabinschrift befindet sich auf dem Grabstein N° 20 = Gertraude Katz, geborene (g.) Löb, und nennt die Jahreszahl 1884 ; die letzte, für Moses Grünebaum, stammt aus dem Jahre 1936. Gertraude Katz ist anscheinend vor der Errichtung des Jüdischen Friedhofes hinter der christlichen Friedhofsmauer bestattet worden.
Die Baukosten wurden aus geliehenen Geldern, Spenden und dem Wiederverkauf von übrig gebliebenem Baumaterial bestritten. Bereits am 11.04.1892 hatte der Vorstand der israelitischen Gemeinde die politische Gemeinde Egelsbach um einen Zuschuß zu den Baukosten gebeten. Ob diesem Wunsche entsprochen wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Auch ob zum Zwecke der Finanzierung Grabstätten verkauft wurden, geht nicht eindeutig aus den sogenannten „ *Tagebüchern 1892 / 93* “ der Israelitischen Gemeinde Egelsbach hervor. Insgesamt wurden im Rechnungsjahr 1892 / 93 etwa 1.300.- Mark für die Anlage aufgewendet.

Da der Jüdische Friedhof Egelsbach nur 44 / 52 Jahre lang belegt wurde, war genügend Platz vorhanden. Für eine Erweiterung oder Überschüttung bestand keine Veranlassung. Wie üblich, wurden alle Gräber in Ost - West - Richtung angelegt, so daß die Toten nach Osten schauten. Zu ihren Häupten wurde dann ein Stein gesetzt, dessen Inschrift nach Osten zeigen sollte. Von dieser Regel weichen die Grabsteine N° 01 - N° 20 auf dem Egelsbacher Judenfriedhof ab. Ihre Inschriften weisen nach Westen.

Frau Salomon teilt uns hierzu folgendes mit :
Sinn und Funktion des Grabsteins war seit alters her den Angehörigen und ihren Nachkommen, auch den späteren Generationen, den Namen des Verstorbenen in Erinnerung zu halten und die Stelle der Grabstätte zu kennzeichnen. Dieser Brauch sah vor, das Grab eines Toten so zu markieren, daß Vorübergehende davor geschützt würden, ahnungslos ein Grab zu betreten und damit (ohne ihr Wissen) die Reinheitsgebote zu übertreten. Es wurde eine Unterscheidung zwischen Denkmal und Grabstein getroffen. Das Denkmal, errichtet zu Ehren der Toten, sollte zu ihrer dauerhaften Erinnerung beitragen, hingegen diente der Grabstein zur Kenntlichmachung der Grabstätte - in biblischer Zeit noch durch einen jährlich im Frühjahr zu wiederholenen Kalkanstrich, später durch die Errichtung eines einfachen und befestigten Steins, der auf seinem Platz verblieb. Das Denkmal verschwand im Laufe der Zeit von jüdischen Grabstätten, u.a. aufgrund eines Diktums von Rabbi Simon ben Gamiel (Anfang des 2. Jahrhunderts n. Z.), der sich gegen die damals herrschende Prunksucht richtete. Es heißt : „ Den Gerechten erbaut man keine Denkmäler, ihre Lehren sind ihre Verewigung “ (Misna Sekalim 5, II). Übriggeblieben ist der Grabstein, jetzt sozusagen in doppelter Funktion : einerseits als sichtbare Warnung an die Vorübergehenden und andererseits als dauerhafte Erinnerung an die Toten. Die Inschrift mit der Nennung des

Namens und der Sterbedaten hatte und hat die Funktion, das Andenken an die Toten aufrecht zu erhalten.
Die Bezeichnung für den Grabstein ist im Hebräischen vielfältig :
„ Ewen " = Stein ; „ Mazzewa " ist der am häufigsten gebrauchte Ausdruck und wird etymologisch von „ lehaziw " abgeleitet. ... Es sei hingewiesen, daß in biblischer Zeit auch der Steinhaufen als eine Denkmalform unter anderem existierte (siehe dazu Buch Josua 7,26 und 8,29 ; 1. Buch Mose 31,48 und 51). Davon wird „ Gal Awanim " = Denkmal, hergeleitet. Wörtlich bedeutet das hebräische Wort „ Steinhaufen." ... Hierzu eine Anmerkung : „ Gal'ed " im Hebräischen in einem Wort gelesen, als Hauptwort, bedeutet auch Steingrabmal / Erinnerungsmal - es handelt sich hier also um ein Wortspiel. ... In den späteren Jahrhunderten ... wich man wieder von dieser Überlieferung ab und versuchte, mittels ausgeschmückter Grabsteine und wortreicher Inschriften der Individualität der Menschen und ihrer Stellung innerhalb der jüdischen Gemeinschaft Geltung zu verschaffen.

Nun können wir uns auch erklären, warum die Inschriften der vorgenannten Steine nicht nach Osten schauen. Der Tote liegt, wie es der Brauch erfordert, in Ost - Westrichtung im Grab. Ebenfalls dem Brauch entspricht, daß der Grabstein zu seinen Häupten steht. Da jedoch die Toten mit den Füßen nahe der Umfassungsmauer liegen und die Gräber nicht betreten werden sollen, zeigen die Inschriften nach dem Hauptweg hin. Dieser liegt im Westen. Jeder Besucher kann also seinen religiösen Verpflichtungen nachkommen, ohne die Toten in ihrer Grabesruhe zu stören oder sich kultisch zu verunreinigen. Ob die derzeitige Steinsetzung in jedem Einzelfalle auch der Grablegung entspricht, habe ich nicht untersucht. Auffällig ist, daß in den Gräbern N° 06 - 20 die Honorationen der Israelitischen Gemeinde Egelsbach aus der damaligen Zeit beigesetzt sind. Dies könnte bedeuten, daß es sich bei dieser Grabreihe um gekaufte oder reservierte Ehrengräber handelt.
Auf einigen jüdischen Friedhöfen, die ich besuchte, konnte ich feststellen, daß Besucher kleine Steinchen auf die Grabsteine legten. Sie wollten damit ihren Besuch dokumentieren. Manchmal befanden sich unter den Steinhäufchen auch kleine Zettel mit Bitten, Wünschen und Lobpreisungen. Es handelt sich hierbei um einen uralten Brauch, den wir bis in biblische Zeiten hinein nachweisen können. Damals hatte der Steinhaufen über dem Toten allerdings nicht nur eine Denkmal - sondern vor allem eine Schutzfunktion.
Die größten „ *Grabdenkmal - Steinhaufen* " die wir kennen, bilden die ägyptischen Pyramiden. Sie erfüllten die in sie gesetzten Hoffnungen nicht, denn sie wurden allesamt ausgeraubt. Die Toten wurden aus ihrer Ruhe gerissen und ihrer persönlichen Würde beraubt. Mehr noch, sie wurden zu Ausstellungsobjekten herabgewürdigt und für wissenschaftliche Versuche mißbraucht. Ihr „ *Haus des ewigen Lebens* " wurde zur Touristenattraktion.
Für gläubige Juden ist so etwas undenkbar. Ein jüdisches Grab konnte - wenn überhaupt - nur dann geöffnet werden, wenn es die persönliche Würde des Toten erforderte.
Eine Besonderheit des Egelsbacher Judenfriedhofes ist der Wechsel der Grabsteinformen. Während die Grabsteine links des Weges nahezu alle ein denkmalartiges Aussehen haben, werden die Mehrzahl der Steine rechts von ihm wieder einfacher, - manche wirken sogar regelrecht modern. Hier können wir einen Einfluß des Ostjuden - auf das Westjudentum feststellen. Im 1. Weltkrieg dienten viele deutsch - jüdische Soldaten an der Ostfront. Deren Begegnung mit einem in größter Armut lebenden, doch geistig - religiös mehr als lebendigen und lebensfähigen Judentum in Polen und Litauen, brachte viele deutsche Juden dazu, sich neu zu orientieren. Vor allem Soldaten, die aus den von der Deutschen Jugendbewegung beeinflußten, zionistischen Jugend -, Sport - und Studentenverbänden kamen, erlitten oft einen heilsamen Schock. Sie wurden Zeugen vielfältiger Sozialbeziehungen zwischen Menschen, die in einer tiefen Innerlichkeit der persönlichen Lebenshaltung, sowie eines unerschütterlichen gläubigen Idealismus und weisen Humors Gemeinschaft lebten. Dies waren Lebensqualitäten, die in ihren hyperintellektuellen und bourgeoisen Gesellschaftskreise in Deutschland nicht mehr gelebt wurden.



Es ist hier nicht der Ort über die Wechselbeziehungen zwischen Ost - und Westjudentum sowie deren Folgen für das religiöse Leben der deutschen Juden zu berichten ; eines sei jedoch gesagt : Viele deutsch - jüdische Soldaten kehrten mit einer Fülle neuer religiösen Erfahrungen von der Ostfront zurück, die sie in der Heimat umzusetzen gedachten. Eine davon war die Neubesinnung auf die persönliche Würde des Menschen im Leben und im Tode. Auch ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß der letzte Lehrer und Vorsänger der Israelitischen Gemeinde Egelsbach, Zwi Hirsch Kwiat, aus Dobrzyn und seine Ehefrau, Lina Waldmann, aus Haruslaw in Polen kamen. So wurden auf dem Egelsbacher Judenfriedhof und anderswo in Deutschland - infolge der Begegnung zwischen assimilierten und orthodoxen Juden im und nach dem 1. Weltkrieg - aus Grabdenkmälern wieder Grabsteine, die in echter jüdischer Tradition standen.



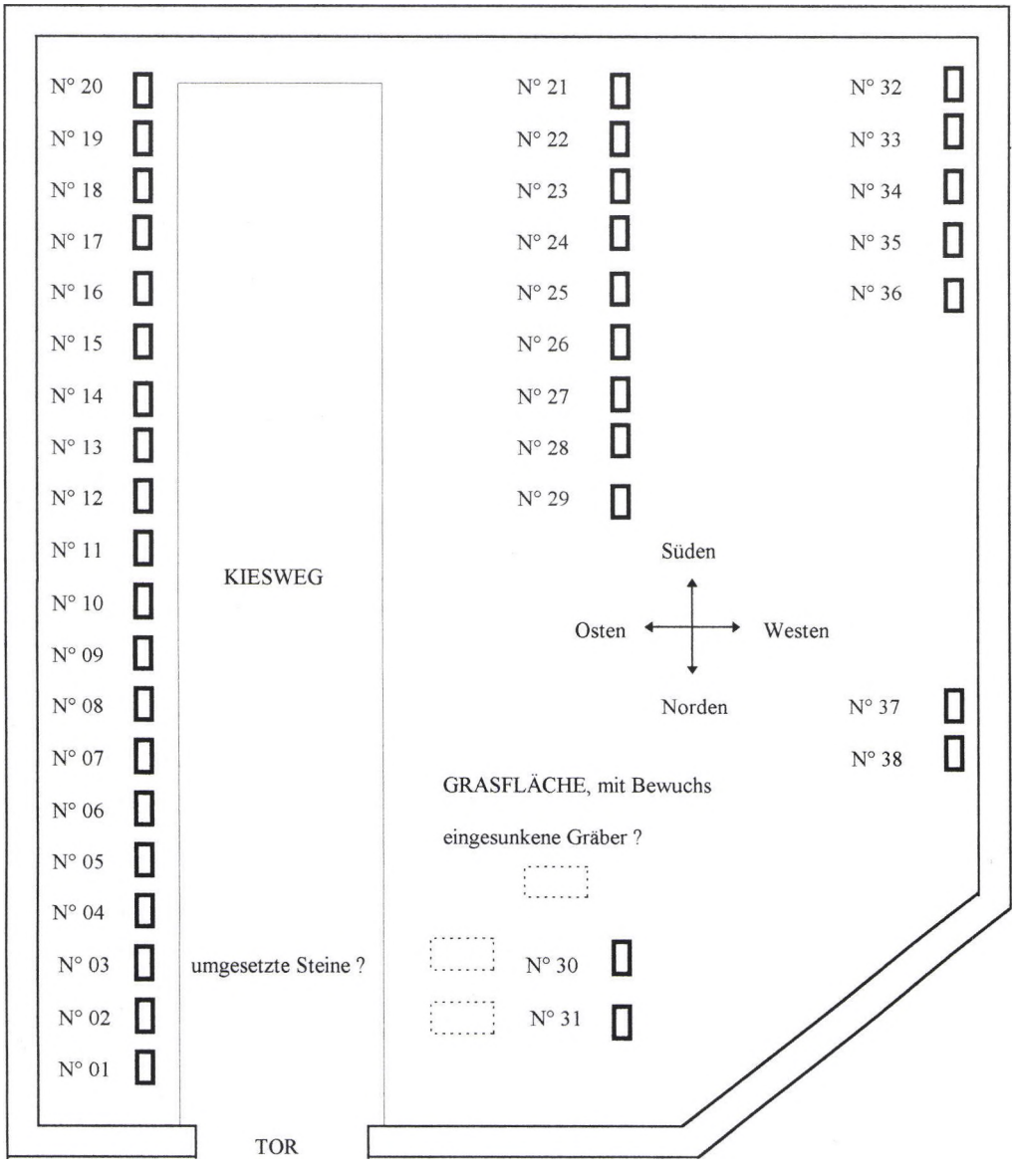
Begegnungen im Osten

Quelle :

Nachum T. Gidal, Die Juden in Deutschland, Könemann Verlagsgesellschaft m.b.H., Köln 1997

4.2.1

Bestandsplan der Grabsteine im Jahre 1998



Aufnahme : - Alfred Thomin

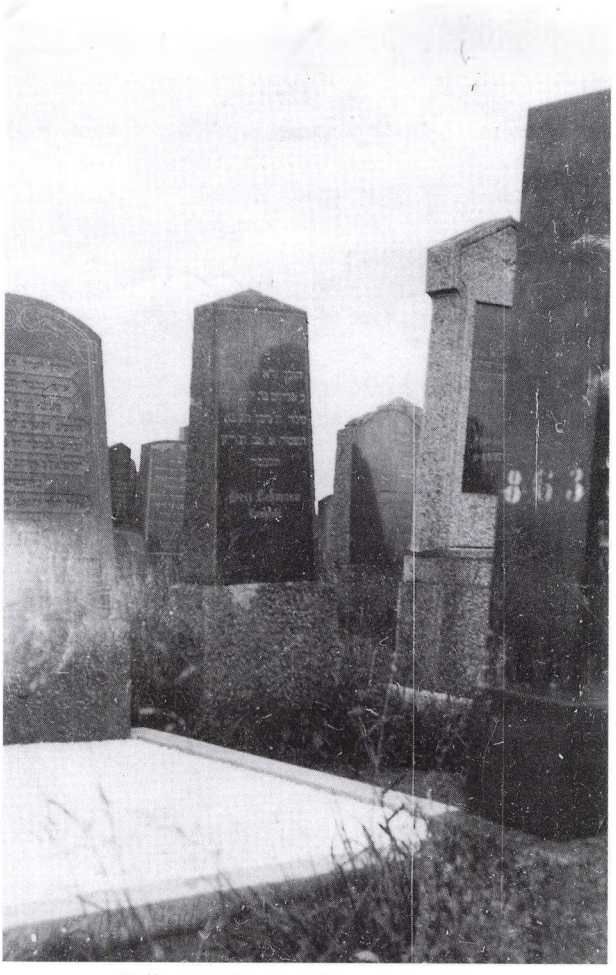
4.2.2

Auflistung der Namensinschriften

N° 01 = N.N. (Nomen Nescio = Namen nicht bekannt ; hier: = keine Inschrift vorhanden !)			
N° 02 - N° 05 = N.N., alle,		; Δ ..?..	, Egelsbach
N° 06 = Ferdinand Hofmann,	* 21.10.1840, Messel	; Δ 21.12.1916	, Egelsbach
N° 07 = Emma Katz, g. Simon,	* 13.05.1863, Roßdorf	; Δ 21.10.1913	, Egelsbach
N° 08 = Johanna Scher, g. Sus(s)man(nowitz),	* 23.01.1871, Memel	; Δ 09.05.1913	, Egelsbach
N° 09 = Ferdinand Lederer,	* 13.05.1853, Egelsbach	; Δ 19.06.1911	, Egelsbach
N° 10 + N° 11 = N.N., beide,		; Δ ..?..	Egelsbach
N° 12 = Elias Levy,	* 17.02.1866, Rhaunen	; Δ 30.09.1906	, Egelsbach
N° 13 = Karoline Katz, g. Idstein,	* 12.06.1831, Babenhausen	; Δ 21.01.1905	, Egelsbach
N° 14 = N.N. = Aaronit,		; Δ ..?..	, Egelsbach
N° 15 = Simon Simon,	* 28.10.1821, Egelsbach	, Δ 05.01.1901	, Egelsbach
N° 16 = Regine Kahn, g. Gutmann,	* 27.07.1829, Guntersblum	; Δ 23.07.1901	, Egelsbach
N° 17 = Nathan Kahn,	* 14.08.1818, Egelsbach	; Δ 19.10.1897	, Egelsbach
N° 18 = Mina Simon, g. Oppenheimer	* 10.06.1829, Groß Gerau ?	; Δ 31.05.1896	, Egelsbach
N° 19 = Hannchen Katz, g. Roß	* 06.10.1819, Wörrstadt ?	; Δ .?. 03.1885	, Egelsbach
N° 20 = Gertraude Katz, g. Löb,	* um 1822, Griesheim	; Δ 13.03.1884	, Egelsbach
N° 21 = Isaak Simon,	* 27.10.1855, Egelsbach;	; Δ 16.06.1922	, Egelsbach
N° 22 = N.N.		; Δ ..?..	, Egelsbach
N° 23 = Lazarus Simon,	* 07.02.1866, Egelsbach	; Δ 18.06.1924	, Egelsbach
N° 24 = N.N.		; Δ ..?..	, Egelsbach
N° 25 = Salomon Reis I.,	* 16.11.1849, Hofstetten	; Δ 01.01.1925	, Egelsbach
N° 26 = Lina Simon, g. Levi,	* 25.11.1856, Griesheim	; Δ 18.10.1926	, Egelsbach
N° 27 = Sigmund Stern,	* 09.05.1856,..?..	; Δ 27.11.1927	, Egelsbach
N° 28 = Heinrich Grünebaum,	* 08.03.1902, Egelsbach	; Δ 30.09.1930	, Stuttgart / Egelsbach
N° 29 = Jettchen Reis, g. Grünebaum,	* 24.04.1850, Egelsbach	; Δ 19.04.1931	, Egelsbach
N° 30 = Adolf Hofmann,	* 29.09.1870, Messel	; Δ 17.11.1935	, Egelsbach
N° 31 = Moses Grünebaum,	* 24.11.1869, Egelsbach	; Δ 28.02.1936	, Egelsbach
N° 32 = Mathilde Stern	* 21.11.1886, Egelsbach	; Δ 21.11.1918	, Egelsbach
N° 33 = Abraham Grünebaum,	* 10.06.1840, Egelsbach	; Δ 11.10.1916	, Egelsbach
N° 34 = Lina Kahn,	* 03.04.1843, Egelsbach	; Δ 29.02.1912	, Egelsbach
N° 35 = Julius Simon,	* 28.08.1884, Messel	; Δ 14.12.1918	, Egelsbach
N° 36 = Emma Katz,	* 16.01.1860, Egelsbach	; Δ 11.11.1904	, Egelsbach
N° 37 = Herrmann Katz,	* 08.04.1877, Egelsbach	; Δ 09.01.1899	, Egelsbach
N° 38 = Moritz Hofmann,	* 21.06.1881, Messel	; Δ 16.01.1898	, Egelsbach

Anmerkung :

Die Geburts - und Sterbedaten auf den Grabsteinen wurden in dieser Aufstellung entsprechend den Personenstandsregistern ergänzt, wenn sie sich widersprachen oder bereits verwittert waren.



Jüdischer Friedhof Egelsbach 1936

Quelle :

Eric Simon, Houston - Texas, U.S.A.

Vorstehende Grabsteine konnte ich auf dem Judenfriedhof - wie er sich uns heute darstellt - weder der Form, noch der Gruppierung nach, nicht finden. Offensichtlich sind nicht nur im Jahre 1993 mit Zustimmung des Landesverbandes Jüdischer Gemeinden und Regierungspr ä-sidenten Grabsteine versetzt worden, worauf einige Steine links und Grabeinsenkungen rechts des Weges hinweisen, sondern bereits viel früher Grabsteine / Grabplatten vergraben (zur Sandgewinnung ?), vertauscht, anderen Ortes aufgestellt, und auch abtransportiert worden. Von daher sind gesetzter Stein und Grablege nicht immer identisch, sondern verschiedenen Personen zuzurechnen. Die Dokumentation, Kartierung und Katalogisierung des Jüdischen Friedhofes Egelsbach aus dem Jahre 1993 und meine Aufnahme aus dem Jahre 1998 können darum nur begrenzt darüber Auskunft geben, wer unter welchem Stein begraben liegt.

4.2.3

Portraits der Grabsteine
von
Frank Puchert

N° 01 - 05

Keine Inschriften vorhanden !



N° 06

Ferdinand Hofmann





N° 07

Emma Katz, g. Simon





N° 08

Johanna Scher, g. Sus(s)man(nowitz)









N° 09
Ferdinand Lederer



N° 10 + N° 11
Keine Inschriften vorhanden !

N° 12
Elias Levy



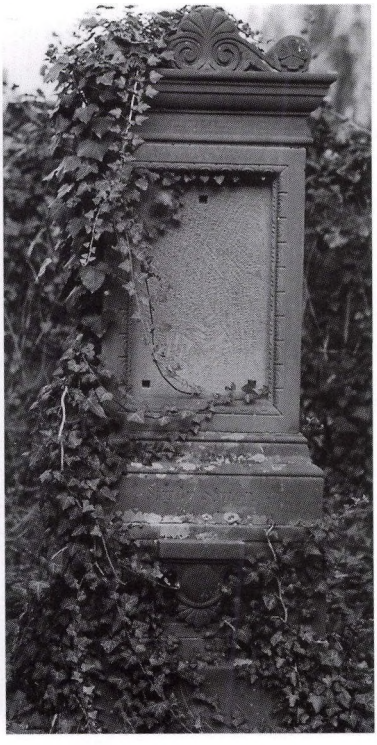


N° 13
Karoline Katz, g. Idstein









N° 14
N.N., Aaronit



N° 15
Simon Simon

N° 16

Regine Kahn, g. Gutmann







N°17
Nathan Kahn

Der hebräische Text steht auf diesem Bild noch auf dem Kopf, wurde jedoch zwischenzeitlich wieder eingerichtet.

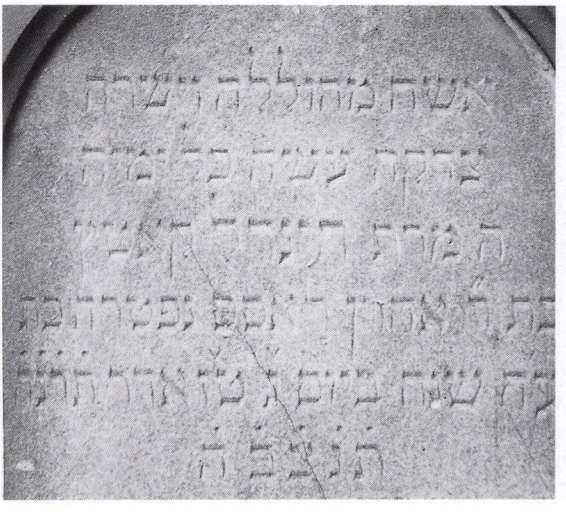


N° 18
Mina Simon, g. Oppenheimer



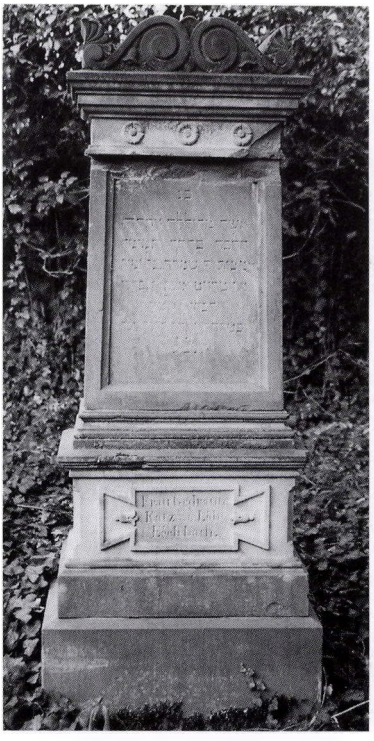


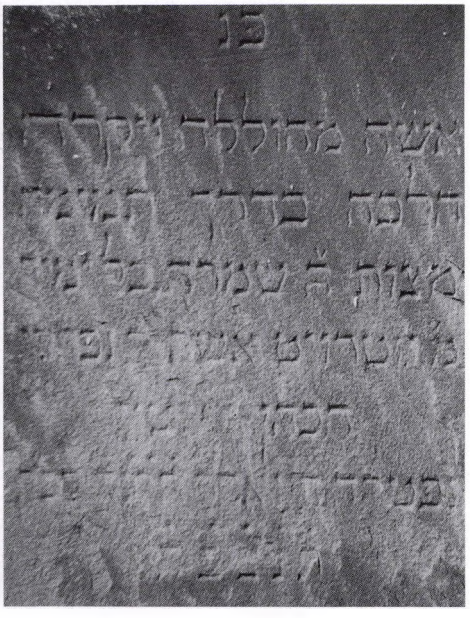
N° 19
Hannchen Katz, g. Roß





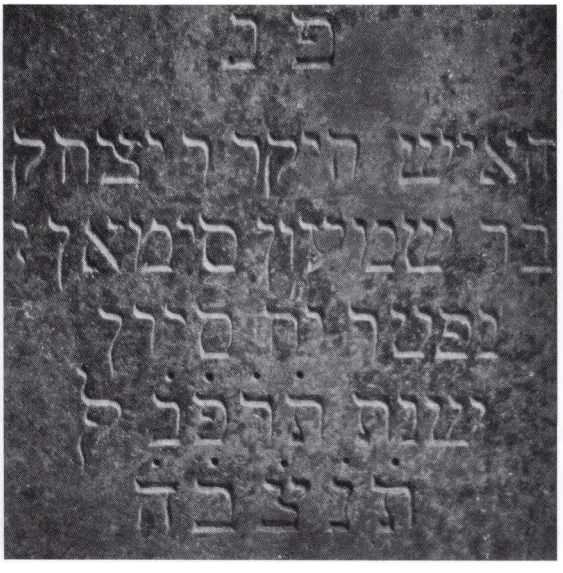
N° 20
Gertraude Katz, g. Löb



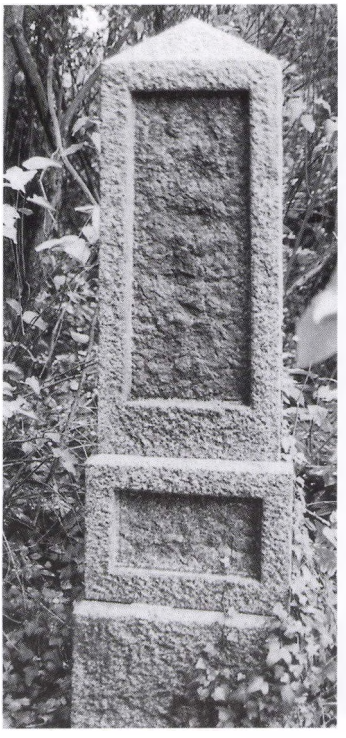


N° 21
Isaak Simon





N° 22 + 24
Keine Inschriften vorhanden !



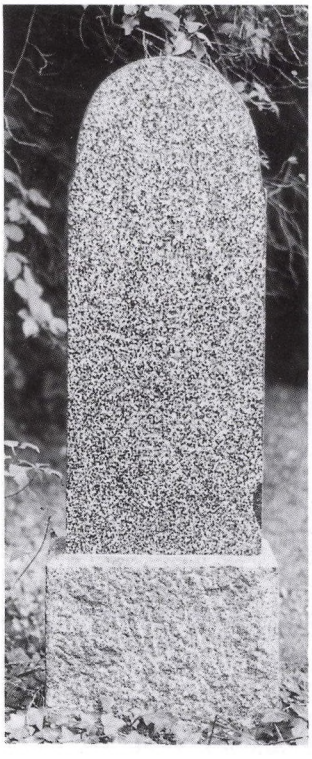


N° 23
Lazarus Simon





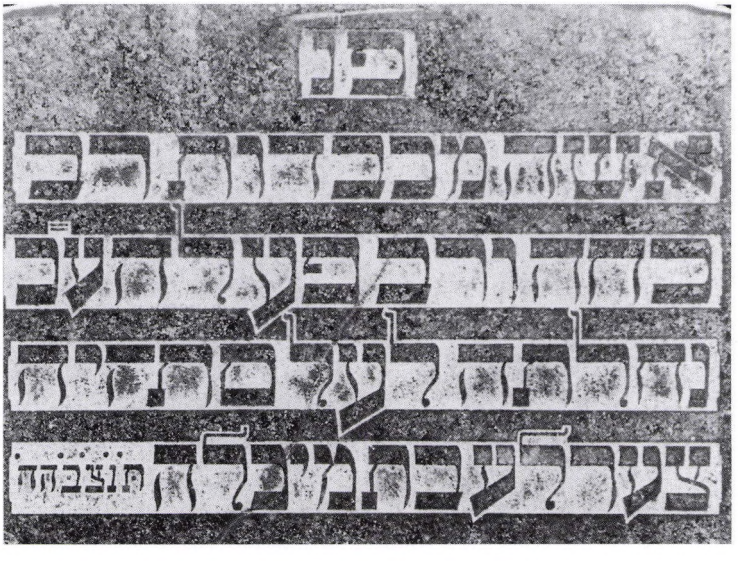
N° 25
Salomon Reis I.



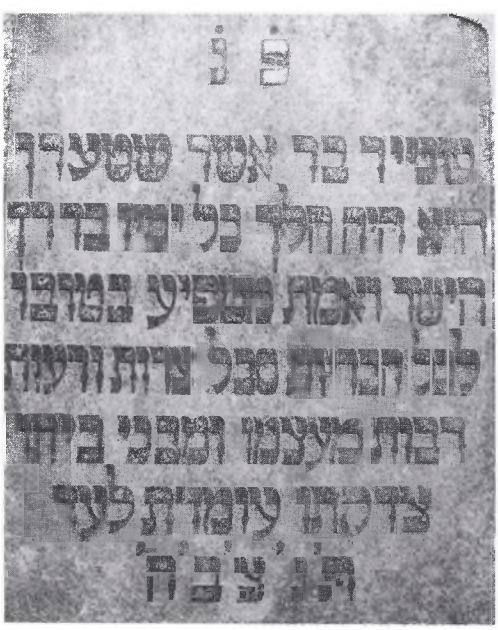
Salomon
Reis I.
geb. 17. November 1849
gest. 1. Januar 1925

N° 26
Lina Simon, g. Levi



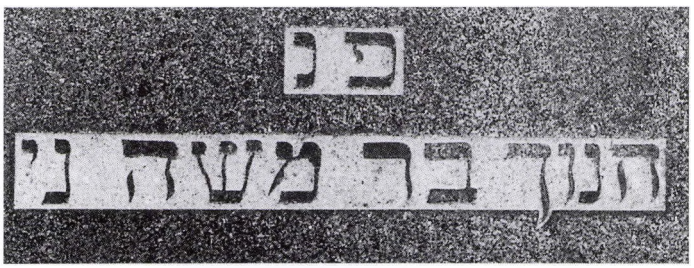






N° 27
Sigmund Stern

N° 28
Heinrich Grünebaum



N° 29
Jettchen Reis,
g. Grünebaum









N° 30
Adolf Hofmann

Geburtsort = Messel, nicht Egelsbach.





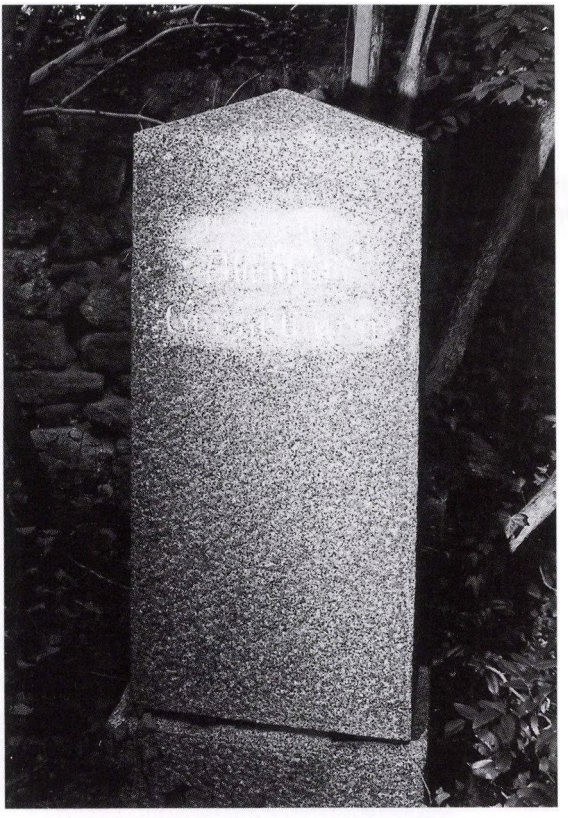
N° 31
Moses Grünebaum



N° 32
Mathilde Stern

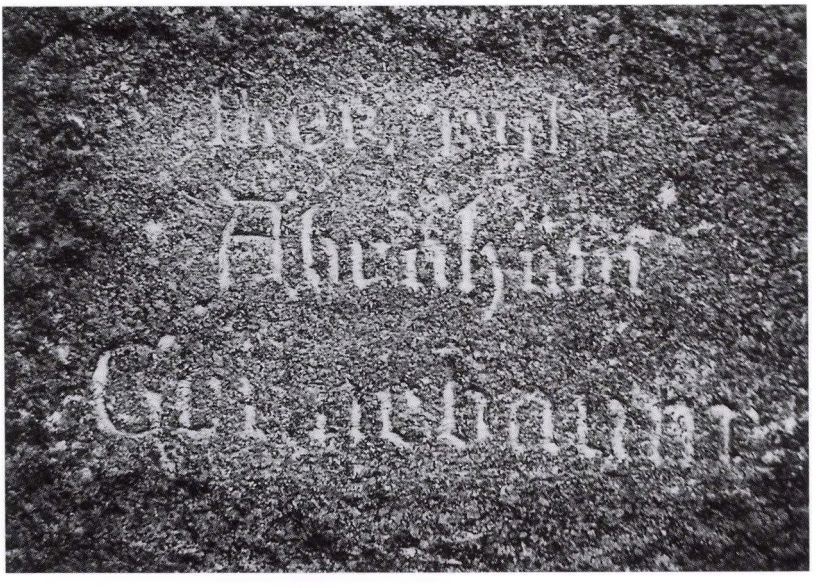






N° 33
Abraham Grünebaum

Namensinschrift auf
der Rückseite.

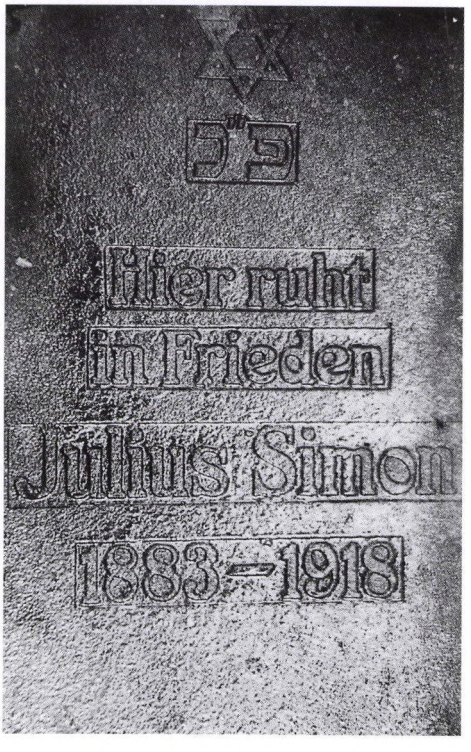


N° 34
Lina Kahn

Der Stein wurde zwischenzeitlich wieder aufgerichtet.



N° 35
Julius Simon







N° 36
Emma Katz

Der Stein wurde zwischenzeitlich wieder aufgerichtet.



N° 37
Herrmann Katz



N° 38
Moritz Hofmann





4.2.4

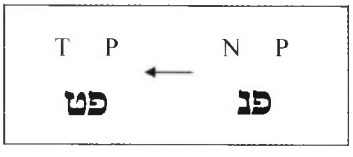
Übersetzung der Grabinschriften

4.2.4.1

Einleitung

Die Übersetzung der hebräischen Inschriften auf den Grabsteinen hatte ich mir einfacher vorgestellt. Zuerst wollte ich mit Hilfe einer Transskriptionstabelle die Konsonanten ermitteln um anschließend die Wortwurzeln zu vokalisieren. So mußte sich m. E. zwangsläufig ein sinnvoller deutscher Text ergeben.
Als meine Bemühungen jedoch nicht zum Erfolg führten, konzentrierte ich mich auf stetig wiederkehrende Buchstabengruppierungen.

So stehen z.B. über dem hebräischen Texten oft die Kürzel T. P. oder N. P. Sie sind von rechts nach links zu lesen als „ *Po Nitman* " oder „ *Po Tamun* " für Männer, und „ *Po Nitmenet* " oder „ *Po Tmuna* " für Frauen. Die eigentliche Wortbedeutung lautet : „ Hier ist verborgen " oder, da es sich um Grabsteine handelt : „ Hier liegt begraben. "



Auf dem Egelsbacher Judenfriedhof finden wir im deutschen Text der Grabinschriften oft die Formel:

„ *Hier ruht in Frieden !* "

Es ist ein weiter Weg von der Inschrift „ Hierher wurden die Gebeine Usijas, des Königs von Juda gebracht. " (hier ist verborgen / liegt begraben) bis zu : „ Hier ruht in Frieden ! " Etymologisch ist diese Entwicklung nicht nachzuvollziehen. Sie kann nur als ein Versuch der Anpassung an das christlich geprägten Umfeld begriffen werden. Weiterhin fiel mir auf :

Wenn in unserem christlichen Gottesdienst der Pfarrer beginnt mit : „ Vater-unser ... " dann fällt die ganze Gemeinde ein : „ ... der du bist im Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme ... " Das „ Vater-unser " ist ein Kürzel, hinter dem sich das jüdische Vier - Bitten - Gebet verbirgt. Dieses Gebet haben die ersten juden - christlichen Gemeinden entsprechend ihrer eigenen religiösen Erfahrungen erweitert und entfaltet. Von daher wird es von den christlichen Kirchen immer wieder neu verstanden und entsprechend umgeformt. Die vorerst letzte Fassung ist die oekumenische, auf die sich die beiden großen christlichen Konfessionen geeinigt haben. Geblieben ist das etymologisch völlig unmögliche Kürzel „ Vater-unser ", das eigentlich „ Unser Vater " heißen müßte. Ähnliches kennen wir aus der Liturgie und der Bibelarbeit. Bei den Juden ist dieses Zitieren von Anfangsworten und Umformen der Begriffe noch viel ausgeprägter als bei uns Christen. Das liegt daran, daß ihr tag - tägliches Leben von dem mosaischen Gesetz der Thora bestimmt ist, und dieses immer wieder durch die Rabbiner neu ausgelegt werden muß.

Während bei uns in der Regel das religiöse Lernen nach dem Firm - oder Konfirmandenunterricht abbricht, dauert es im Judentum ein ganzes Menschenleben lang an. Wenn jemand beginnt aus der Thora zu zitieren und dann inne hält, kann praktisch jeder fromme Jude den abgebrochenen Text wieder aufnehmen und zu Ende sprechen. Im Laufe der Jahrtausende hat sich aus diesem Lernen und Zitieren ein Kürzelsystem entwickelt, in dem Buchstabenkombinationen für ganze Thora -, Liturgie- oder Gesetzestexte stehen.

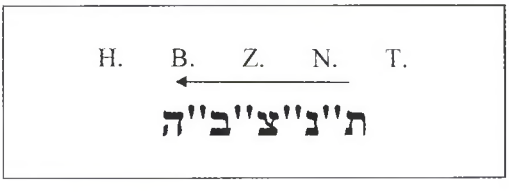
So fand ich am Schluß nahezu jeder hebräischen Grabinschrift, die von rechts nach links gelesene Buchstabengruppierung T.N.Z.B.H., die auch gelegentlich zu T.N.Z.B.H.H. oder T.N.Z.B.H.H.A erweitert wurde. Den Schlüssel dazu fand ich in meiner Studienbibel :

Und wenn sich ein Mensch erheben wird, dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, so soll das Leben meines Herrn eingebunden sein im Bündlein der Lebendigen bei dem Herren, deinem Gott, aber das Leben deiner Feinde soll er fortschleudern mit der Schleuder.
(1. Samuel 25, 29)

Am Rande dieser Textstelle hatte ich mir vermerkt : „ *deutronomistisches Geschichtswerk !* " Das heißt, daß das Gespräch zwischen Abigail, Nabals Frau, und dem mit König Saul von Israel im Streit liegenden „ *Gesalbten des Herrn* " (= der spätere König David), konstruiert ist. Abigail übernimmt in diesem Text die Rolle der Prophetenkirche, die in Israel stets neben der Hof - oder Staatskirche bestand und die vor allem das Leben der einfachen Leute - hier = Nabal, der David beleidigt hatte - schützte, in dem sie die Mächtigen auf ihre eigentlichen Aufgaben hinwies. Abigail sagt in prophetischer Rede folgendes : Nur dann, wenn du deine dir von Gott gestellte Aufgabe erfüllst, dann wird deine Seele eingebunden sein im Bündel des ewigen Lebens *(Bündlein der Lebendigen bei dem Herren)*. Sie bringt so David davon ab Nabal zu töten und damit eine Blutschuld auf sich zu laden. Im Sinne dieser prophetischen Rede bekommt die Erweiterung von T.N.Z.B.H.H. mit Aleph, das hier für Amen steht, eine bekräftigende, in die Zukunft weisende Erweiterung im Sinne von : „ *So sei es !* "

Von daher ist diese Beschlußformel wie folgt zu übersetzen :

Seine / Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens. So sei es !



Sie sehen, daß in dem Kürzelsystem der Grabinschriften jahrtausende alte Weisheiten verborgen sind. Diese gilt es zu entfalten und mich befielen alsbald Zweifel, ob ich mit meinem bei Westermann / Albertz erworbenen alttestamentlichen Wissen, meiner lutherischen Grundeinstellung und den unbedeutenden Hebräisch - Kenntnissen aus meiner Heidelberger Zeit der richtige Mann für eine hebräische Exegese sei ?
An dieser Stelle habe ich meiner Schwägerin Ute Sehring, Alzenau, zu danken, die mich mit Herrn Oded Zingher bekannt machte. Herr Zingher übersetzte die hebräischen Grabinschriften mehrerer Judenfriedhöfe im mainfränkischen Raum und verfügt von daher in der Sache über eine große Erfahrung. Spontan erklärte er sich auf meine Bitte hin bereit, für diese Studie alle hebräischen Grabinschriften zu übersetzen.

4.2.4.2

Übersetzungen von Oded Zingher

Auf den Grabsteinen werden normalerweise die hebräischen Namen erwähnt, die sich aus dem Vornamen und dem Zusatz = Sohn / Tochter des / der ... (Vorname des Vaters oder der Mutter) zusammensetzen. Auf den neueren Grabsteinen ist zusätzlich auch der deutsche Name in lateinischen Buchstaben vermerkt. Dies führt oftmals zu sehr überraschenden Kombinationen. So heißt zum Beispiel auf dem Grabstein N° 09 Ferdinand Lederer mit hebräischem Namen = Efraim, der Sohn des Moses Josef.
Wenn der Verstorbene ein Angehöriger des Stammes Levi, insbesondere der Cohen oder Katz (Cohen Zedek = gerechter Priester) war, wird dies ausdrücklich erwähnt. Dies trifft für die Grabsteine N° 12 = Halevi und die N° 13, 20, 36 und 37 = Hacohen zu.
In einigen wenigen Fällen wird der deutsche Nachname in hebräischen Buchstaben geschrieben. Daraus ergeben sich dann unter Umständen sehr große Schwierigkeiten bei der korrekten Übersetzung. So gibt es zum Beispiel im Hebräischen keine Doppelkonsonanten. Das heißt, daß zwischen zwei Konsonanten immer ein Vokal ein zu schieben ist. Auf dem Grabstein N° 06 = Hofmann, ist darum dieser Name als Hofmanan / Hofmanen zu lesen.
Die Wiedergabe der Namen in hebräischer Schrift wurde sowohl durch das jiddische als auch den örtlichen Dialekt beeinflußt. Deshalb wird Schimon = Simon sowohl mit Schin als auch Sein und Samech geschrieben. So finden wir auf dem Grabstein N° 18 Schin und Sein, und auf dem Grabstein N° 21 Schin und Samech, als Anfangsbuchstaben für den hebräischenVornamen Schimon. Um der Auffindbarkeit der Namen in den Personenstandsregistern des Standesamtes Egelsbachs willen, entschied ich mich für einen Mittelweg und habe die Namen in den Überschriften in ihrer deutschen und die im Text der Grabinschriften, in ihrer hebräischen Fassung belassen.

N° 06

Ferdinand Hofmann

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : der wichtige Mann, der sein Leben lang

03. Zeile : Bläser in unserer Gemeinde war, Herr Naftali

04. Zeile : der Sohn des Ahron Hofmanen. Er starb am 27.

05. Zeile : Kislew des Jahres 677 n. kl. Z. (22.12.1916)

06. Zeile : Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	האיש החשוב אשר היה כל ימיו
3	בעל תקיעה בקהלתנו **ר** נפתלי
4	בר אהרון האפמאנן נפטר ביום כז
5	כסלו שנת תרעז **לפק**
6	**תנצבה**

KommentarZingher : n.kl.Z. = nach kleiner Zählung ; d.h. vor dem Datum wird der Buchstabe h, der für 5000 steht, weg gelassen !
Kommentar Thomin : Naftali blies zu besonderen Anlässen im Gottesdienst das Schofar = Widderhorn. Darum wurde dieses auch auf seinem Grabstein abgebildet.

N° 07

Emma Katz, g. Simon

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : die bescheidene und gute Frau

03. Zeile : die Zierde ihres Mannes und ihrer Kinder

04. Zeile : Esther Katz

05. Zeile : Sie starb in der Mitte ihrer Tage

06. Zeile : am 21. Des Monats Tishrei

07. Zeile : 674 n. kl. Z. (22.10.1913)

08. Zeile : Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	אישה צנועה וטובה
3	עטרת בעלה וילדיה
4	אסתר קאץ
5	נפטרה בחצי ימיה
6	ביום כא לחדש תשרי
7	תרעד **ל**
8	**תנצבה**

N° 08

✡ **Johanna Scher, g. Sus(s)man(owitz)**

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : die wichtige und bescheidene Frau

03. Zeile : Chaja, die Frau des ehrenwerten Raphael Scheer

04. Zeile : Sie starb am 6. des Monats

05. Zeile : Iyar im Jahre 673 n. kl. Z. (13.05.1913)

06. Zeile : Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	האישה החשובה והצנועה
3	חיי אשת כ רפאל שעער
4	נפטרה ביום ו בימים לחדש
5	אייר שנת תרעג **לפק**
6	**תנצבה**

N° 09

✡

Ferdinand Lederer

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : ein ehrenhafter Mann,

03. Zeile : als er starb, seufzten viele,

04. Zeile : schnell in seiner Arbeit

05. Zeile : bescheiden in all seinen Angelegenheiten.

06. Zeile : Er schläft sicher in seiner Ruhe

07. Zeile : der ehrenwerte Efraim

08. Zeile : der Sohn des Moses Josef

09. Zeile : Er starb am Montag, den 23. Siwan

10. Zeile : im Jahre 671 n. kl. Z. (19.06.1911)

11. Zeile : Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	איש נכבד
3	במותו רבים נאנחו
4	מהיר במלאכתו
5	עניו בכל ענייניו
6	ישן בטח במנוחתו
7	**כ** אפרים
8	בר מושה יוסף
9	נפטר ביום ב כג סיון
10	שנת תרעא **לפק**
11	**תנצבה**

N° 12

Elias Levy

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : ein guter Mann, der unbescholten

03. Zeile : seinen Geschäften nachging und viel Besitz hatte, Freunde

04. Zeile : und viele andere fragten nach seiner Liebe,

05. Zeile : Sicherheit und Stille begleiten seine Ruhe,

06. Zeile : der ehrenwerte Elijahu, der Sohn des Schlomo Halevi

07. Zeile : Er starb am 11. des Monats

08. Zeile : Tishrei im Jahr 667 n. kl. Z. (30.09.1906)

09. Zeile : Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	איש טוב הלך תמים
3	במסחר וקנין רב לו ידים
4	ורבים בקשו אהבתו
5	בבטחה והשקט מנוחתו
6	**כ** אליהו בר שלמה הלוי
7	נפטר ביום יא לחדש
8	תשרי שנת תרסז **לפק**
9	**תנצבה**

KommentarZingher :
In der 3. Zeile steht Jedim, was in hebräisch keinen Sinn macht. Es wurde ersetzt durch Jedidim = Freunde.

N° 13

Karoline Katz, g. Idstein

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : eine tüchtige Frau, Zierde ihres Mannes,

03. Zeile : Zierde ihrer Söhne, Glanz ihrer Familie,

04. Zeile : Frau Elkala, die Tochter des Schlomo,

05. Zeile : die Frau des Herrn David, der Sohn des Gdaliahu Hacohen.

06. Zeile : Gottes Furcht pflanzte sie in ihre Herzen

07. Zeile : Sie starb im hohen Alter

08. Zeile : am hl. Schabat, den 15. Tag des Monats

09. Zeile : Schwat im Jahr 665 n. kl. Z. (21.01.1905)

10. Zeile : Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	אשת חיל תפארת בעלה
3	תפארת בניה הדר משפחתה
4	מרת עלקאלא בת שלמה
5	אשת ר דוד בן גדליה הכהן
6	יראת אל בלבה נטעה
7	נפטרה בשיבה טובה
8	ביום שבק טו ימים לחדש
9	שבט שנת תרסה **לפק**
10	**תנצבה**

N° 16

Regine Kahn, g. Gutmann

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : Eine bescheidene und liebenswerte Frau

03. Zeile : und ihre ganze Würde ist ihr Inneres

04. Zeile : redlich und aufrichtig in ihren Taten

05. Zeile : Krone unseres Hauptes, Krone ihres Gatten, ... ihre Tage ...

06. Zeile : ... Rachel die Frau des Raphael Kahn

07. Zeile : sie starb am 07. Aw sie stieg hinauf in ihre Ewigkeit am 09. des gleichen Monats

08. Zeile : Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	אשה צנועה ונעימה
3	וכל כבודה פנימה
4	תמימה וישרה במעשיה
5	**ער עב הכ ענ** ימי .....
6	.. רחל אשת רפאל קאהן
7	**נ** ז אב **על** ט בו
8	תנצבה

KommentarZingher :
Beim Sterbedatum fehlt die Jahreszahl !
Kommentar Thomin :
Nach den Personenstandsregistern ist der Todestag der 23.07.1901

Zu N° 16, Regine Kahn, g. Gutmann :

Krone unseres Hauptes	עטרת ראשינו	**ער**
Krone ihres Gatten	עטרת בעלה	**עב**
die makellose	הכשרה	**הכ**
Wonne (Eden) sei ihre Ruhe	עדן נוחה	**ענ**
Sie starb	נפטרה	**נ**
Sie stieg hinauf in ihre Ewigkeit	עלתה לעולמה	**על**

Kommentar Thomin : Nach den Personenstandsregistern verstarb die Regine Kahn, g. Gutmann, am 23.07.1901

N° 17

Nathan Kahn

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : bekannt für seine Güte ...

03. Zeile : Herz rechtschaffen und strebte nach Geradlinigkeit

04. Zeile : Seine seele war verbunden mit dem lebendigen Gott

05. Zeile : Vom frühen Morgen bis zum Abend aus vollen Herzen

06. Zeile : Ein Mensch schüttete sein Herz wie Wasser aus

07. Zeile : Seine Arbeit widmete er dem Himmel

08. Zeile : Seine Lippen sprudelten und seine Hände waren erhoben

09. Zeile : Er Nathan Sohn des Elchanan starb im Alter

10. Zeile : von 59 Jahren im guten Namen und wurde begraben

11. Zeile : am 25. Tishrei 658 (19.10.1897)

12. Zeile : in Egelsbach - Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	נודע בטוב .....
3	לב וישר ורודף מישרים
4	נפשו דבק באלהים חיים
5	השכ והעריב בלב שלם
6	איש שפך לבו כמים
7	היה עבודתו לשם שמים
8	נובעות שפתיו ונשא כפים
9	הוא נתן **ב** אלחנן מת בן
10	**עט** שנה **בשט** ונקבר
11	בכה תשרי תרנח
12	בעגעלסבאך **תנצבה**

von frühen Morgen	השכים	**השכ**
Sohn des	בן	**ב**
	59	**עט**
guter Name	שם טוב	**שט**

Kommentar Zingher : Die zweite Zeile konnte nicht vollständig entziffert werden, deshalb steht in der dritten Zeile das Wort „ Herz " etwas unmotiviert. In der vierten Zeile liegt im Hebräischen eine grammatikalische Ungenauigkeit vor : Seele ist feminin, folglich müßte das folgende Verb die feminine Form annehmen (hier fehlt das h), ebenso in der siebten Zeile (dort fehlt der Buchstabe Taw !).

N° 18

Mina Simon, g. Oppenheimer

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : die Frau, bescheiden

03. Zeile : war sie, die Eigenschaften

04. Zeile : ihres Handelns waren angenehm

05. Zeile : da ihre Ehre in ihr geboren war

06. Zeile : Frau Michel, die Frau des Isaak Op-

07. Zeile : penheimer ... Schimon

08. Zeile : Simon aus Egelsbach, geboren

09. Zeile : 09. Siwan 589 n. kl. Z. (10.06.1829)

10. Zeile : Ihre Seele stieg auf

11. Zeile : am Sonntag, 19. Siwan 656
n. kl. Z. (31.05.1896)

12. Zeile : Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel
des Lebens.

1	**פנ**
2	האישה צנועה
3	היתה כל מידת
4	מעשיה היתה נעימה
5	כי כבודה גם נולד פנימה
6	**מ** מיכל אשת יצחק אפ
7	פענהיימער ..... שמעון
8	זימאן מעגעלסבאך נולדה
9	ט סיון תקפט **לפק**
10	נשמתה עלתה למרומה
11	ביום א יט סיון תרנו **לפק**
12	**תנצבה**

Kommentar Thomin : Mina Oppenheimer war die Tochter des Isaak Oppenheimer aus Groß Gerau. Sie heiratete am 20.11.1849 in Darmstadt den Schimon Simon (Grabstein N° 15) aus Egelsbach. Die Verwechslung Frau / Tochter ist auf einen Fehler des Steinmetzen zurückzuführen.

N° 19

Hannchen Katz,
g. Roß

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : Eine ruhmreiche und rechtschaffene Frau

03. Zeile : Sie übte Gerechtigkeit all ihre Tage

04. Zeile : Sie, die Frau Hindel Katz

05. Zeile : die Tochter des Herrn Ross, starb im Alter von

06. Zeile : 75 Jahren am Dienstag,
16. Adar 655 (12.03.1895)

07. Zeile : Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel
des Lebens.

1	**פנ**
2	אשה מהוללה וישרה
3	צדקה עשה כל ימיה
4	**ה** מרת הינדל קאטץ
5	בת אדון ראסס נפטרה בת
6	**עה** שנה ביום ג טז אדר תרנה
7	**תנצבה**

Kommentar Zingher : In der dritten Zeile wieder der grammatikalische Fehler : Gerechtigkeit, f wird als m konjugiert !

N° 20
Gertraude Katz, g. Löb

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : eine hochgelobte und teure Frau

03. Zeile : Sie ging den Weg ...

04. Zeile : Die Gebote Gottes befolgte sie alle ihreTage

05. Zeile : Frau Gertroit, die Frau von Naftali,

06. Zeile : Hacohen ...

07. Zeile : Sie starb ... ... n. kl. Z.

08. Zeile : Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	אשה מהוללה ויקרה
3	הלכה בדרך תמימה
4	מצוות שמרה כל ימיה
5	**מ** גטרויט אשת **ר** נפתלי
6	הכהן .....
7	נפטרה ..... **לפק**
8	**תנצבה**

Kommentar Thomin : Nach dem Personenstandsregister verstarb die Gertraude Katz, g. Löb aus Griesheim am 13.03.1884 in Egelsbach.

N° 21
Isaak Simon

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : der teure Mann Herr Izchak

03. Zeile : Sohn des Schimon Simon

04. Zeile : Er starb am 18. Siwan

05. Zeile : Im Jahre 682 n. kl. Z. (16.06.1922)

06. Zeile : Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	האיש היקר **ר** יצחק
3	בר שמעון סימאן
4	נפטר יח סיון
5	שנת תרפב לפק
6	**תנצבה**

Herr	רבי	**ר**

Zu N° 19, Hannchen Katz :

Sie ist	היא	**ה**
75		עה

N° 23

Lazarus Simon



01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : Elieser, der Sohn des Schimon, der Friede sei mit ihm,

03. Zeile : er starb am 16. des Monats Siwan

04. Zeile : im Jahre 684 (18.06.1924) in der hl. Gemeinde Egelsbach.

05. Zeile : Seine Seele sei eingebunden in dasBündel des Lebens.

1	**פנ**
2	אליעזר בר שמעון **ע"ה**
3	נפטר טז לחדש סיון
4	שנת תרפד **דקק** עגעלסבאך
5	**ת"נ"צ"ב"ה**

N° 25

Salomon Reis I.

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : Schlomo, der Sohn des

03. Zeile : Mordechei Reis

04. Zeile : er starb am 5. Tag

05. Zeile : des Monats Tewet

06. Zeile : 685 (01.01.1925)

07. Zeile : Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	שלמה בר
3	מרדכי רייז
4	מת ה ימים
5	**לחו** טבת
6	תרפה
7	**תנצבה**

Monat	חודש	**חו**

N° 26

Lina Simon, g. Levi

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : Die verehrte Frau voller

03. Zeile : Kraft und voller Taten. Mit allen

04. Zeile : ihren Nachkommen wird sie für immer da sein.

05. Zeile : Zerele Tochter von Michela. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	אשה מכבדות רב
3	כחה ורב פעלה **עכ**
4	נחלתה לעלם תהיה
5	צערלע בת מיכלה **תנצבה**

mit allem	עם כל	**עכ**

N° 27
Sigmund Stern

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : Schneir der Sohn des Ascher Stern

03. Zeile : Er wandelte sein ganzes Leben lang auf dem Pfad

04. Zeile : der Tugend und der Wahrheit Er war Wohltäter

05. Zeile : aller Mitmenschen Er litt große Leiden und Qualen

06. Zeile : von sich und seiner Familie

07. Zeile : Seine Gerechtigkeit steht für alle Zeiten.

08. Zeile : Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	שנייר בר אשר שמעון
3	הוא היה הלך כל ימיו בדרך
4	הישר ואמת משפיע בטובו
5	לכל הבריות סבל צרות ורעות
6	רבות מעצמו ומבני ביתו
7	צדקתו עומדת לעד
8	**תנצבה**

Kommentar Zingher : Die Schreibweise Schneir anstatt Schneor ist auf einen Fehler des Steinmetzen zurückzuführen !

N° 28
Heinrich Grünebaum

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : der verstorbene Henoch Sohn des Moshe

1	פנ
2	חנוך בר משה ני

N° 29
Jettchen Reis, g. Grünebaum

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : eine unbescholtene und rechtschaffene Frau

03. Zeile : Jettchen die Tochter von Hanoch Reis

04. Zeile : Sie starb am 2. Tag des Monats

05. Zeile : Ijar 691 n. kl. Z.

06. Zeile : Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	אשה תמימה וישרה
3	יעטכן בת חנוך רייז
4	נפטרה ביום ב בחודש
5	אייר תרצא **לפק**
6	**תנצבה**

Kommentar Thomin : Jettchen war die Tochter von Henoch Grünebaum aus dessen 2. Ehe mit Fany Alexander aus Klein - Wallstadt / Bayern. Sie heiratete am 19.05.1874 in Darmstadt Salomon Reis I., aus Hofstetten bei Klingenberg am Main und verstarb nach dem Personenstandsregister am 19.04.1931 in Egelsbach. Der Name Reis in der 3. Zeile ist ein Fehler des Steinmetzen und durch Grünebaum zu ersetzen.

N° 30
Adolf Hofmann

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : Aharon, der Sohn des Naftali

03. Zeile : Hofmann, seine Seele schied,

04. Zeile : von hier Egelsbach.

05. Zeile : Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	אהרון בר נפתלי
3	האפמאנן **ני**
4	מפה עגעלסבאך
5	**תנצבה**

N° 31
Moses Grünebaum

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : Moshe der Sohn Simons verstorbener

03. Zeile : Grünebaum aus Egelsbach

04. Zeile : starb am 2. des Adars 696 n. kl. Z.

05. Zeile : Er war beliebt und geehrt und teuer

06. Zeile : bei allen Mitmenschen. Er ging den geraden Weg

07. Zeile : und tat gute Taten

08. Zeile : wie der Himmel es wollte

09. Zeile : Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	משה בר שמעון **ני**
3	גרינעביום מעגעלסבאך
4	מת ב אדר תרצו **לפק**
5	היה אהוב ונכבד ויקר
6	לבריות וישר הלך
7	וצדקה עשה כרצון
8	שמים
9	**תנצבהח**

N° 32
Mathilde Stern

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : die gepriesene Jungfrau

03. Zeile : Marla die Tochter des Schneor

04. Zeile : Sie ist gestorben am 17. Kislev

05. Zeile : 659

06. Zeile : Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פ"נ**
2	בתולה מהוללה
3	מערעלה בת שניאור
4	נפטרה בי"ז כסליו
5	תרע"ט
6	**תנצב"ה**

N° 33
Abraham Grünebaum

01. Zeile : Hier ruht

02. Zeile : Abraham

03. Zeile : Grünebaum

Kommentar Thomin : Bemerkenswert an dieser Grabinschrift ist, daß sie auf der Rückseite eines Grabsteines steht, dessen Vorderseite eine Aussparung für eine Inschriftsplatte zeigt. Ähnliches ist auf dem jüdischen Friedhof von Oberwaldbehrungen / Rhön zu sehen. Dort sind auf der Vorderseite der Grabsteine ausschließlich hebräische Texte zu finden und auf der Rückseite ebenso ausschließlich Namen und Lebensdaten der Toten in deutscher Sprache.

N° 34
Lina Kahn



01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : ein junges Mädchen unschuldig züchtig

03. Zeile : und lieblich und anmutig

04. Zeile : wie eines Königs Tochter gewürdigt

05. Zeile : Keila

06. Zeile : die Tochter des Priesters Nathan Kahn

07. Zeile : aus Egelsbach

08. Zeile : Sie ist gestorben am 12. des Adar

09. Zeile : 672 n. kl. Z. (19.02.1912)

Auf dem Sockel :

Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	פנ
2	נערה בתולה צנועה
3	וחמודה בעלת חן
4	כבת מלך כבודה
5	קילא
6	בת כ נתן קאהן
7	מעגעלסבאך
8	נפ' ביום יב אדר
9	תרעב לפק

Kommentar Thomin : Dieser Grabstein ist ganz in der Formensprache des Jugendstiles gestaltet und spiegelt so die führende Kunstrichtung der damaligen Zeit wieder. Genau stehen in der 9. Zeile die von rechts nach links zu lesenden Buchstaben als Zahlzeichen 400 + 200 + 70 + 2 = 672. Das nächste Kürzel „ nach kleiner Zählung " bedeutet, daß zu der Zahl 672 noch 5.000 dazu zu zählen sind. Damit bekommen wir die Jahreszahl 5.672 nach der Erschaffung der Welt. Diese Erschaffung der Welt legt der jüdische Kalender in das Jahr 3.761. Das eigentliche Jahr „ 0 " wäre demnach das Jahr 3.760. Wenn wir nun diese Zahlen von einander abziehen, bekommen wir die Jahreszahl : 5.672 . / . 3.760 = 1.912.
Der 12. des Monats Adar 5.672 ist gleich dem 19.02.1912. Die Personenstandsdaten nennen allerdings den 29.02.1912 als Sterbedatum der 69 Jahre alten Karolina / Lina / Keila Kahn. Offensichtlich ist dem Steinmetzen bei der Beschriftung des Steines ein Fehler unterlaufen. Die wörtliche Übersetzung in der 2. Zeile = junges Mädchen, ist entweder ein weiterer Fehler des Steinmetzen oder der Versuch einer Umschreibung des Begriffes Fräulein. Eine unverheiratete Frau, gleich welchen Alters, wurde damals mit Fräulein angesprochen. Fräulein war ein Titel, keine Diskrimminierung, und die Attribute mit denen Karolina / Lina / Keila Kahn belegt wurde bedeuten, daß sie eine von allen Leuten hoch geachtete, unverheiratete Frau aus gutem Hause - umgangssprachlich : „ ein besseres Fräulein ! " - gewesen ist.

N° 35
Julius Simon

✡

01. Zeile :	Hier liegt begraben	= jüdische Formel
02. Zeile :	Hier ruht	
03. Zeile :	in Frieden	= christliche Formel
04. Zeile :	Julius Simon	
05. Zeile :	1883 - 1918	

Kommentar Thomin : Diese Grabtafel zeigt deutlich das Fortschreiten der Assimilation der Juden in Egelsbach. Unter dem Davidschild steht in hebräisch das Kürzel „ Po Nitman " = hier liegt begraben, und direkt darunter in deutsch die christliche Formel „ Hier ruht in Frieden." Weiter geht es mit dem deutschen Namen und der Lebenszeit in Jahren. Der hebräische Name, das Todesdatum sowie die Beschlußformel T.N.Z.B.H., die auf fast jedem andern jüdischen Grabstein zu finden sind, fehlen völlig.

N° 36
Emma Katz

01. Zeile : Hier liegt verborgen

02. Zeile : Die Jungfrau, Frau Ethel,

03. Zeile : die Tochter des Naftali Hacohen

04. Zeile : Du starbst am 03. Kislev

05. Zeile : 665 n. kl. Z. (11.11.1904)

06. Zeile : Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פט**
2	הבתולה מ עטל
3	בת ר נפתלי הכהן
4	נפטרת ג כסליו
5	תרסה **לפק**
6	**תנצבה**

N° 37
Herrmann Katz

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : der gut aussehende, nette Jüngling,

03. Zeile : er hielt sich von Schlechtem fern und klammerte sich an das Gute,

04. Zeile : jung an Jahren. In seiner Jugend

05. Zeile : kam der Tod und pflückte ihn hinweg

06. Zeile : Naftali, der Sohn des ehrenwerten Gdali Hacohen

07. Zeile : Er starb am Montag, den 27. Tevet (09.01.1899)

08. Zeile : und wurde begraben am 29. 659

09. Zeile : Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

1	**פנ**
2	יפה נוף בחור נחמד
3	סר מרע ולטוב נדבק
4	צעיר בימים ובעלומי
5	בא המות ויקטפהו
6	נפתלי בן גדלי הכהן
7	נפטר ביום ב כז טבת
8	ונקבר בכט תרנט
9	**תנצבה**

Kommentar Zingher : Der Name des Vaters ist wahrscheinlich Gdaliahu Hacohen.

N° 38
Moritz Hofmann

01. Zeile : Hier liegt begraben

02. Zeile : Der junge Mann Meir, der Sohn des

03. Zeile : Naftalie, 18 Jahre alt,

04. Zeile : er starb am 12. Tewet 657 (17.12.1896)

05. Zeile : hier (in) Egelsbach

06. Zeile : Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

פנ	1
הבחור מאיר בר	2
נפתלי בן יח שנה	3
נפתר יב טבת תרנז	4
פה עגעלסבאך	5
תנצבה	6

Kommentar Zingher :
In der 4. Zeile liegt ein Schreibfehler vor : niftar ist mit taw statt mit tet geschrieben.
Kommentar Thomin :
Nach den Personenstandsregistern ist Moritz am 16.01.1898 verstorben.

4.2.5

Schlußbemerkung

Durch die Arbeit von Oded Zingher sind alle noch vorhandenen und lesbaren Grabstein - Inschriften auf dem Jüdischen Friedhof in Egelsbach gesichert und dokumentiert. Sie werden so einem interessierten Publikum zugänglich gemacht und gleichzeitig als kulturelles Erbe für nachkommende Generationen erhalten.
Darüber hinaus möchte Herr Bürgermeister Heinz Eyßen die Steine vor dem weiteren Verfall bewahren und in geeigneter Weise konservieren lassen. Dies betrifft nicht nur die aus Sandstein gefertigten Grabdenkmäler, die durch den sauren Regen sowie aufsteigendes und auffrierendes Kapillarwaser gefährdet sind, sondern auch die jenigen, die aus härterem Stein bestehen, und vor allem durch den sauren Regen angegriffen werden. Zwischenzeitlich wurden sowohl umgestürzte Steine wieder errichtet, als auch andere neu befestigt so, daß ein gefahrloser Besuch des Jüdischen Friedhofes möglich ist.
Dem aufmerksamen Leser wird die Spannung nicht entgangen sein, die in dieser Studie zwischen meinen, denen Karl Dienst's und den Übersetzungen Oded Zinghers besteht. Hebräisch ist die Muttersprache von Oded Zingher, so wie es heute in Israel gesprochen wird. Dieses Hebräisch haben die Egelsbacher Juden mit Sicherheit nicht gesprochen. Genau so wenig sprachen sie allerdings auch das mit einer Vokal - Punktierung versehene Hebräisch, das wir einmal auf der Universität gelernt haben. Dazu kommt, daß das heutige Hebräisch mit der *„ defektiven Schreibweise und vollen Orthographie "* praktisch zwei Orthographien kennt. Dies führt vielfach zu falschen Vokalisierungen und Fehlübersetzungen.

Ich möchte ihnen das grundsätzliche Problem einmal in deutsch an einem Beispiel erläutern :

Die hebräische Konsonanten - Wortwurzel von rechts nach links gelesen lautet : *Sch-L-M-H.*

Da die Vokal - Punktierung fehlt, komme ich bereits bei dem Sch in Schwierigkeiten da es, - je nach dem, als *Sch* oder *S* gelesen werden kann. Weiter geht es mit der Vokalisierung. Das *e, i* oder *u* scheiden aus, sonst würden andere hebräische Buchstaben zwischen den Konsonanten stehen. Bleiben also das *a* und das *o*.
Also ergibt sich nach einigem Probieren für mich der Name = *S-a-L-o-M-o-H.* Ganz anders bei Oded Zingher. Er liest = *Sch-L-o-M-o* und läßt das *H* einfach weg.

Für die bereits angesprochenen Kürzel, die zum größten Teil in der Fachliteratur übersetzt sind, hätte ich mir eine Konkordanz aufbauen müssen ; d.h., wenn ich diese Kürzel innerhalb der ohne Wortabstand, Punkt und Komma abgefaßten Grabstein - Inschriften überhaupt gefunden hätte.

Und so freue ich mich für uns alle, daß Oded Zingher mit seinem lebendigen Hebräisch die Grabsteine zum Sprechen gebracht hat. Ohne seine Arbeit wäre diese Studie ein akademisches Stückwerk geblieben.

5

Die Toten und ihre Familien

5.1

Allgemeines zum Begräbnisritus



Jüdisches Begräbnis
Quelle:
Jacob Jugendas, Kupferstich, Nürnberg 1734,
in : Nachum T. Gidal, Die Juden in Deutschland, wie vor !

War jemand in der Familie gestorben, sollte er möglichst am Sterbetag noch begraben werden. Ein längeres Verweilen des Toten im Sterbehaus galt ihm gegenüber als ungehörig. Denn er hatte ein Anrecht darauf, möglichst umgehend *„ zu seinen Vätern versammelt "* zu werden. War die sofortige Bestattung nicht möglich, weil das Familienmitglied vor einem Sabbat oder hohem Festtag verschied und die Zeit zur Vorbereitung der Beerdigung nicht ausreichte, dann geschah dies am übernächsten Tag. Die ordnungsgemäße Durchführung der Bestattung oblag der *Chewra Kadischa* = Begräbnis - Bruderschaft, zu der die vornehmsten Mitglieder der Israelitischen Gemeinde gehörten. Dem Toten das Trauergeleit zu geben, war religiöse Pflicht des Einzelnen.

Im Augenblick des Hinscheidens beginnt für die Hinterbliebenen die Trauerzeit, die sich wie folgt gliedert :

Aninut, die Zeit zwischen Tod und Bestattung.

Der Trauernde ist von allen gottesdienstlichen Pflichten (Ausnahme = Sabbat- und Feiertagszeremonien) freigestellt, damit er die Bestattung vorbereiten kann.

Awelut. Die Zeit der Beisetzung gliedert sich in folgende Pflichten :

- *Hesped* = Trauerklage zu Ehren des Toten
- *Levajá* = Trauergeleit und
- *Kewurá* = Bestattung.
- *Se'udat hawraá,*
  das Stärkungsmahl mit der Spende des Trostbechers für Verwandte und Nachbarn im Trauerhaus nach der Rückkehr von der Beerdigung.

Siw'a, die 7 - tägige Trauerwoche mit Beileidsbekundungen sowie morgendlichen und abendlichen Gottesdiensten im Trauerhaus.

Selosim. Nach den 30 Tagen des Trauermonates endet die Trauerzeit für alle Verwandten mit Ausnahme der Eltern.

Das Trauerjahr nach dem Tode des Vaters oder der Mutter verlangt, daß der Sohn 11 Monate lang das *Kaddisch* - Gebet spricht und allen fröhlichen Veranstaltungen / Vergnügungen fernbleibt.

Die Jahrzeit = der 1. und die wiederkehrenden Beerdigungstage.
Am 1. Jahrzeittag soll der Grabstein zur Ehre des Toten gesetzt sein. An jedem folgenden Jahrzeittag spricht der Sohn das *Kaddisch* - Gebet.

Kommentar :
Kaddisch - Gebet = Gebet über des Allmächtigen Waltens auf Erden

5.2

Jüdische Anwesen in Egelsbach

Es ist für viele von uns sicherlich schwer, sich in Gedanken um 150 Jahre zurück zu versetzen.
Es gab kein elektrisches Licht. Wasser wurde aus Brunnen geschöpft und eimerweise in die Küche getragen. Dort gab es „ *die Wasserbank* " auf der das Frischwasser abgestellt wurde. Gebadet wurde alle 8 Tage im Waschzuber. Brauchwasser wurde in Regentonnen aufgefangen, um damit vor allem die Wäsche zu bleichen und die Pflanzen im Hausgarten zu gießen. Zum Bleichen gab es einen Rasenplatz am Haus auf dem bei Sonnenschein die Weißwäsche ausgelegt und öfter begossen wurde.
In den Küchen wurden die gemauerten Herde mit ihren Rauchfängen nach und nach durch gußeiserne Herde ersetzt und an neu eingezogene Kamine angeschlossen. Die „ *gute Stube* " - falls es sie überhaupt gab - wurde nur an Feiertagen benutzt. Abends saß man bei Kerzenschein oder um eine „ *Steinöl (= Petroleum) Lampe* " herum in der Küche zusammen. Im Hof gab es Stallungen für Klein - und Großvieh, eine Scheune, das ♥ Häuschen, sprich : Trockenklosett, und die Dungstätte. Sie war sozusagen das Aushängeschild des Anwesens und zeugte von der Armut oder dem Wohlstand ihrer Bewohner.
Jüdische Häuser unterschieden sich äusserlich kaum von anderen. Oft hatten sie jedoch an der Straßenseite einen kleinen Laden. Drinnen lagerten Leinen - und Baumwollstoffballen sowie Wollezöpfe in verschiedenen Farben in Regalen, hingen Kleider, Schürzen und Strümpfe an Ständern. Es gab Schuhe, Gläser, Geschirr, Eisenwaren, Schubfächer voll Mehl, Zucker, Salz und Graupen, die in Tüten ausgewogen wurden, sowie Gläser voll Bonbons und „ *Lutscher* " = Bonbons am Stiel. Im Durchgang zum Hof standen Fässer voll Petroleum, Öl, eingelegter Gurken oder Heringe. Dort hingen auch Sicheln, Sensen, Schaufeln, Harken, Gabeln und Rechen, also alles, was man in der Landwirtschaft benötigte. Natürlich lag da auch ein Faß mit einem Zapfhahn im Laden. Denn, die meisten jüdischen Geschäftsleute waren auch „ *Branntweinzäpfer* ", d.h., daß sie Branntwein gläserweise über die Straße verkauften.
Schien die Jahreszeit günstig, packte der Hausvater seinen Kasten oder Bauchladen und ging auf Hausierhandel. Ausser seinen Kurzwaren transportierte er Neuigkeiten und Nachrichten von Haus zu Haus, von Ort zu Ort. Selbstverständlich erfuhr, er wer eine Kuh, ein Kalb oder eine Ziege zu kaufen oder verkaufen gedachte, wer Heu, Stroh oder Kornfrucht zu viel oder zu wenig hatte, wer Ölkuchen für die Aufzucht der Jungtiere benötigte oder Rinderhäute und Schaffelle an den Mann bringen wollte. Hier ergaben sich für ihn Möglichkeiten, die er zu nutzen wußte und so kam es, daß er in diesem Geschäftszweig viel mehr Gewinn machte, als in seinem kleinen Laden zu Hause.
Betrieb er jedoch einen Viehhandel, dann waren die Stallungen und die Scheune größer. Ein typisches Beispiel hierfür ist das Anwesen des Moses Reis in der Schulstraße 16 gewesen. Ein geräumiges Fachwerk - Wohnhaus, Stallungen und Scheune um einen großen Hof, dahinter einen Grasgarten mit Obstbäumen der bis an „ *die Parrebach* " reichte. Dort konnten die Kälber weiden, bis sie das richtige Gewicht hatten und weiter verkauft wurden.

5.2.1

Bestandsplan um das Jahr 1930

Familie **Simon**,
Am Berliner Platz 3

Familie **Simon**,
Ernst-Ludwig-Str. 9 (1846 / 53)
(abgebrochen)
Ernst-Ludwig-Str. 37
(1853 / 81)

Familie **Hofmann**,
Rheinstraße 79

Familie **Katz**,
Ernst-Ludwig-Straße 39
(abgebrochen)

2. **Synagoge**
Rheinstraße 49

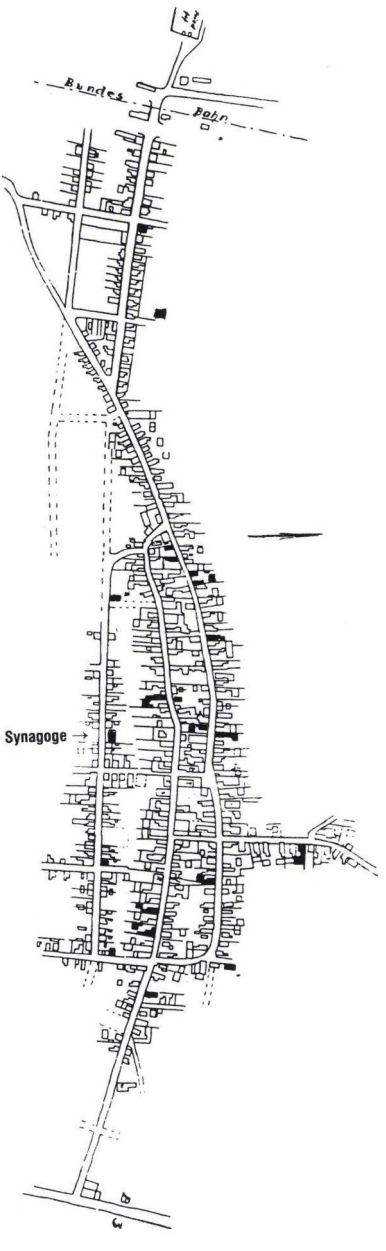
Familie **Hofmann**,
Rheinstraße 21

Familie **Stern**,
Rheinstraße 27

Familie **Simon**
Ernst-Ludwig-Straße 78
(abgebrochen)
Familie **Levi / Stern**
Ernst-Ludwig-Straße 81
(abgebrochen)

Familie **Katz**,
Ernst-Ludwig-Straße 85

Familie **Reis**,
Woogstraße 5



Familie **Kahn**,
Bahnstraße 20

Familie **Katz**,
Mainzer Straße 12

Familie **Grünebaum / Reiss**,
„ *Erlkönig* "
Schulstraße 1

Familie **Grünebaum**,
Schulstraße 5

Familie **Reis**,
Schulstraße 16
(abgebrochen)

Familie **Simon**,
Schulstraße 26
(abgebrochen)

Familie **Kahn**,
Schulstraße 35

Familie **Katz**,
Schulstraße 43

Familie **Simon**,
Betsaal + Mikwe,
Schulstraße 50

1. **Synagoge**
Langener Straße 1

Familie **Stern**,
Langener Straße 15

Familie **Kahn**,
Weedstraße 9

Familie **Hofmann**,
In den Obergärten 1

Familie **Lederer / Rothschild**,
Ostendstraße 10

Quelle:
Karl Knöß, Egelsbach, Geschichte und Geschichten, Kühn K.G., Langen 1988

5.2.2

Auflistung der Eigentümer

Nach den zu fegenden Kaminen im Jahre 1875 :

GRÜNEBAUM; Henoch	Vordergasse, Haus N° 75 Schulstraße 1
KAHN, Marx	Vordergasse, Haus N° 154 Weedstraße, Haus N° 09
KATZ, Herz II.	Hintergasse, Haus N° 18 Ernst - Ludwig - Straße 85
LEDERER, Moses	Hintergasse, Haus N° 20 Ernst - Ludwig - Straße 81, später in der Ostendstraße 10
SIMON, Simon	Vordergasse, Haus N° 90 Schulstraße 50
SIMON, Wolf Simon	Hintergasse, Haus N° 52 Ernst - Ludwig - Straße 9, nach 1881, in der N° 78

Nach den vorhandenen Feuerstätten im Jahre 1926 :

GRÜNEBAUM, Moses	Schulstraße 5
HOFMANN, Adolf	Rheinstraße 21
HOFMANN, Jakob - Erben	Ostendstraße 10
HOFMANN, Leopold	Rheinstraße 79
KATZ, Daniel	Ernst - Ludwig - Straße 39
KATZ, Isaak - Witwe	Schulstraße 43
KATZ, Marx - Witwe	Ernst - Ludwig - Straße 85
REIS, Gustav	Woogstraße 5
REISS, Isaak - Witwe	Schulstraße 1
REIS, Moses	Schulstraße 16
SIMON, Isaak II.	Schulstraße 26
SIMON, Lazarus - Witwe	Schulstraße 50
STERN, Sigmund	Langener Straße 15

Nach den (jüdischen) Einwohner - Meldelisten bis zum Jahr 1938 :

GRÜNEBAUM, Moses, Metzgermeister	= Schulstr. 5
- Grünebaum, Mathilde, geb. Speyer	
HOFMANN, Ferdinand, Handelsmann	= Rheinstr. 21
- Hofmann, Sofie, geb. Heyum	
- Hofmann, Siegfried	
- Hofmann, Heinrich	
HOFMANN, Leopold, Schuhmachermeister	= Rheinstr. 79
- Hofmann, Bertha, geb. Frankfurter	
KATZ, Daniel, Witwer, Kohlen - und Kolonialwaren Handlung	= Ernst Ludwig Str. 39
- Katz, Paula	
- Katz, Ida	
- Bacharach, Ludwig	
- Bacharach, Gutha, geb. Katz	
- Bacharach, Elise	
KATZ, David I., Kaufmann	= Schulstr. 43
- Katz, Erna, geb. Grünebaum	
- Katz, Hans	
- Katz, Gretel	
- Katz, Isaak - Witwe, geb. Lehmann,	
- Katz, Sally, Altwarenhändler	
KATZ, Theodora, Witwe, geb. Wetzlar	= Mainzer Str. 12
- Katz, Gerda	
- Katz, Minna	
LEDERER, Rosa, Witwe, geb. Pappenheimer	= Ostendstraße 10
- Rotschild, Sally, Kaufmann	
- Rotschild, Bertha, geb. Lederer	
- Rotschild, Hellmuth, Kaufmann	
LEVY, Rose, Witwe, geb. Lehmann,	= Ernst Ludwig Str. 81
- Manufaktur -,Kurz -, Woll -, Weißwaren -	
- Oppenheimer, Recha, geb. Levi	
REIS, Moses	= Schulstr. 16
- Reis, Recha, Witwe, geb. Oppenheimer	
- Reis, Fritz, Kaufmann	
- Fuld, Sara, Witwe, geb. Reis	
REISS, Johanna, Witwe, geb. Kahn	= Schulstr. 1
- Reiss, Theodor, Kaufmann	
SIMON, Isaak II., Metzger	= Schulstr. 50
- Simon, Dina, geb. Lehmann	
- Simon, Siegfried	
- Simon, Erich	
SIMON, Isidor, Kaufmann	= Am Berliner Platz 3
- Simon, Sofie, geb. Reinhardt	
- Simon, Ludwig	
- Simon, Kurt Alfred	
- Simon, Fanny, Witwe, geb. Wollenberger	

5.3

Familienportraits

5.3.1

Die Familie Grünebaum

5.3.1.1

Allgemeines

In dem ***Ehepacten Protocoll, Gr.(-herzoliches) Hess.(-isches) Landgericht Langen*** finden wir zwei Eheverträge die ich - soweit sie genealogische Angaben enthalten - hier wiedergebe:

N° 82

Zwischen dem Jacob Grünebaum zu Egelsbach und Susina Mainzer, Tochter des zu Zwingenberg verstorbenen Bär Mainzer, ist ... Langen, den 30. Januar 1843

N° 93

Zwischen dem Samuel Hatzert, Sohn des verstorbenen Rabbiners Simon Hatzert in Alsbach und der Hannchen Grünebaum, Tochter des Moses Grünebaum zu Egelsbach ist ...Langen, den 12. Juni 1843

Die Familie bewohnte die Häuser Schulstraße N° 1 und N° 5.



Haus Schulstraße N° 5



Haus Schulstraße N° 1 „ *Erlkönig* “

Quelle :
Alfred Thomin

Weitere genealogische Nachrichten über die Familie Grünebaum können wir den Evangelischen Kirchenbüchern Egelsbach entnehmen. Dort steht :

1806

Moses (bar) Herz — Den 26. Februar, abends um 8 Uhr, wurde dem hiesigen Schutz - juden Moses Herz ein Jüngelgen geboren und den 27. des fol - genden Tages beschnitten, wo es den Namen Simon Herz* er - hielt.

** Kommentar :*
Simon Herz ist falsch. Richtig muß es Simon bar Moses = Simon, Sohn des Moses, heißen. Der deutsche Familienname = Grünebaum, kommt von einem Hausnamen = Haus zum Grünen Baum, oder einem Wappenschild das einen Grünen Baum zeigt. Er ist sehr wahrscheinlich erst in Egelsbach infolge des Gesetzes vom 15.12.1808, das die Führung von deutschen Vor - und Familiennamen zwingend vorschrieb, entstanden.

1807

Söhnlein
Jacov (bar) Moses — Den 7. März wurde dem hiesigen Schutzjuden Moses Herz und seiner Frau Beßin ein Söhnlein geboren, und den 14. beschnit - ten, wobei es den Namen erhielt Jacov desgleichen.

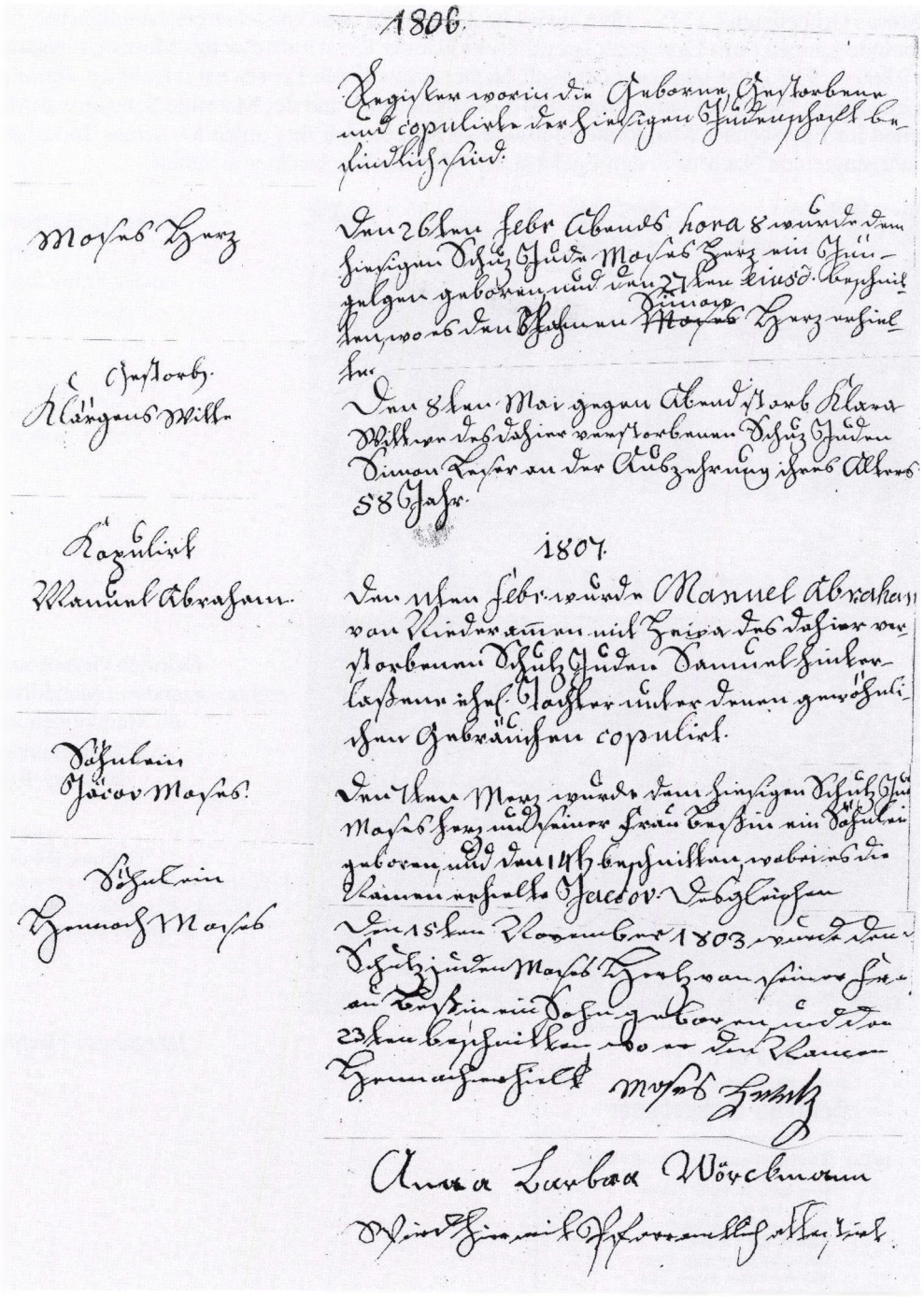
Söhnlein
Henoch (bar) Moses — Den 15. November 1803 wurde dem Schutzjuden Moses Hertz von seiner Frau Beßin ein Sohn geboren, und den 23. beschnit - ten, wo er den Namen Henoch erhielt.

Moses Hertz
(Unterschrift)

Wie man sieht, hatte der evangelische Pfarrer einige Probleme mit der hebräischen Schreibweise der Namen. Diese lauten :

Vater : Moses, Sohn des Herz (Grünebaum)
Mutter : Beßel oder Baßel
Kinder : Simon, Sohn des Moses (Grünebaum)
Jakob, Sohn des Moses (Grünebaum)
Henoch, Sohn des Moses (Grünebaum)

Das Haus N° 1 ging in den Besitz von Salomon Reiss II. über, der mit der Babette Isaac verheiratet war. Salomon kam aus Mörfelden, Babette Isaac könnte aus Pfungstadt stammen. Wenn dem so ist, dann wäre sie mit den Grünebaums versippt gewesen. Anscheinend hatte sich Moses Grünebaum (1869 - 1936) den Alterssitz in diesem Hause ausbedungen. Jedenfalls saß er als alter Mann stets vor demselben und verfolgte das Leben auf der Straße. Da er im Egelsbacher Feldgewann „ *Im Erlen* “ viel Grundbesitz hatte, wurde er „ *Erlkönig* “ genannt. Nach Charlotte Jost nannten ihn die zur Feldarbeit gehenden oder von dort kommenden Kinder, die sich durch ihn beaufsichtigt fühlten, nur den „ *Erlebabe*“, was in unserem Dialekt soviel wie „ *Erlen - Großvater* “ bedeutet.



1806.

Register worein die Geborene Gestorbene und copulirte der hiesigen Gemeinschaft bekandtlich sind.

Moses Herz

Den 26ten Febr Abends hora 8 wurde dem hiesigen Schutz Juden Moses Herz ein Sohn gebohren und den 27ten dieses beschnitten worauf dem Vater Moses Herz welcher

† Gestorb.
Klärgens Wittb

den 8ten Mai gegen Abend starb Klara Wittbe des dahiesigen verstorbenen Schutz Juden Simon Kayser an der Auszehrung ihres Alters 58 Jahr.

1807.

Kopulirt
Manuel Abrahamm

Den 11ten Febr wurde Manuel Abraham von Niederaunen mit Faiga des dahier verstorbenen Schutz Juden Samuel Hirtzlesbaum ihrer Tochter nunmehr dessen gewesenen Juden Gebrauchen copulirt.

Taufschein
Jacob Moses

Den 1ten Merz wurde dem hiesigen Schutz Juden Moses Herz mit seiner Frau Bessie ein Taufschein gegeben und den 14ten beschnitten, wobei ihm der Namen nemlich Jacob beigelegt worden

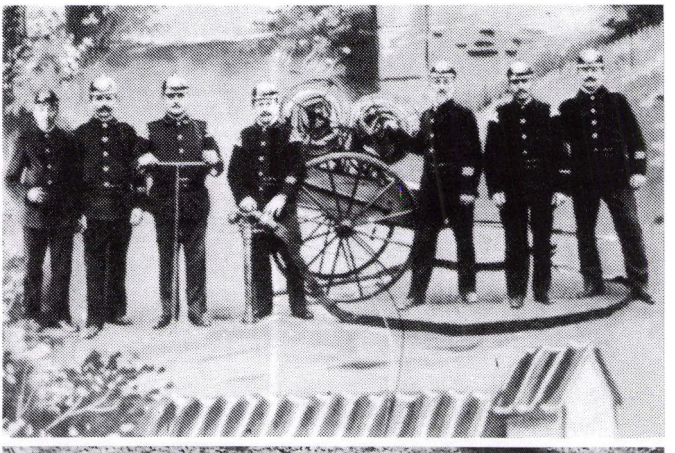
Taufschein
Hannah Moses

Den 15ten November 1803 wurde dem Schutz Juden Moses Herz von seiner Frau Bessie ein Taufschein gegeben und den 23ten beschnitten wo er den Namen Hannah erhielt Moses Herz

Anna Barbara Wörchmann

Quelle :
Evangelische Kirchenbücher Egelsbach
Arch. N° 54 / III A

Moses Grünebaum (1775 - 1846) wird im Jahre 1829 zum Vorsteher der Israelitischen Gemeinde Langen (mit Egelsbach) gewählt. Er war der Ur - Großvater des Moses Grünebaum (1869 - 1936), der jahrelang der Egelsbacher Freiwilligen Feuerwehr angehörte. Heinrich Grünebaum, Sohn des vorgenannten Moses Grünebaum und der Mathilde Scheier war Mitglied im Egelsbacher Mandolinenclub und so beliebt, daß ihm anläßlich seines Todes sein Jahrgang einen Nachruf in den Egelsbacher Neuesten Nachrichten widmete.



Moses Grünebaum,
rechts,
in der Freiwilligen
Feuerwehr 1909

Quelle :
Karl Knöß
Egelsbach,
wie vor !



Heinrich Grünebaum,
rechts, sitzend mit Mandoline,
im Mandolinenclub
mit Naturfreunden
im Jahre 1920

Quelle :
Christine Wittrock,
Egelsbach in politisch bewegter Zeit,
Brandes & Apsel Verlag GmbH,
Frankfurt am Main 1991

Nachruf!

Unserem Altersgenossen

Heinrich Grünebaum

gewidmet von den

1902er Schul-Kolleginnen und -Kollegen.

Ruhe sanft, Du treuer Freund,
Der es stets so gut gemeint
Dir hat eine finst're Macht
Grauenvollen Tod gebracht,
Riß so hart, nach kurzer Qual
Dich aus Deiner Freunde Zahl.
O, welch' trauriges Geschick,
Tot kamst Du zu uns zurück!
Schlumm're sanft nun. Himmelsruh,
Ström' von Gottes Thron Dir zu.

Egelsbach, den 7. Oktober 1930.

Jahrgangs - Nachruf



Häuser Grünebaum, Schulstraße N° 1 + N° 5
Quelle :
Alfred Thomin

Wie am Haus N° 5 deutlich erkennbar, befand sich dort ein kleiner Laden innerhalb des Hauses dessen Eingang später vermauert wurde. Die Gewerbe, betrieben von einzelnen Familienmitgliedern, finden wir in den Gewerbelisten von 1859 - 1864 :

Grünebaum, Moses (1775 - 1846, das Gewerbe war offensichtlich noch nicht umgemeldet !) war Makler mit Landesprodukten, Spezereikrämer, Branntweinzäpfer und Hausierer in Wollwaren und Leinen.

Grünebaum, Henoch (1805 - 1884) handelte mit Vieh, Ölkuchen für dessen Aufzucht, betrieb einen Mehlhandel im kleinen und war Fruchthändler ohne Niederlage (Lagerhaltung).

Grünebaum, Simon (1806 - ...) hatte angemeldet : Viehhändler, Fruchthändler ohne Niederlage, Mehlhandel im kleinen, Metzger der nicht ständig schlachtet, Spezereien und Kurzwaren sowie Branntweinzäpfer

Grünebaum, Jakob (1807 - 1864) war Spezereikrämer, Branntweinzäpfer und Hausierer in Wollwaren und Leinen.


Auf die Kirchweihe empfehlen
erstklassisches Ochsenfleisch
per Pfund 9.— Mk.
M. Grünebaum. J. Kühn. J. Simon II.


Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr!
Moses Grünebaum und Familie
Kolonialwarenhandlung.

Quelle : Christine Wittrock, wie vor !

Wie die beiden Geschäftsanzeigen erkennen lassen, ist der Metzgermeister Moses Grünebaum (1869 - 1936) trotz seines „ Erlkönigtums “ = landwirtschaftlichen Besitzes, der Familientradition treu geblieben.

Das Verzeichnis der Militärpflichtigen der Jahrgänge 1841 - 1848 nennt uns folgende Mitglieder der Familie Grünebaum :

Simon, Sohn des Henoch,
Handelsmann,
* 28.04.1843,
besitzt ein Vermögen von über 300 Gulden und kann nicht mit Pferden umgehen.

Moses, Sohn des Jakob,
Handelsmann,
* 23.06.1850

Bär, Sohn des Jakob
Commis (= Lagerverwalter)
* 05.09.1854

Nach allem, was ich bisher in Erfahrung bringen konnte, ist mit dem vor seinem Vater Moses verstorbenen Heinrich Grünebaum, die männliche Linie dieser Familie in Egelsbach erloschen.

5.3.1.2 **StT Grünebaum**, Seite 1

Herz (bar) Moses OO N.N.
* 03.01.1744, Eglsb.

1. Moses (Grünebaum) OO Baßel N.N.
Moses bar Hertz
* 27.07.1774, Eglsb.
Δ 20.07.1846, Eglsb.
* um 1776
Δ 12.03.1824, Eglsb.

2. *Simon (bar) Herz*
* 06.12.1766, Eglsb.

3. *Jacob (bar) Herz*
* 17.06.1777, Eglsb.

22.06.1831 in Dieburg
Henoch I OO Fratge Pauli
Henoch bar Moses
* 15.11.1805, Eglsb.
Δ 11.12.1884, Eglsb.
aus Groß Zimmern
* 16.11.1809, Groß Zimmern ?
Δ 25.02.1846, Eglsb.

04.03.1847 in Darmstadt
⟶ II OO Fany Alexander
To. d. Isaac Alexander aus Klein Wallstadt
* um 1812, Klein Wallstadt / Kgr. Bayern ?
Δ 26.10.1880, Eglsb.

1843
Hannchen OO Samuel Hatzert
So. d. Rabbiners Hatzert aus Alsbach
Ehevertrag N° 93 Landgericht Langen

Simon
Simon bar Moses
* 26.02.1806, Eglsb.

Jakob,
Jacov bar Moses
siehe n. Seite !

1. Beschen
* 22.05.1832, Eglsb.

2. Böhle
* 24.05.1834, Eglsb.
Δ 18.03.1839, Eglsb.

3. Regina
* 02.10.1836, Egelsb.
Δ 16.03.1837, Egelsb.

4. Herz
* 06.04.1838, Eglsb.

5. **Abraham**
* 10. 06.1840, Eglsb.
Δ 11.10.1916, Eglsb.
Grabstein N° 33
Wohnung = Schulstr. 1

6. Simon
* 28.04.1843, Eglsb.
Δ 19.09.1917, Eglsb.
22.12.1868
OO
Darmstadt
Röschen Isaac
To. d. Isaac Isaac aus Pfungstadt
* um 1841, Pfungstadt ?

7. **Jettchen** (OO Reis)
Jettchen bat Henoch ...
* 24.04.1850, Eglsb.
Δ 19.04.1931, Eglsb.
Grabstein N° 29
Wohnung = Schulstr. 1

16.05.1901
1. **Moses** OO Mathilde Scheier
Moshe bar Simon
* 24. 11.1869, Eglsb.
Δ 25.02.1936, Eglsb.
Grabstein N° 31
Wohnung = Schulstraße 1, später 5 ?
* 03.01.1878, Windecken
Δ ... ? ... , Minsk

Heinrich
Henoch bar Moshe, siehe n. Seite !

2. Frieda
*20.07.1872, Eglsb.
05.10.1899
OO
Elias Kornsand
* 02.10.1870

5.3.1.2 **StT Grünebaum**, Seite 2

Jakob Grünebaum
Jacov bar Moses
* 07.03.1807, Eglsb.
Δ 29.06.1864, Eglsb.

01.09.1835
I OO
Rödelheim

Sarchen (Hartel) N.N.
* um 1806
Δ 16.11.1836, Eglsb.

→

13.09.1837
II OO
Dieburg

Röschen Altheimer
aus Altheim
* um 1812, Altheim ?
Δ 03.11.1842, Eglsb.

→

06.02.1843
III OO
Griesheim

Susina Mainzer,
To. d. Bär Mainzer aus Zwingenberg
* um 1817, Zwingenberg ?

Ehevertrag
N° 82
Landgericht Langen

1. **Hertz** * 11.10.1836 Δ 20.01.1837
2. **Henoch** * 07.02.1839 Δ 11.02.1839
3. **N.N.** * 13.12.1840 Δ 14.12.1840

alle Egelsbach !

4. **Bettchen** * 30.03.1844 Δ 18.12.1866
5. **Hannchen** * 01.09.1845
6. **Fany** * 29.08.1847
7. **Moses** * 23.06.1850
8. **Lina** * 24.03.1852 Δ 30.11.1852
9. **N.N.**
10. **Bär** *05.09.1854
11. **Schanette** *15.11.1856

von Seite 1 :

Heinrich
Henoch bar Moshe
* 08.03.1902, Eglsb.
Δ 30.09.1930, Stuttgart, begraben in Egelsbach !
Grabstein N° 28
Wohnung = Schulstr. 5

5.3.2

Die Familie Hofmann

5.3.2.1

Allgemeines

Die Familie Hofmann war in Messel ansässig und verzog am 01.08.1885 von dort nach Egelsbach. Alle Geschwister Hofmann wurden noch in Messel geboren. Neben dem Vater Ferdinand (Grabstein N° 06), wurden auch zwei von seinen Söhnen, Adolf, (Grabstein N° 30) und Moritz, (Grabstein N° 38) auf dem Egelsbacher Judenfriedhof begraben. Die Familie wohnte in der Rheinstraße N° 21. Ein weiterer Sohn, Leopold, war Schuhwarenhändler und Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Egelsbach. Er erbaute im Jahre 1909 das Haus Rheinstraße 79, in welchem sich seine Werkstatt und ein Verkaufsladen befanden.





oben : Haus Rheinstraße N° 21

oben rechts : Haus Rheinstraße N° 79

Quelle :
Alfred Thomin



rechts : Haus Rheinstraße N° 79
nach seiner Erbauung
im Jahre 1909

Quelle :
Christine Wittrock, wie vor !

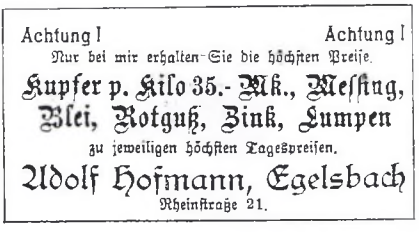


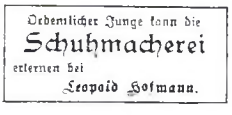
Mit Ferdinand Hofmann begegnen wir einem Träger von 3 Vornamen : Feitel, Naftali und Ferdinand. Von Beruf war er Schrotthändler. Im Gottesdienst der Israelitischen Gemeinde Egelsbach blies er das Schofar. Der Sohn Adolf wurde im Jahre 1902 Mitglied des Vorstandes der Israelitischen Gemeinde Egelsbach und war Soldat im 1. Weltkrieg. Er war einer der wenigen Egelsbacher Juden, die ausserhalb einem Beruf nach gingen und arbeitete in Darmstadt. Sein Bruder, Leopold, Feuerwehrkommandant und Mitglied im Egelsbacher Gemeinderat, verkaufte am 29.07.1938 sein Haus in der Rheinstraße N° 79 an Ludwig Rath und wollte mit dem Verkaufserlös in die U.S.A emigrieren. Am 01.10.1938 verzog er von Egelsbach nach Frankfurt am Main.

2. = Leopold Hofmann

Quelle :
Christine Wittrock, wie vor !

Geschäftsanzeigen


Achtung ! Achtung !
Nur bei mir erhalten Sie die höchsten Preise.
Kupfer p. Kilo 35.- Mk., Messing,
Blei, Rotguß, Zink, Lumpen
zu jeweiligen höchsten Tagespreisen.
Adolf Hofmann, Egelsbach
Rheinstraße 21.


Ordentlicher Junge kann die
Schuhmacherei
erlernen bei
Leopold Hofmann.

Nicht in die Familie einordnen konnte ich den in der Gewerbeliste 1859 - 1864 erwähnten Jakob Hofmann. Dieser war Schuhmacher, handelte jedoch auch mit Wolle, Seifen, Essig, Bügeleisen und verkaufte Ölkuchen. Darüber hinaus betrieb er einen Hausierhandel mit verschiedenen Ölen. Als Wohnsitz wird das (abgebrochene) Haus, Ernst Ludwig Straße 9, angegeben. Im Feuerstätten - Verzeichnis von 1926 wird das Haus Ostendstraße 10 als Eigentum der Hofmann, Jakob - Erben ausgewiesen. Da Jakob Hofmann der Generation vor Ahron, dem Vater des Feitel / Naftali / Ferdinand zu zu rechnen ist, könnte er deren Vorfahre sein. Jedenfalls würde dies die Umsiedlung der Familie von Messel nach Egelsbach (infolge eines Erbfalles ?) erklären.

Ebensowenig konnte ich die in der Weedstraße 32 (heute : In den Obergärten 1) wohnhafte Klara Hofmann, Witwe, einordnen. Sie wurde unter dem Namen Wollenberger am 25.06.1856 in Miltenberg geboren und verstarb am 28.09.1937 in Egelsbach.

5.3.2.2. StT Hofmann

Bräunle Neumann — 25.06.1828 OO I Messel — **Aron Hofmann**, Handelsmann — um 1838 II OO — **Behle Darmstädter**

Bräunle Neumann: * um 1808, Groß - Ostheim; Δ 10.01.1837, Messel

Aron Hofmann: * um 1800, Messel ?; Δ 17.07.1846, Messel

Behle Darmstädter: * um 1807, Darmstadt ?; Δ 02.06.1873, Messel

31.12.1869 in Messel

1. Beele — * 09.03.1829, Messel; Δ 16.08.1829, Messel

2. Made — * 07.08.1831, Messel; Beide in 1853 in die U.S.A. emigriert !

3. Wolf — * 29.07.1834, Messel; Am 01.08.1885 von Messel nach Egelsbach verzogen !

4. Nändchen — * 18.12.1838, Messel; Δ 14.03.1841, Messel

5. **Ferdinand** OO Karoline Frankfurter — *Naftali bar Ahron*; Handelsmann; * 21.10.1840, Messel; Δ 21.12.1916, Eglsb.; **Grabstein N° 06**; Wohnung = Rheinstraße 21

Karoline Frankfurter: * um 1849, Biebesheim; Δ 08.01.1888, Eglsb.

6. Betchen — * 14.01.1843, Messel; In 1853 in die U.S.A. emigriert !

1. **Adolf** — *Ahron bar Naftali*; Handelsmann; * 29.09.1870, Messel; Δ 17.11.1935, Eglsb.; **Grabstein N° 30**; Wohnung = Rheinstraße 21

2. Flora (Frieda) — * 10.05.1872, Messel; Δ 08.02.1891, Eglsb.

3. Willi — * 16.12.1873, Messel

4. Bertha — * 12.04.1876, Messel

5. Leopold — Schuhwarenhändler; * 24.02.1879, Messel; Δ ? , Riga

6. **Moritz** — *Meir bar Naftali*; * 21.06.1881, Messel; Δ 06.01.1898, Eglsb.; **Grabstein N° 38**; Wohnung = Rheinstr. 21

1899 OO Eberstadt

Sofie Heyum — * 12.02.1869, Eberstadt; Δ 23.01.1943, Thererienstadt

05.01.1910 OO Egelsbach

Bertha Frankfurter — * 15.10.1873, Biebesheim; Δ 02.01.1942, Frankfurt am Main (Ffm)

Julius + Siegfried — Tapezierer / Schneider; * 23.08.1900, Zwillinge, Eglsb.; Δ 27.10.1941, DA - Eberstadt; emigriert n. U.S.A.

Willy — Laborant; * 26.01.1901, Eglsb.; am 13.03.1939 emigriert n. G.B.

Heinrich + Ludwig — Kaufmann; * 14.02.1907, Zwillinge, Eglsb.; Δ 04.03.1907, Eglsb.; am 20.04.1936 emigriert n. U.S.A.

Adoptivtochter : **Edith** — * 02.03.1915, Ffm; Δ 06.04.1932, Langen



Haus Kahn
Weedstraße N° 09
Quelle :
Alfred Thomin



Haus Kahn
Bahnstraße N° 20
Quelle :
Alfred Thomin

5.3.3

Die Familie Kahn

5.3.3.1

Allgemeines

Der Name Kahn / Cahane / Cahn / Kohn / Cohen / Cohn hat sich aus dem hebräischen Kürzel Katz zu *Cohen Zeddek* = gerechter Priester oder Priester der Gerechtigkeit, gebildet. Er war ursprünglich eine Standesbezeichnung und weist seinen Träger als Nachkommen Aarons aus. Nathan Kahn war in 2. Ehe mit der Ester Frohman, Tochter des Sußmann Frohmann aus Reinheim verheiratet. Während sich der Vorname des Vaters = Sußmann von dem hebräischen Vornamen Elieser herleitet, hat sich der Familienname Frohmann aus dem altdeutschen Frauennamen Frummet entwickelt. Ähnliches gilt für die mit Vogel Kahn verheiratete Regine Gutmann. Ihr hebräischer Vorname = Rahel, die deutsche Entsprechung kommt von dem italienischen Frauenvornamen = Regine und der Familienname entstand wieder aus einem altdeutschen Frauennamen, nämlich = Gutel. Der Vorname Marx entspricht dem hebräischen Mordechai.
Wie weit sich ein hebräischer Name infolge stetiger Anpassung von seinem Ursprung entfernen kann, sei an dem Namen Cahane - Krebs demonstriert. Ihn führte einer meiner Urgroßväter, als er im 16. Jahrhundert aus Litauen nach Kurhessen einwanderte. Die Herkunft von Cahane ist bekannt. Das Familienwappen zeigte einen roten Krebs. Als die Familie zum Christentum übertrat und die Söhne evangelisch - reformierte Theologie studierten, wurden ihre Namen in den Universitätsmatrikeln als Cancrinius (Cancer = lat. = Krebs) geführt. Daraus wurde der französisch klingende Name de (von) Cancrin und nur das Familienwappen, das neben zwei roten Krebsen auch acht sogenannte Davidsterne (✡ = Davidschild) zeigt, erinnert noch an die jüdische Herkunft dieser Familie.



In dem bereits erwähnten *Ehepacten Protokoll* fand ich folgenden Ehevertrag :

N° 60

Zwischen Nathan Kahn, Sohn des Josua (?) Kahn, Witwer zu Egelsbach und Ester Frohmann der Tochter des Sußmann Frohmann von Griesheim ist ...Langen, den 9.Mai 1840

Über die Familie der Ester Frohmann berichtet Frau Salomon folgendes :

Ihre Mutter, Haya Karolina Roß, Tochter des Gerson Roß aus Groß - Zimmern, starb nach langer Blindheit, hochbetagt im Jahre 1874 und wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Dieburg begraben. Von ihrem Ehemann,

Elieser Halevi (von Levi / Levit), genannt Sußmann Frohmann, dem Vater von Ester, liegt ein am 11.10.1853 verfaßter Lebenslauf vor. Demnach stammt er aus Reinheim und seine Frau aus Groß - Zimmern. Im Jahre 1823 zogen sie nach Griesheim bei Darmstadt. Sußmann wurde 1791 in Reinheim geboren und besuchte dort die jüdische Schule. Nach seiner „ Bar Mizwa " = Aufnahme in die Gemeinde, vertrat er zeitweilig seinen Lehrer in der Synagoge. Sein Vater, ein Handelsmann, brachte jedoch kein Verständnis für den Berufswunsch seines Sohnes - Vorsänger in der Synagoge zu werden - auf und gab ihn 18 - jährig nach Darmstadt in eine Lehre als Schächter. Nach seiner Ausbildung (schächten = rituelles Schlachten) kehrte er in das Geschäft seines Vaters nach Reinheim zurück und heiratete dort 27 - jährig die bereits erwähnte Karolina Roß. Nun eröffnete er einen eigenen kleinen Laden. Nach der Geburt seiner 2. Tochter wird Karolina sehr krank. Diese Krankheit verschlingt hohe Geldsummen. Sußmann Frohmann bekommt ein Angebot als Schächter, Vorbeter und Lehrer nach Griesheim bei Darmstadt und zieht mit Frau und 3 Kindern um. Zwanzig Jahre lang übte er in Griesheim sein Amt aus. Er und seine Frau hatten 6 Kinder. Da einer seiner Söhne ein kleines Geschäft im Elternhaus betrieb, wurde dem Vater nachgesagt, daß er seinen Beruf vernachlässigen und selbst Handel treiben würde. Nach seiner Rechtfertigung vor dem Kreisrat quittierte er seinen Dienst, kaufte ein Haus, wurde Bürger von Griesheim und eröffnete wieder einen kleinen Laden.

Die Grabinschrift seiner Ehefrau auf dem Dieburger Friedhof lautet :

Die teure Frau Haya'le, Tochter des Gerson aus Groß - Zimmern, Ehefrau des verstorbenen Elieser Halevi, genannt Sußmann Frohmann aus Griesheim.
Eine tugendhafte Frau und Zierde ihres Ehemannes war sie in ihrem Leben ;
sie übte reichlich Wohltätigkeit und Nächstenliebe aus den Armen und Reichen (gegenüber), *soviel in ihrer Kraft stand ;*
sie erlitt ihre Leiden, einige Jahre der Blindheit bis an's Ende ihrer Tage, bald 90 Jahre in großer Liebe und Zärtlichkeit.
Sie starb im guten Ruf am Dienstag, den 4. Tisri und wurde beerdigt am Donnerstag, den 6. Tisri 635 n.d.M. (= 15.09.1874)
TNZBH (= Möge ihre Seele eingebunden sein im Bündel des Lebens)

Auf dem Egelsbacher Judenfriedhof ist die Familie Kahn mit 3 Gräbern verewigt :

N° 16
Regine Kahn, g. Gutmann, Ehefrau des Vogel (*Raphael*) Kahn
Rachel achet Raphael
(1829 - 1901)

N° 17
Nathan Kahn, verheiratet in zweiter Ehe mit Ester Frohmann
Nathan bar Elchanan
(1818 - 1897)

N° 34
(Caro)Lina Kahn
Keila bat Nathan
(1843 - 1912)

Die Grabdenkmäler zeugen von ihrem Wohlstand, den Rollen die sie einst in der Israelitischen Gemeinde Egelsbach spielten, und entsprechen damit überhaupt nicht dem Diktum des Rabbi Simon ben Gamiel, von dem uns Frau Salomon folgenden Satz überliefert :

„ Den Gerechten erbaut man keine Denkmäler, ihre Lehren sind ihre Verewigung ! "

Hahne / Hanne / Hohne / Haime läßt sich aus dem Vornamen Elchanan, = hebr. = El - hanan = Gott ist gnädig, ableiten. Der erste Elhanan, den die Bibel kennt, ist ein Sohn Jairs, eines Bethlehemiten, der den Philister Lahemi, den Bruder des Goliath von Gath, erschlug.

Hahne Kahn (1759 - 1839), der Vater des Nathan Kahn, der in 2. Ehe die Ester Frohmann heiratete, tätigte auch Handelsgeschäfte in Offenthal und so können wir dem „ *Offenthaller Contracktbuch, angefangen den 15 t January 1811* " folgende Eintragungen entnehmen :

Heut Tado d. 22ten February 1816 verkauft Johannes Löhrs Witwe eine Kuh mit ihrem Kalb an Jud Hanne Kahn aus Egelsbach vor 58 fr. bahre Zahlung ...

... 1ten Mertz 1816 ... Ewald Löhr eine Kuh mit ihrem Kalb an Jud Hanne Kahn aus Egelsbach vor 56 fr. bahre Zahlung ...

... 4ten Mertz 1816 ... Johannes Zimmer d. 3te eine Kuh mit ihrem Kalb an Jud Hanne Kahn aus Egelsbach vor 50 fr. bahre Zahlung ...

... 16ten April 1816 vertauscht Jud Haime Kahn aus Egelsbach ein Pahr Stier an Johannes Zimmers Witwe alhier gegen ein Pahr Ochsen Jud Haime Kahn gibt Zugab 33 fr. bare Zahlung ...

... 23ten April 1816 ... Joh. Geörg Jost alhier eine Kuh mit ihrem Kalb an Jud Haime Kahn aus Egelsbach vor 55 fr. bare Zahlung ...

... 20ten May 1816 ... Konrad Haller alhier eine Kuh mit ihrem Kalb an Jud Haime Kahn aus Egelsbach vor 50 fr. bahre Zahlung ... auch ist Verkaufer gut daß er gut sey daß sich die Kuh nicht saufe und daß sie nicht schmeise und 4 Striche Mülch gibt.

... 16ten August 1816 ... Christoph Haller alhier eine Kuh mit ihrem Kalb an Jud Haime Kahn aus Egelsbach vor 57 fr. bahre Zahlung ...

... 28ten August 1816 ... Heinrich Wilhelm Jost alhier eine Kuh mit ihrem Kalb an Jud Haime Kahn aus Egelsbach vor 77 fr. bahre Zahlung ...

nach Heinz Hang, Offenthal !

Nach dem wir mit diesen Angaben einen kleinen Einblick in den Umfang der Geschäfte des Hahne Kahn von Februar bis August des Jahres 1816 in einem einzigen Dorf der Umgebung genommen haben, können wir uns sehr gut vorstellen, warum David Katz II. den Enkel des Hahne Kahn = „ *Nathes Herrmann* " als den größten Steuerzahler der Israelitschen Gemeinde Egelsbach bezeichnet hat. Auch läßt sich aus diesem Sachverhalt heraus die Herkunft der repräsentativen Grabdenkmäler auf dem Egelsbacher Judenfriedhof leicht erklären.

Über die Währungsangabe „ fr. " habe ich - mit wenig Erfolg - versucht, mir Klarheit zu verschaffen. Frankfurt am Main war von 1792 - 1813 durch die Franzosen besetzt. Im Jahre 1806 bestrafte General Angerau im Auftrag Napoleons die Frankfurter wegen ihres Handels mit England zur Zahlung von 4 Millionen Franken. Die „ fr. "Angaben in Offenthal stammen aus der Zeit kurz nach Napoleon. Dieser hatte in unserer Gegend das Großherzogtum Frankfurt für Karl von Dalberg, Fürstprimas des Rheinbundes, eingerichtet. Da dieses Großherzogtum Frankfurt eigenes Geld prägte und druckte, kann mit„ fr." „ = Franken," als auch „ = Frankfurter Währung (Gulden) gemeint sein. Doch gleich wie, die aktuellen Geldkurse wurden auf der Frankfurter Börse täglich, um die Mittagszeit von einer Holzkiste herunter, durch Amschel Meyer von Rothschild diktiert. Sie galten für Juden, Christen, Deutsche, Franzosen, Karl von Dalberg und den kleinen, großen Napoleon gleicher Maßen. Und, daß Hahne Kahn keine Verlustgeschäfte gemacht hat, das können wir als sicher annehmen.

Den von David Katz II. erwähnten Kohlenhändler Herrmann Kahn, der mit der Egelsbacher Familie Kahn nicht verwandt und auch kein Cohen gewesen sein soll, fand ich in den Militärakten. Demnach ist er am 12. 12. 1894 in Reichelsheim geboren. Sein Vater ist mit Moses Kahn, Handelsmann, Reichelsheim, und seine Mutter mit Sara Levi angegeben. Er bewohnte das Haus in der Schulstraße 35, bevor er nach Langen verzog. Die Egelsbacher Familie Kahn bewohnte die Häuser Weedstraße 09 und Bahnstraße 20.

Dieser Familie Kahn gehören innerhalb der Militärakten an :

*- Kahn, Hohne, Handelsmann, * 06.03.1847, Sohn des Nathan II OO Esther Frohmann, hat über 300 Gulden Vermögen, kann nicht mit Pferden umgehen.*

*- Kahn, Gerson, Kaufmann, * 24.06.1851, Sohn des Nathan II OO Esther Frohmann, hat das Patent als Einjährig - Freiwilliger.*

*- Kahn, Herrmann, Handelsmann, * 01.06.1854, Sohn des Marx Kahn OO Regine Strauß.*

*- Kahn, Moritz, * 07.07.1880, Sohn des Herrmann Kahn OO Henriette Löbenstein.*

*- Kahn, Ludwig, Kaufmannsgehilfe, * 22.11.1892, Sohn des Herrmann Kahn OO Henriette Löbenstein.*

In den Gewerbelisten 1859 - 1864 finden wir :

- Kahn, Hona, Witwe (1790 -1873), Spezereikrämer, Branntweinzäpfer

- Kahn, Marx (1822 - 1890), Rinderhandel, Mehlhandel, Handel mit Hülsen - und Kochfrüchten, Fruchthandel, Spezereikrämer im kleinen, Metzger der nicht ständig schlachtet.

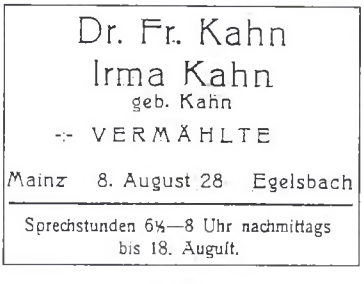
- Kahn, Herrmann II., Fruchthändler ohne Niederlage, Händler mit neuen Schuhen.

- Kahn, Nathan (1818 - 1897), Spezereikrämer im kleinen, Ölwarenkrämer, Hausierer in Wolle und Leinen, Branntweinzäpfer, Verkauf von Sensen und Sicheln, Kurzwarenkrämer, Eisenhändler im kleinen, Wollekrämer und Salzverkäufer.

- Kahn, Vogel (1828 - ?), Hausierer in Wolle und Leinen, Ellenwaren, Lederhandel im kleinen, Spezereikrämer, Branntweinzäpfer, Kleider - und Schuhhandel.

Die Gewerbelisten aus dem Jahre 1938 nennen keine Mitglieder der Familie Kahn mehr !

Der Zahnarzt Dr. Fritz Kahn, gebürtig aus Grebenau, gehörte offensichtlich nicht zu der Familie Kahn aus Egelsbach, obwohl er in deren Haus Bahnstraße N° 20 eine Praxis betrieb. Ob seine Frau Irma, eine geborene Kahn aus Wiesbaden - Schierstein, mit den Egelsbacher Kahn verwandt war, entzieht sich meiner Kenntnis.


Dr. Fr. Kahn
Irma Kahn
geb. Kahn
-:- VERMÄHLTE
Mainz 8. August 28 Egelsbach
Sprechstunden 6½—8 Uhr nachmittags
bis 18. August.

Quelle :
Christine Wittrock, wie vor !

5.3.3.2 **StT Kahn**, Seite 1

Hahne Kahn OO **Henriette Roos**
Elchanan *Hanna*
Viehhändler,
* um 1759
Δ 07.02.1839, Eglsb.

* um 1790
Δ 07.02.1873, Eglsb.

1. **Nathan**
Nathan bar Elchanan
Handelsmann / Priester
* 14.08.1818
Δ 19.10.1897, Eglsb.
Grabstein N° 17
Wohnung = Weedstraße 09
15.06.1842
II OO
Eglsbach
Ehevertrag N° 60,
Landgericht Langen
Ester Frohmann
To. d. Sußmann Frohmann
OO Karoline Roß, Reinheim
* um 1819, Reinheim
Δ 21.11.1889, Eglsb.

2. Löb
um 1820
Δ 06.09.1823, Eglsb.

3. Marx Kahn
Handelsmann
* um 1822
Δ 16.04.1890, Eglsb.
02.06.1852
OO
Darmstadt
Regine Strauß
To. d. Samson Strauß, Büdingen
* um 1821, Eglsb.
Δ 18.06.1878, Eglsb.

Herrmann
Handelsmann
* 01.06.1854, Eglsb.
Δ 1930, Langen
Siehe n. Seite !

4. Ester
* 28.03.1824, Eglsb.

5. Vogel
Rafael bar Elchanan
Handelsmann
* 06.05.1828, Eglsb.,
lebte 1903 als Privatier bei seiner To. in Worms !
08.11.1859
OO
Egelsbach
Regine Gutmann *(Rahel achet Rafael)*
To. d. Ludwig Gutmann OO Mina Faist, Guntersblum
* 27.07.1829, Guntersblum ?
Δ 23.07.1901, Eglsb.
Grabstein N° 16
Wohnung = Weedstraße 09

6. Rehle
* 23.05.1830, Eglsb.

1. Katinka
* 14.10.1860, Eglsb.
Siehe n. Seite !

2. Cäcilia
* 06.03.1862, Eglsb.
15.09.1891 OO Egelsbach
Jakob Pollak
* 23.01.1857, Kismarton / Ungarn

3. Emilie
* 30.09.1865, Eglsb.

1. (Caro) **Lina**
* 03.04.1843, ...
Δ 29.02.1912, Eglsb.

2. Mina
* 12.02.1845, ...

3. Hohne
* 06.03.1847, ...

2. Babette
* 11.01.1849, ...
Siehe n. Seite !

5. Gerson
* 24.06.1851, ...

6. N.N.
* 02.04.1854, ...
Δ 02.04.1854, Eglsb.

7. Jettchen
* 30.07.1855, ...

8. Johannette
* 22.06.1857, Eglsb.

5.3.3.2 **StT Kahn**, Seite 2

- von Seite 1 -

(Caro) Lina
Keila bat Nathan
* 03.04.1843, Eglsb.
Δ 29.02.1912, Eglsb
Grabstein N° 34
Wohnung = Bahnstraße N° 20

Herrmann
Handelsmann
* 01.06.1854, Eglsb.
Δ 1930, Langen
01.08.1878
OO
Egelsbach
Henriette Löbenstein
* 11.09.1878, Markköbel

Hohne (Herrmann)
* 06.03.1848, Eglsb.
14.04.1872
OO
Darmstadt
Johannette Rosenberg,
To. d. Gimbel Rosenberg aus Hanau
* um 1850, Hanau ?

Babette
* 11.01.1849, Eglsb.
02.03.1847
OO
Egelsbach
Gabriel Gernsheimer
* 12.01.1847, Rohrbach

Johannette
* 22.06.1857, Eglsb.
04.04.1886
OO
Egelsbach
Liebmann Berlin
* 28.07.1856, Großen Buseck

1. Reg(in)a
* 10.05.1879, Eglsb.
13.08.1905
OO
Egelsbach
Hugo Burgady
* 06.09.1876, Drauburg

2. Moritz
* 07.07.1880, Eglsb.
31.07.1907
OO
Egelsbach
Bella Jakobi
26.05.1882, Lorsch

3. Hilda
* 11.09.1883, Eglsb.
Δ 23.01.1888, Eglsb.

4. Julius
* 10.06.1888, Eglsb.

5. Ludwig
* 22.11.1892, Eglsb.

Jettchen
* 30.07.1855, Eglsb.
Δ 05.05.1919, Eglsb.

28.08.1881
OO
Egelsbach

Herrmann Kahn
Handelsmann
* 15.06.1852

** Kleinbockenheim / Worms

1. Toni (weibl.)
* 04.07.1882, ...
Δ 27.11.1884, ...
alle Egelsbach !

2. Hugo
* 11.09.1893, ...
Δ 18.08.1883, ...

3. Hedwig
* 05.09.1884, ...
Δ 06.03.1886, ...

4. Johanna
* 15.01.1886, ...
25.05.1909
OO
Egelsbach
Salomon Marx
* 28.11.1884, Reichenbach

5. Clementine
* 12.03.1889, ...
04.03.1889
OO
Egelsbach
Adolf Sondheimer
* 04.08.1881, Bürstadt

6. Elsa
* 18.11.1890, ...
04.06.1914
OO
Egelsbach
David Speier
* 30.09.1882, Feldenbogen

7. Ludwig
* 22.11.1892, ...

8. Bertha
* 20.03.1895, ...
27.05.1921
OO
Egelsbach
Julius Mayer
* 08.07.1891, **

5.3.4

Die Familie Katz

5.3.4.1

Allgemeines

Für die Herkunft des Namens Katz gilt das unter Kahn gesagte. Zu dem Grabstein N° 14 mit den segnenden Priesterhänden kann ich nur soviel sagen, daß dort ein Aaronit namens Kahn oder Katz begraben liegt. Der Grabstein N° 37 mit dem selben Emblem weist den Herrmann Katz als Aaroniten aus. Ob beide auch ein Amt in der Synagoge bekleideten, wissen wir nicht, können es aber annehmen. Die Namen Katzenstein, Katzmann, Katzenmayer, sind Erweiterungen des Kürzels Katz aus *Cohen Zeddek.*

Ein Sohn von Samuel Katz ist Herz Katz I., von dessen Eheschließung uns das genaue Datum, der Ort und ein Ehevertrag bekannt sind :

N° 17

Zwischen dem Herz Katz (I.), Sohn des Schutzjuden Samuel Katz zu Egelsbach und Hannchen Roß, Tochter des Ortsbürgers und Handelsmannes Aron Roß zu Wörrstadt ...
Langen, den 05. März 1841 ...

Hannchen liegt unter dem Stein N° 19 begraben.

Mit dem Leben der Israelitischen Gemeinde Egelsbach ist der Name Katz vielfach verbunden. So finden wir die Unterschrift von Moses Katz (zusammen mit Vogel Kahn) unter dem Kaufvertrag zwischen der Israelitischen Gemeinde Egelsbach und dem Wilhelm Keim bezüglich des Anwesens in der Langener Straße 1. Moses Katz verbrachte seinen Lebensabend in Darmstadt.
Herz Katz II. war z.Zt. der Grundsteinlegung für die Synagoge in der Rheinstraße 49 das älteste Mitglied der Israelitischen Gemeinde Egelsbach und führte für diese nach altem Handwerksbrauch die erforderlichen 3 Hammerschläge aus. Die Einweihung dieser Synagoge erlebte er nicht mehr, da er vorher starb. Seiner Frau Gertraude ist der Grabstein N° 20 gewidmet.
Dem Vorstand, die den Neubau der Synagoge beschloß, gehörte Marx Katz an, Bauausschußmitglied war Daniel Katz II. Er besaß das Anwesen in der Ernst Ludwig Str. 39 und lebte dort als Witwer bis er am 13.10.1938 nach Frankfurt verzog. Mit im Hause wohnten seine Töchter Paula, Ida und Adolf, der geistig behinderte Sohn von Sigmund Stern, für den Daniel Katz eine Pflegschaft übernommen hatte.
Der vielen älteren Egelsbachern noch bekannte Altwarenhändler „ *Sally* " Katz, lebte mit seiner Mutter, der Witwe von Isaak Katz, in der Schulstr. 43. Er schob einen Drückkarren durch die Straßen und rief : „ *Lumpen, Alteisen, Flaschen, Papier, - Haaaasefell !* " Brachten ihm dann die Leute etwas aus dem Haus, handelte er mit ihnen einen Pfennig - Preis dafür aus, verstaute alles auf seinem Karren und zog weiter. Bald schon hörte man seinen Ruf aus der Nachbarstraße. Er war der ärmste Jude von Egelsbach und ertrug das Spottliedchen auf ihn mit großem Gleichmut. Manchmal stellte er aber auch abrupt seinen Drückkarren ab und tat so als ob, - dann stob der „ *Spottlied-Kinder-Chor* " unter Geschrei in alle Richtungen davon.

Diese Spottliedchen, die nicht nur auf Sally gesungen wurden, sind wie der Dorfklatsch, eine besondere Form der Anteilnahme der Gemeinschaft am Schicksal des Einzelnen oder einzelner Familien. Ihr Inhalt reicht vom blühenden Unsinn bis hin zu Ansätzen von gesellschaftspolitischer Reflektion des dörflichen Lebens. Und wenn gesungen wurde :

Sally, du Schieber,
Sally, du Lump,
du hast uns besch...
um 25 Pfund.

oder :

Alle Haase hippe,
alle Haase hippe,
nur de Haase-Philipp net.

oder :

Unn der Heinerich der muß zum Städele hinaus,
unn er muß zum Militär.
Unn er sed zum Lorsche bleib mer treu,
wenn ich komm führ ich dich zu dem Altar.
Wenn ich komm, wenn ich wieder, wieder, komm,
do wer'n mer Mann unn Fraa !

dann wollte niemanden Sally, Philipp Haas, das *Wiesewässers-Lorsche* oder den *Schuster-Heinerich* ernsthaft beleidigen. Vielleicht hatte Sally wirklich einmal ein falsches Gewicht auf die Waage gelegt und, daß der Heinrich sich sein Lorchen nach der Militärzeit mit einen Prügel von einem Mitbewerber zurück erobert haben soll, das erhöhte sein Ansehen unter dem liebeslustigen jungen Volk von Egelsbach sogar ganz beträchtlich.
Sally und seine Mutter konnten von den Pfennig - Einkünften nicht leben. Sie mußten seitens der israelitischen und politischen Gemeinde unterstützt werden. Ab und zu erbat Sally sich von seinen „ *Geschäftspartnern* " etwas zu essen. Hunger tut weh und so fragte er erst garnicht ob das erbetene Essen koscher sei, - er aß was er bekam.
In der Mainzer Str. 12 wohnte die Witwe des Mayer Katz, Theodora (Dorothea ?) Katz geb. Wetzlar mit ihren Töchtern Gerda und Minna.

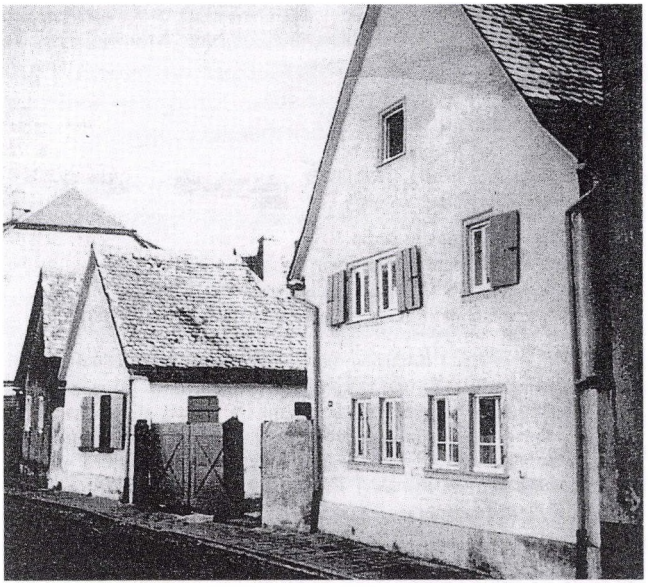


Haus David Katz I., Schulstraße 43



Haus Mayer / Theodora Katz, Mainzer Str. 12

Quelle :
Alfred Thomin



Haus Daniel Katz II.
Ernst - Ludwig - Straße 39
Quelle :
Edgar Weber, Privatarchiv



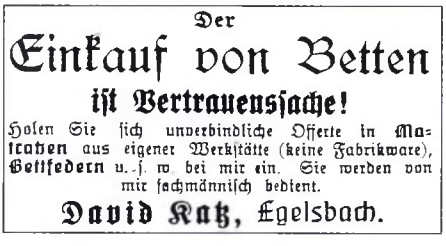
Haus Herz Katz I.
Ernst - Ludwig - Straße 85
Quelle :
Alfred Thomin

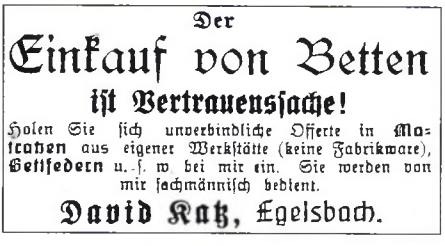
Die Familie Katz war sehr geschäftstüchtig.

So ist z.B. in den Gewerbelisten Daniel Katz II., der in der Ernst - Ludwig - Straße 39 wohnte, als Ellenwarenkrämer in Leinen, Baumwolle und Wolle, Kurzwaren, Spezereien, Schuhhandel, Branntweinzäpfer, Eisenwarenkrämer, Mehlhandel im kleinen, Fourage - und Fruchthandel ohne Niederlage, sowie als Metzger verzeichnet. Darüber hinaus besaß er Äcker und Wiesen in der Dorfgemarkung. All diese Tätigkeiten hinderten ihn jedoch nicht daran als junger Mann auch zeitweilig auf Hausierhandel zu gehen.

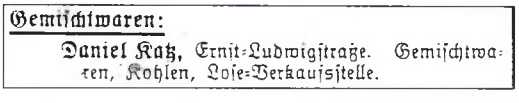
Weiter oben, in der Ernst - Ludwig - Straße 85 wohnte Herz Katz I. Er betrieb Rinderhandel, Frucht - und Fouragehandel im kleinen, ohne eigene Niederlage und war Metzger ohne einen ständigen Laden zu haben.

In der Schulstraße 43 betrieb die Mutter von David I., Julius und Sally einen Porzellan - und Glaswarenladen. Diesen übernahm David I. und erweiterte ihn um ein Bettenfachgeschäft. Sein Bruder Sally wohnte zeitweilig bei einer Tante, die Max Mayer geheiratet hatte, in der Ernst - Ludwig - Straße 40. Dort handelte er mit Lederwaren und empfahl sich als Metzger, der Hausschlachtungen durchführte.
David Katz I., der als Soldat im 1. Weltkrieg mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet wurde und in Frankfurt wohnte, konnte das übernommene Elternhaus - das mit einem Einsitzrecht für Sally und seiner Mutter belastet war - nicht halten und zog wieder nach Frankfurt. Das Haus wurde am 01.11.1938 zwangsversteigert. Sally und seine Mutter wurden in ein leerstehendes jüdisches Haus eingewiesen, bis sie ebenfalls nach Frankfurt verzogen.


Der
Einkauf von Betten
ist Vertrauenssache!
Holen Sie sich unverbindliche Offerte in Matratzen aus eigener Werkstätte (keine Fabrikware), Bettfedern u.-s. w bei mir ein. Sie werden von mir sachmännisch bedient.
David Katz, Egelsbach.


Der
Einkauf von Betten
ist Vertrauenssache!
Holen Sie sich unverbindliche Offerte in Matratzen aus eigener Werkstätte (keine Fabrikware), Bettfedern u.-s. w bei mir ein. Sie werden von mir sachmännisch bedient.
David Katz, Egelsbach.


1 Raute
Pferdemist
zu verkaufen. David Katz,
Egelsbach, Schulstr 43.


Gemischtwaren:
Daniel Katz, Ernst-Ludwigstraße. Gemischtwaren, Kohlen, Lose-Verkaufsstelle.


Das Heugras
von einer Wiese auf dem Bückchen (Erzhäuser Pfad) ca. 1 Morgen zu verkaufen.
Daniel Katz, Egelsbach.


Achtung! Achtung!
Großer Posten
Schulranzen
eingetroffen. Gebe dieselben preiswert ab.
Sally Katz (bei Max Mayer.)
Empfehle mich gleichzeitig im Schlachten von Ziegen und Zickeln. Kaufe auch lebende Zickeln. Bestellungen werden auch bei Max Mayer angenommen.

Quelle :
Christine Wittrock, wie vor !

Mit David Katz II. treffen wir auf ein zionistisches Familienmitglied, das sich ganz in der Tradition der Hacohen als Nachfolger Aarons sieht. Dies wird zum einen in seinem hier u. a. Ortes veröffentlichten Beitrag *„ Jüdisches Leben in Egelsbach"* zum anderen aus seinen Briefen, die er noch im hohen Alter von 93 Jahren nach Egelsbach schrieb, deutlich.



Segnende Priesterhände auf einem namenlosen Grabstein
Quelle :
Frank Puchert

Ein Schreiben vom 21.08.1991 aus Jerusalem / Israel an Edgar Karg, dem Eigentümer der *„ Aalschul"* das eigentlich Heinz - Dieter Hofmann, den Eigentümer der *„ Nayschul "* betraf, hat folgendes zum Inhalt :

*Die Mitteilung von David Katz, daß seine Familie sich nach dem 30 - jährigen Krieg in Egelsbach angesiedelt habe und, daß er selbst dort im Jahre 1898 geboren wurde. Sein Vater, der ehrenhafte und bescheidene (* Daniel Katz II.), sei langjähriger Vorsteher der Israelitischen Gemeinde Egelsbach und der Bauunternehmer (* war Mitglied des Bauausschusses) der Synagoge in der Rheinstraße 49 gewesen. Ihn und seine 4 Schwestern hätte er durch die Nationalsozialisten verloren (* Daniel, sein Vater, starb am 31.10. 1939 in Ffm). Er war Soldat in der Deutschen Wehrmacht im 1. Weltkrieg, wurde ausgezeichnet und befördert. Den 2. Weltkrieg hat er in einem Internierungslager in der Schweiz überlebt. Dort hat er auch 1946 seine Frau und die vier Kinder wieder gefunden. Mit diesen ist er in die U.S.A. emigriert.*
*Dann kommt er zu seinem eigentlichen Anliegen. Anläßlich von Besuchen in Egelsbach, hätte er mit den Bürgermeistern Wannemacher und Thomin Übereinstimmung darüber erzielt, daß man - als einstweilige Wiedergutmachung - die ehemalige Synagoge als solche wieder durch Anbringung des Giebelsteines mit den 10 Geboten(* dieses will angeblich das Landesrabbinat nicht, da keine Synagoge mehr, sondern Wohnhaus) und einer Gedenktafel kenntlich machen würde. Darüber hinaus sollte eine Gedenktafel mit den Namen der ermordeten Juden aus Egelsbach innerhalb des Rathauses angebracht werden. Letzteres habe ihm Herr Bürgermeister Eyßen wiederholt in Briefen bestätigt. David Katz II. beklagt nun die Tatsache, daß ihm der Gemeindevorstand in Sachen Synagoge schreibt : „ ... es bedarf des Einvernehmens mit dem neuen Grundstückseigentümer, Gespräche werden derzeit geführt." und, daß eine allgemein gehaltene Gedenktafel am Alten Arresthaus - in dem niemals ein Egelsbacher Jude inhaftiert gewesen sei - angebracht wurde. Er berichtet von seiner Aufregung und äussert seine Enttäuschung. Weiter verweist er auf einen Brief gleichen Datums, den er an die Gemeindeverwaltung Egelsbach gerichtet und als Fotokopie diesem Schreiben beifügt hat. Er bittet den Adressaten das seinige zu tun, daß die Synagoge „ als für uns geheiligter Ort " würdig behandelt werde und bedankt sich dafür im Namen aller überlebenden Egelsbacher Juden. (* David Katz II. ist zwischenzeitlich in Jerusalem verstorben. Er hat die Anbringung der Gedenktafel an der ehemaligen Synagoge in der Rheinstraße 49 und Aufstellung des Denkmals vor dem Rathaus nicht mehr erlebt).* *(*) Anmerkungen von mir !*

5.3.4.2 **StT Katz**, Seite 1

Samuel OO *Karla* N.N.

Gedaljah (bar) Samuel
* 21.08.1744, Eglsb.

Herz (bar) Samuel OO N.N.
* 30.08.1746, Eglsb.

1. Samuel Katz OO Mindel Moses
Samuel (bar) Herz
* 22.01.1778, Eglsb.
Δ 06.01.1858, Eglsb.

2. Jöbele
* 29.03.1781, Eglsb.

3. Daniel Samuel
* 31.09.1789, Eglsb.

David Katz I. I OO Zina N.N.
* um 1775 * um 1790
Δ 14.08.1859, Eglsb. Δ 14.06.1830, Eglsb.

14.04.1831
II OO Sophie Mayer
Darmstadt aus Asbach / Bayern
* um 1786
Δ 15.10.1869, Eglsb.

Herz
* um 1810,
S. Seite 2 !

Bertha
* um 1812,
Δ 19.01.1825,

Martha
* um 1818,
Δ 16.01.1825,

1. - 5. N.N.
alle Eglsb.

6. (Nendel).
O - O

7. (Löser)
* 20.01.1824, Eglsb.
Δ 23.10.1824, Eglsb.

8. Abraham
* 25.01.1823, Eglsb.
Δ 27.07.1851, Eglsb.

9. Samuel Wolf
* 09.05.1827, Eglsb.
Δ 27.07.1851, Eglsb.

10. Seligmann
* 11.03.1830, Eglsb.
Δ 01.07.1830, Eglsb.

Isaii Oppenheimer

Daniel *(Gdaliahu)* Katz OO Knendel Löser
* um 1793 * um 1788
Δ 18.07.1833, Eglsb. Δ 28.03.1854, Eglsb.

Mariane
*25.12.1836, Egelsbach

Anmerkung : Es ist möglich, daß Daniel (Gdaliahu) ein Sohn des David I. und ein Enkel des Gedaljah bar Samuel ist !

1. - 5. N.N. (Edel, ledig)
* um 1816
Δ 31.01.1842, Eglsb.

6. Lazarus
*29.01.1824, Eglsb.

7. David II.
David bar Gdaliahu
* 12.08.1825, Eglsb.
Δ 26.03.1891, Eglsb.

25.05.1857
OO Dieburg

Karoline Idstein
Elkala bat Schlomo
To. d. Salomon Idstein aus Babenhausen
* 12.06.1831, Babenhausen ?
Δ 21.01.1905, Eglsb.
Grabstein N° 13
Wohnung = Ernst Ludwig Straße 39

8. Moses I OO Amalie Montag
*09.10.1828, Eglsb.
II OO Amalia Hecht
Siehe Seite 2 !

1. Kätchen
* 19.04.1858

2. Guda
* 23.10.1859

3. Daniel* (Israel)
* 23.12.1861

4. Isaac*
* 12.05.1866,

5. Emma*
* 17.06.1868,

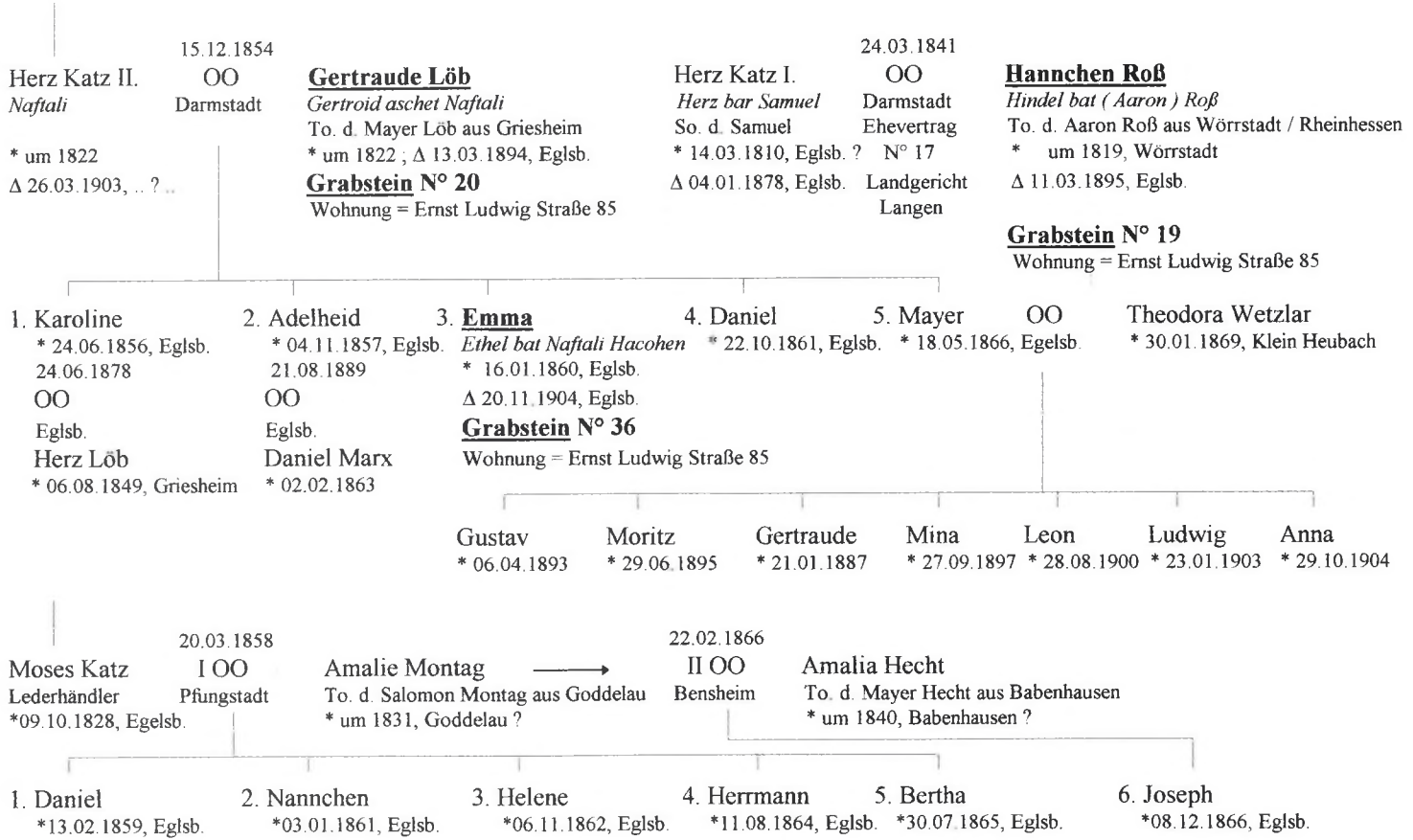
6. Bettchen
* 16.06.1870

7. Salomon
* 28.11.1871

8. Herz* (Herrmann / Naftali)
* 08.04.1877, alle Eglsb.
Δ 09.01.1899, alle Eglsb.

* Siehe StT Katz, Familien von David Katz I. + II. !

5.3.4.2 **StT Katz**, Seite 2



5.3.4.2 **StT Katz**, Seite 3

Die Familien von David Katz I. + II.

1. - 4. N.N.

5. Edel, ledig
* um 1816
Δ 31.011.18, Eglsb.

6. Lazarus
* 29.01.1824, Eglsb.

7. David
* 12.08.1825, Eglsb.
Δ 26.03.1881, Eglsb.

25.05.1857
OO
Dieburg

Karoline Idstein,
Elkala bat Schlomo,
To. d. Salomon Idstein,
wie vor !
Grabstein N° 13
Wohnung = Ernst Ludwig Straße 39

8. Moses
* 09.10.1828, Eglsb.
Δ ?

I OO Amalia Montag

II OO Amalia Hecht

Siehe Anschluß N° 01 !

1. Kätchen
* 19.04.1858, Eglsb.

2. Guda
* 23.10.1859, Eglsb.

3. Daniel
* 23.12.1861, Eglsb.
Δ 31.10.1939, Ffm

OO
Emma Sara Simon
Ethel Katz
* 13.05. 1863, Roßdorf
Δ 21.10.1913, Eglsb.
Grabstein N° 07
Wohnung = Ernst Ludwig Straße 39

4. Isaak
* 12.05.1866, Eglsb.
Δ 25.01.1918, Eglsb.

OO
Johanna Lehmann

Siehe Anschluß N° 02 + 03 !

5. Emma
* 17.06.1868, Eglsb.
Δ 25.05.1938, Ffm

06.09.OO 1896
Max Mayer

6. Bettchen
* 16.06.1870, Eglsb.

7. Salomon
* 28.11.1871, Eglsb.

? ?

8. **Herz**
Naftali bar Gdali (?)
* 08.04.1877, Eglsb.
Δ 09.01.1899, Eglsb.
Grabstein N° 37
Wohnung = Ernst Ludwig Straße 39

Kommentar :
Der Grabsteininschrift nach müßte Herz der Sohn eines Daniel sein. Oder, dem Steinmetzen ist ein Fehler unterlaufen !

1. Clotilde
* 17.12.1892, Eglsb.
Δ 01.02.1894, DA

2. Johanna Sara
* 01.01.1895, Eglsb.
Δ 01.12.1942, Theresien - stadt

28.02.1922
OO
Hugo Eisemann
* 01.04.1892, Bauersbach
Δ Minsk

3. Guda Sara
* 08.10.1896, Eglsb.
Δ Auschwitz
10.03.1930
OO
Ludwig Bacharach
* 15.03.1892, Seligenstadt
Δ 04.04.1940, Buchenwald

4. **David II.**
* 29.06.1898, Eglsb.
Emigrierte nach Frankreich / Schweiz, U.S.A. / Israel, hatte Frau und 4 Kinder.

5. Pauline Sara
* 12.02.1900, Eglsb.

6. Ida Sara
* 21.03.1902,
Δ Minsk

OO
N.N. Strauss

7. Zacharius Hermann
* 07.08.1904, Eglsb.
Δ 20.08.1905. Eglsb.

Emma Eisemann
* 27.02.1925
Δ Minsk

Manfred Eisemann
Δ = festgesetzt : 11.11.1941, Minsk

Alice Bacharach
* 31.10.1931, Frankfurt a/M
emigriert i.d. Schweiz / U.S.A.

Edith Bacharach
* 04.06.1936, Frankfurt a/M
Δ Auschwitz

5.3.4.2 **StT Katz**, Seite 4

Die Familien von David Katz I. + II.

Anschluß N° 01

Moses Katz
Lederhändler
*09.10.1828, Egelsb.

20.03.1858
I OO
Pfungstadt

Amalie Montag
To. d. Salomon Montag aus Goddelau
* um 1831, Goddelau ?

22.02.1866
II OO
Bensheim

Amalia Hecht
To. d. Mayer Hecht aus Babenhausen
* um 1840, Babenhausen ?

1. Daniel
*13.02.1859, Eglsb.

2. Nannchen
*03.01.1861, Eglsb.

3. Helene
*06.11.1862, Eglsb.

4. Herrmann
*11.08.1864, Eglsb.

5. Bertha
*30.07.1865, Eglsb.

6. Joseph
*08.12.1866, Eglsb.

Anschluß N° 02 + 03

3. Daniel
* 23.12.1861, Eglsb.
Δ 31.10.1939, Frankfurt a/M

4. Isaak
* 12.05.1866, Eglsb.
Δ 25.01.1918, Eglsb.

5. Emma
*17.06.1868, Eglsb.

6. Bettchen
* 16.06.1870, Eglsb,

OO
Johanna Lehmann
* 29.08.1865, Groß Zimmern
Δ 01.12.1942, Theresienstadt

06.09.1897
OO
Max Mayer
* 21.01.1871, Poppelsdorf
Δ Auschwitz

1. Mädchen
* 21.05.1896, Eglsb.
Δ 21.05.1896, Eglsb.

2. **David I.**
* 25.04.1897, Eglsb.
Δ Auschwitz

3. Julius
* 29.12.1898, Eglsb.
emigriert n. U.S.A

4. Sally, ledig
* 26.10.1901, Eglsb.
Δ Minsk

David Mayer
* 30.12.1899, Eglsb.
Δ Minsk

OO
Erna Grünebaum
* 21.04.1891, Rendel
Δ 24.01.1943, Theresienstadt

1.Hans
* 15.09.1925, Frankfurt a/M
Δ Auschwitz

2.Gretel Ruth
* 13.12.1929, Frankfurt a/M
Δ Auschwitz



Haus Lederer
Ostendstraße 10
Quelle :
Alfred Thomin



Haus Lederer
Ostendstraße 10
Quelle :
Edgar Weber, wie vor !

5.3.5

Die Familie Lederer

5.3.5.1

Allgemeines

Hier lautet der Eintrag in dem **Ehepacten Protocoll N° 28 :**

Zwischen dem Schutzjuden Moses Lederer von Egelsbach und Ester Simon, Tochter des Schutzjuden Wolf Simon zu Egelsbach ist ... Langen, den 14. Juni 1841

Die Familie wohnte im Elternhaus der Ester in der Schulstraße 50. Dort sind die ersten 3 Kinder geboren. Die nächsten 3 Kinder kamen in der Ostendstr. 10 zur Welt. Moses Lederer war Spezerei -, Ellen - und Kurzwarenkrämer ; ausserdem verkaufte er Kleider und Branntwein über die Straße. Er hausierte mit glattem inländischem Baumwollzeug, handelte mit Mehl und Futtermitteln im kleinen und war Metzger, der nicht ständig schlachtet.
Sein Sohn Simon reichte im Jahre 1880 ein Gesuch zur Errichtung einer Seifensiederei auf dem Flurstück N° 781, Flur XII, In den Wooggärten, Gemarkung Egelsbach ein. Diesem Gesuch wurde am 23.08.1880 mit Auflagen entsprochen.

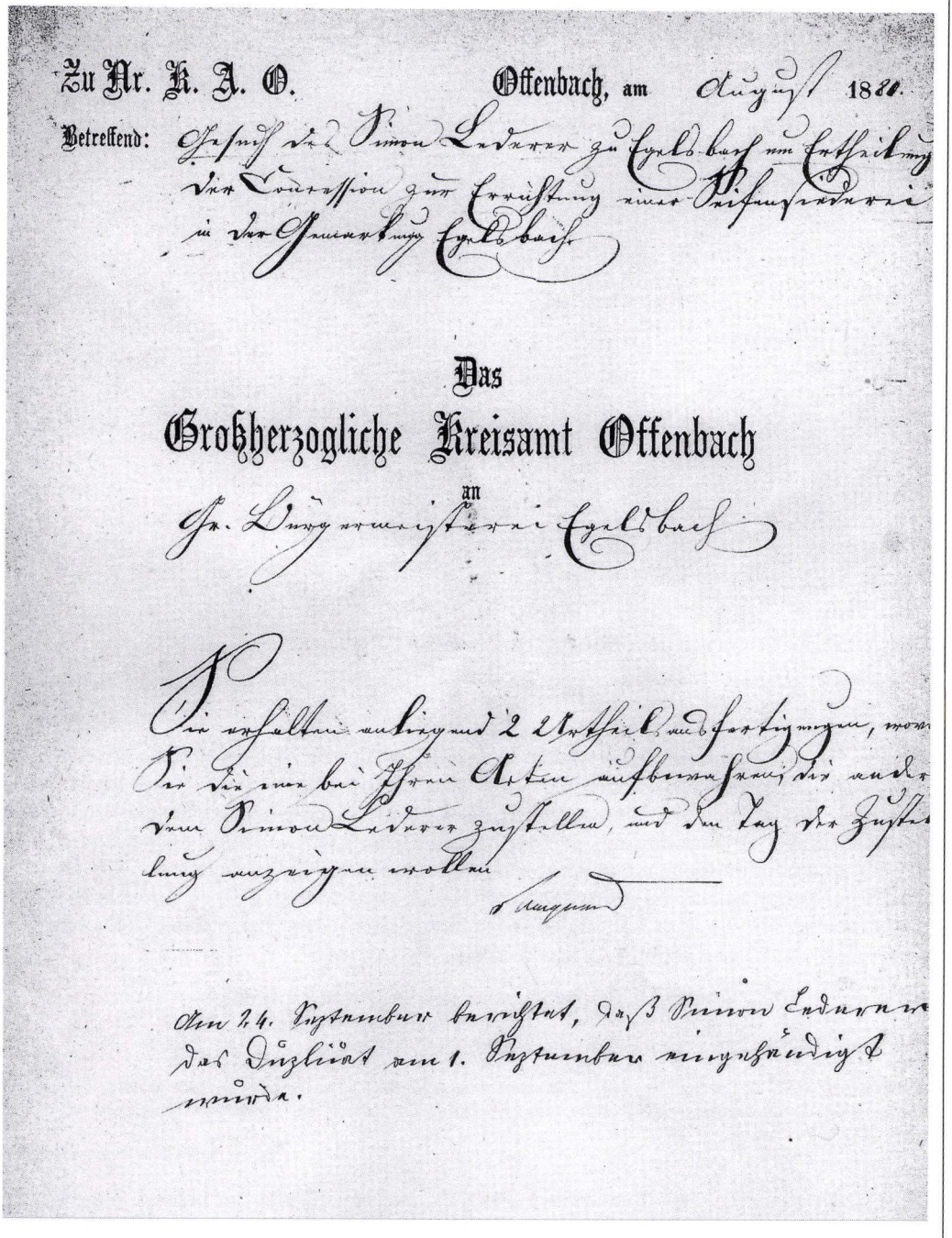
Ob die Anlage jedoch auch gebaut wurde, ist fraglich.

Denn, am 05.05.1886 (?) meldete das Langener Wochenblatt :

Egelsbach, 5. Mai : Der in der Umgebung bekannte Seifensieder Herr Simon Lederer von hier, welcher vor einigen Jahren nach Amerika auswanderte, ist in den letzten Wochen in Greensboro, Ala. (Nordamerika) gestorben.

nach Heinz Hang, Offenthal

Wolf Lederer war Frucht -, Futtermittel -, Mehl -, und Holzhändler im kleinen, ohne eigene Niederlage. Der jüngste Sohn Ferdinand (Grabstein N° 09) betätigte sich als Vieh -, Futtermittel -, Frucht -, Mehl -, und Holzhändler im kleinen, sowie als Metzger, der nicht ständig schlachtet. Seine Witwe, Rosa, g. Pappenheimer, emigrierte am 25. 06. 1937 mit Tochter Bertha, die mit Sally Rotschild verheiratet war, in die U.S.A. Dort lebten bereits seit den Jahren 1934 / 35 ihre Enkel : Fritz Ferdinand und Hellmuth.



Zu Nr. K. A. O. Offenbach, am August 1880.

Betreffend: Gesuch des Simon Lederer zu Egelsbach um Ertheilung der Concession zum Betriebe einer Bierbrauerei in der Gemeinde Egelsbach

Das
Großherzogliche Kreisamt Offenbach
an
die Bürgermeisterei Egelsbach

Sie erhalten anliegend 2 Ausfertigungen, wovon Sie die eine bei Ihren Akten aufbewahren, die andere dem Simon Lederer zustellen, und den Tag der Zustellung anzeigen wollen.

Offenbach, 24. September 1880.

Titelblatt des Baubescheides für Simon Lederer
Quelle :
Gemeindearchiv Egelsbach

5.3.5.2 StT Lederer

Moses Lederer, Handelsmann, * um 1817, Δ 30.08.1889, Eglsb.
23.06.1841 OO Eglsb. Ehevertrag N° 28 Landgericht Langen
Ester Simon, To. d. Wolf Simon aus Eglsb., * um 1818, Δ 01.01.1890, Eglsb.

1. Malche, * 19.06.1842
2. Jacob, Handelsmann, * 07.02.1844
3. Simon, Handelsmann, * 02.04.1846, Δ in Greensboro, Alabama, U.S.A.
4. Adelheid, * 29.08.1848
5. Wolf, Handelsmann, * 13.04.1851, alle Eglsb., Δ 02.01.1885
6. **Ferdinand** *Efraim bar Mosche* OO Rosa Pappenheimer
Ferdinand: Handelsmann, * 13.05.1853, Δ 19.06.1911, Eglsb.
Grabstein N° 09
Rosa Pappenheimer: * 21.02.1858, Dornheim, Δ 25.06.1937, U.S.A.
am 25.06.1937 in die U.S.A. em.

10.07.1878 OO Eglsb.
Emma Michel, * 24.02.1851, Schornsheim, Δ 07.06.1881, Eglsb.

Wohnung = Ostendstr. 10

27.12.1910
Julius, * 14.10.1882, Eglsb., Δ 26.12.1885, Eglsb.
Bertha OO Sally Rotschild
Bertha: * 05.11.1886, Eglsb.
Sally Rotschild: Zigarrengroßhändler, * 26.08.1879, Hörstein
Beide am 25.06.1937 in die U.S.A. em.
Emanuel, * 30.10.1888, Eglsb., Lebte schon vor 1933 in den U.S.A.

Rosalie, * 22.05.1879, Eglsb.
Pauline, * 25.08.1880, Eglsb., Δ 18.10.1880, Eglsb.
Fritz Ferdinand Rotschild, Kaufmann, * 26.04.1912, Eglsb., am 02.03.1934 in die U.S.A. em.
Hellmuth Rotschild, Kaufmännischer Angestellter, * 18.01.1917, Ffm, am 26.10.1935 in die U.S.A. em.

5.3.6

Die Familie Levy

5.3.6.1

Allgemeines

Der Stammvater der Egelsbacher Familie Levy kam aus Rhaunen im Hunsrück, seine Frau Rosa, eine geborene Lehmann, aus Weiterstadt. Sie bewohnten das Haus in der Ernst Ludwig Straße 81, das mittlerweile abgebrochen wurde.



Haus Elias Levy (links)
Quelle :
Edgar Weber, wie vor !

Der Name Levi / Levy wird in der biblischen Genealogie von den „ *Lea* " - Stämmen = Leviten hergeleitet, kann jedoch auch aus dem arabischen *laway* = Orakel geben, kommen. Elias Levys hebräischer Name = *Elijahu bar Schlomo Halevi,* weist ihn ausdrücklich als einen Nachkommen der Leviten aus. Levy ist also ein sehr alter hebräischer Standesname. Der vor allem in Sachsen, Schlesien und der Lausitz vorkommende Name Lehmann = Besitzer eines bäuerlichen Lehnsgutes, wurde von Juden gerne als deutscher Familienname gewählt, weil er mit der Anlautung „ *Le* " an Levi / Levy erinnert. Von daher ist es gut möglich, daß die Familie Lehmann vor 1808 ebenfalls *Halevi* hieß.

Ob der in den Zeitungsberichten und Archivalien für das Jahr 1872 erwähnte Religionslehrer Levi mit den Levys aus Rhaunen oder den Levis aus Kelsterbach verwandt war, kann ich derzeit nicht beurteilen.

Als Gewerbe hatte Elias Levy angemeldet :

Manufaktur -, Kurz -, Woll - und Weißwaren, sowie Kolonialwaren.
Nach seinem Tode wird das Geschäft zuerst durch seine Witwe, und später durch seine Tochter Elsa, die Recha genannt wurde, weitergeführt. Elsa war mit dem Ludwig Oppenheimer aus Schlüchtern verheiratet. Sie war die letzte Rechnerin der Israelitischen Gemeinde Egelsbach, was ihr der damalige Gemeindevorstand Moses Reis, Isaak Simon und Sally Rothschild am 21.02.1935 bestätigte. Ihr Bruder Adolf, der nach den Musterungslisten als Infanterist an der Waffe ausgebildet war, überlebt die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland.


Aus neuer Sendung

empfehle ich:
Damen- und Kinderstrickjacken,
Jumper und Ueberblusen
in allen Farben.
Sport- und Zephirhemden.
Frottee und Voile in verschied. Farben
Stores und Gardinen.
Damenstrümpfe und Kinderjöckchen
in allen Größen und Farben.

Elias Levy Wwe.
Egelsbach.

Quelle :
Christine Wittrock, wie vor !

Die jüngste Tochter des Ehepaares Elias Levy OO Rosa Lehmann : Mina, war Kindergartenleiterin in Egelsbach. Sie war mit Bernhard Stern aus Usingen verheiratet. Ob der mit im Haus lebende Kurt Elias Stern, ebenfalls in Usingen geboren, ein Sohn der beiden, oder ein Verwandter Bernhards war, konnte ich noch nicht ermitteln.

5.3.6.2 **StT Levy**

Salomon Levy OO Rahel Berger
Rhaunen

Michael Lehmann OO Mina Lederer
Weiterstadt

Elias Levy OO Rosa Lehmann
Elijahu bar Schlomo Halevi
Kaufmann
* 17.02.1866, Rhaunen
Δ 30.09.1906, Eglsb.
Grabstein N° 12
Wohnung = Ernst Ludwig Straße 81

* 05.11.1868, Weiterstadt
Δ 26.03.1943, Theresienstadt

Elsa (*gen. Recha*)	Isidor	N.N.	Clara	Adolf	Sigismund	Mina
				Kaufmann		Kindergarten - Leiterin
* 04.08.1893	* 22.08.1894	* 02.11.1895	* 07.03.1897	* 02.06.1898	* 23.06.1899	* 18.04.1902
Δ Polen	Δ 29.04.1895	Δ 02.11.1895	Δ 30.03.1897	Δ 29./30.10.1976, Stuttgart		Δ Polen

21.11.1924
OO
Schlüchtern

Ludwig Oppenheimer
Kaufmann
* 14.11.1893, Schlüchtern

Soweit nicht anders vermerkt, alle Egelsbach !

17.12.1931
OO
Eglsb.

?

Bernhard Stern
* 06.02.1900, Usingen

Kurt Elias Stern
* 27.08.1933, Usingen

5.3.7

Die Familie Salomon Reis I.

5.3.7.1

Allgemeines

In Egelsbach gab es mehrere Familien und Einzelpersonen unterschiedlichster Herkunft mit dem Familien - Namen Reis. Da dessen Schreibweise sich ständig veränderte (Reis, Reihs, Reiß, Reiss) und auch die Beizeichen (I., II., ...) oft fehlten, habe ich alle Träger dieses Namens überprüft.
Der Name Reis soll sich von dem „ *Haus zur Reuse,* " das in der Frankfurter Judengasse stand, herleiten. Möglich ist jedoch auch eine Bildung aus dem mhd. riusse = Reuse = Flickschuster.
Der Viehhändler Salomon (Grabstein N° 25), Ahnherr der ersten Egelsbacher Familie Reis, kam aus Hofstetten bei Klingenberg am Main. In Darmstadt heiratete er Jettchen Grünebaum, (Grabstein N° 29) die Tochter des Henoch Grünebaum und dessen 2. Ehefrau, Fany Alexander. Ihr erster Sohn erhielt entsprechend jüdischer Tradition den Vornamen des Großvaters in Hofstetten = Marx = hebr. = Mordechai. Die Familie wohnte in dem Anwesen Schulstraße 16, das heute allerdings nur noch z.T. in Original - Gebäuden aus ihrer Zeit besteht.
Salomon Reis I. gehörte ab 1902 dem Vorstand der Israelitischen Gemeinde an, der die Einweihung der „ *Nayschul* " in der Rheinstraße 49 beging. Aus seiner Todesanzeige entnehmen wir, daß er eine Witwe, mehrere Kinder und Enkelkinder hinterläßt.



Todes-Anzeige.

Am 1. Januar 1925 nachmittags 4½ Uhr verschied sanft mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Salomon Reis I.

Egelsbach, den 2. Januar 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 4. Januar, mittags 1½ Uhr.

Quelle :
Christine Wittrock, wie vor !

Sein Sohn Moses Reis, übernahm das Geschäft des Vaters. Im Jahre 1923 wurde er 1. Vorsteher der Israelitischen Gemeinde Egelsbach. Während der Weimarer Republik wurde er in den Gemeinderat der Ortsgemeinde Egelsbach gewählt.

Moses Reis und seine Frau Recha verließen - wohl als Folge des Geschehens nach der „ Reichskristallnacht " - am 22.11.1938 Egelsbach und verzogen nach Frankfurt am Main. Von dort aus emigrierten sie in die U.S.A., wo auch ihr Sohn Moritz *(Fritz)*, eine neue Heimat fand.



Das Anwesen Reis (links) in der Schulstraße 16

Quelle :
Edgar Weber, wie vor !



Moses & Recha Reis, g. Oppenheimer

Quelle :
Karl Knöß,
Egelsbach, ...
wie vor !
Berichtigt : Alfred & Wilhelm Thomin, Egelsbach

5.3.7.2 StT Salomon Reis I.

19.05.1874

Salomon Reis I. OO **Jettchen Grünebaum**

Schlomo bar Mordechai Reis Darmstadt *Jettchen bat Henoch Reis ; Grabstein ist falsch beschriftet !*

Viehhändler aus Hofstetten bei Klingenberg am Main
* 16.11.1849, Hofstetten ?
Δ 01.01.1925, Eglsb.
Grabstein N° 25
Wohnung = Schulstraße 16

To. d. Henoch Grünebaum
* 24.04.1850, Eglsb.
Δ 19.04.1931, Eglsb.

Grabstein N° 29
Wohnung = Schulstraße 16

19.05.1912 in Fränkisch Crumbach

1. Marx
* 05.09.1875, Eglsb.
Δ 24.09.1875, Eglsb.

2. Moses OO Recha Oppenheimer
Gemischwarenkaufmann aus Fränkisch Crumbach
* 16.10.1876, Eglsb. * 06.11.1880, Fränk. Crumbach
In die U.S.A. emigriert ! In die U.S.A. emigriert !

01.11.1899

3. Sara OO Mair Fuld
* 08.02.1878, Eglsb. Eglsb. * 22.02.1878, .. ? ..
Δ Riga Δ ... 1930, .. ? ..

1. Elsa
* 25.04.1903, Eglsb.

OO

Julius Oppenheimer
* 03.07.1897, Mörfelden

Beide in die U.S.A. emigriert !

2. N.N.
* 06.04.1905, Eglsb.
Δ 06.04.1905, Eglsb.

Moritz (*gen. Fritz*)
Kaufmann
* 22.11.1910
In die U.S.A. emigriert !

5.3.8

Die Familie Salomon Reiss II.

5.3.8.1

Allgemeines



Metzgerei Reiss „ *Erlkönig* "
Quelle :
Ted Reiss / Hannelore Jungmann

Obwohl ich auf dem Friedhof keinen Grabstein mit einer Inschrift Reiss finden konnte, möchte ich diese Familie vorstellen. Der Grund hier für ist, den Verwechslungen der Angehörigen von Salomon Reis I., Salomon Reiss II. und Gustav Reis wirksam zu begegnen.
Aus der heute in den U.S.A. lebenden Familie Salomon Reiss II. besuchte der Enkel Theodors, Jonathan Reiss - Bershok, mehrfach Egelsbach. Auch der Sohn Theodors, Jack G(artner) - Reiss mit seiner Frau, Karen Baird, kamen um den Heimatort ihrer Vorväter kennen zu lernen. Ihre Ansprechpartner - / Gastgeberin war stets Hannelore Jungmann. Sie war Jonathan anläßlich seines 1. Besuches in Egelsbach behilflich, das Elternhaus seines Großvaters in der Schulstraße 1 zu finden, sorgte damals auch für eine Tasse Kaffee und etwas Gebäck.



Isaak Reiss
als Soldat
im 1. Weltkrieg
2. Reihe,
1. von links

Im Namen des Führers und Reichskanzlers

Der Johanna Reiss Wwe. geb. Kahn

Egelsbach

ist auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1934 zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914/1918 das von dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete

Ehrenkreuz für Witwen

verliehen worden.

Offenbach a/M., den 1. Mai 1935 193 .
Hessisches Kreisamt Offenbach.

Nr. Eg 7 /3 5

Ehrenkreuz
für
Johanna Kahn

Quelle : Ted Reiss / Hannelore Jungmann

Aus dieser zufälligen Begegnung entwickelten sich ein Schriftverkehr und die bereits angesprochenen freundschaftlichen Besuche.
Der Stammvater Salomon Reiss II. kam aus Mörfelden nach Egelsbach. In den Gewerbelisten wird er als Viehhändler im kleinen und Metzger, der nicht ständig schlachtet, geführt. Sicherlich hat er mit dem Haus auch einen Teil der Landwirtschaft des „ *Erlkönigs* " übernommen. Für seine Frau Babette zahlte er im Jahre 1874 = 8,57 Mark Einzugsgeld an die Israelitische Gemeinde Egelsbach.
Sein Sohn Isaak, der die Metzgerei ausbaute und weiterführte, fiel als Soldat im 1. Weltkrieg in Frankreich.

Beglaubigte Abschrift aus dem
Sterberegister
des Standesamts Egelsbach

~~Sterbeurkunde.~~ Cc.

Nr. 7.

Egelsbach am 25. Januar 19 16

~~Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach~~ ~~bekannt,~~

das Kommando des Königlich Preußischen Reserve Infanterie Regiments Nr. 80

~~wohnhaft in~~ hat mitgeteilt

und zeigte an, daß der Wehrmann der elften Kompagnie genannten Regiments, Metzger Jsaak Reiß

36 Jahre alt, israelitischer Religion,

wohnhaft in Egelsbach

geboren zu Egelsbach, verheiratet gewesen mit Johanna geborenen Kahn

Sohn des Metzgers Salomon Reiß und seiner Ehefrau Babette geborenen Jsaak, beide wohnhaft in Egelsbach

~~zu~~ bei Cernay en Dormois

am sechs ten Oktober

des Jahres tausend neunhundert fünfzehn

~~mittags~~ Uhr

verstorben sei. Die genaue Zeit des Todes konnte nicht festgestellt werden.

~~Vorgelesen, genehmigt und~~ Vorstehend zweiundzwanzig Druckworte gestrichen.

Gebühr RM. 0.60
Lfd. Reg. Nr. 1642

Der Standesbeamte.
Anthes.

Die Übereinstimmung mit den Eintragungen im Sterberegister wird hiermit beglaubigt.

~~Daß~~ vorstehender Auszug mit dem Sterbe-Haupt-Register des Standesamts zu ..... gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Egelsbach, den 4. August 1938. ..... am ..... 19 .....

Der Standesbeamte:
In Vertretung.

(Siegel)

Der Standesbeamte.

Quelle :
Ted Reiss / Hannelore Jungmann

Johanna Kahn, seine Witwe, verließ (nachdem ihr noch in 1935 das Ehrenkreuz verliehen worden war) am 20.10.1937 Egelsbach für immer. Über Büdesheim gelangte sie in die U.S.A., wohin ihr Sohn Theodor bereits ein halbes Jahr vorher emigriert war.
Von Anna Glückauf, Tochter seiner Schwester Friedericke, die mit Adolf Glückauf verheiratet und seit 1932 verwitwet war, ist folgendes zu berichten. Anna ließ sich am 17.06.1934 in Frankfurt am Main durch den evangel. - reformierten Pfarrer an der Paulsgemeinde, K. Veidt, christlich taufen. Dies führte zu einer Auseinandersetzung mit dem evangel. - lutherischen Pfarrer Hartmann in Egelsbach. Anscheinend hat sie anschließend geheiratet, denn am 24.08.1938 emigrierte sie unter dem Namen Homburger in die U.S.A.

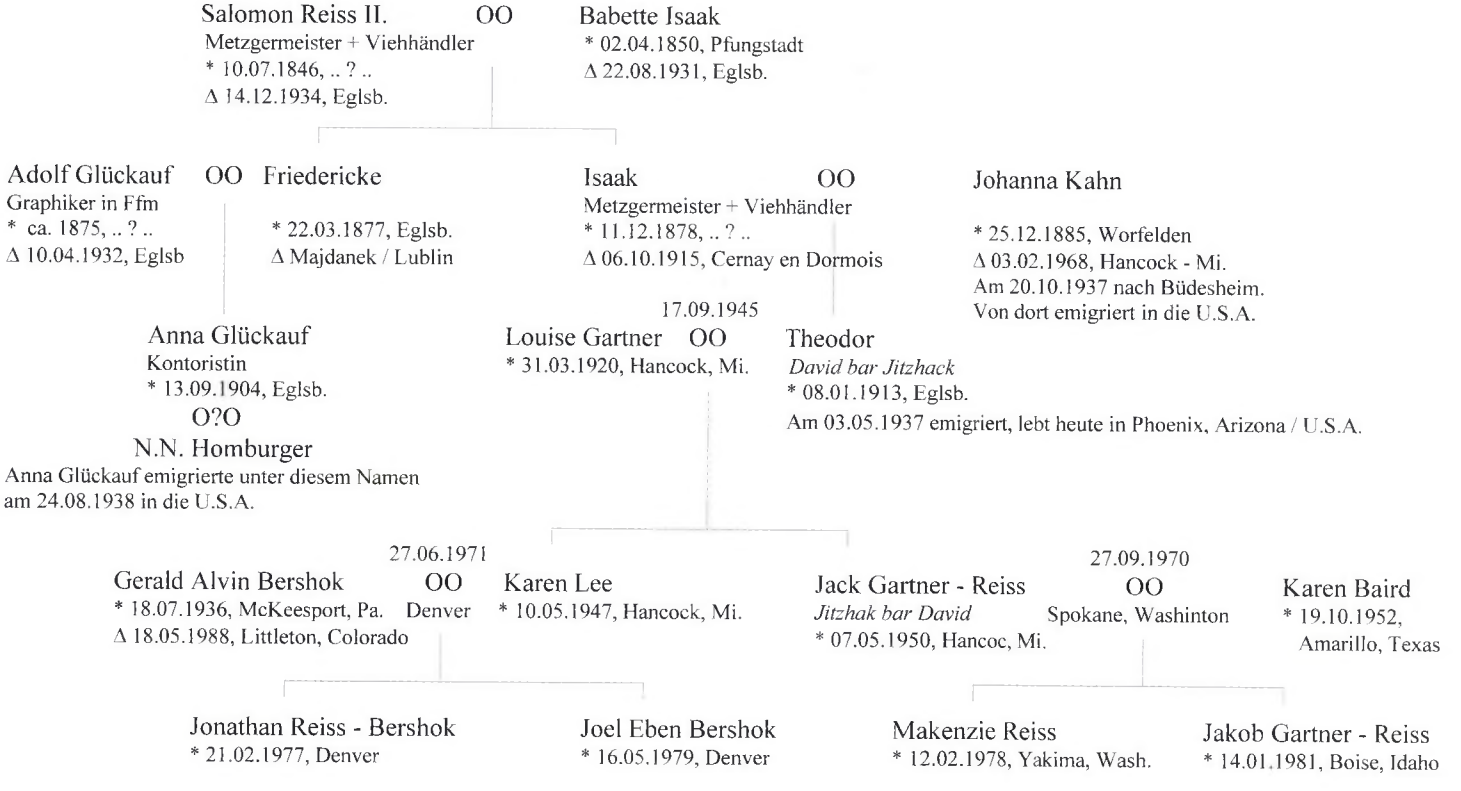
Nicht mit den beiden vor genannten Reis - / Reiss - Familien verwandt, ist die Familie des Hausierers Gustav Reis. Er war mit der Johanna Kahn aus Pfaffen - Berfurth verheiratet. Beide hatten eine unverheiratete Tochter Erna. Diese bekam im Alter von 23 Jahren ein Kind und weigerte sich den Namen des Vaters zu nennen.

Erna gab ihrem Kind den Namen Theodor.

Die Daten dieser Familie und das bewegende Schicksal von Theodor Reis, sind bei Christine *Wittrock, Egelsbach in politisch bewegter Zeit, ...* und *Serge Klarsfeld, The Children of Izieu, a Human Tragedy, ...* dokumentiert.

Ich danke dem Standesbeamten der Gemeinde Egelsbach, Herrn Heinz Schroth, für den freundlichen Hinweis !

5.3.8.2 StT Salomon Reiss II.



5.3.9

Die Familie Simon

5.3.9.1

Allgemeines

Es kommt ſchon nicht häufig vor, daß ein Wohnhaus ein ganzes Jahrhundert im Beſitze einer Familie bleibt, daß der Beſitz aber faſt zwei Jahrhunderte andauert, das gehört zu den großen Seltenheiten. Zu dieſen gehört das Wohnhaus des Herrn Simon Simon dahier. Es iſt durch einen Vorfahren des jetzigen Beſitzers im Jahre 1703 erbaut und trägt über der Hausthüre in hebräiſcher Sprache die Inſchrift:

באב : הסג לפק : באב׃

zu deutſch: „Geſegnet biſt du in deinem Kommen, geſegnet biſt du in deinem Weggehen," oder in freierer Ueberſetzung: „Geſegnet ſei der Eingang und der Ausgang." Wie ausgehen ſoviel heißt, als an ſeine Arbeit gehen, und eingehen, von der Arbeit zur Ruhe zurückkehren, ſo bedeuten die Worte „Aus- und Eingang" nichts anders, als: alle Verrichtungen und Geſchäfte eines Menſchen, die er zu verrichten hat. Indem der Erbauer des Hauſes den Aus- und Eingehenden durch jene Inſchrift ſeinen Segen ertheilte, empfahl er ſie damit der göttlichen Gnade bei ihren Unternehmungen. Und wenn dann der jeweilige Beſitzer bei ſeinen Aus- und Eingängen die Hände nicht müßig in den Schooß legt, ſo wird auch der Segen nicht ausbleiben. —

Quelle :
Edgar Weber, wie vor !

Nach dem Langener Wochenblatt vom 09. September 1891 wurde das Haus Simon in der Schulstraße 50, Egelsbach, im Jahre 1703 erbaut. Dies ergibt auch die Übersetzung der in den 20 -iger Jahren entfernten Hausinschrift. Es war also z.Zt. von Simon Simon bereits 200 Jahre in Familienbesitz. Damit ist die Familie Simon eine der ältesten jüdische Familien in Egelsbach.

Wolf Simon, und nach ihm sein Sohn, Simon Simon, stellten den in Egelsbach lebenden Juden einen Betsaal und ein Ritualbad = Mikwe im Keller ihres Wohnhauses Schulstraße 50 zur Verfügung, bis die Israelitische Gemeinde Egelsbach im Jahre 1847 das Anwesen Keim (Gastwirtschaft mit Tanzsaal) in der Langener Straße 1 erwarb und zur ersten oder alten Egelsbacher Synagoge umbaute.

באב : הסג לפק : באב׃

Leserichtung des hebräischen Textes :

gesegnet sei dein gehen : 5.000 + 3 + 60 + 400 : gesegnet sei dein kommen

=

5.463

5.463 ./. 3.760 (= „ 0 " als das Jahr vor der Erschaffung der Welt !)

=

1.703 post

Wolf Simon wurde im Jahre 1829 zum Stellvertreter des Vorstehers der Israelitischen Gemeinde Langen (mit Egelsbach) Moses Grünebaum, Egelsbach, gewählt. Lazarus Simon, der Sohn von Simon und Enkel von Wolf gehörte dem Vorstand der Israelitischen Gemeinde Egelsbach vor 1902 an. Dieser Vorstand beschloß den Bau der zweiten oder neuen Egelsbacher Synagoge in der Rheinstraße 49.

In dem unter Lederer aufgeführten Ehevertrag N° 28, wird Ester Simon als Tochter des Wolf Simon bezeichnet. Damit wird deutlich, daß es in dieser Generation zwei Ester Simon gibt. Die älteste ist die Tochter von Wolf und heiratet Moses Lederer, die jüngere ist eine Tochter von Marx, von der ich auch einen Ehevertrag fand :

N° 247
Süßkind Wetzler aus Langstadt und Ester Simon von Egelsbach ...
Langen, den 31. März 1848

Als Witwe wanderte sie mit 8 Kindern in die U.S.A. aus !

Malche, die Tochter von Marx Simon, heiratet mit Ehevertrag den Jacob Hirsch Levi aus Kelsterbach.

N° 178
Jacob Hirsch Levi zu Kelsterbach und Male Simon von Egelsbach ...
Langen, den 28. November 1845

Nach Karl - Heinz Großmann übernimmt Simon Wolf Simon im Jahre 1846 die Hofreite Ernst Ludwig Straße 37. Diese tauschte er dann 1853 mit derjenigen in der Ernst Ludwig Straße 9, die dann im Jahre 1881 verkauft wird. Simon Wolf Simon war Makler mit Heu und Stroh sowie Metzger. Seine Nachkommen erwarben das Haus Ernst - Ludwig - Straße 78.
Simon Simon, steht in den Gewerbelisten als : Rindviehhändler, Metzger ohne ständigen Laden, Mäkler mit Heu und Stroh, Seilerwaren, Spezereikrämer, Kurzwaren, Hülsenfrüchte und Mehlhandel im kleinen.
Lazarus Simon war Hausierer mit Wolle, Baumwolle und Leinwand sowie Ölkuchen, bis er das elternliche Geschäft übernahm. Wolf Simon, der Bruder von Lazarus, war Eisenhändler im kleinen mit ständiger Niederlage, was wohl Lager, Werkstatt und Laden bedeutet.
Fratel (= Friedericke) war Näherin und Putzmacherin ohne Laden d.h., daß sie in ihrer Wohnung arbeitete. Isidor Simon erbaute das Haus Am Berliner Platz 3. Isaak II. war Metzger und wohnte (1926) in der Schulstraße N° 26 ehe er das Elternhaus Schulstraße N° 50 übernahm.



Isaak Simon II.



Dina Simon, g. Lehmann

Quelle :
Karl Knöß, Egelsbach ... wie vor ! - Berichtigung : Eric Simon, Houston / Texas, U.S.A.



Links :
„ Stammhaus Simon “,
Schulstraße 50

Besitzerfolge :

Löser = Elieser
Simon, Sohn des Elieser
Wolf & Marx, Söhne des Simon
Simon Simon
Lazarus Simon
Isidor Simon
Isaak Simon II.

n. K. - H. Großmann / Eric Simon



rechts :
Haus Simon Wolf Simon,
Ernst - Ludwig - Straße 37
1846 - 1853



links :
Haus Isidor Simon,
Am Berliner Platz 3

Quelle :
Alfred Thomin



Achtung! Achtung!

95 Pfg.-Tage

Ich offeriere folgendes:

Rock-Velour	per Mtr.	0.95
Kleider-Velour	„ „	0.95
Kleiderstoff	„ „	0.95
Creton	„ „	0.95
Hemdenbiber	karriert u. gestr.	0.95
Handtücher	weiß u. karriert	0.95

und noch anderes mehr.

Laz. Simon

Egelsbach — Schulstr. 30



Trächtige,

Ziege

zu kaufen gesucht.

Ist Simon

Schulstraße 26.



Ein Gelegenheits-posten in schweren

Herren-Winter-Mänteln

eingetroffen, pro Stück 16 Mark.

S. Simon 2. Schulstraße 50.

Quelle :
Christine Wittrock, wie vor !



Haus Isaak Simon I.,
Ernst - Ludwig - Straße 78
Quelle :
Edgar Weber, wie vor !

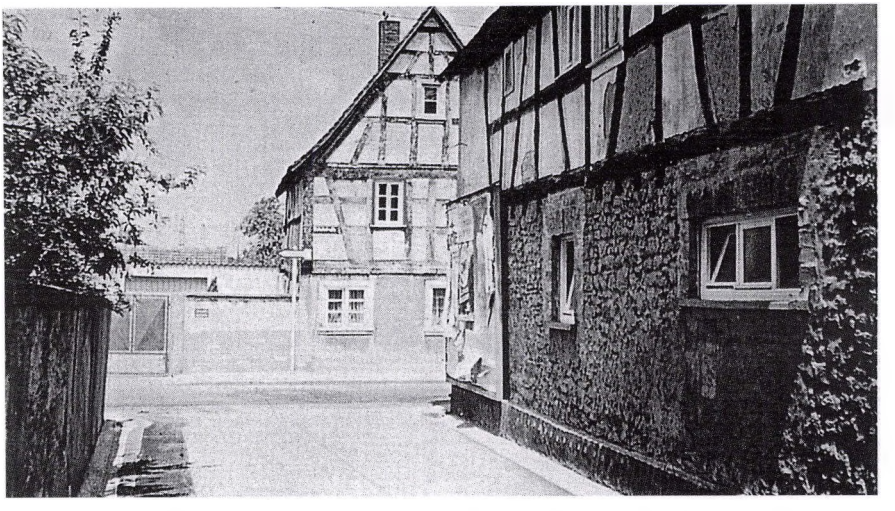
Wie sie sehen können, war die Familie Simon zumindest so geschäftstüchtig wie die Familie Katz und genau wie bei dieser, haben wir Schwierigkeiten mit der genauen zeitlichen Zuordnung der einzelnen Häuser auf die verschiedenen Familienzweige.
Dies fängt bereits mit dem „ Stammhaus “ in der Schulstraße 50 an. Dort weist die Inschrift im Sturz über der Eingangstür in das Erstellungsjahr 1703. Herr Großmann hält ein so frühes Datum für ausgeschlossen, da er in den einschlägigen Akten keine Bestätigung für den Bau eines solch großen Hauses finden konnte. Er datiert von daher die Errichtung in die Zeit um 1750. Wenn nun die Jahreszahl 1703 ihren Sinn behalten soll, müßte vorher ein kleineres Haus an der gleichen Stelle gestanden haben, dessen Türsturz bei dem Bau des neuen Hauses (oder einer Erweiterung des kleineren Hauses) wieder eingebaut wurde. Da es den Rahmen dieser Studie sprengen würde, jedem Erstellungsjahr und Besitzwechsel der jüdischen Häuser in Egelsbach nachzugehen, habe ich darauf verzichtet.
Die Familie Simon, besonders Erich Simon und seine Frau Sara, blieben Egelsbach stets freundschaftlich verbunden. Wenn sie auf einer ihrer vielen Reisen um die Welt auf dem Rhein - Main - Flughafen zwischen landen können, besuchen sie Egelsbach. Hier hat das vielseitig interessierte Paar einen großen Freundeskreis. Das Hauptinteresse Erichs gehört der Paläologie und Archäology. Er nimmt an Grabungs - Kampagnen rund um's Mittelmeer, in Israel, Südamerika, bis hin nach China teil, streifte aber auch schon durch die Grube Messel.



Quelle :
Eric Simon, Houston - Texas, U.S.A.

Auf dem obigen Bild sehen wir den bald 80 - jährigen inmitten junger Leute bei Ausgrabungsarbeiten in Israel.

Er hat mir sehr geholfen und übergab mir Bilder, Artikel und Stammtafeln seiner Familie. Darüber hinaus sprach er auch gebürtige Egelsbacher Juden in den U.S.A. und in Israel an, damit sie mir Familienbilder, Dokumente u.s.w. überließen.



Das Elternhaus von Erich und Siegfried Simon (abgebrochen)
Schulstraße 26
Quelle :
Edgar Weber, wie vor !

5.3.9.2 **StT Simon**, Seite 1

Simon (bar) Löser (Elieser) OO Klara N.N.
Schutzjude zu Egelsbach
* um 1735
Δ vor 1806
* um 1749
Δ 08.05.1806, Eglsb.

1. Löser * 09.05.1765
2. Jöser * 02.09.1767
3. Bilde * 01.02.1771
4. Isaak * 20.02.1773
5. Hertz * 12.07.1776
6. Löw * 06.10.1778
- alle in Egelsbach -
7. Wolf, Metzger * 12.07.1782, Δ 11.03.1846
8. Mardochai (Marx) * 06.04.1784, Δ 17.05.1852
9. Abraham * 08.05.1785

7. Wolf OO Reitz Sontheimer
* um 1785
Δ 13.03.1851, Eglsb.

8. Mardochai (Marx) OO Mirijam (Marianne) Wieseneck
aus Dornheim b. Groß Gerau
* um 1791
Δ 13.02.1861, Eglsb.

1. Adelheit
* um 1815 ?
Δ 07.03.1844, Messel
OO I Aron Rothschild
* um 1801, Messel
Δ 10.03.1878

2. Ester
* um 1815 ?
Δ 01.01.1890, Eglsb.
OO Moses Lederer,
Siehe StT Lederer !
Siehe Karl Wenchel, Familienbuch Messel !

3. Malchen (Made)
* um 1820
Δ 30.03.1888, Messel
OO II Aron Rothschild,
31.07.1844

4. Simon, Handelsmann
* 28.10.1821, Eglsb.
Δ 03.01.1901, Frankfurt a / M.
OO Mina Oppenheimer,
Siehe Seite 2 !

5. N.N.

6. Sara
* 18.05.1825, Eglsb.
Δ 24.02.1826 Eglsb.

1. Simon Wolf, Handelsmann
* um 1819
OO Gütel Heß,
Siehe Seite 2 !

2. N.N.
* um 1823
OO
Jakob Hirsch Levi
in Kelsterbach
23.12.1881
OO
Frankfurt am Main

Lazarus Levi
* 11.06.1856

3. Malche
OO
Klara Simon, Tochter des Wolf Simon Simon, Eglsb.
* 25.06.1856, Eglsb.

4. Ester
* 24.03.1824, Eglsb.
OO
Süßkind Wetzler,
in Langstadt, wandert
als Witwe mit 8 Kindern in die U.S.A. aus !

5. Röschen
* 27.04.1826, Eglsb.
OO Elias Löb
Oppenheimer
in Wallerstädten.

6. Merle
* 22.12.1828, Eglsb.
wird 1861 für tot
erklärt !

7. N.N.

8. Jeannette
* 11.08.1831, Eglsb.
OO Abraham Scheuer
in New York, U.S.A.

9. Fratel
* 16.03.1834, Eglsb.

Nach Karl - Heinz Großmann !

5.3.9.2 **StT Simon**, Seite 2

02.08.1849

Simon Wolf, Handelsmann, * um 1819, Eglsb. — OO Darmstadt — Gütel Heß, To. d. Isaak Heß aus Babenhausen, * um 11821, Babenhausen ?

20.11.1849

Simon Simon *Schimon*, Handelsmann, * 28.10.1821, Eglsb., Δ 05.11.1901, Ffm — OO Darmstadt — Mina Oppenheimer, *Michela bat Isaak*, To. d. Isaak Oppenheimer, * 04.06.1827, Groß Gerau ?, Δ 31.05.1896, Eglsb.

Grabstein N° 15
Wohnung = Schulstraße 50

1. Dolzche * 23.03.1851
2. N.N. (To.) * 26.04.1853, Δ 29.04.1853
3. Klara * 25.06.1856, OO Lazarus Levi, Siehe Seite 1 !
4. Jettchen * 03.01.1858, OO Lazarus Levi, Siehe Seite 1 !
5. Marx * 18.05.1860, OO Lazarus Levi, Siehe Seite 1 !
6. Marianne * 21.06.1863, Δ 28.05.1871, alle Eglsb. !

1. Wolf * 14.10.1850, Eglsb. — OO 04.05.1879, Eglsb — **Lina Levi** *Zerela bat Michela*, * 25.11.1856, Griesheim., Δ 18.10.1926, Eglsb
Grabstein N° 26
Wohnung = Schulstraße 50

2. Reitz (To.) * 17.03.1852, Eglsb., Δ 1891 — OO Aron Stein, Klein Krotzenburg

3. **Isaak I.** *Itzchak bar Schimon Simon* — OO — Mina Wertheimer, To. d. Isaak Wertheimer und der Made Metzger, Messel, * 22.03.1857, Messel
Handelsmann, * 27.10.1855, Eglsb., Δ 16.06.1922, Eglsb.
Am 21.06.1892 von Messel nach Egelsbach verzogen !
Grabstein N° 21
Wohnung = Ernst Ludwig Straße 78

4. Abraham * 21.08.1859, Eglsb., Beide nach New York, U.S.A., dort 1880 + 1904 erwähnt !

5. Leopold (Löb) * 20.09.1863, Eglsb.

6. **Lazarus** * 08.02.1866, Eglsb., Δ 18.06.1924, Eglsb. — OO — Fanny Wollenberger, * 07.01.1867, Mönchsroth, Δ 19.11.1940, Ffm
Grabstein N° 23
Wohnung = Schulstr. 50
Siehe Seite 3 !

Siehe auch Seite 4 !

24.01.1912

1. Isaak II. Metzger, * 06.02.1881, Eglsb., Am 25.08.1938 in die U.S.A. emigriert ! — OO Lengfeld — Dina Lehmann aus Lengfeld, * 28.11.1885, Lengfeld ?

1. Siegfried * 07.07.1913, Eglsb., Am 30.05.1936 in die U.S.A. +
2. Erich Beratender Ingenieur, * 08.01.1920, Eglsb., am 04.05.1937 in die U.S.A. emigriert !

2. Mathilde *29.08.1883, Eglsb, 28.05.1909 — OO — Herrmann Wolf * 29.07.1878

1. Willi * 14.08.1882, Messel — OO — Sophia Blumberg

2. **Julius** Buchhalter, * 28.08.1884, Messel, Δ in 1918, Eglsb.
Grabstein N° 35
Wohnung = Ernst Ludwig Straße 78
Siegfried Simon

3. Bertha * 17.04.1887, Messel — 12.11.1913 OO — Leo Nassauer * 09.10.1878
OO Ilona Nassauer * 18.04.1915

5.3.9.2 **StT Simon**, Seite 3

Lazarus OO Fanny Wollenberger

Hausierer / Handelsmann
* 08.02.1866, Eglsb.
Δ 16.06.1924, Eglsb.
Grabstein N° 23
Wohnung = Schulstraße 50

* 07.01.1867, Mönchsroth / Bayern (n. a. Quellen : Dinkelsspiel oder Unterzimbern !)
Δ 19.11.1940, Frankfurt am Main

1. Willi
Kaufmann
* 04.10.1893, Eglsb.

2. Alfred
* 1896, Eglsb.
Δ 19.05.1915, Dolina in Galizien, als Soldat im 1. Weltkrieg !

3. Isidor *(Izzic)* OO Sophie Reinhardt
Kaufmann
* 03.09.1899, Eglsb.
Δ Minsk
Wohnung = Haus Goethestr. 3 ;
heute : Am Berliner Platz 3, und nach dessen Verkauf im Jahre1938 n. Frankfurt am Main verzogen.

aus Dudenhofen
* 12.10.1903, Dudenhofen
Δ Minsk

1. Ludwig
* 09.12.1925, Eglsb.
Δ Minsk

2. Kurt Alfred
* 14.04.1929, Eglsb.
Δ Minsk

Nachkommen der Egelsbacher Familie Simon in den U.S.A.

Abraham Simon OO N.N.
* 21.08.1859, Eglsb.

Willi Simon OO Sadie Simon — Lester Simon OO Lucille Arnheim

Audry Simon OO Ed Auerbach — Carol Simon OO Robert Korn — Betsie Simon OO Donald Simon

N.N. Auerbach

Marylin Schneider OO **Siegfried / Steven Simon**
* 07.07.1913, Eglsb.

Walter Louis Simon OO Glenda Marylin Kransler — Jeffrey Stanley Simon OO Carol Shayman — Diane Irene Simon I OO II Louis Goldstein / Michael Silvester

Debra Ilene Simon OO Leonhard Steven Davis — Andrew Simon — Frank Simon — Daniel Alan Simon — Lee Isaac Simon — Karen Helen Simon — Jonathan Scott Simon — Laura Silvester - Goldstein — David Silvester - Goldstein

---

Erich / Eric Simon OO Sara Padwe
* 08.01.1920, Eglsb.

Cliff Simon OO Cam Rossi — Leslie Simon OO Allen Davis — Walker Simon

Quint Simon — Kari Davis — Seth Davis

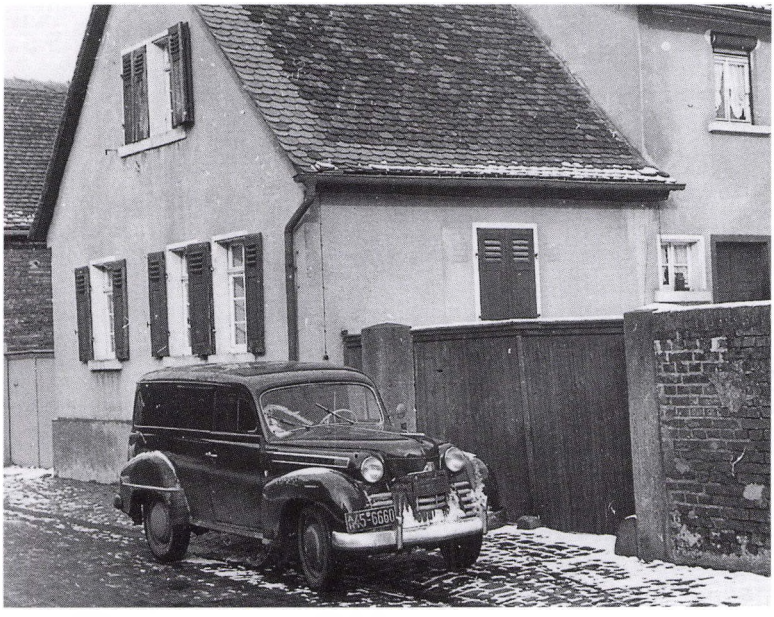
Willi Simon OO **Sophia Blumberg**
* 04.10.1893, Eglsb.

Emma Simon OO Paul Aumann — Siegfried Simon OO Ilona Nassauer

---

Bertha Simon OO **Leo / Ludwig Nassauer**
* 17.04.1887, Messel — * 09.10.1878

Ilona
* 18.04.1915
OO
Siegfried Simon



Haus Stern,
Langener Straße 15
Quelle :
Hans Knöß, Erzhausen



Haus Stern,
Langener Straße 15
Quelle :
Alfred Thomin

5.3.10

Die Familie Stern

5.3.10.1

Allgemeines

Diese Familie begegnet uns in zwei Grabsteinen auf dem Jüdischen Friedhof. Sigmund Stern (Grabstein N° 27) war verheiratet mit der Dina Gottschalk. Der Familienname Gottschalk ist entstanden aus einem Ehrentitel *äbäd Jahwäh*, der soviel wie *Gottesknecht = Werkzeug Gottes* bedeutet. Sigmund, mit dem hebräischen Namen Schneor, war der Sohn des Ascher Stern. Er betrieb in der Langener Straße 15 einen Futtermittelhandel. Das mittlerweile (auch baulich) wieder geschlossene straßenseitige Ladengeschäft wurde später durch die Familie *„Kaffee - Knöß"* eingerichtet. Wie seine Grabinschrift aussagt, hat Sigmund in seinem Leben viel Leid erfahren. Eine Hilfe bei der Pflege seiner langzeitkranken Frau und der Betreuung seines geistig behinderten Sohnes Adolf war ihm seine Tochter Mathilde (Grabstein N° 32). Sie starb unverheiratet mit 32 Jahren im Jahre 1918. Sigmund pflegte nun Frau und Sohn alleine weiter, bis diese im Jahre 1924 verstarb. Alle Familienmitglieder überlebte der Sohn Adolf. Gegen die geistige Umnachtung ankämpfend, mußte Sigmund auf seinem Totenbett im Jahre 1927 Haus und Hof verkaufen, um Adolf zu Daniel Katz in Pflege geben zu können.
Die genealogische Spur der Familie Stern scheint nach Frankfurt am Main zu führen. Dort wurde dem Metallhändler Sigmund Stern = *Süßkind (bar) Jakov* und seiner Ehefrau Breinche Hann. am 10.04.1781 (11.04.1780 ?) im Haus *„ Zum weißen Widder "* eine Tochter, Caroline, geboren. Diese heiratete am 02.12.1810 in Darmstadt den Fouragehändler / Heereslieferanten Aaron Löb Messel, Sohn des Löb Aron aus Messel.

Ihre Grabinschrift (in deutscher Sprache) auf dem Darmstädter Judenfriedhof lautet :

HIER
RUHT IN
FRIEDEN
CAROLINE
MESSEL
GEB. STERN
GEB. IN FRANKFURT
DEN 10. APRIL 1781
GESTORBEN
DEN 8. DEZEMBER
1844

Das wiederholte Vorkommen des Vornamens Sigmund in den Familien Messel und Stern sowie die nahezu gleichen Berufe vor 1800, lassen eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen Stern - Egelsbach und Stern - Frankfurt möglich erscheinen.

5.3.10.2

StT Stern

Vermuteter Stammvater = Sigmund Stern (1610 - 1687), reichster Jude Frankfurts, Ahnherr der Barone Rothschild, Paris ; Barone v. Stern, Portugal ; Lords Wandworth, Michelham und Ross / Snodown, England.

Sigmund Stern / *Süßkind bar Jakov* OO Breinsche Hann.
Metallhändler in Frankfurt am Main
Haus : „ *Zum weißen Widder* "
(* 1751)

02.12.1810 in Darmstadt

(N.N. Stern) Caroline Stern OO Aaron Löb Messel
(* 1786) * 10.04.1781, Frankfurt am Main * 15.12.1784, Messel
Δ 08.12.1844, Darmstadt

Vergl. auch : Karl Wenchel, Familienbuch Messel ;
Benno Szklanowski / Eckhart G. Franz, Haus des ewigen Lebens,
Der Jüdische Friedhof in Darmstadt ... und Nachum T. Gidal,
Die Juden in Deutschland !

Ascher OO N.N.
(* 1821)

Sigmund OO Dina Gottschalk
Schneor bar Ascher
* 09.05.1856, ... * um 1857, Rüsselsheim
Δ 27.11.1927, Eglsb. Δ 06.08.1924, Eglsb.
Grabstein N° 27
Wohnung = Langener Straße 15

Mathilde Adolf
Marla bat Schneor
* 21.11.1886 * 22.07.1889
Δ 21.11.1918, Eglsb., ledig ! Δ Minsk
Grabstein N° 32
Wohnung = Langener Straße 15



Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute Nacht meine liebe Frau, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dina Stern
geb. Gottschalk

im Alter von 67 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Egelsbach, den 6. August 1924

In. N. der trauernden Hinterbliebenen:
Siegmund Stern

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Aug. vormittag 11 Uhr statt.

Quelle :
Christine Wittrock, wie vor !

6

Die Israelitische Gemeinde Egelsbach

6.1

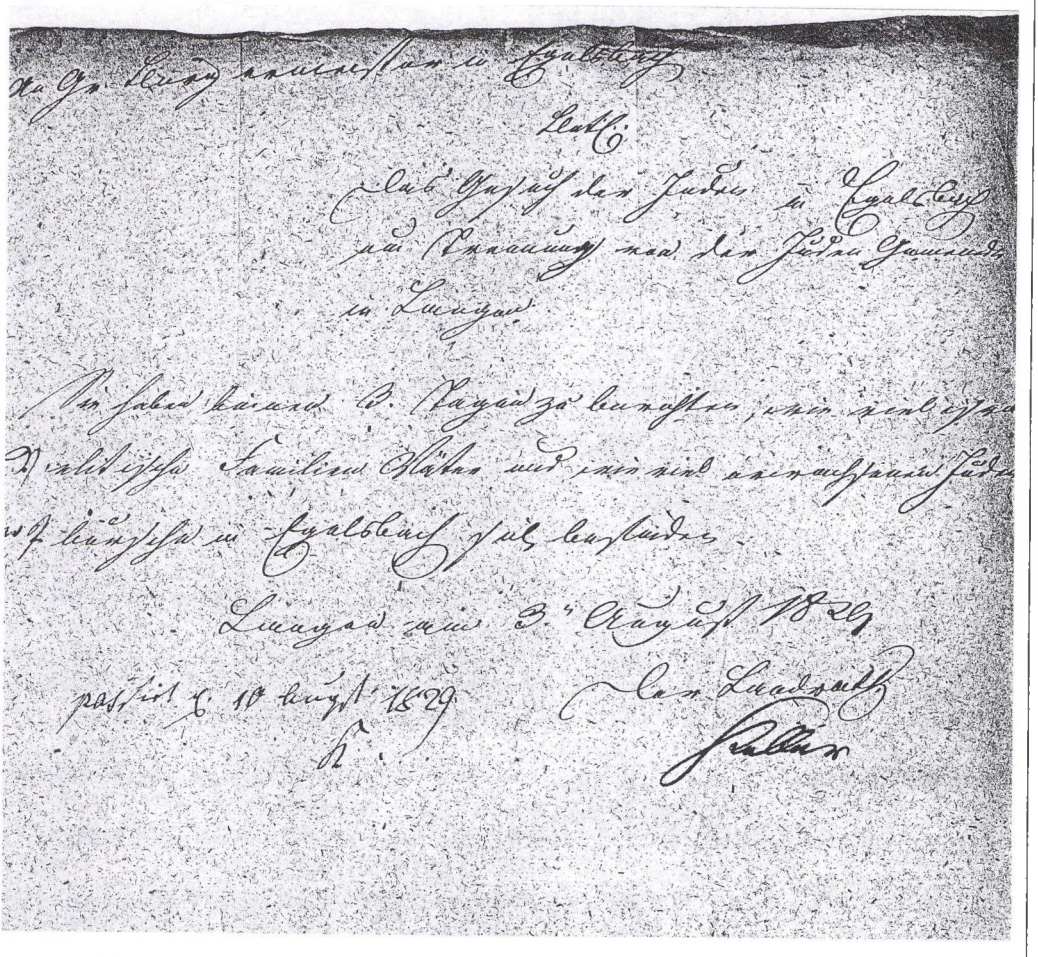
Trennung von Langen

Bereits 1824 hatten die Egelsbacher Juden Moses Jockel aus Langenselbold als Lehrer und Vorsänger angestellt. Zwei Jahre später wurde behördlicherseits dem Gesuch Judas Kahns aus Mainbernheim / Bayern zugestimmt und eine Aufenthalts- und Lehrerlaubnis bis zum 20. Juli 1827 erteilt. Als er im Jahre 1834 um Aufnahme „ *in den Schutz von Egelsbach* " (d. h. er wollte Ortsbürger werden !) nachsuchte, wurde diese abgelehnt mit der Begründung, daß er ledig und vermögenslos sei. In der Auflistung der Lehrer und Vorsänger der Israelitischen Gemeinde Egelsbach vom 07.08.1903 im Langener Wochenblatt ist er nicht erwähnt. Im Jahre 1827 ließ Landrat Keller den Wolf Simon durch den Bürgermeister über das Ritualbad im Keller seines Hauses in der Schulstraße 50 befragen und am 02.06.1829 wies er den Vorsteher Moses Grünebaum in Egelsbach an, einen Lehrer für die Juden in Langen und Egelsbach einzustellen.
Denn, - Jahre 1829 wurde Moses Grünebaum aus Egelsbach zum Vorsteher der Israelitischen Gemeinde Langen (zu der Egelsbach gehörte) gewählt. Sein Stellvertreter wurde der ebenfalls in Egelsbach wohnhafte Wolf Simon. Die Wahl fand zu einer Zeit statt, in der es in Egelsbach vielfältige Anstrengungen gab, eine eigene israelitische Gemeinde zu gründen. So z.B. stellten einige Schutzjuden, wie Moses Grünebaum, Marx Simon u.a., Anträge um Aufnahme als Ortsbürger in Egelsbach, die jedoch abgelehnt wurden. Dies ist weiter nicht verwunderlich, denn das zu zahlende Schutzgeld war eine gute Einnahmequelle der Landesherrschaft, und warum sollte sie diese an die Ortsgemeinden abtreten ?
Das eigentliche Gesuch kennen wir nicht, wohl aber das Antwortschreiben des Landrates.

Trotz aller Schwierigkeiten etablierte sich in den Folgejahren eine eigene israelitische Gemeinde in Egelsbach und als im Jahre 1844 Wolf Simon vom Amt des Vorstehers zurücktritt, weist der Landrat dessen Vertreter an, einen neuen Vorsteher zu wählen.
Wie einfach es in den Anfangsjahren zuging, können wir aus den *Tagebüchern* zur Anstellung, Verpflegung und Besoldung des Lehrers und Vorsängers Levi entnehmen. Dieser war im Jahre 1872 nacheinander bei Hennoch Grünebaum, Herz Katz I., Moses Lederer, Nathan Kahn, Wolf Simon, Herz Katz II., David Katz, N.N. Kahn, Moses Katz und Simon Grünebaum untergebracht. Sie rechneten dann die Kosten der Verpflegung mit der Israelitischen Gemeinde Egelsbach ab. Diese hatte Einnahmen aus einer allgemeinen Umlage, welche die Gemeindeglieder zahlten. Einzugsgelder neuer Mitglieder, dieVermietung des unteren Logis (Hausmeisterwohnung) und des Kellers, das Stuhlgeld und die Benutzung der *Mikwe* der alten Synagoge durch die Frauen, brachten weiteres Geld in die Kasse.

Wachstum und zunehmender Wohlstand der Gemeinde lassen sich am gezahlten Stuhlgeld ablesen. Es wurden gezahlt :
1874 = 52,65 Mark ; 1881 = 80,25 Mark ; 1901 = 106,23 Mark ; 1902 = 110, - Mark

Schreiben des Landrates Keller vom 03.08.1829



Transscription :

An Gr.(oßherzoglicher) Bürgermeister in Egelsbach

Bet(reff)

Das Gesuch der Juden in Egelsbach um Trennung von der Juden Gemeinde in Langen.

Sie haben binnen 3 Tagen zu berichten, wie viel israelitische Familien Väter und wieviel erwachsene Judenburschen in Egelsbach sich befinden.

Langen am 3. August 1829

Der Landrat
Keller

6.2

Betsäle und Synagogen

Jüdische Synagogen werden oft mit christlichen Kirchen verglichen oder denselben gleichgestellt. Dies ist grundsätzlich falsch. Eine Synagoge ist von ihrem Ursprung her ein Lehrhaus (hebräisch = Bet Hamidrasch oder Bet Haknesset). Dort lernen Jung und Alt aus der Thora das Gesetz als den allein gültigen Willen Gottes kennen. Dieses Lernen beginnt für die Kinder bereits mit 4 Jahren im Cheder, der vergleichbar mit unserem Religions - , Firm - oder Konfirmandenunterricht ist, und hält für den gläubigen Juden ein Leben lang an. Von daher überliefert unser Dialekt mit dem Begriff " Jurreschul " einen Sachverhalt, der in die intellektuelle Diskussion der letzten Jahre zwar keinen Eingang fand, jedoch der tatsächliche Bedeutung der Synagoge für die Israelitische Gemeinde Egelsbach genau entspricht. Ihren Ursprung hat die" Jurreschul " (lateinisch = schola iudaeorum) in und nach der Zeit des israelitischen Volkes in der babylonischen Gefangenschaft (701 - 538 ante). Nach dem Untergang des Jerusalemer Tempels im Jahre 70 post wird sie in der Diaspora dann zu dem religiösen, geistigen und gesellschaftlichen Zentrum der jüdischen Gemeinden, das deren Fortbestand sichert. Selbstverständlich finden neben den Lehrveranstaltungen auch Gottesdienste statt. Doch in denselben wird - im Gegensatz zu den christlichen Gottesdiensten - keine sakramentale Handlung begangen.

Der jüdische Gottesdienst besteht aus :

1. Bußruf und Lehre = Schriftlesung, Predigt / Lehrvortrag,
2. Dank und Lob = Rezitation von Psalmen,
3. Bitte = Gebet.

Dieser reine Wortgottesdienst ist volkstümlich und kennt keine Liturgie. Auch wird er meist von Laien unter Aufsicht des Gemeindevorstehers gehalten. Ein Priester ist zu seiner Durchführung nicht erforderlich. Erforderlich dagegen ist die Anwesenheit von mindestens 10 erwachsenen Gemeindemitgliedern. Im Mittelpunkt steht immer das Gesetz Mose, besonders das " Höre Israel " in 4. Buch Mose, Kapitel 15, Verse 37 - 41 und 5. Buch Mose, Kapitel 6, Verse 4 - 9 ; Kapitel 11, Verse 13 - 21.

Synagoge in der Rheinstraße 49,

im Dialekt = Jurreschul
jiddisch = Najschul = Neue Schule

Das zahlenmäßige Anwachsen der Gemeinde und der damit verbundene Wohlstand, veranlaßten den Vorstand der Israelitischen Gemeinde Egelsbach : Lazarus Simon, Marx (Mardochei) Katz + Simon Grünebaum, zu Beginn des ausgehenden 20. Jahrhunderts in der (Feld) = Rheinstraße 49 eine Synagoge zu errichten. Die Baukommission setzte sich aus den Gemeindegliedern Daniel Katz, Ferdinand Lederer und Marx Katz zusammen.

Von Johannes Becker und Johannes Haas wurden zwei Grundstücke für einen Bauplatz erworben. Der Kaufpreis in Höhe von 700.- Mark, wurde bei der Pfennigsparkasse / Volksbank Egelsbach aufgenommen und später aus der Gesamtfinanzierungssumme abgelöst.

♂ **Egelsbach**, 27. Juni. Gestern Nachmittag fand die Grundsteinlegung zur neuen Synagoge statt. Eingefunden hatten sich außer den israel. Gemeindegliedern Herr Bürgermeister Schroth, die Herren Bauunternehmer Knöß und Zimmermeister Görich von Langen. Der Verlauf der Feier war ein recht würdiger. Dem Grundstein wurde eine Urkunde eingelegt, welche Aufschluß giebt über die Entstehung der hiesigen israel. Gemeinde, die bis zum Jahre 1847 mit Langen eine Gemeinde bildete, und über die Entstehung des Planes zur neuen Synagoge. Sie enthält die Namen der bei der seinerzeit zur Abtrennung von Langen amtirenden Vorstandsmitglieder, den Namen des Verkäufers (Wilh. Keim) der derzeitigen Synagoge (es war damals ein Wirthshaus) ferner die Namen sämmtlicher verheiratheten Religionsgemeindeglieder, sowie die Namen des jetzigen Bürgermeisters, der an dem Neubau thätigen Bauleiter und Bauhandwerker. Nachdem die Urkunde zum Verles gebracht war, sprach Herr Lehrer Heilmann aus Langen über die Bedeutung des Grundsteins, worauf letzterer durch das älteste Gemeindeglied, Herrn Herz Katz II. mit den übl. drei Hammerschlägen geschlossen wurde. Herr Bürgermeister Schroth hielt sodann eine Ansprache, in welcher er dem Wunsche Ausdruck gab, daß das angefangene Werk zum Segen der Gemeinde gelingen möge. Den Schlußakt bildeten die durch sämmtl. Mitglieder ausgeführten Hammerschläge, während die Krone die Theilnehmer zur Nachfeier aufnahm. Auch wir möchten uns dem Wunsche des Herrn Bürgermeisters anschließen, und hoffen, daß das neue Gotteshaus vollendet wird zum Segen seiner Gläubigen und zum Segen des so wohlthuenden konfessionellen Friedens.

Quelle :
Edgar Weber, wie vor !

Die Grundsteinlegung erfolgte am 26.06.1902. Herz Katz II., als das älteste Gemeindemitglied, tätigte die 3 Hammerschläge. Er sollte die Einweihung nicht mehr erleben. Lehrer Heilmann aus Langen und Bürgermeister Schroth aus Egelsbach hielten Ansprachen. Die anschließende Feier fand in der Gaststätte zur Krone statt.

Das Gebäude errichtete das ortsansässige Baugeschäft Knöß (?) unter der Leitung von Architekt Enk aus Darmstadt. Die Zimmererarbeiten wurden durch den Zimmereibetrieb Görich aus Langen ausgeführt.
Zur Finanzierung des Bauvorhabens wurden im Jahre 1902 = 12.000.- Mark bei der Bezirkssparkasse Langen aufgenommen. Diese reichten jedoch nicht aus und mußten um 1.000.- Mark aufgestockt werden, so daß sich der Schuldenstand zum Ende des Jahres 1903 auf 13.000.- Mark belief.

Mitten in der Bauzeit wurde der gesamte Vorstand der Israelitischen Gemeinde Egelsbach ausgewechselt. Grund hierfür war wohl der Tod von Herz Katz II. und die geschäftlichen Streitereien unter den Gemeindemitgliedern, von denen uns David Katz II. berichtet.

An die Einwohner von Egelsbach.

Zur Einweihung unserer Synagoge richten wir an die geehrten Einwohner von Egelsbach die Bitte unser Fest durch

Schmückung ihrer Häuser mit Fahnen

und dergl. verherrlichen zu helfen.

Der isr. Vorstand.

Synagoge-Einweihung

zu Egelsbach.

Zu unserer am

7. und 8. August d. Js.

stattfindenden **Synagoge-Einweihung** erlauben wir uns alle Freunde und Bekannten ganz ergebenst einzuladen.

Anläßlich der Einweihung finden **Samstag, den 8. August**

2 große Fest-Bälle

im **„Hotel zum Hessischen Hof"** (Ph. Feurer) und **Hotel zur Krone** (H. Knöß) statt, worauf wir besonders aufmerksam machen und bitten um geneigten Zuspruch.

Der Vorstand.

☞ **Für rituelle Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.** D. O.

Programm.

Freitag, den 7. August:

Nachm. 1 Uhr: **Abschiedsgottesdienst in der alten Synagoge.**

Nachm. 2 Uhr: **Aufstellung des Festzuges in der Woogstr.** Nach Ankunft in der neuen Synagoge: **Ueberreichung des Schlüssels und Einzug in die Synagoge. Einweihungsfeier lt. speziellem Programm.** Nach Beendigung derselben: **Konzert** im Hotel Keim (Inh. Valt. Keim.)

Abends 7 Uhr: **Gottesdienst.**

Abends ½9 Uhr: **Konzert** zur schönen Aussicht, (A. Rinnenthal.)

Samstag, den 8. August

Morgens 8 Uhr: **Festgottesdienst.**

Nachm. 3 Uhr: **Konzert** zur schönen Aussicht (A. Rinnenthal.)

Abends 8 Uhr: **Festbälle** im Hotel zum Hess. Hof (Ph. Feurer) und Hotel zur Krone (H. Knöß.)

Quelle:
Edgar Weber, wie vor!

Die Synagoge wurde im festlich geschmückten Egelsbach am 07.+ 08.08.1903 mittels eines feierlichen Umzuges der Thorarollen, Festgottesdienstes, mehrerer Konzerte und zwei Festbällen, eingeweiht.

Hierzu berichtet das Langener Wochenblatt vom 10. August 1903 :

Die Einweihungsfeier der neuerbauten Synagoge verlief in schönster Weise. Mit welch schönem Einverständnis die verschiedenen Konfessionen hier miteinander leben, zeigte die rege Beteiligung und Ausschmückung der Häuser und Straßen von Seiten der christlichen Einwohnerschaft. Die beiden Fest-Bälle am Samstagabend waren sehr gut besucht. (Besondere Erwähnung) verdient die geschmackvolle Ausschmückung des Hauses von Herrn Vollhardt in der Feldstraße.

Es gab zwar noch Querelen mit dem Großherzoglichen Landrat in Offenbach, doch während der Vorkriegszeit, dem 1. Weltkrieg und in der Weimarer Republik gingen in dieser Synagoge Juden völlig unbehelligt ihrem Glauben nach. Der Unterschied zu den Christen bestand lediglich darin, daß sie am Samstag, die anderen am Sonntag, ihren Wochenfeiertag hielten und den Gottesdienst besuchten.

Da meine Tante (Caro)Lina, zusammen mit ihrem Mann, von 1933 - 1938 als Hausmeisterehepaar in der Synagoge tätig war und auch im Hause wohnte, ging ich als kleiner Junge dort ein und aus. Dem Anzünden in der " Reichskristallnacht " durch die SA widersetzten sich vor allem mein Vater und sein Bruder Ludwig, der damals Feuerwehrkommandant in Egelsbach war. Deren Verwüstung am nächsten Tage schauten meine Mutter, meine Cousine Marianne, die Tochter Linas, und ich von der anderen Straßenseite aus zu. Wir sahen wie ein junger Mann die Leiter hoch stieg (ein zweiter Mann war schon oben) wie beide sich an dem Giebelstein zu schaffen machte, und wie der jüngere der beiden beinahe mit dem Stein abstürzte, als der mit einem lauten Plumps im Vorgarten landete. Andere verwüsteten die Innenräume und warfen das Mobiliar teilweise in den Vorgarten und auf die Straße. Später fuhren Schulkinder unter der Leitung eines Lehrers mit einem Leiterwagen die zerschlagenen Gegenstände auf eine Wiese hinter dem Eigenheim - Saalbau und verbrannten sie dort.

Das letzte Hausmeisterehepaar, Jakob und Tilly Gaußmann, wohnte einige Jahre dort. Es hatte Kinder in meinem Alter und so wurde die leer stehende Synagoge mit ihrem Auffangbecken für Regenwasser, der Mikwe und dem übrigen Grundstück zu einem idealen Spielplatz für ihre eigenen und uns Kinder aus der Nachbarschaft.

Das weitere Schicksal ist bekannt. Die Synagoge wurde schließlich durch die Gemeinde Egelsbach im Jahre 1941 für 5.000.- Mark gekauft.

„ Vertragsunterzeichner " für die (nicht mehr bestehende) Israelitische Gemeinde Egelsbach waren Moses Reis und David Katz I., die nicht mehr in Egelsbach, sondern in Frankfurt am Main wohnten. Der Kaufpreis mußte auf ein Sperrkonto eingezahlt werden. Während des 2. Weltkrieges diente die Synagoge als Magazin und Unterkunft für Kriegsgefangene.

Ende der 50 - iger, Anfang der 60 - iger Jahre erwarb die Familie Star aus Wiesbaden das Gebäude, um es zu einem Wohnhaus umzubauen. Architekt war mein Bruder Karl - Erich, Statiker ich, und die Bauunternehmer waren Philipp & Hans Becker. Philipp Becker war der Sohn des damaligen Grundstücksverkäufers Johannes Becker, Hans Becker dessen Enkel. Heute befindet sich das Gebäude im Eigentum von Heinz - Dieter Hofmann, dem Nachbarn in der Rheinstraße 51. Er ist der Urenkel von Johannes Becker.

Synagoge in der Langenerstraße 1

jiddisch = Aalschul = Alte Schule

Über dieses Haus liegt eine Arbeit von Karl - Heinz Großmann vor, die in der „ *Landschaft Dreieich 1995* " veröffentlicht wurde.

Nach jahrelangen Bemühungen (1829 - 1847) der Egelsbacher Juden um eine Trennung von der Israelitischen Gemeinde Langen, erreichte man dieses Ziel im Jahre 1847. Grund genug um sich nach einem geeigneten Objekt für eine Synagoge umzuschauen. Und so kaufte man am 16.06.1847 das Anwesen des Metzgermeisters und Wirtes Wilhelm Keim, das zum Verkauf stand.

" Gasthaus mit Tanzsaal : 2 gute Stuben, 2 Kabinette, 1 Tanzsaal, Stallungen im unteren Stocke, 1 Brennhaus mit Kelter und Brunnen. "

so lautete die Anzeige im Wochenblatt für den Kreis Groß Gerau.

Den Kaufvertrag unterschrieben die damaligen Vorsteher der Israelitischen Gemeinde Egelsbach : Vogel *(Raphael)* Kahn und Moses Katz.

In den Jahren 1847 - 1854 wurde das Gebäude umgebaut und schon vor dem Einbau eines Ritualbades im Jahre 1854 als Synagoge genutzt. Von daher ist die Jahreszahl auf der Gedenktafel mit „ *1865* " falsch. Im Jahre 1865 wurde eine neue Thorarolle eingeweiht und nicht die Synagoge. Die Einweihung des Gebäudes als Synagoge für die Israelitische Gemeinde Egelsbach ist nach einem Hinweis von Herrn Großmann am 08.03.1850 erfolgt. Dies weisen das :

„ Programm zur Einweihung der neuen Thara (Thora) zu Egelsbach, am Sabbath Schkolim 5625 = 24. und 25. Februar 1865,"

entsprechende Zeitungsberichte, sowie die gezahlten Stuhl - und Mikwe - Benutzungsgelder aus. Anhand der gezahlten Summen können wir die größenmäßige Entwicklung der Israelitischen Gemeinde Egelsbach ablesen. Das gezahlte Stuhlgeld in der „ *Nayschul* " war doppelt so hoch als in der „ *Aalschul.* " Das bedeutet, daß die Mitgliederzahl der Gemeinde zwischenzeitlich gestiegen war. Letzteres bestätigen auch die Personenstandsregister. Die gezahlten Mikwe - Benutzungsgebühren hingegen, gingen in der „ *Nayschul* " kontinuierlich zurück. Dies steht für Egelsbach mit der Emanzipation (auch) der jüdischen Frauen um die Jahrhundertwende, und dem damit verbundenen Verlust der sozialen Funktion des Frauenbades als allgemeiner Treffpunkt zwecks Erfahrungsaustausch, in einem direktem Zusammenhang. Zeitungen, Journale, Bücher und später auch das Radio ließen Bad und Synagoge als Ort des aktuellen Meinungsaustausches und Nachrichtendienstes überflüssig werden.

Sagt der Chef zu seinem Commis :

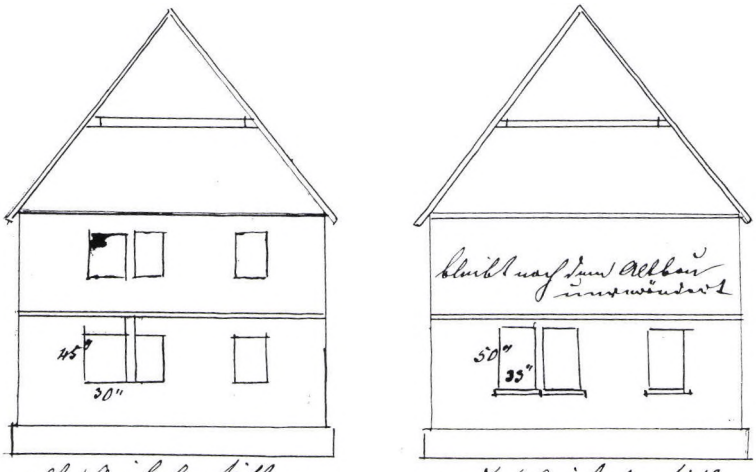
„ Horsch emol Mosche, geh' ich ewe zu Mincha in die Schul. Hawwe mer 's Lager voll mit Frucht. Hab ich geheert, solle steige die Preise. Redd du mit de Mischpocke. Wenn de kannst kriehe an gute Preis, duhst de verkiene alles ! "

Wie gesagt, so getan. Der Chef geht zum Dämmerungsgebet in die Synagoge. Der Lagerverwalter telefoniert die Kundschaft ab. Bald schon ist er bei 2.- Mark pro Doppelzentner Getreide. Nun weis er nicht, soll er verkaufen, oder soll er nicht ?

Situations und Bauplan

zur Umbauung des unteren Theils Giebelhauses

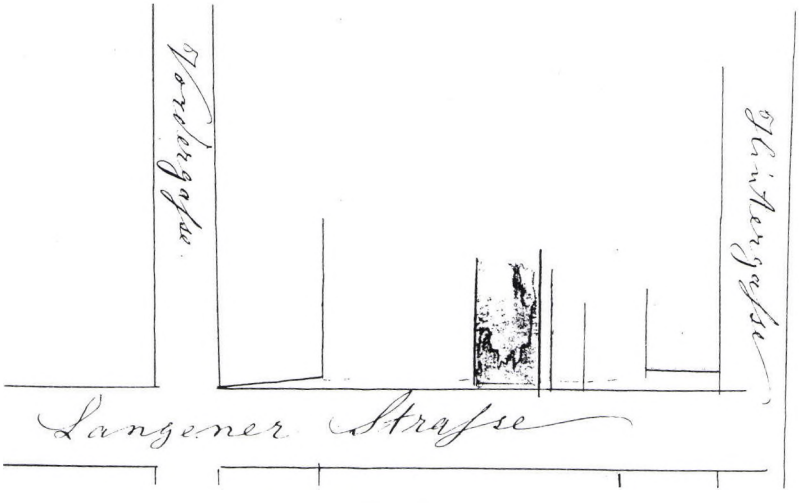
am öst. Gemeindehaus zu Egelsbach.



alte Giebelansicht — neue Giebelansicht

Maasstab des Situationsplans 1/500 des Bauplans 1/100 d. n. L.

Thomas



Quelle :
Gemeindearchiv Egelsbach

Voller Zweifel läuft er in die Synagoge und drängelt sich zwischen den Betern zu seinem Chef durch :

„ Scheff, - kann ich kriehe zwo Mark de Malter, soll ich ? "
„ Bist de meschugge ; - willst de mich bringe um de scheene Rewwach ? "
fiel ihm derselbe in's Wort :
„ Seind mer hier doch schon bei zwo fuffzisch ! "

Bei der Durchsicht der Akten fiel mir eine Bauzeichnung zu dieser Synagoge - genannt : *„ isr. Gemeindehaus "*- in die Hände. Am 12.08.1871 wurde genehmigt, das Fachwerk des Erdgeschosses durch Mauerwerk zu ersetzen und die Fenster der Straßenfront zu vergrößern. Der Namenszug des Planfertigers war zu meiner Überraschung die Unterschrift meines Urgroßvaters Christian Friedrich Ludwig Thomin. Dieser war damals Bauaufseher für Langen und Egelsbach beim Großherzoglichen Kreisamt in Offenbach.
Am 14.05.1903 erfolgte der Verkauf des Anwesens für 3.900.- Mark an die Familie Graf. Entsprechend einer Auflage des Großherzoglichen Kreisamtes in Offenbach, mußte dieser Betrag zur Finanzierung der neuen Synagoge in der Rheinstraße 49 verwendet werden.

Die Besitzerfolge des Hauses ergibt sich nach Karl - Heinz Großmann wie folgt :

um 1775	Johann Philipp Bretsch, Erbauer
1796 - 1815	Johann Caspar Müller OO Maria Angelika Bretsch
1815 - 1837	Valentin Müller
1838 - 1847	Wilhelm Keim
1847 - 1903	Israelitische Gemeinde Egelsbach
1903 - 1932	Andreas Graf OO Christine Hickler
1932 - 1952	Philipp Graf
1952 - 1974	Heinrich Graf OO Hedwig Graf
1974 -	Edgar Karg OO Birgit Graf

Das Langener Wochenblatt vom 119. Mai 1903 berichtet :

Die seitherige Synagoge dahier ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Andreas Graf übergegangen. Bis zur vollständigen Fertigstellung der neuen Synagoge bleibt sie indeß noch im Besitz der israelitischen Gemeinde.

Betsaal und Mikwe in der Schulstraße 50

im Dialekt = Schreiner-Hanse-Haus

Daß eine Synagoge kein Sakralbau sein muß und, daß es keine zwingenden Vorschriften zu ihrer Errichtung und der Ausstattung der Räume gab, wird an dem ehemaligen Haus Simon deutlich.
Infolge eines Zeitungsberichtes wußten wir, daß es über der Haustür einen Türsturz gegeben hat, auf dem ein Bibelspruch und eine Jahreszahl angegeben war. Damit ergab sich das Paradoxon, daß wir zwar wußten was da stand, es jedoch nicht lesen konnten, da die Inschrift aus Kürzeln hebräischer Buchstaben bestand. Ähnlich ging es den Nachkommen der Familie Simon in den U.S.A. Nach dem ich einige Zeit mit der Entschlüsselung der Jahreszahl = 5463 jüd. Zeitrechnung = dem Jahre 1703 post, zugebracht hatte, verlor ich die Geduld und befragte Forscherfreund Oded Zingher zu der Sache. Dieser übersetzte *„ gesegnet dein kommen - 1703 - gesegnet dein gehen "* und äusserte die Meinung, daß solche Sprüche normalerweise nur über den Eingängen von Synagogen stünden. Nun wußte ich aus den Zeitungsberichten, daß Wolf Simon (1782 - 1846) und sein Sohn, Simon Simon (1821 - 1901) intensiv die

Trennung von der Israelitischen Gemeinde Langen betrieben und den Egelsbacher Juden einen Betsaal in ihrem Hause zur Verfügung stellten.
Offensichtlich stellten sie auch eigene Cheder - Lehrer, wie z. B. Moses Jockel (1824), Gelnhausen, Judas Kahn (1826), Mainbernheim, ... allein für Egelsbach an, was den Unmut der Langener Juden und - dies vor allem - des Großherzoglichen Landrates in Offenbach, hervor rief. Dieser erging sich in Ermahnungen und als diese wenig fruchteten, ließ er sich im Jahre 1827 durch den Dorfschultheißen über den Betrieb einer Mikwe, die Wasserqualität u.s.w. im Keller des Hauses Simon berichten. Im Jahre 1829 führten die ständigen Querelen zu einer endgültigen Entscheidung. Moses Grünebaum (1775 - 1846) wurde in den Vorstand der Israelitischen Gemeinde Langen (mit Egelsbach) gewählt, Wolf Simon wurde sein Vertreter. Sie nutzten ihre Positionen, um einen förmlichen Antrag auf Trennung Egelsbachs von der Israelitischen Gemeinde Langen beim Großherzoglichen Kreisamt in Offenbach zu stellen. Beide erlebten diese Trennung nicht mehr. Es sollte 1847 werden, bis diesem Antrag entsprochen wurde.
Der Holzbalken mit der Inschrift wurde nach Auskunft von Siegfried Simon, dem Bruder von Erich Simon, die beide heute in den U.S.A. leben, in den 20 - iger Jahren anläßlich des Ersatzes des Fachwerkes durch Massivmauerwerk entfernt, da er verrottet war.

Die Besitzerfolge ergibt sich nach Karl - Heinz Großmanns, Erich Simons und meinen Recherchen wie folgt :

um 1703	(Elieser = der Erbauer eines kleineren Hauses ?)
1750 - 1819	Jud Simon Löser = *Simon, Sohn des Elieser* (1735 - 1806) erbaut das größere Haus unter Verwendung des Türsturzes von 1703.
1819 - 1845	Wolf (1782 - 1846) und Mardochai (1784 - 1852), Söhne des Simon
1845 - 1902	Simon Simon (1821 - 1901)
1902 - 1924	Lazarus Simon (1866 - 1924)
1924 - 1927	Isidor Simon (Zwangsversteigerung : Isaak Simon II., Schulstraße 26, erhält den Zuschlag)
1927 - 1938	Isaak Simon II. OO Dina Lehmann, emigrieren 1938 in die U.S.A.
1938 - 1968	Sophie Mück OO Heinrich Schneider IV.
1968 - 1987	Giesela Kappes, g. Schneider
1987 - 1997	Erbengemeinschaft Giesela Kappes
1997 -	Bettina Kappes - Bastias

Weitere Hinweise zu diesem Thema finden sie bei :

- ***Karl - Heinz Großmann***, *Das Haus Langener Straße 1 in Egelsbach war über 50 Jahre Synagoge, in Landschaft Dreieich 1995, dort auch : Hinweis auf eine Mikwe anderen Ortes in Egelsbach !*
- ***derselbe***, *Stammfolge der Familie Simon, Egelsbach 1998 (unveröffentlicht !)*
- ***Karl Knöß***, *Egelsbach, Geschichte und Geschichten, Kühn K.G., Langen 1988*
- ***Edgar Weber***, *Egelsbach, Privatarchiv / Sammlung hist. Zeitungsausschnitte + Bilder*
- ***Christine Wittrock***, *Egelsbach in politisch bewegter Zeit, Brandes & Apsel, Frankfurt am Main 1991*







באב : הסג לפק : באב

gesegnet sei dein kommen
gesegnet sei dein gehen
Hausinschrift Simon
1703

oben links :
Betsaal und Mikwe im Haus Simon,
Schulstraße 50

oben :
Alte Synagoge, Langener Straße 1

links :
Neue Synagoge, Rheinstraße 49

Quelle :
Alfred Thomin

6.3

Das jüdische Festjahr

Die jüdische Zeitrechnung beginnt mit der Festsetzung des Datums der Erschaffung der Welt im Jahre 3761 ante. Das Jahr „ 0 “ = 3760 ante.
Nach dem jüdischen Kalender leben wir also derzeit (2000) im Jahre 5.760.

Zur Kennzeichnung der Wochentage dienen die ersten 6 Buchstaben des hebräischen Alphabetes. Ihrem Zahlenwert entsprechend, beginnt man mit *Alef* als der N° 01 = Sonntag, *Bet* als der N° 2 = Montag, *Gimel* als N° 3 = Dienstag, *Dalet* als N° 04 = Mittwoch, *He* als N° 05 = Donnerstag, *Waw* als N° 06 = Freitag. Letzterer wird auch als Rüsttag des heiligen Sabbats (Dialekt = Schabbes) bezeichnet. Der Sabbat selbst = der Samstag, entspricht seiner Bedeutung nach unserem Sonntag und wird streng eingehalten.

Das jüdische Jahr setzt sich zusammen aus Monaten, die sich nach dem Mondumlauf ausrichten und dem Gesamtjahr, das unserem Sonnenjahr entspricht. Infolge dessen müssen zu genau festgelegten Zeiten, Schaltmonate eingeschoben werden, damit die Feste ihren überlieferten Platz im israelitischen Kultus behalten. Zu dieser Konstruktion kam es, als die verschiedenen Traditionen der Stämme des Sacralverbandes Israel miteinander verschmolzen wurden. Die Mondjahrtradition weist in Richtung Mesopotamien (von daher auch die hohen Altersangaben in der Bibel), die Sonnenjahrtradition nach Ägypten. Die Daten können sich in der Diaspora etwas unterscheiden. Wie in unserem Kirchenjahr auch, gibt es hohe Feiertage und solche, die von geringerer Bedeutung sind.



Sederabend am Passahfest
Quelle :
Hermann Juncker d. Ä., in : Nachum T. Gidal, Die Juden in Deutschland, wie vor !

Die Namen der Monate lauten :

Nissan, Dauer = 30 Tage, entspricht unserem März / April
Feste : 01. = Neumond ; 14. = Passah ; 15. - 22. = Fest der ungesäuerten Brote / Auszug aus Ägypten (Ostern), 23. = *Isru'Hag* = der Tag nach dem Fest
Landwirtschaft : Gerstenernte, Spätregen in Palästina.

Ijar, Dauer = 29 Tage ; entspricht unserem April / Mai
Feste : 14. = kleines Passah,
Landwirtschaft : Gersten - und Weizenernte, Sommerbeginn, nur noch selten Regen ...

Sivan, Dauer = 30 Tage, entspricht unserem Mai / Juni
Feste : 06. / 07. = *Schawu'ot* = Erntefest (Pfingsten)
Landwirtschaft : Weizenernte, Frühfeigen, kein Regen bis Oktober ...

Tammuz, Dauer = 29 Tage, entspricht unserem Juni / Juli
Feste : 17. = Fasten wegen des 1. Durchbruchs der Stadtmauer Jerusalems
Landwirtschaft : Beginn der Weinlese, Sommerhitze ...

Aw, Dauer = 30 Tage, entspricht unserem Juli / August
Feste : 09. = Fasten wegen der Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem, 15. = Volksfest = Darbringung des Opferholzes
Landwirtschaft : Weinlese, Feigenernte, Sommerhitze ...

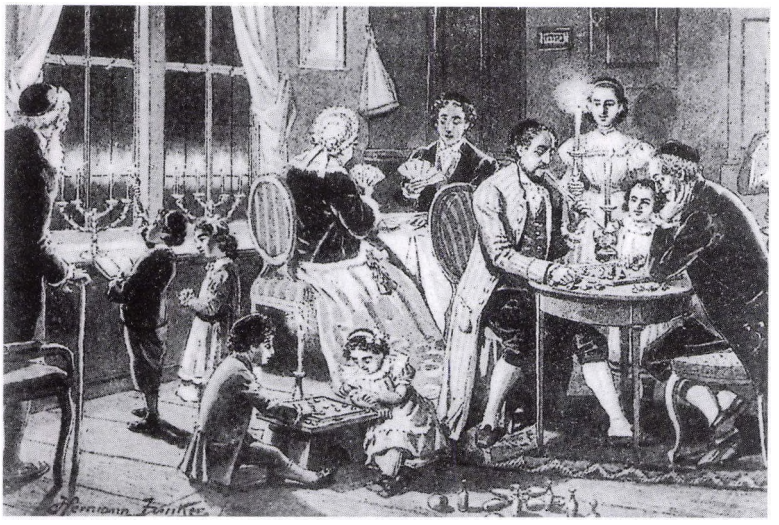
Elul, Dauer = 29 Tage, entspricht unserem August / September
Feste : Keine! Beginn des Blasens mit dem *Schofar* = Widderhorn zur Ermahnung, Buße und Umkehr
Landwirtschaft : Weinlese, Dattel-, Mandel- und Olivenernte, Sommerhitze ...

Tischri, Dauer = 30 Tage, entspricht unserem September / Oktober
Feste : 01. / 02. = *Rosch Haschanah* = Neujahr, 03. = *Zom Gedaljá* = Fasten wegen der Ermordung Gedaljas im babylonischen Exil, 10. = *Jom Hakkipurim* = Versöhnungstag, 15. - 23. = *Sukkot* = Laubhüttenfest zur Erinnerung an das Wohnen in Hütten während der Wüstenwanderung nach dem Auszug aus Ägypten, 24. = *Isru ' Hag* = der Tag nach dem Fest
Landwirtschaft : Oliven - und Dattelernte, Pflügen, Säen und Pflanzen beginnt, Regenzeit ...

Marheschwan, Dauer = 29 oder 30 Tage, entspricht unserem Oktober / November
Feste : keine !
Landwirtschaft : Gersten - und Weizenaussaat, Winterfeigen ...

Kislev, Dauer = 30 oder 29 Tage, entspricht unserem November / Dezember
Feste : 25. Chislev - 02./ 03. Tebeth = *Chanukka* = Lichterfest zur Erinnerung an die Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem im Jahre 164 ante.
Landwirtschaft : Winterfeigen, Gras, Winteranfang mit Regen und Schnee ...

Tewet, Dauer = 29 Tage, entspricht unserem Dezember / Januar
Feste : 10. = *Assará betewet* = Fasten wegen des Beginns der Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar,
Landwirtschaft : kältester Monat mit Hagel und Schnee ...



Chanukka
Quelle :
Hermann Juncker
d. Ä., wie vor !

Sewat, Dauer = 30 Tage, entspricht unserem Januar / Februar
Feste : 15. = Volksfest = Neujahr der Bäume
Landwirtschaft : Mandel - und Pfirsichblüte, wärmer ...

Adar, Dauer = 29 Tage (im Schaltjahr = 30 Tage), entspricht unserem Februar / März
Feste : 13. = *Ta'anit Ester* = Fasten Esters und des Volkes, 14. / 15. = *Purim* = Losfest. Gefeiert als Verkleidungsfest.
Landwirtschaft : Orangen - und Zitronenernte, Gewitter und Hagel, Beginn des Spätregens in Palästina. Im Schaltjahr kommt ein voller Monat = *Wa - Adar*, Dauer = 29 Tage dazu !



Purimfest
Quelle :
Hermann Juncker
d. Ä., wie vor !

6.4

Jüdisches Leben in Egelsbach

von David Katz II. (†)

Während meiner frühesten Jahre, angefangen mit der Wende zum 20. Jahrhundert bis hin zum Weltkrieg 1914, erinnere ich mich an Egelsbach nur als ein kleines, verträumtes, zwischen Frankfurt am Main und Darmstadt gelegenes Dorf. Seine um die 4.000 Einwohner lebten friedlich auf eigenem Besitz in kleinen, zweistöckigen Häusern mit dazu gehörigen Ställen und Scheunen. Hinterm Haus befand sich ein Obst - und Gemüsegarten. Die älteren Wohnhäuser waren noch aus Fachwerk und Mörtel, die neueren aus Lehmziegeln, die mit Hilfe der Sonne gebrannt wurden, errichtet. Zement war zu dieser Zeit noch unbekannt.

Das Dorf war sehr lang. Es erstreckte sich drei krumme, enge Straßen ohne Gehwege entlang, die durch kreuz und quer laufende, kurze Straßen geteilt wurden. Alle Straßen waren mit runden Pflastersteinen gepflastert. Von der einen Grenze, der Bundesstraße Frankfurt / Darmstadt, zur westlichen Grenze, dem Bahnhof, war es etwa eine halbe Stunde zu gehen. Die Mitte war der „ Kirchplatz " (auf einer Seite der Kirche). Das einzige Denkmal am Platze war den Gefallenen vom Krieg 1870/71 gewidmet. Dort befand sich auch die „ Wachstub " für den amtlichen Nachtwächter und eine Art Gefängnis. Die Polizei wurde durch einen einzigen alten Polizeidiener ohne Revolver vertreten. Gleich neben der „ Wachstub " befand sich die sogenannte Freibank, wo gelegentlich billiges Fleisch von fragwürdiger Qualität verkauft wurde, um die wenigen armen Familien zu sättigen, die sich sonst mit Kartoffeln, Kraut oder „ Metzelsupp " und Blutwurst begnügten.

Damit endet die „ Besichtigung ! "

Im allgemeinen lebten die Leute von der Landwirtschaft. Die Reicheren waren im Besitz von ein bis zwei Pferden, die anderen von einem Paar Kühe, um ihre wenigen Hektar Ackerland und Wiesen bearbeiten zu können. Alle hielten jedoch Geflügel, Ziegen und Schweine. Ich erinnere mich noch an den Hirten, der den Gänsen nachrief, den Schweinen noch länger, um sie durch's Dorf hinaus auf die Weide zu führen und gedenke meines Vaters, der uns davon erzählte, wie der Nachtwächter um Mitternacht laut rief und sang :

„ Hört ihr Herrn und laßt euch sagen, die Glocke hat schon 12 geschlagen, - wahrt das Feuer und das Licht !"

In einer Hinsicht war Egelsbach berühmt. Es stellte dem nahegelegenen Frankfurt gut ausgebildete Arbeitskräfte, - die gelernten Handwerker der Bauindustrie. Sie dienten als mein Wecker in den frühen Morgenstunden, wenn sie mit schweren Tritten an unserem Haus vorbeigingen, um die ersten Züge zu erreichen.

Die übliche örtliche Versorgung war in den guten Händen von mehreren Bäckern, Fleischern, Schneidern, Schustern, ... u.s.w. Wir Kinder trugen nur nach Maß angefertigte Schuhe. Wir hatten einen Arzt, Dr. Nusch. Obwohl ich ihn nur wenige Male sah, höre ich noch immer seine Worte : „ Hust' emal ! " und dann legte er ein Pflaster auf eine blutende Wunde oder ähnliches. Um in die Apotheke zu kommen, mußten wir in's nahe gelegene Langen gehen. Ein zweiter Arzt und ein Zahnarzt, beide Juden, eröffneten nach dem 1. Weltkrieg Praxen.

Konfessionell waren die meisten Einwohner evangelisch. Es gab nur wenige Katholiken, die ihre kleine Kirche erst nach dem 1. Weltkrieg bekamen. Der alte Pfarrer Wehsarg war ein angesehener Mann, aber ich glaube, daß er nie eine große Menschenmenge zum Gottesdienst gewinnen konnte. Von Klassenkameraden lernte ich seine Lehre im Konfirmandenunterricht : „ *Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, folge ihnen* ... " und nach einer eingeschobenen Pause kam : " nicht ! " Nur ältere Leute sah ich, die an unserem Haus vorbei in die Kirche gingen. Die Männer trugen den sogenannten Copulieranzug, den Hochzeitsanzug, der bis dahin von schwarz zu einem dreckigen grau ausgeblichen war. In diesem Anzug wurden sie dann auch begraben. (Nach der Beerdigung gab es eine komische Sitte, die hieß „ die Haut versaufe", was heißt, ein Faß Bier leer zu machen und shikur [01] zu werden).
Interessanterweise wurden die Kirchenglocken, die während des 1. Weltkrieges zu Waffen eingeschmolzen wurden, um noch mehr Feinde töten zu können, nach dem Krieg durch Emanuel Lederer wieder ersetzt [02]. Lederer war ein aus Egelsbach gebürtiger Jude, der aus New York kam, um seine alte Mutter zu besuchen. Auch von Interesse : Er erzählte uns eine seltsame Geschichte, daß er einer Rede oder einem Konzert zugehört habe, obwohl er zu Hause geblieben sei. So ein großer Lügner. Denn, das Wort Radio gab es einfach noch nicht in unserem Wortschatz.
Ähnlich war es auch mit anderen - heute ganz natürlichen - technischen Errungenschaften. Unweit von unserer Küche gab es einen bedeckten Brunnen, der später nicht mehr benutzt wurde. In meinen frühesten Jahren habe ich jedoch noch Leute gesehen, die Wasser vom öffentlichen Brunnen holten.
Beleuchtung war eine weitere Sache. Nach Sonnenuntergang war die Straße total dunkel, die Häuser wurden teilweise mit Kerzenlicht beleuctet, später mit Petroleumlampen, - mit Elektrizität erst nach dem 1. Weltkrieg. Gas war damals absolut unbekannt. Holz oder Kohle und Briketts wurden für's Kochen und die Heizung verwendet. Im Winter gab es öffentliche Versteigerungen in den nahegelegenen Wäldern, wo das Holz geschlagen wurde. Zu Hause wurden die großen Stücke kleiner geschnitten, damit sie in den Küchenherd und die Öfen paßten. Eine Narbe, hinten an meiner rechten Hand, stammt von einem Unfall in dieser Zeit, als ich mit einem Nachbarjungen ein Stück Holz zu zersägen versuchte. Als Junge waren meine Aktivitäten unbegrenzt. Zweimal im Jahr mußte ich unseren großen Garten umgraben und mit Mist düngen, im Frühling sähen, Unkraut jäten, ... u.s.w. Schließlich habe ich Obst und Gemüse geerntet. Letzteres war mir ein reines Vergnügen. Den Hof habe ich teilweise gepflastert. Dazu benutzte ich Steine aus einer Mauer, deren Beschädigung ich anschließend repariert habe. Das Vieh wurde von mir versorgt, ich hielt die Ställe sauber ... u.s.w. Nicht zu vergessen meine Bereitschaft, bei der Heuernte zu helfen und dafür bezahlt zu werden mit einer Fahrt oben auf dem vollbeladenen Wagen. Bei der Scheune half ich dann abladen. Ich lernte, wie man den Dreschflegel zusammen mit dem Drescher so schwang, daß ein harmonischer Rhythmus entstand. Und gemeinsam mit meinem Freund organisierte ich ein Puppentheater. Wir bekamen pro Zuschauer ein oder zwei Pfennige oder einen Apfel.

Egelsbach wurde oft die Ehre berühmter Besucher zuteil. Im nahe gelegenen Wolfsgarten hatte der Großherzog von Hessen seine Sommerresidenz. So bekamen wir Kinder zum ersten Male ein Automobil zu Gesicht. Um einen Blick auf das Schloß werfen zu können, brachten wir die ersten Erdbeeren - die wir im nahen Wald gesammelt hatten - dort hin. Ich habe auch einmal die Chance gehabt, das Seidenhemd des Herrschers zu berühren, als er wegen eines Waldbrandes in der Nähe seines Schlosses erschien. Darüber hinaus sah ich mit eigenen Augen Kaiser Wilhelm II., Zar Nikolaus II. von Rußland und den berühmten Earl Mountbatten während eines Besuches ihrer adeligen Verwandten dort.



Haus Rose Levy (= 3. von rechts, abgebrochen)
Ernst Ludwig Straße 81
Quelle :
Edgar Weber, wie vor !



Haus Max Mayer
Ernst Ludwig Straße 40 (abgebrochen)
Quelle :
Edgar Weber, wie vor !

Nach diesen Berichten bin ich endlich bei meinem Hauptthema gelandet, nämlich dem Beschreiben des jüdischen Lebens in Egelsbach.

Leider war ich nicht sehr erfolgreich, als ich versuchte, Informationen darüber zu bekommen, wie und wann Juden erstmals in so einem toten Ort seßhaft wurden. Um 1876 fing das Rathaus an, schriftliche Aufzeichnungen zu machen. Bis dahin gab es sicherlich schon einige Generationen, die in Egelsbach gelebt hatten. Das Pfarrhaus hatte auch keine Aufzeichnungen über Juden. Darum muß ich mich auf reine Vermutungen beschränken [03].

Das Ende des 30 - jährigen Krieges 1618 - 1648 sah Egelsbach nahezu verlassen mit nur ein paar hundert Einwohnern. Es wurde von den Soldaten Wallensteins und Tillys während der Schlacht um Frankfurt verwüstet. Egelsbach wurde politisch öfters hin - und hergeschoben, da die Herrscher Teile ihres Gebietes verpfändeten, um steigende Schulden zu decken. Einer der unzähligen Grafen verkaufte an einen anderen. In Frankfurt war die Judengasse (das Ghetto) überfüllt und litt unter endlosen Beschränkungen. Einer der antisemitischen Führer dieser Zeit, Vincenz Fettmilch, kam zu einem Massenangriff einer willfährigen Horde im Ghetto gerade recht. Sie verursachten ein Massaker und plünderten die Judengasse. Die Überlebenden wurden aus der Stadt vertrieben [04].

Bepackt mit wenigen Habseligkeiten fanden sie Unterschlupf in nahegelegenen Dörfern. In dem sie die Juden großen Kopfsteuern und unglaublich strengen Bedingungen unterwarfen, fanden die Grafen, Herzöge - oder wie die Titel der „ Herrscher " auch immer waren - „ Kühe, die sie melken konnten. " Ich besitze die Kopie des „ Judenschutzbriefs " eines solchen Grafen für einen entfernten Verwandten. Die zwei Dutzend Paragraphen zu lesen ist schrecklich,
- Hitler könnte daraus gelernt haben. Wie auch immer, man kann davon ausgehen, daß der eine oder andere Jude das Glück hatte, in Egelsbach zu landen. Zu meiner Zeit hatte das Dorf hauptsächlich vier verzweigte, jüdische Familien. Da gab es meine eigene, die Familie Katz, dann die Hofmanns, Reiss und Simons, - daneben einzelne Familien mit den Namen Lederer, Rothschild, Levi, Kahn und Grünebaum. Dazu kam ein Lehrer *shochet* [05], der oft wechselte. Um genauer zu beschreiben, welchen Status sie hatten und welchen Beschäftigungen sie nachgingen, gehe ich den Straßen entlang, - beginnend mit :
- der *Witwe von Ferdinand Lederer,* ihrer Tochter Berta mit ihrem Mann Rothschild und zwei Söhnen. Sie führten ein Lebensmittelgeschäft.
- Es folgt die *Witwe von Max Katz* mit drei Söhnen und drei Töchtern, die ebenfalls ein Lebensmittelgeschäft betrieben.
- *Isaak Simon* und Frau, ein Sohn (ein weiterer lebte in Hannover) und eine Tochter die mit einem Mann namens Nassauer verheiratet war. Sie handelten mit Meterware.
- *Daniel Katz,* ein Sohn (der Berichterstatter) und vier Töchter. Er betrieb eine kleine " Macy "- Manufaktur und handelte mit Lebensmitteln, Kohlen, Lotterielosen, Briefmarken, vermittelte Versicherungsgesellschaften und Nachfragen nach Firmen ... u.s.w.
- *Max Mayer* und Frau, Schneider.
- *Leopold Hofmann* und Frau, eine adoptierte Tochter, Schuhmacher.
- *Adolf Hofmann* und Frau mit vier Söhnen. Er war in einem metallverarbeitenden Betrieb in Darmstadt angestellt.
- *Feitel Hofmann* und Frau, eine Tochter, Schrotthändler.
- *Hermann Kahn* und Frau, ein Sohn und vier Töchter, Meterwaren und Lebensmittel.
- *Sigmund Stern* und Frau, ein Sohn und eine Tochter, Viehfutter - Versorgung.
- *Lazarus Simon* und Frau mit drei Söhnen. Er handelte mit Meterware, die er als fahrender

Händler mit der Kutsche (!) vertrieb.
- Hermann Kahn und Frau, ein Sohn mit Ehefrau, verkaufte Kohlen im Hof, zog nach Langen um. Er war mit dem vorgenannten Kahn nicht verwandt und war auch kein Kohen [06].
- Die *Witwe Simon*, ihr Sohn Isidor mit Frau und Sohn, Metzgerei.
- *Salomon Reis* und Frau, ihr Sohn Moses mit Frau, Sohn und Tochter, Viehhändler.
- *Simche (Simon) Grünebaum* und Frau, ihr Sohn Moses mit Frau und einem Sohn, Metzgerei und Lebensmittel.
- *Salomon Reiss* und Frau, ihr Sohn Isaak, dessen Ehefrau und Sohn, Metzgerei.
- *Adolf Glückauf* und Frau Rickel (Tochter von S.R.), eine Tochter. Adolf Glückauf arbeitete als Angestellter in Frankfurt am Main.
- *Gustav Reis* und Frau mit Tochter, Hausierer.

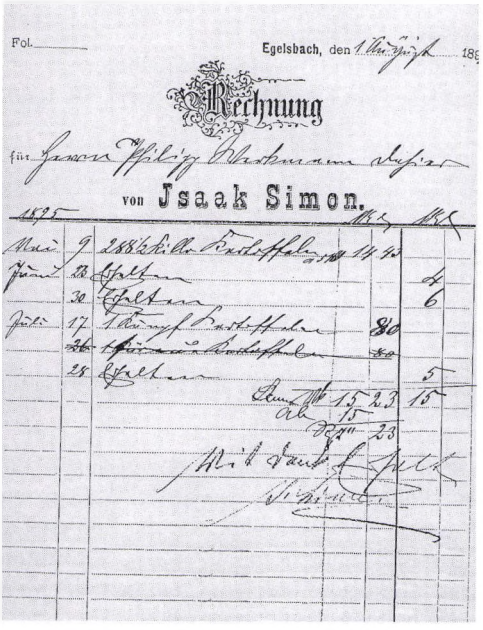
Die Namen all derer, die nach 1919 - also seit dem ich in Frankfurt am Main lebte - geheiratet und Kinder bekommen haben, sind hier ausgelassen.

Bezüglich der *Chasen* [07], beziehungsweise der *Shochet* [05], erinnere ich mich an folgende Namen : *Agulnik, Ansbacher, Heilmann, Scher, Eppstein* und *Kwiat.*

Im großen und ganzen hielt sich die jüdische Bevölkerung eng beieinander, besuchte sich gegenseitig, und ging in Gruppen am *Shabos* [08] und *Jontef* [09] im nahe gelegenen Wald spazieren. Wir jüngeren hatten immer eine gute Zeit. Obwohl - als unschuldiger Beobachter darf ich es sagen - die Älteren manchmal wegen geschäftlicher Konkurrenzen, kleinlicher Streitereien, oder auch völlig grundlos, nicht mehr miteinander redeten. Im allgemeinen verdienten alle gut ihren Lebensunterhalt, und es wurden keine Skandale bekannt.
Unsere Eltern schenkten uns Kindern viel Aufmerksamkeit, ohne uns zu verziehen, und sorgten für die beste Erziehung, die zu bekommen war. Ein paar Pfennige waren ein sehr willkommenes und ansehnliches Geschenk.

Das Zentrum des jüdischen Lebens war unsere Synagoge [10]. Ich erinnere mich gut an die *Alte Schul*, die im oberen Stockwerk eines alten Bauernhauses lag. Dann wurde sie 1903 durch ein neues, würdiges Gebäude ersetzt, das auch die *Mikwe* [11] und eine Wohnung für den *Chasen* [07] enthielt.

Als 5 - jähriger Junge war es für mich ein glücklicher Tag, als ich an der Prozession - unter farbenfrohen Girlanden und mit einer Musikkapelle - teilnahm, an dem die Thorarollen zu ihrem neuen Ort gebracht wurden. Und es war etwas ganz neues für mich, zu sehen, wie Dr. Nusch Fotos machte, von denen ich immer noch eine Postkarte in meiner Sammlung in Ehren halte.
Die Plätze in der *Schul* waren nach Alter verteilt, die Frauen saßen oben. Am *Shabos* [08] und *Jom Tovim* [09] waren immer alle anwesend. Ansonsten war es schwierig, an Wochentagen einen *Minjan* [12] zusammen zu bekommen. Dies war auch , außer *Slichot* [13], abhängig von der Jahreszeit.
Wie aufregend war es für mich, meinen Vater - die Stallaterne tragend - durch die noch dunklen Straßen zu begleiten, zur *Schul*, um dort *Slichot* [13] zu sagen bei - damals - Kerzenlicht.
Um die letzten Nachrichten und Geschehnisse in der *Khille* [14] aus zu tauschen, versammelten sich die Männer am *Shabos* [08] - Abend vor der Schul. Bald schon wurden sie jedoch unruhig, weil sie so lange auf das Erscheinen der drei Sterne warten mußten, die das Ende des Tages ankündigten. Und in der Nacht von *Jom Kippur* [15], war Juljusje (der unverheiratete Sohn



Fol. _____ Egelsbach, den 1 Januar 18

Rechnung

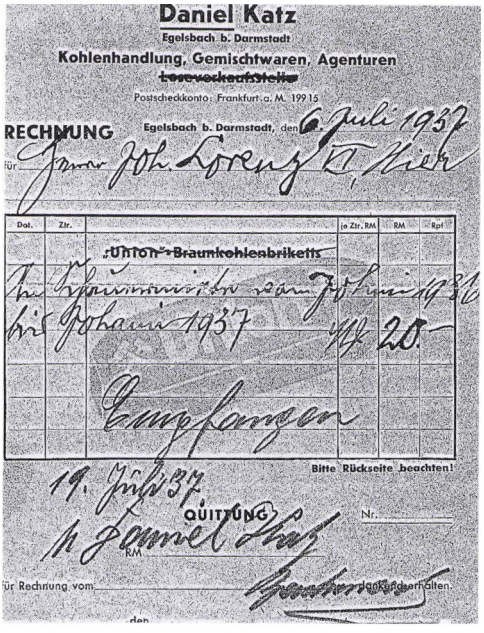
für Herrn Philipp Werkmann dahier

von Isaak Simon.

1895					
März	9	288 Kilo Kartoffeln		14	40
Juni	28	Erhalten			4
	30	Erhalten			6
Juli	17	1 Zentner Kartoffeln		80	
	26	1 Zentner Kartoffeln		80	
	28	Erhalten			5
				15	23
					15
					23

Mit Dank erhalten

Isaak Simon



Daniel Katz

Egelsbach b. Darmstadt

Kohlenhandlung, Gemischtwaren, Agenturen

~~Lesewechselstelle~~

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 19915

RECHNUNG Egelsbach b. Darmstadt, den 6. Juli 1937

für Herrn Joh. Lorenz II, hier

Dat.	Zr.		to Ztr. RM	RM	Rpf
		Union-Braunkohlenbriketts			
		Für Spareinrichter vom Januar 1936 bis Januar 1937		11	20

Empfangen

Bitte Rückseite beachten!

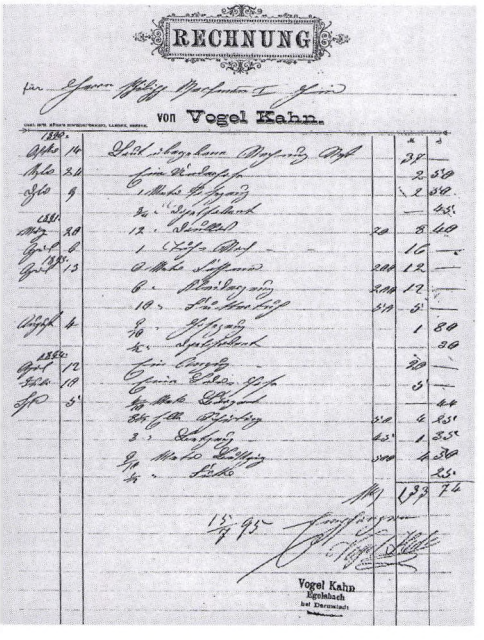
19. Juli 37.

QUITTUNG Nr.

RM

Für Rechnung vom Daniel Katz

den Dankend erhalten.



RECHNUNG

für Herrn Philipp Werkmann dahier

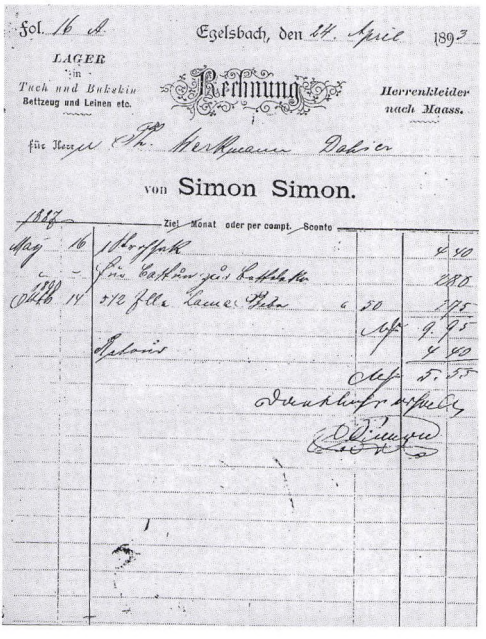
von Vogel Kahn.

1894					
Okt.	14	Stck. Lagerbier Depositz Apf.			27 —
Nov.	24	Ein Bierkasten			2 50
Dez.	9	1 Maß Apfelsaft			1 50
		36 " Apfelsaft			— 45
1895					
März	20	12 Stck. Bier		20	8 40
April	6	1 Kiste Bier			16 —
Juni	13	8 Maß Liqueur		200	12 —
		6 " Weinbrand		200	12 —
		10 " Kirschgeist		200	8 —
Aug.	4	2 " Apfelsaft			1 80
		40 " Apfelsaft			30
1896					
April	12	Ein Korb			20 —
Sept.	10	Ein Korb Bier ab			5 —
Sept.	5	4 Maß Bier			40
		24 Flaschen Apfelsaft		20	6 85
		3 " Weinbrand		40	1 35
		2 Maß Liqueur		200	4 30
		1 " Likör			25
			Mk	137	74

15/9 95 Empfangen

Vogel Kahn

Vogel Kahn
Egelsbach
bei Darmstadt



Fol. 16 A Egelsbach, den 24. April 1893

LAGER
von
Tuch und Buckskin
Bettzeug und Leinen etc.

Rechnung

Herrenkleider
nach Maass.

für Herrn Ph. Werkmann Dahier

von Simon Simon.

1893	Ziel	Monat	oder per compt.	Sconto		
Mai	16	1 Kopfstück				4 50
		Ein Backen gek. Kalbfleisch				2 80
Okt.	14	5 1/2 Pfd. Lunge u. Leber		6 50	Mk	1 75
		Rabatt				4 25
					Mk	5. 55

Dankend erhalten

Simon

Quelle :
Edgar Weber
Privatarchiv

von Shimes Isselkelche (Simon) = dafür verantwortlich, *Haftole* [16] draussen zu machen, um zuerst die Damen zu entlassen, damit sie den *Anbiss* vorbereiten konnten.

Es gab wohl die eine oder andere Ausnahme, die meisten aber hielten den *Shabos* [08] nicht all zu ernsthaft ein. An langen Winterabenden oder im Sommer vor dem „ zu Minche - (Dämmerungsgebet) - essen ", versammelten sich einige Gruppen im Wirtshaus oder in der nahe gelegenen Bayerseich zum Kartenspielen. Ein *Shabosgoy* (Fremder, der zum Sabbatabend eingeladen wird) war nicht immer nötig. Und für ein Pfund Salz oder irgend etwas anderes, wurde ein Goy, der durch die Hintertür eintrat, immer bedient. Der Käufer mußte nur seine Ware - unter der Schürze versteckt - wegtragen. Und wer machte sich nicht auf zum Bahnhof, - offen oder mit einem Spaziergang auf Umwegen, um geschäftlich oder zum Vergnügen nach Frankfurt zu fahren ? Dies waren besonders die jüngeren Leute, die mit dem morgendlichen Gottesdienst, wo sie oft auch schon die *Tfille* [17] zeitweilig durch eine Zeitung ersetzten oder ein längeres Schwätzchen hielten, genug hatten. Mein Vater - lange Zeit *Parness* [18] und häufig auch der Thoraleser - war sicher nicht allzu begeistert davon, konnte diese Angewohnheiten aber kaum ändern.

Die Lehrer waren nicht erste Wahl. Das lag zum einen an der finanziellen Situation der *Khille* [14] und andererseits daran, daß der Ort so klein war und nicht einflußreich genug, um die Menschen unter ihre Kontrolle zu bekommen. Einmal hatten wir einen guten *Chasen* [07], Sheskel Epstein, den mein Vater während des 1. Weltkrieges aus einem Kriegsgefangenenlager befreit hatte, - aber er bekam dann eine bessere Stelle in Mannheim und verließ Egelsbach wieder. Ein *Shochet* [05] zu sein war sowieso kein leichtes Unterfangen und leidvoll, wenn eine Kuh *traefe* [19] wurde. In der Erinnerung höre ich den guten, alten Simche (Grünebaum) an *Jontef* [09] seine süßen *Neginim* „ *oren und naeseln und quavern* " [20], später wurde das von Sally Rothschild übernommen.
Als besondere Ehre für den höchsten Steuerzahler diente Nathes Hermann (Kahn) als Vorbeter und ich werde sein langezogenes „ *taeka-j-o-o-o, schae-faaa-ri-i-i-m* " nie vergessen.
Leopold Hofmann leitete den Chor und ließ ein *Haftoro* [21] erschallen. *Purim* [15] oder *Chanuka* [22] hatten ihren speziellen Charakter mit einem Spiel der Kinder, das später von Lehrer Kaufmann einstudiert wurde. Er beauftragte mich, „ *Schnaderhipsels* " [23] über die Mitglieder zu machen, die ich immer noch im Kopf habe.
Kaufmann, der von Sprendlingen kam - das ungefähr zwei Stunden zu Fuß von Egelsbach entfernt lag - war einer unserer besseren *Cheder - Lehrer* [24] zweimal in der Woche für jeweils 3 Stunden. Aber er kam auf dem Fahrrad, nachdem er schon in anderen Dörfern unterrichtet hatte, und nahm - schon müde - seine Brote heraus und merkte nicht immer, wie wir Kinder schummelten, in dem wir die deutsche Übersetzung im *Chumish* [25] nachschlugen.

Rückblickend kann ich sagen, daß wir, die damals jüngere Generation, im Leben alle erfolgreich waren. Als die Älteren weg waren und durch den 1. Weltkrieg änderten sich die Lebensbedingungen schnell und grundlegend. Zwei unserer Mitglieder, Isaak Reiss und Alfred Simon (ein Freiwilliger) bezahlten ihre Untertanenpflicht gegenüber ihrem „ Vaterland " mit ihrem Leben. Die anderen erhielten den „ Dank des Vaterlandes " einige Jahre später mit der sogenannten „ Endlösung " im Holocaust.
Während der wenigen Jahre der Weimarer Republik genossen die Juden politisch völlige Rechtsgleichheit. Zwei Juden (Leopold Hofmann und Moses Reiss) wurden als Abgeordnete in das örtliche Parlament gewählt. Mein Vater war gewähltes Mitglied des Wohlfahrtskommiteès. Und alles ging gut, bis die Nazis an die Macht kamen. Anfangs waren die Unruhestifter Fremde aus anderen Orten, dazu kamen die Söhne des neuen Pfarrers, von dessen

Frau das Gerücht umging, sie sei Jüdin. Die Juden wurden von der Bevölkerung noch allgemein respektiert. Jeder hatte seinen " guten und feinen Juden." Was in vielen Generationen und durch harte Arbeit aufgebaut worden war, ging jedoch nach und nach in die Brüche ; am Ende stand keiner mehr auf zur Verteidigung, - schon gar nicht aus Dankbarkeit für die erwiesenen Dienste. Einige nutzten die Gelegenheit, ein für alle mal ihre Schulden los zu werden.

Nur wenige von uns hatten das Glück, früh genug zu emigrieren und so ihr Leben zu retten. Die meisten wurden mit leeren Händen - unter Verachtung, Schlägen und Tritten vertrieben, Fenster wurden zerbrochen, Möbel und Haushaltsgegenstände aus dem Haus geworfen oder gestohlen.
Nach meiner Zählung starben ungefähr 50 von 100 Menschen, die zu der Zeit in Egelsbach lebten, nach äusserst miserabler und barbarischer Behandlung im KZ. Die vier Katz - Familien sind am schwersten betroffen mit 22 *Korbonauth* [27]. Nur drei Familien konnten sich ganz retten. So weit ich weiß, hat nur ein einziger (Adolf Levi) die ganzen Hitlerjahre in Deutschland überlebt.
Die Überlebenden gingen überwiegend in die U.S.A., einige nach Südamerika, keiner nach *Israel* [28]. Mein eigenes Schicksal war eine besonders schreckliche Erfahrung, nahe zu 10 Jahre ohne ein Dach über dem Kopf, verfolgt, in Lagern, getrennt von Frau und Kindern. Als ich Ende '42 aus dem Lager floh, verirrte ich mich zwei Tage lang in der Mont - Blanc - Region, bis ich - völlig erschöpft - von einer Rettungstruppe gefunden und dann in die Schweiz aufgenommen wurde. Meine eigene Geschichte füllte ein Buch.
Aus den U.S.A. bin ich wiederholt nach Egelsbach und Frankfurt am Main zurückgekehrt auf Reisen nach Israel, von einem Zug bis zum nächsten, um nach den Gräbern meiner Eltern und meiner geliebten Landsleute zu sehen. Im allgemeinen war der *Good Ort* (Friedhof) immer ziemlich gepflegt, der Bürgermeister trug dafür Sorge. Er versuchte sicherlich, etwas gut zu machen wegen dem Diebstahl der *Synagoge* aus den Händen der letzten amtierenden *Parnassim* [29] im Jahre 1939. Das Gebäude wurde zu einem Wohnhaus - es wurde von den Nazis nicht zerstört und diente während des 2. Weltkrieges als Unterkunft für Kriegsgefangene.

Heute lebt in Egelsbach kein Jude mehr. Einige der jüdischen Häuser gibt es nicht mehr, mein Geburtshaus wurde in einen „ Wolkenkratzer " verwandelt. Die Synagoge und das Straßenschild „ Judengasse " allein erzählen noch von der Vergangenheit.
Ich habe nie irgendwelche Verbindungen oder Gespräche gesucht. Und doch, auf meiner Reise im Jahre 1973, als ich nach meinem verschwundenen Haus suchte, erkannte mich die Besitzerin des neuen Gebäudes und wollte mir Bilder von mir und meinen Schwestern geben. Nachdem wir eingetreten waren, bot sie mir als Zeichen der Bruderschaft eine Flasche Sekt an. Ich weigerte mich, auch nur ein Glas Wasser an dem Ort zu trinken, den ich früher so geschätzt hatte, der sich dann aber in eine Hölle verwandelt hatte. Und so verließ ich das Haus ohne die Bilder, besonders als der Ehemann bekannte, auch ein Nazi gewesen zu sein.
Ein anderes Mal hatte ich eine freundschaftliche Auseinandersetzung mit dem damaligen Bürgermeister Thomin. Er hatte die Absicht, die Mauern, die den *Good Ort* vom restlichen *(goyischen)* [31] Friedhof trennte, im Zuge der Friedhofserweiterung abzureißen. Ich verwahrte mich deutlich gegen diesen Vorschlag und betonte, daß sie im Leben nicht eins sein wollten mit unseren nun Verstorbenen und, daß man diese deshalb in Frieden alleine lassen sollte in ihrer Ewigkeit bis zum Ende der Zeit.

Hier noch ein paar Schlußgedanken, um das Bild zu vervollständigen :



Zwi Hirsch Kwiat,
der letzte Lehrer der Israelitischen Gemeinde Egelsbach, mit seiner Tochter Lieselotte.

Quelle :
Lieselotte Salant - Kwiat,
Jerusalem / Israel

Egelsbach war keineswegs ein attraktiver Ort und bot keinerlei Abwechslung - zu meiner Zeit gab es nicht einmal ein Kino und keine Feste ausser der jährlichen Kerb (Kirchweih) mit einem Karussell für jung und alt, oder gelegentlich einem Drahtseilartisten. Die mehr oder weniger primitiven Bauern waren es zufrieden.

Was für uns zählte, war die Vorbildfunktion und Orientierung durch das Elternhaus. Was *Jiddishkeit* [32] betrifft, waren die Muster nur schwach ausgeprägt. Weil *Cheder* [24] auf zweimal die Woche begrenzt war, und dann alle Kinder zusammen in einem Raum saßen zu einem Zeitpunkt wo alle unsere *goyischen* [31] Freunde Zeit zum Spielen hatten, war unser Interesse am Lernen sehr schwach. Das wenige, was die meisten unserer Eltern wußten, hatten sie von ihren Eltern und es wurde nur mechanisch befolgt - ohne zu wissen, was es bedeutete. Einmal im Jahr kam der *Rabbi (Dr. Marx / Dr. Merzbach)* [32] aus Darmstadt, um die Kinder zu prüfen und anschließend seine Rede an die Gemeinde in der *Schul* zu halten. Mein Vater bemühte sich wiederholt, ein *dinim shi - ur 39* zu organisieren und lud dazu sogar Redner aus Frankfurt am Main ein. Es ist also kein Wunder, daß die letzte junge Generation in Egelsbach ohne echte Gefühle für positive *Jiddishkeit* [32] aufwuchs.

Um nur ein paar Beispiele für den stetigen Niedergang zu nennen :
Als 1903 die neue Synagoge gebaut wurde, wurde eine *koshere mikwe 34* zur Verfügung gestellt. Einige Jahre später wurde im Ort eine öffentliche Badeanstalt eröffnet und unsere jungen Frauen benutzten die Mikwe nicht länger. Am *Shwuos - Abend* [35] und beim *Hashana Rabba 36* war der erforderliche Käsekuchen bezw. Zwetschgenkuchen eben so wichtig oder wichtiger als ein Kapitel aus dem *thillim* [37]. Am wichtigsten waren die offiziellen Tanzveranstaltungen, die gemeinsam organisiert wurden. Über den *Shabos* [08] etc. habe ich schon einiges geschrieben.

Wie auch immer, alle wurden am *tashlich* [38] ihre Sünden los. Unser „ großer Fluß “, der so genannte Parrebach, mit oder ohne sein bis'chen Wasser, nahm sie mit sich fort (aus geleerten Taschen), wo sie hoffentlich ihren Weg fanden zum nächsten Meer, ungefähr 1.000 km entfernt.

Noch erwähnen möchte ich zwei Feiern, bei denen wir Kinder eine Rolle spielten, an die man sich erinnern sollte :
Die eine Feier war *Chole - Kra - Ash*, um dem neugeborenen Mädchen seinen Namen zu geben ; die Namensgebung für Jungen erfolgte natürlich bei seiner Brith - Milo [40]. Hier lag das neugeborene Mädchen in seiner hochbeinigen Krippe, wir anderen Kinder standen darum herum und wir alle fragten zusammen : „ Holekrash, wie solls Kindsche haase ? “ worauf der Vater den Namen aussprach. Wir wiederholten diesen und sagten das „ Hamalach hago - el “ 41. Dann wurde eine Tüte mit Süßigkeiten verteilt. Später habe ich eine Erklärung in dem Sefer „ Josef Ometz " gefunden : Chole bedeutet profan, *Kras* bedeutet Ruf / Name, d.h., das Mädchen bekam seinen gewöhnlichen Rufnamen, der sich von dem jüdischen Namen unterschied. Die zweite Feier war *Bar Mitzwo* [42]. Wir Kinder begleiteten den Jungen nach der *Schul* nach Hause, wo wir speziell gebackenen Kuchen erhielten. Er wurde *Boles* genannt, war rund, süß und mit Rosinen gefüllt.

Von meiner Geburt bis 1916, als ich von der deutschen Armee eingezogen wurde, verbrachte ich insgesamt 18 glückliche Jahre in Egelsbach. Die ruhige, geruhsame Landluft, die ich voll genoß, hatte sicher einen guten Einfluß auf mich mein ganzes Leben hindurch. Ich habe nie irgendwelche antisemitischen Äusserungen von meinen Klassenkameraden und meinen

goyischen [31] Freunden gehört. Frei praktizierten wir unseren Glauben und unser Leben. Eine langjährige goyische Freundin überprüfte sogar den korrekten Sitz meines *benshen* [43]. Ich wurde nicht aufgezogen, als ich - als einziger - mich weigerte, am *Shabos* [08] zu schreiben. Und doch war ich einmal verärgert, als ich im Klassensaal lesen mußte, ich unterbrach mich plötzlich, um zu vermeiden, den Namen ihres *Joshi* [44] auszusprechen.
So hätten wir es uns nie träumen lassen, daß einmal eine Zeit kommen würde, wo alle Verbindungen zu unseren Landsleuten abgeschnitten würden und zwar in so einem Ausmaß, daß wir aus Häusern vertrieben, geschlagen, unsere Möbel zertrümmert würden ...

Mögen nachfolgende Generationen aus solchen Geschehnissen lernen, daß es für uns Juden nur einen Ort auf der Welt gibt, an dem wir uns ganz zu Hause fühlen können :

Unser eigenes Land EREZ ISRAEL [45],
wo wir auf die verheißene Zeit des MOSHIACH ZIDKAJNU [46] hin arbeiten.



Innenansicht der Synagoge Rheinstraße 49
Quelle :
Eric Simon, wie vor !

6.4.1

Zu diesem Beitrag

David Katz II. wäre am 29.06.1998 = 100 Jahre alt geworden. Sein im hohen Lebensalter in Jerusalem / Israel geschriebener Artikel birgt einiges an Irrtümern in sich, und negative Erinnerungen brechen in Worten voller Bitterkeit durch den Gang der Erzählung. Dies haben wir zu respektieren. Der durch Eric Simon, Houston / Texas, U.S.A., dem evangelischen Pfarrer Martin Diehl in Egelsbach übergebene Artikel, wurde im Jahre 1995 von der damaligen Pfarrvikarin, Carmen Oesterreich und ihrem Ehemann Steven Merrick, aus dem englischen in's deutsche übertragen. Viele Ausdrücke mit religiösen Hintergrund, die aus dem jiddischen oder hebräischen kamen, blieben unübersetzt. Mein Anteil besteht nun darin, diese Arbeit nachgeholt zu haben. Wie sie aus der StT Katz entnehmen können, lebten die beiden Vettern David Katz I. + II. mit ihren Familien in Frankfurt am Main. Wenn David Katz II. also aus dem Zeitraum 1919 - 1938 berichtet, so hat er diese Zeit in Egelsbach nicht selbst erlebt. Er berichtet von dem, was ihm von Eltern und Verwandten in Egelsbach zugetragen wurde. Und so war es vor allem der Satz eines Zeitzeugen :

„ Was will dann der von dere Zeid schreiwe, der war doch domols schun lengst aus Elschbach abgehaue ! “,

der mich dazu bewog, aus alten, nicht wieder neue Mißverständnisse entstehen zu lassen. Also habe ich das Zeitgeschehen und die geschilderten Gespräche überprüft. Darum ist das Glossar etwas umfangreicher geworden als dies geplant war.

Der kulturhistorische Wert des Beitrages von David Katz II. liegt darin, daß er das Leben der Israelitischen Gemeinde Egelsbach seiner Zeit für uns aufgezeichnet hat. Er zeigt darüber hinaus auf, wie die Dorfgemeinschaft bis in die 30 - iger Jahre hinein funktionierte und wie problemlos die verschiedenen Konfessionen miteinander umgingen.
Offen, und für mich auf lokaler Ebene nicht zu beantworten bleibt die Frage, wie von einem auf den anderen Tag diese Dorfgemeinschaft von aussen aufgehoben werden konnte und Freunde und Nachbarn keine Möglichkeit sahen, ihren bedrängten Mitbürgern zu helfen ? Betroffen gedenke ich sowohl der Opfer als auch der Täter und ohnmächtigen Zuschauer die Schuld auf sich luden und damit belastet, ihr „ Leben danach “ gestalteten mußten.

6.4.2

Glossar

01) shikur = sikur = berauschen ; hier : " ... und berauscht zu werden."

02) Hierzu gibt es widersprüchliche Angaben in der Heimatliteratur. Nach den Egelsbacher Neuesten Nachrichten stellt sich die Sache so dar :

1920 : - Für wieder anzuschaffende Orgelpfeifen, die im Krieg abgegeben werden mußten :	
Sammlung in der Gemeinde	*= 959,50 Mark*
Zuschuß Gemeinde Egelsbach	*= 2.000,00 Mark*
1921 : - Für wieder anzuschaffende Glocken, die im Krieg abgegeben werden mußten	*= 2.000,00 Mark*
und für notleidende Kinder,	*= 1.000,00 Mark*
als Spende von Heinrich Anthes, New York, U.S.A.	
1922 : - Haussammlung für wieder anzuschaffende Glocken, die im Krieg	*= 5.611,00 Mark*
Nachgespendet von Em.(anuel) Lederer, New York, U.S.A.	*= 500,00 Mark*

Quelle : Edgar Weber, wie vor !

Emanuel Lederer hat nicht die Glocken ersetzt, sondern eine Spende von 5oo.- Mark zu Gunsten deren Anschaffung geleistet. Darüber hinaus soll ein Verwandter von Emanuel Lederer bereits im Jahre 1920 einen Betrag von 500.- Mark für wieder anzuschaffende Orgelpfeifen gespendet haben, - was noch zu überprüfen wäre !

03) Das erste jüdische Haus in Egelsbach dürfte das Haus Simon in der Schulstraße 50 gewesen sein. Sein Türsturz trug die Zahl 1703 als Erbauungsjahr. Unvollständige Angaben über Juden in Egelsbach gibt es in den Kirchenbüchern der Evang. Kirchengemeinde für die Jahre 1744 ; 1765 - 87 ; 1802 - 49 und 1934 - 37, im Gemeindearchiv Egelsbach für 1823 - 37 ; 1838 - 75 und in dem Ehepacten - Protocoll des Landgerichtes Langen von 1840 - 1853. Weiter macht Herr K - H. Großmann darauf aufmerksam, daß sich im Staatsarchiv in Darmstadt Unterlagen befinden, nach denen Juden bereits vor und nach dem 30 - jährigen Krieg in Egelsbach Pachtgelder zahlten.

04) Der Aufstand des Zunftmeisters Vincenz Fettmilch (ausgelöst durch die hohen Schuldzinsen von 12 % , welche die Handwerker den Juden bezahlen mußten) im Jahre 1614 in Frankfurt am Main, kostete zwei Juden und einem Angreifer das Leben. 1.400 Juden konnten unter dem Schutz der Stadtwache die Stadt verlassen. Der Kaiser griff hart durch und verhängte die Reichsacht über die Aufständigen. Vincenz Fettmilch und vier andere Rädelsführer wurden geköpft. Mit einem besonderen Schutzbrief versehen, wurden die Juden unter Pfeifen - und Trommelklang wieder in ihre Gasse geleitet, an deren Tor der Kaiser sein Wappen anbringen ließ. Ausweisungen von Juden aus den deutschen Städten erfolgten in größerem Umfange erst nach dem 30 - jährigen Krieg, ab dem Jahre 1680, entsprechend verschiedener Erlasse der Landstände.

05) Shochet = Schächter. Da die jüdischen Lehrer in Egelsbach oft gleichzeitig Vorbeter / Vorsänger und rituelle Schlachter (= Schächter) waren, ist der gewählte Begriff richtig.

06) Kohen = Priester

07) Chasen = Xazan = Kantor / Vorsänger / Vorbeter

08) Shabos = Sabbat = Samstag = jüdischer Wochenfeiertag

09) Jontef = jomtovi = festtäglich ; hier : " ... am Sabbat und anderen Festtagen."

10) Synagoge = jüdisches Gotteshaus.
In Egelsbach war die Synagoge nacheinander in den Häusern Schulstraße 50 (privater Betsaal und Mikwe) und Langener Straße 1 untergebracht, bis die Israelitische Gemeinde Egelsbach in der Rheinstraße 49 die heute als Wohnhaus dienende Synagoge errichtete.

11) Mikwe = rituelles Reinigungsbad für Frauen

12) Minjan = Zählung ; hier : Es mußten sich mindestens 10 erwachsene Männer zu einem Gesprächs -, Gebetskreis oder Gottesdienst versammeln, um in Gemeindeangelegenheiten beschlußfähig zu sein.

13) Slichot= Selihot = Bußgebete an den Fastentagen ; von seliha = Vergebung, z. B. : Vergib uns, unser Vater, denn wir haben gesündigt ! ; Slichot meint also die Fasten - Feiertage.

14) Khille = Kehilla = Urgemeinde vor den Verfolgungungen.

15) Jom Kippur = Jom Hakkipurim = Versöhnungsfest am 10. Tischri (liegt in unserem September / Oktober).

16.) Haftole von havtala = aussperren ; hier : Juljusje (Julius) war der Ausgesperrte / der draussen gebliebene, der anhand des Erscheinens der 3 Sterne das Ende des Feiertages zu verkünden hatte. Denn, an Feiertagen durften weder Männer noch Frauen arbeiten, auch kein Essen zubereiten. Er entließ als erste die Frauen mit einem Segensspruch (Haftoro / havdala), damit sie zu Hause das Abendessen vorbereiten konnten.

17) Tfille = tefilin = Gebetsriemen (von tefila = Gebet) ; hier : Das Gebet, zu dem der Gebetsriemen angelegt wird, durch ein Schwätzchen oder Zeitungslektüre zu unterbrechen.

18) Parness = parnas = Ernährer ; hier : Gemeinde - / Synagogenvorsteher.

19) traefe = taref / trefe = rituell unrein ; hier : Ein Tier konnte infolge eines Fehlers oder beim Schächten unrein werden, was einen großen Verlust für den Besitzer bedeutete, und dem Ruf des Schächters schadete.

20) Neginim von negina = musizieren ; hier : melodiös die Silben des Textes beim vorbeten oder vorlesen besonders zu betonen, - zu psalmodieren !

21) Havtoro von havdala = Segensspruch am Sabbatende

22) Chanuka = Chanukka = Lichterfest zur Erinnerung an die Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem im Jahre 164 ante. Wird vom 25. Kislev - 2. / 3. Tewet (November / Dezember) gefeiert.

23) Schnaderhipsels = Schnaderhüpferl = lustige Verse auf Personen

24) Cheder - Lehrer, von sedira = Ordnung / Regeln ; hier : Religionslehrer, der die Kinder ab dem 4. Lebensjahr unterrichtete.

25) Chumish von Kamus / Kamas = verborgen / geheim / verstecken ; hier : „ ... die deutsche Übersetzung heimlich im Lehrbuch nachschlugen.“ Es wurde - wie berichtet - also kräftig „ geschummelt !“

26) Es kam am Tage nach der " Reichskristallnacht " in Egelsbach zu Übergriffen einzelner SA - Leute die, trotz Anzeigen der (nichtjüdischen) Nachbarn und Freunde der Geschädigten, von den Behörden nicht geahndet wurden. In einem Fall waren die Mißhandlungen so schlimm, daß Dr. Nusch erste Hilfe leisten mußte. Ein allgemeiner Exzess fand jedoch nach Aussagen von Zeitzeugen in Egelsbach nicht statt.

27) Korbonauth von Korban = Opfer ; hier : „ am schwersten betroffen mit 22 Opfern.“

28) Hier irrt David Katz, auch einige Mitglieder der Familien Keller und Kwiat leben heute in Israel.

29) wie 18) Parnassim = Vorsteher der Israelitischen Gemeinde. Diese waren in Egelsbach im Jahre 1938 : Daniel Katz (der Vater von David), Moses Reis und Ludwig Bacharach.

30) Das Geburtshaus von David Katz stand in der Ernst - Ludwig Straße 39. Es wurde abgebrochen. Heute befindet sich dort ein kleiner Supermarkt und ein mehrgeschossiges Wohnhaus. Den geschilderten Verlauf des Gespräches zwischen David Katz und den damaligen Eigentümern Knöß / Wurzrainer kann ich so nicht bestätigen. Infolge eines Mißverständnisses - das sich hätte aufklären lassen - verzichtete David Katz II. auf einen weiteren Besuch, was von den beiden Familien sehr bedauert wurde.

31) Good Ort = Guter Ort = eine der vielen Umschreibungen für einen jüdischen Friedhof. Ein Goj / Goy = Fremder / Nichtjude ; gojischer Friedhof = nichtjüdischer Friedhof. Das Gespräch zwischen David Katz und dem damaligen Bürgermeister, Wilhelm Thomin, hat wie geschildert stattgefunden.

Kaum in die U.S.A. zurückgekehrt, veranlaßte David Katz eine Reihe von Freunden dazu Briefe nach Egelsbach zu senden, in Sachen Judenfriedhof ja alles beim Alten zu belassen, - was ihm allerdings bereits vorher zugesichert worden war.

32) Jiddishkeit = Judentum

33) Rabbi = Rabbiner = jüdischer Geistlicher

34) wie 11), erweitert um koshere = kasher = rein / erlaubt, da es mit Regenwasser betrieben wurde.

35) Shwuos = Schawuothfest = Wochenpfingstfest, gefeiert am 6. / 7. Sivan (Mai / Juni).

36) Hashana Rabba = Hoschana Rabba = 8. Tag des Sukkoth (Laubhütten) festes, gefeiert am 15. - 23. Tischri (September / Oktober).

37) thillim = tehilim = Buch der Psalmen

38) tashlich = Taschlisch = Gebet bei dem die Sünden (oft in der Form von Brotkrümeln) symbolisch in's Wasser geworfen werden.

39) dinim shi - ur ; din = Recht ; shi - ur = Tor, = Markt -, Gerichts - und Vergnügungsplatz im alten Israel. Hatte jemand einen Rechtshandel vor, setzte er sich in das Stadt - / Dorftor, zog einen Schuh aus und stellte diesen neben sich. Nach dem 10 erwachsene Männer sich um ihn versammelt hatten, konnte der Rechtshandel abgeschlossen werden. Gemeint sind hier allerdings besondere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen mit Vorträgen / Diskussionen zu rechtlich, religiösen und politischen Themen.

40) Brith - Milo = Brit - Mal = rituelle Beschneidung der Knaben als Zeichen zur Aufnahme in den Bund mit Gott.

41) Hamalach hago - el ; Hamalaxa = Krönung ; hago = preise ; el = Gott ; wörtlich : Der Gekrönte (= König) preise Gott. Eines der Hauptgebete im Judentum. An dieser Übersetzung entzündete sich eine Diskussion zwischen Oded Zingher und mir, zu deren vorläufigen Ergebnis ich meine Freunde Prof. Dr. Karl Dienst, Darmstadt, und Eric Simon, Houston / Texas, befragte. Grob vereinfacht übersetzt Oded Zingher : „ Gott sei gepriesen, daß die Zeremonie vorbei ist. " Dahinter steht die Auffassung, daß die Geburt eines Mädchens eigentlich ein Unglück bedeutet. Viel lieber hätte man einen Sohn in der Familie begrüßt. Karl Dienst hält meine Übersetzung für korrekt, kann jedoch nicht ausschließen, daß das Gebet in diesem Falle mit einem gewissen Hintersinn gesprochen wird. Eric Simon meint, daß dies eine der üblichen Auseinandersetzungen zwischen frommen Juden und (den nicht so frommen ?) Israelis sei. So wohl er, als auch Oded Zingher, werden einen Rabbiner darüber befragen, wer die richtige Auffassung vertritt. Darüber hinaus macht Eric Simon darauf aufmerksam, daß die „ Chole - Kra - Ash - Zeremonie " ein regionaler Brauch in Egelsbach und Umgebung gewesen sei, den man anderen Ortes nicht kenne.

42) Bar Mitzwo = Bar Mizwah = Aufnahme der Knaben mit 13 Jahren als „ Gebotspflichtige " in die israelitische Gemeinde durch Aufruf zum vorlesen aus der Thora.

43) benshen,.. ? .., Kommt vielleicht aus dem jiddischen = benschen, lateinisch : - benedeien = segnen, und meint das kleine Käppchen, das auf dem Hinterkopf getragen wird ?

44) Joshi = Josua = Jesus = Retter / Erlöser. D.h. er wollte den Namen von Jesus Christus nicht aussprechen !

45) Erez Israel = erets Israel = Land / Erde Israel ; religiös - politisch : - unser heiliges Land Israel, von orthodoxen israelischen Politikern im Sinne der Wiederherstellung des Großreiches Davids und Salomos gebraucht !

45) Moshiach Zidkajnu ; Machiach / Messias = Erlöser / Helfer ; Zadkenu = einer der 7 Namen des Messias ; tsidkani = frömmelnd / scheinheilig ; Moshiach Zidkajnu bedeutet hier : Erlöser der Frommen / Retter der Auserwählten u.s.w. und entspricht damit einer der vielen Umschreibungen des Idealherrschers der Zukunft. Denn, die Juden verwahren sich dagegen, daß Jesus Christus der Messias ihrers Volkes sei. Sie warten immer noch auf das Erscheinen ihres Messias, der, aus dem Hause David kommend, in Jerusalem das Reich der Zukunft errichten wird.

6.5

Das Ende der Gemeinde

Dem neuen Vorstand, der die Einweihung der Synagoge in der Rheinstraße 49 festlich beging, gehörten Adolf Hofmann, Elias Levi und Salomon Reis I. an. Sie übernahmen die Aufgabe, die Arbeiten an der Synagoge zu Ende zu bringen, 13.000.- Mark zu tilgen, die am 18.10.1903 bei der Bezirkssparkasse Langen aufgelaufen waren, und Rechnung zu legen. Dazu wurden vor allem der Verkaufserlös aus der alten Synagoge und der Zuschuß der politischen Gemeinde Egelsbach verwendet. Über den Bauunternehmer, der das Bauwerk errichtet hat, gibt es unterschiedliche Nachrichten. Da wird anläßlich der Grundsteinlegung der Bauunternehmer Knöß (aus Langen ?) genannt. David Katz II. schreibt, daß sein Vater der Bauunternehmer gewesen sei. Letzteres ist unwahrscheinlich, da derselbe während der Bauzeit im Bauausschuß der israelitischen Gemeinde saß. Eine mündliche Überlieferung besagt, daß der Bauunternehmer der Synagoge Konkurs hätte anmelden müssen. Alles zusammen genommen können wir davon ausgehen, daß eine Baufirma mit der Ausführung des Baues begonnen, und eine zweite (oder ortsansässige Mauerer) unter der Aufsicht von Daniel Katz, die Restarbeiten durchgeführt hat. In den Presseberichten zur Einweihung ist der Name des Bauunternehmers Knöß nicht mehr erwähnt.

Mir bekannt gewordene Hausmeister der alten Synagoge waren : Heinrich Lorenz I., Heinrich Gärtner und Anton Schlapp. Letzterer wurde nach deren Fertigstellung der 1. Hausmeister in der neuen Synagoge. Auf ihn folgten dann Karl August Recktenwald, Johannes Wannemacher, Joseph Baier und Jakob Gaußmann. Der Vertrag von Jakob Gaußmann mit der Israelitischen Gemeinde Egelsbach wurde am 20.03.1938 abgeschlossen und von Daniel Katz, Moses Reis und Ludwig Bacharach, als dem letzten Vorstand, unterschrieben. Es fällt auf, daß die Hausmeister (- ehepaare) keine Juden sondern Christen waren. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß letztere am „ *Schabbes* " = Sabbat = Samstag arbeiten durften und dann in der Lehrerwohnung und Synagoge die Lampen und Kerzen anzündeten. In anderen jüdischen Häusern besorgten dies die Nachbarn (*Schabbesgoye*) oder christliche Haushilfen.

Rechner der Israelitischen Gemeinde Egelsbach waren u.a.: Johannes Rüster, Johannes Körbel, N.N. Schneider und Recha Oppenheimer.

Die jüdischen Gemeinden in Deutschland verwalteten seit altersher ihre Angelegenheiten selbst. Die Wahl eines Vorstehers mußte jedoch der Großherzoglich Hessischen Kreisbehörde gemeldet und von dieser bestätigt werden. Diese und andere behördliche Anordnungen aus der Schutzjudenzeit, boten durch Jahrzehnte hindurch Anlaß zu Auseinandersetzungen mit dem Kreisamt in Offenbach.
Dieses wies den Bürgermeister an, eine Liste der wahlberechtigten Gemeindemitglieder israelitischen Gemeinde anzufertigen und lud zur Neuwahl des Vorstehers auf das Rathaus zu Egelsbach ein. Von den 21 Wahlberechtigten, erschienen am 04.09.1905 lediglich 11 Juden und diese auch nur, um leere Stimmzettel abzugeben. Der Landrat hatte den „ *Wink mit dem Zaunpfahl* " verstanden und ließ einen seiner Vertreter schreiben :

Die Wahlzeit des Vorstandsmitgliedes Moses Reihs ist abgelaufen. Es ist daher Neuwahl erforderlich, die Sie alsbald vornehmen wollen. Die Wahl hat zu erfolgen durch die beiden im Amt verbleibenden Vorstandsmitglieder Cahn und Katz und noch von uns zu ernennenden Wahlmännern. Ihren Vorschlägen sehen wir entgegen.
i.V.
Löhlein

Wahlberechtigt (und damit über 21 Jahre) waren :

Grünebaum, Abraham	Kahn, Hermann II.	Mayer, Max
Grünebaum, Simon	Kahn, Moritz	Reis, Moses
Grünebaum, Moses	Katz, Daniel	Reis, Salomon I.
Hofmann, Adolf	Katz, Isaak	Reiss, Salomon II.
Hofmann, Feitel	Katz, Herz	Simon, Isaak
Hofmann, Leopold	Lederer, Ferdinand	Simon, Lazarus
Kahn, Hermann I.	Levy, Elias	Stern, Sigmund

Quelle :
Karl Knöß, wie vor !

Bereits 1909 erregte der Landrat wieder den Unmut der Egelsbacher Juden. Salomon Reis I., Lazarus Simon, Ferdinand Lederer, Moses & Abraham Grünebaum, Isidor (= Isaak) Reiss II. & Moses Reis reichten am 17.05.1909 eine Beschwerde gegen ihn wegen Einmischung in die Wahl und Bestellung des Daniel Katz in den Vorstand ein.

Mit dem Ende des Kaiserreiches erledigte sich auch das Problem der Aufsicht des Staates über die israelitische Religionsgemeinschaft und die altbewährte Selbstverwaltung hält dort wieder ihren Einzug.

Am 9. September 1923 wurden in den Vorstand gewählt :

Herr Moses Reis	13 Stimmen als 1. Vorsteher
Herr Max Mayer	12 Stimmen als 2. Vorsteher
Herr Adolf Hofmann	11 Stimmen als 3. Vorsteher

In der Hebliste auf den Seiten 146 + 147 über die Eichgebühren aus dem Jahre 1925 finden wir 11 jüdische Geschäftsleute die Waagen zu eichen hatten. Andere hatten Gewerbescheine, wieder andere gingen Berufen in Frankfurt am Main und Darmstadt nach.

Im folgenden finden wir unter den Ziffern :

13. Katz, Daniel	35. Katz, Isaak Witwe
14. Levy, Witwe	38. Reiss, Isidor (= Isaak II.) Witwe
21. Rotschild, Sally	40. Simon, Isaak II.
23. Wetzler, Ludwig	41. Simon, Lazarus
28. Hofmann, Adolf	43. Glückauf, Adolf
33. Grünebaum, Moses	

Adolf Glückauf arbeitete zwar als Graphiker in Frankfurt am Main, aber seine Frau Friederike, genannt „ Rickel “, eine geborene Reiss, trug nach Charlotte Jost im Einkaufskorb Fleisch zur Kundschaft ihrer unter 38. aufgeführten verwitweten Mutter. Ob Adolf Glückauf im Nebenberuf schlachtete ist fraglich. Sehr wahrscheinlich wurde die Waage nur dazu benutzt, die auszutragenden Fleischwaren zu portionieren.

Abgesehen von allgemeinen, liefern uns diese Listen auch Informationen über die Altersstruktur der Israelitischen Gemeinde Egelsbach.

Hessisches Landes-Eichungsamt. Postscheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 69410. Monat April 192 5.

Unterer Eichbezirk Darmstadt

Gemeinde Egelsbach Eichamt Offenbach a/M.

Hebliste

über die gestundeten Eich- und Prüfungsgebühren bei der Nacheichung.

Ord.-Nr.	Namen der Zahlungspflichtigen	Straße u. Haus-Nr.	Betrag der Gebühren M	₰	Nr. des Tagebuchs
1	Amstadt Heinrich	Schulstr. 24.	6.	–	✓
2	Bachmann, Phil.	" 1.	–	60	✓
3	Bauern-Verein I	"	10.	05	✓
4	Bechtheim, Georg	" 13.	6.	–	✓
5	Bernhardt, Heinrich	" 65.	2.	70	✓
6	Bott, Phil. Wwe.	" 84.	6.	90	
7	Brunner, Georg	" 15.	–	90	
8	Brunner, Hermann	" 10.	4.	50	
9	Burck, Joh. Ludw.	" 13.	6.	20	
10	Burk, Phil.	Ernst-Ludwigstr. 77.	2.	90	
11	Gastreich, Karl	" 17.	4.	40	✓
12	Haller, Adam Wwe.	" 45.	–	80	✓
13	Jäger, Daniel	" 39.	6.	80	
14	Lang, Georg Wwe.	" 81.	4.	75	✓
15	Mehlenbacher, Karl	" 9.	4.	10	✓
16	Schneider, Adam I.	" 82.	3.	85	✓
17	Schaaf, Heinr. II.	" 48.	2.	75	✓
18	Scherf, Ludwig II	" 71.	–	90	
19	Schlachtmann, Heinr. Phil.	" 67.	7.	60	✓
20	Bund, Heinr.	Hofheimerstr. 7.	2.	60	✓
21	Rothschild, Wally	Offenbacherstr. 6.	3.	85	✓
22	Schneider, Adam II.	" 50.	7.	–	✓
23	Wagner, Ludwig	Obermainstr. 15.	5.	–	✓
24	Schmidt, Alois	Offenbacherstr. 11.	3.	–	✓
25	Bauern-Verein II.	Offenbacherstr.	13.	90	✓
26	" III	"	22.	30	✓
27	Gerbrunnich, Alfr.	" 87.	5.	20	
		Übertrag:	145.	55	

Ord.-Nr.	Namen der Zahlungspflichtigen	Straße u. Haus-Nr.	Betrag der Gebühren ℳ	₰	Nr. des Tagebuchs
		Übertrag:	145.	55	
28.	Schumann, Adolf	Bismarckstr. 21.	4.	15	✓
29	Winkel, Karl Ehe.	"	–.	40	✓
30	Arnold, Aug. I.	Adolfstr.	2.	40	✓
31	" " II.	" 64.	6.	20	✓
32	Groß, Ludwig	" 45.	5.	35	✓
33	Grimbaum, Robert	" 5.	7.	20	✓
34	Groß, Gg. I.	" 55.	3.	95	✓
35	Bork, Frank Wtw.	"	2.	30	✓
36	Simon, Valentin	"	3.	85	✓
37	Schuster, Joh. B.	"	4.	90	✓
38	Mauß, Heinr. Wtw.	" 2.	4.	40	✓
39	Wallburg, Chr. Wilh. Wtw.	" 72.	2.	40	✓
40	Simon, Frank II.	" 76.	5.	35	✓
41	" Lazarus	" 30.	3.	80	✓
42	Klotz, Phil. IV.	" 48.	–.	20	✓
43	Heinrich, Adolf	Hammelstr. 35.	3.	10	✓
44	Schuster, Phil. IV.	" 25.	3.	20	X
45	Groß, Jakob Wtw.	Adolfstr. 2.	–.	50	✓
		Summa:	209.	20	

Vorstehend nach den Registern über gestundete Gebühren.

Darmstadt, den 28. Mai 1925.

Obf. 27/7 25 – Schmidt.

209.20 RM

Der Herr Bürgermeisterei Egelsbach

1). Zur Anweisung Ihrer Gemeindekasse, den vorgenannten Betrag binnen 14 Tagen zu zahlen an Hessisches Landes-Eichungsamt. Darmstadt

2). Zur Rückerhebung der Einzelbeträge mit beifgd. Aufforderungsschreiben

Darmstadt, den 28. Mai 1925.

Hessisches Landes-Eichungsamt.

Postscheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 69410.

Tagb. Nr. 699

Hb. d.

David Katz II. beklagt das mangelnde Interesse an „ *Jiddischkeit* " der jüngeren Gemeindeglieder. Er übersieht dabei, daß es innerhalb der Israelitischen Gemeinde Egelsbach nur sehr wenige junge Leute gab. Er selbst ist nach dem 1. Weltkrieg nach Frankfurt am Main verzogen, um dort eine Familie zu gründen. Sein Vetter, David Katz I. tat es ihm gleich. Darüber hinaus hatte die Gemeinde im 1. Weltkrieg 2 Kriegstote zu beklagen. Die Familie Kahn starb zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Mannesstamme aus. Ihr folgte in 1930 / 1936 die Familie Grünebaum. Einige männliche Nachkommen starben, ehe sie heiraten konnten. Junge Frauen blieben ledig, weil sich keine Ehepartner für sie finden ließen oder heirateten nach Ausserhalb. Von den Familien Lederer, Simon u. a. waren männliche Mitglieder bereits vor 1933 in die U.S.A. ausgewandert.

Dieser Aderlaß war zu groß für die kleine Gemeinde !

Infolge dessen lag die Sterberate in der Gemeinde über der Geburtenrate. Kurz gesagt, die Israelitische Gemeinde Egelsbach war hoffnungslos überaltert. Als dann nach 1933 der Großteil der jungen und aktiven Egelsbacher Juden emigrieren mußten und da, wo dies möglich war, ihre Eltern nachholten, um sie vor Mißhandlung, Vertreibung, Verschleppung und gewaltsamen Tod zu bewahren, war das Ende der Gemeinde besiegelt.

Dazu schreibt W. Michael Blumenthal, ehemaliger Berater der U.S. Präsidenten Kennedy und Johnson, U.S. Finanzminister unter Jimmy Carter, und heutiger Direktor des Jüdischen Museums in Berlin :

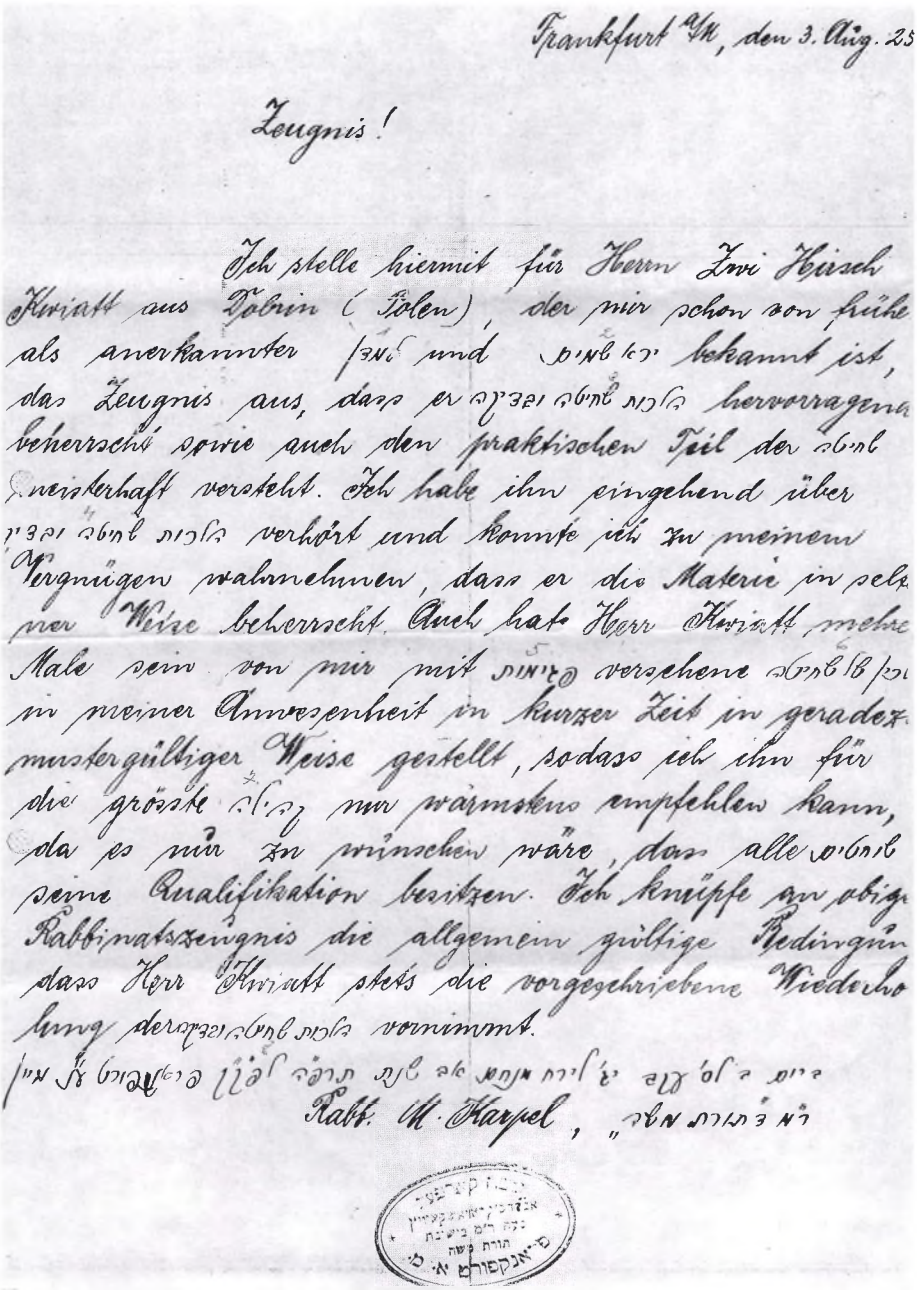
„ Für die Juden Deutschlands ereignete sich, als Hitler 1933 die Macht ergriff, etwas Unvorstellbares. Es kam zur totalen Wende. Trotz ihrer Leistungen und Fortschritte, trotz ihrer Kämpfe und Hoffnungen raste die neuere Geschichte der Juden in Deutschland jetzt schnell auf ein entsetzliches Ende zu. Niemand war darauf gefaßt. Die Juden hatten in Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus eine erstaunliche Wirkung entfaltet, auch wenn es nie mehr als etwa 600.000 gegeben hatte - eine winzige Minderheit von nicht einmal einem Prozent der Bevölkerung. In den ersten acht Jahren nach Hitlers Machtergreifung gelang über 300.000 von ihnen die Flucht, und etwa 70.000 starben eines natürlichen Todes ; in der überalterten jüdischen Bevölkerung überstieg die Sterberate die Geburtenziffer bei weitem. Als die Fluchttore 1941 endgültig zugeworfen wurden und kein Entrinnen mehr möglich war, lebten in Deutschland nur noch 163.000 Juden. Die meisten wurden in den Osten verschleppt und ermordet. Nur wenige kamen zurück. Tausende nahmen sich das Leben. "

Diese Zahlen - in etwas veränderten Prozentanteilen - haben auch für Egelsbach Gültigkeit !

Einer, der im Jahre 1938 Egelsbach mit seiner Familie verließ, war Zwi Hirsch Kwiat, der letzte Kultusbeamte, Religionslehrer und ritueller Schächter der Gemeinde. Er wurde am 05.05.1880 in Dobrzyn in Polen geboren. Seine Frau Lina, g. Waldmann, war 28 Jahre jünger als er. Sie kam aus Haruslav, das ebenfalls in Polen liegt. Ihr erstes Kind Lieselotte ist am 07.09.1931 in Frankfurt am Main geboren. Damals war Zwi Hirsch Kwiat bereits 51 und seine Frau 23 Jahre alt. Das zweite Kind Alfred, kam am 25.04.1935 in Egelsbach zur Welt. 12 Jahre lang war er in Sprendlingen, und 13 Jahre in Egelsbach tätig. Durch Pflichtbewustsein und entgegenkommendes Wesen erwarb er sich einen guten Leumund. Besonders hervor gehoben werden seine Kenntnisse des gesamten jüdischen - vor allem des talmudischen - Schrifttums.

„ ... Die allmählige Auflösung unserer Gemeinden zwingen auch Herrn Kwiat, sich einen neuen Wirkungskreis zu suchen. Wir wünschen ihm für seine fernere Tätigkeit stets Wohlergehen. ... "

So der Vorstand Kaufmann von der Israelitischen Religionsgemeinde Sprendlingen am 12.07.1938 in einem Zeugnis.



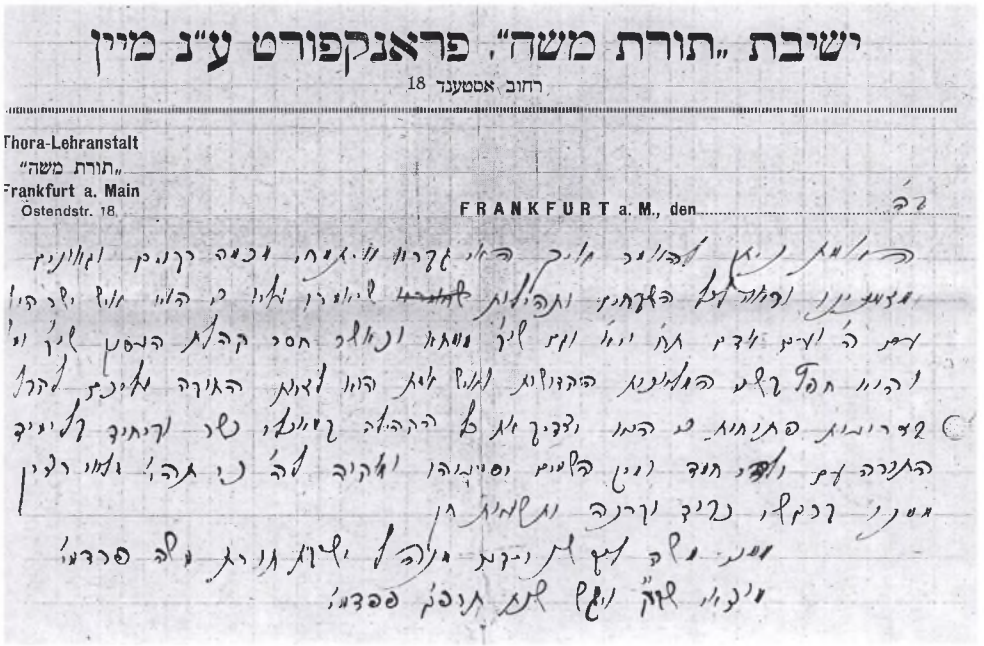
Frankfurt a/M, den 3. Aug. 25

Zeugnis!

Ich stelle hiermit für Herrn Zwi Hirsch Kwiatt aus Zobrin (Polen), der mir schon von frühe als anerkannter שוחט und בודק bekannt ist, das Zeugnis aus, dass er die הלכות שחיטה ובדיקה hervorragend beherrscht sowie auch den praktischen Teil der שחיטה meisterhaft versteht. Ich habe ihn eingehend über הלכות שחיטה ובדיקה verhört und konnte ich zu meinem Vergnügen wahrnehmen, dass er die Materie in gelungener Weise beherrscht. Auch hat Herr Kwiatt mehre Male sein von mir mit סימנים versehene שחיטה in meiner Anwesenheit in kurzer Zeit in geradezu mustergültiger Weise gestellt, sodass ich ihn für die grösste בדיקה nur wärmstens empfehlen kann, da es nur zu wünschen wäre, dass alle שוחטים seine Qualifikation besitzen. Ich knüpfe an obiges Rabbinatszeugnis die allgemein gültige Bedingung dass Herr Kwiatt stets die vorgeschriebene Wiederholung der הלכות שחיטה ובדיקה vornimmt.

Rabb. M. Karpel, רא"מ דפרנקפורט

In diesem Zeugnis der Lehranstalt „ Thorat - Moshe “ in Frankfurt am Main , Ostendstraße 18, vom 03.08.1925 werden Zwi Hirsch Kwiat besondere Fähigkeiten beim Erkennen von Fehlern zu schächtender Tiere, deren korrekten Aufstellung und ordnungsgemäßer rituellen Schlachtung bescheinigt. Der Rabbiner Karpel wünscht sich, daß alle seine Prüflinge die Qualifikation von Zwi Hirsch Kwiat besitzen würden.


ישיבת „תורת משה". פראנקפורט ע"נ מיין
רחוב אסטענד 18
Thora-Lehranstalt
„תורת משה"
Frankfurt a. Main
Ostendstr. 18.
FRANKFURT a. M., den

ישיבת "תורת משה", פראנקפורט על נהר מיין
רחוב אסטענד 18

Thora - Lehramt
"תורת משה"
Frankfurt a. Main
Ostendstr. 18.

בעזרת השם

האמת ניתנה להאמר איך האי גברא איתמר
מכמה רבנים וגאונים מזמנינו וראוי לכל השבחים
ותהילות שיאמרו עליו כי הוא איש ישר הוא (הנו)
עם ה' ועם אדם תח' (תלמיד חכם)
ירא' (ירא אדם) שוב' (שוחט ובודק) מומחא וכאשר
חסר קהלת הספיק שיראה ויחיה
והוא חפץ בשם המלאכים הקדושים
ואיש אמת הוא לזכות החובה עליכם
לקבץ בזרועות פתוחות כי הוא יצדיק את כל
הקהילה במאכלי בשר וביחוד בלימוד התורה עם
ילדי חמד ומן השמים יסיעוהו (יסמיכוהו) ואהוב
להשם כי תהיו מלאי רצון ממנו

ברגשי כבוד וברכה ותשואות חן

ממני משה ליב שנעיצר מנהל ישיבת תורת משה
פרנקפורט דמיין

מוצאי שבת קדש ניגש שנת תרפג פרנקפורט דמיין

Quelle :
Lieselotte Salant - Kwiat, wie vor !

ישיבת "תורת משה", פראנקפורט על נהר מיין
רחוב אסטענד 18

Thora - Lehramt
"תורת משה"
Frankfurt a. Main
Ostendstr. 18.

בעזרת השם FRANKFURT a.M.

האמת נתנה להאמר, שהאיש הזה מלומד הוא,
כמה רבנים וגאונים בני זמנינו מאשרים זאת.

הוא ראוי לכל השבחים והתהילות
שיאמרו עליו,
כי הוא איש ישר עם השם ועם אדם.

תלמיד חכם הוא, מכבד אדם,
שוחט ובודק מומחה.

(כאן התבקש המחבר לצטט פסוק מספר קהלת
בתוספת שמו של מקבל מכתב הסמיכה) ושיראה ויחיה.
והוא חפץ בשם המלאכים הקדושים.

ואיש אמת וצדקה הוא.

החובה עליכם לקבל אותו בזרועות פתוחות,
כי הוא ילמד את כל הקהילה אורח חיים
של צדק ויראת שמים,
גם במאכלי בשר,
וביחוד בלמוד התורה עם ילדי חמד.

ומן השמים יסיעוהו. ואהוב להשם.

כי תהיו מלאי רצון ממנו.

ברגשי כבוד וברכה ותשואות חן,
ממני

משה ליב שנעיצר
מנהל ישיבת **"תורת משה"** פרנקפורט דמיין

מוצאי שבת קדש ניגש(יא טבת) שנת תרפג (30.12.1922) פרנקפורט דמיין

Nebenstehender Text war kaum zu entziffern und nach einigen Wochen erhielt ich ein Schreiben Oded Zinghers :

„ ... habe gestern Abend mit Hilfe des Saarbrücker Rabbiners Chaim Levit das letzte Rätsel knacken können. Es war eine Herausforderung, die richtig Spaß gemacht hat ... Dieses Schreiben ist der Entwurf für ein Standart - Zertifikat von Moshe Löb Schnitzer, deshalb er -

Lehranstalt „Thorat-Moshe", Frankfurt am Main
Ostendstr. 18

Thora-Lehranstalt
„Thorat-Moshe"
Frankfurt a.Main
Ostendstr.18 FRANKFURT a.M., mit Gottes Hilfe

Die Wahrheit ist, daß dieser Mann sehr gelehrt ist,
was von mehreren Rabbinern und Gelehrten bestätigt wird.

Er ist würdig allen Lobes und Ruhms,
die über ihn Gesagt werden,
weil er aufrichtig ist vor Gott und den Menschen.

Er ist ein Gelehrter, der den Menschen achtet,
ein sachverständiger Schächter und Fleischbeschauer.

(Hier sollte ein Zitat aus dem Buch Prediger eingefügt werden mit dem Namen des Bewerbers, welcher)
sehen und erleben wird.
Und Diener ist er im Namen der heiligen Engel.

Eure Pflicht ist es, ihn mit offenen Armen zu empfangen,
da er die Gemeinde auf ihrem Lebensweg unterweisen wird,
nicht nur in Gerechtigkeit und Gottes Furcht,
sondern auch im Umgang mit fleischigen Speisen
und insbesondere eure liebenswerten Kinder beim Studieren der Thora.

Der Himmel wird ihm beistehen und Gottes Liebe.

Und ihr werdet voller Zufriedenheit mit ihm sein.

Mit voller Hochachtung und allen Segenswünschen und Glückwünschen
von mir

Moshe Löb Schnitzer,
Direktor der Lehranstalt „**Thorat Moshe**",
Frankfurt a.Main,
hl. Schabatausgang, Nigasch (11.des Monats Tevet)
im Jahr 683 (30.12.1922)

Frankfurt a.Main.

scheint kein Name und Bibelzitat, die beide später eingefügt werden sollten. Nur so erklären sich die unordentliche Schrift und angebrachten Korrekturen ... "

Ob Zwi Hirsch Kwiat dieses Blanko - Zertifikat nutzen - und seinen Namen sowie ein Bibelzitat in die frei gebliebene Stelle einsetzten wollte - oder ob das Original - Zeugnis verloren ging, wissen wir nicht. Freuen wir uns einfach an der aus ihm sprechenden Poesie.

Hessisches Rabbinat Darmstadt II
Rabbinat der Israelitischen Religionsgesellschaft

Rabbiner Dr. J. Merzbach

Darmstadt, den 193
Landwehrstraße 13 - Fernsprecher 1593

Jerusalem, 17. September 53
Aaronstr. 7

Hiermit versichere ich an Eidesstatt — als früherer Rabbiner des Hessischen Landesrabbinats Darmstadt -

Daß der in Schanghai verstorbene Hersch Kwiat ca. 25 Jahre lang in den israelitischen Religionsgemeinden Sprendlingen und Egelsbach als Kultusbeamter und Religionslehrer tätig und angestellt war, bis ihn die Auflösung der Gemeinden zur Auswanderung zwang;

Daß sein Einkommen monatlich etwa aus 100 Reichs Mark und außerdem den ihm vertraglich zustehenden Schächtgebühren von seinen Gemeinden und den umliegenden Ortschaften bestand, und daß er eine mietfreie Amtswohnung hatte.

Rabbiner Dr. J. Merzbach

Transscription :

Jerusalem, 17. September 53
Aaronstr. 7

Hiermit versichere ich an Eidesstatt - als früherer Rabbiner des Hessischen Landesrabbinats Darmstadt -

Daß der in Schanghai verstorbene Hersch Kwiat ca. 25 Jahre lang in den israelitischen Religionsgemeinden Sprendlingen und Egelsbach als Kultusbeamter und Religionslehrer tätig und angestellt war, bis ihn die Auflösung der Gemeinden zur Auswanderung zwang ;

Daß sein Einkommen monatlich etwa aus 100 Reichs Mark und außerdem den ihm vertraglich zustehenden Schächtgebühren von seinen Gemeinden und den umliegenden Ortschaften bestand, und daß er eine mietfreie Amtswohnung hatte.

Rabbiner Dr. J. Merzbach

Die Familie Kwiat erreichte - wie viele andere - Schanghai. Dort waren sie vorerst in Sicherheit. Den 2. Weltkrieg verbrachten sie unter japanischen Besatzung. Dazu schreibt W. Michael Blumenthal, als er 1947 von dort in die U.S.A. einwanderte :

... In Schanghai hatten wir, „ Gäste " der Japaner im Krieg, einige riskante Situationen erlebt, waren nie wirklich in Sicherheit und ein paarmal nahe der Katastrophe, ohne es zu wissen. Doch jetzt lag alles das hinter uns. Auch wir - einstmals assimilierte deutsche Juden - hatten Hitlerdeutschland überlebt und waren nun voller Ungeduld ...



Lieselotte Kwiat im Jahre 1935 vor meinem Elternhaus
Rheinstraße 45
Quelle :
Lieselotte Salant - Kwiat, wie vor !

Lina Kwiat wanderte, nach dem Tode ihres Mannes in Schanghai, mit ihren beiden Kindern Lieselotte & Alfred nach Israel ein.

Dort fanden sie eine neue Heimat.

7

Jiddisches aus Egelsbach

Jiddisch (Judendeutsch) ist eine Sprache, die sich im Hochmittelalter aus der hebräisch - neuhebräisch - rabbinischen Sprache und dem Rheinfränkischen - anläßlich der Einwanderung der Juden aus den romanischen Ländern nach Deutschland - gebildet hat. Sie wird in hebräischen Buchstaben geschrieben und ist ab 1270 post urkundlich nachweisbar. Infolge der Wanderbewegungen der Juden, kamen Lehnwörter aus vielen europäischen Sprachen hinzu. So entstanden oft Wortgebilde, die sich aus mehreren Sprachwurzeln herleiten lassen. Dieser Sachverhalt, und die Tatsache, daß die hebräische Schrift kaum Vokale kennt, führte zu unterschiedlichen Schreibweisen und Dialekten.

In den 30 - iger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde von etwa 12 Millionen Menschen in West -, Ost - und Mitteleuropa sowie den U.S.A. und Palästina jiddisch gesprochen.

In Egelsbach lebten etwa 250 Jahre lang Juden. Auch arbeiteten viele Egelsbacher Handwerker in jüdischen Häusern und Unternehmungen Frankfurts. Von daher blieb es nicht aus, daß das Jiddische in die heimische Mundart Eingang fand. Soweit sie mir bewußt geworden sind, habe ich diese Mundartworte jiddischer Herkunft gesammelt und versucht ihre Herkunft und Bedeutung zu erklären.

Damit sie einen Eindruck von dieser Sprache bekommen, möchte ich hier einen jiddischen Witz und ein jiddisches Lied vorstellen.

Der Mardochaj hat den Salomon zum „ Grüne - Heringe - Essen " eingeladen. Auf dem Tisch steht u.a. ein Teller mit zwei verschieden großen Heringen. Nach dem *benschen (segnen)* vor Tisch, nötigt der Hausherr seinen Gast zum Zugreifen.

„ Nu, greif zu Salme, laß der's schmecke ! " „ Ah, Marx, ich bitt dich, nimm du zuerst ! "
„ Was soll ich sage, bist du de Gast, - greif zu ! "

Nach einigem hin und her greift Salomon zu und nimmt den größeren der beiden Heringe.
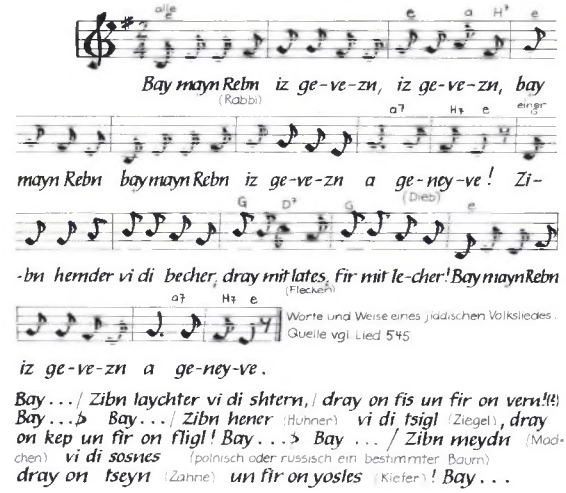
„ Hm, uverschämt, " brummelt sein Gegenüber. „ Was tust de mosere, Marx ? "
„ Is nebbich, - nichts ! " „ Merk ich doch, daß de kriehst en Rochus ;
seind mer Freind oder seind mer kaa Freind ? " „ Is nebbisch, doch ewe, weil mer seind Freind : - hätt ich genomme zuerst, hätt ich genomme de Kleene ! " „ Gott, de Gerachte, Marx, bist de meschugge ? Guck uff de Deller, was siehste ?
De Kleene, - den hast de doch sowieso ! "

Wenn sie sich nun noch vorstellen, daß Willy Millowitsch diesen Witz in seiner rheinschen Mundart vorgetragen hätte, dann haben sie genau die richtige Sprachmelodie in ihrem Ohr.

Wie sie im folgenden Lied sehen können, unterscheidet sich die Schreibweise gleichartiger Wörter erheblich. Dies ist eine Folge der verschiedenen Vokalisierung der vor allem aus Konsonanten bestehenden jiddischen Schrift. Vor allem das ***Ajin*** streut von ***e*** über ***i*** bis ***ei*** und weiter zu ***a, ai*** oder ***ay.*** Der ***Geneyve,*** wird anders vokalisiert zum ***Ganove*** und im Dialekt abgeschliffen zum ***Gauner.*** Seine Herkunft liegt im hebräischen ***ganaf*** = Dieb.



Südwestdeutscher Bänderjude
zu Beginn des 19. Jahrhunderts
Quelle :
Nachum T. Gidal, wie vor !



Bay mayn Rebn iz gevezn
Quelle :
Konrad Schilling u.a., Der Turm, Teil B, Voggenreiter Verlag Bad Godesberg, 2. Aufl. 1969



Reitender Musterhändler
Quelle :
Nachum T.Gidal, wie vor !

7.1

„ Kinner uff de Gass "

Als Kinder spielten wir in Haus, Hof und Garten, den Ställen und Scheunen, der ***Jurreschul*** und, - dies vor allem - auf der Straße. Da diese Spiele meist mit Lärm verbunden waren, bedeuteten uns die Erwachsenen oft : nicht so ein Zores zu veranstalten, sonst gäbe es ***Mackes ;*** uns ***bleede*** zu machen oder die ***Bladd*** zu ***butze,*** sonst würden sie uns ***Mores*** beibringen.

Kinderreim

Ich will der was verzehle,
von de aale ***Beele*** :
wenn se kaa Kadoffel had,
kann se aach kaa scheele.

Kinderspiel

Schabbes hat de Hut verlor'n, - wer hat'n ?

Abzählreim

Scheff, schach, schiwerach, - schiwerach ist weg !

Nachsprechreim (jiddisch ?)

Schak schaberakschak schak schak ; schaberak schak schak schakowiki !

Jurreschul = dial. = Judenschule ; lat. = schola iudaeorum ; jidd. = Schul : = ***Synagoge***
Zores = jidd. = zore ; hebr. = zarah = Leid / Plage : = ***daß wir nicht zur Plage werden sollen***
Mackes = jidd. = makkess ; hebr. = makkot = Hiebe / Schläge : = ***Schläge bekommen***
bleede = jidd. = plete ; hebr. = p'letah = fort : = ***zu verschwinden***
Bladd butze = jidd. = plete + puz = fort + sich zerstreuen : = ***zu verschwinden***
Mores = jidd. = more ; hebr. = morah = Furcht : = ***uns Angst einjagen und so Respekt beibringen***
Beele = jidd. = baile, beele ; hebr. = ba'allah = Herrin : = ***ältere,*** *(unordentliche)* ***Frau***

Anmerkung
Beele an sich war kein Schimpfwort, sondern besten Falles eine abfällige Bemerkung. Zu einem Schimpfwort wurde es erst in entsprechenden Wortverbindungen, wie : Dreck - ***Beele,*** Sau - ***Beele***, usw ...

Ähnlich verhielt es sich mit der Bezeichnung = ***Ische***.
Ische = jidd. = ische ; hebr. = ischah = Frau : = ***auffällige / fremd wirkende Frau***

„ Was hat der sich daa fer e ***Ische*** aagelacht ? "

Ein grobes, ungehöriges Schimpfwort für eine Frau war die Bezeichnung „ *daab* ***Schees,***" wobei das Mundartwort *daab* nicht taub im Sinne von nichts hören, sondern unfruchtbar bedeutete, und Schees nichts mit einer Kutsche (franz. = chaise) zu tun hatte.

daab ***Schees*** = jidd. = chesa, schosa = weibliche Scham : = ***sterile, unfruchtbare Frau***
Schabbes = jidd. = schabbes ; hebr. = schabbath : = *Wochenfeiertag, hier :* ***Gottesdienstbesucher***

Anmerkung
Im Gegensatz zu christlichen in der Kirche, behielten jüdische Gottesdienstbesucher in der Synagoge den Kopf bedeckt. Ging der Hut verloren, konnten sie nicht am Gottesdienst teilnehmen. Der Hut mußte erst gesucht werden !

Scheff, schach, schiwerach, - schiwerach ist weg !
Verballhornung und Überlagerung von verschiedenen jiddisch / hebräischen Begriffen im Sinne von :
„ Kommen, gute Geschäfte machen und bald möglichst wieder verschwinden ! "

Beim Auszählen war ***Scheff*** der / die Erste, ***schach*** der / die Zweite, ***schiwerach*** der / die Dritte ; ***schiwerach ist weg !*** bedeutete, daß der / die Dritte ausgezählt war und die Reihe verlassen konnte.

Siehe hierzu auch :
Wilfried Hilgert, Mores, Zores un Maschores, Hilgert Verlag Horrweiler, 3. Auflage 1997, Seite 55 !

Schak schaberakschak schak schak ; schaberak schak schak schakowiki !

Vermutlich verbalhornter jidd. Nachsprechreim ähnlich den deutschen : „ Der Potsdamer Postkutschenkutscher putzt den Potsdamer Postkutschenwagenkasten " oder „ Fischers Fritz fängt frische Fische, frische Fische fängt Fischers Fritz."

Vielen befragten Egelsbachern war dieser Nachsprechreim unbekannt. Da ich ihn als Kind von den Kindern des letzten Hausmeisterehepaares der Synagoge (= Jakob und Tilly Gaußmann) übernommen habe, mochte ich ihn jedoch nicht streichen.

„ Uff de Gass " waren wir frech wie ***Oskar.*** Es wurde ***veruzt, verkohlt, verpetzt,*** beim „ Klikkersches " (Murmelspiel) ***beede*** gerufen und so lange ***geschummelt,*** bis es ***Zoff*** gab. Vor allem wenn ein Spielzeug ***kabores*** oder ***bleede*** ging, dann wurde sich gebalgt, im Dreck gewälzt, gekratzt, gebissen und böse Wörter wie : ***Gascht, Itzig, Rotzert*** und ***Dokus Melibokus*** gerufen, bis Tränen flossen. Nun war es an der Zeit, daß uns unsere Mütter heim holten um uns die ***Lewidde zu lesen.*** Die Drohung, uns in die Waschbütte zu stecken und uns den Mund mit Schmierseife auszuwaschen, falls wir ***Mengengelscher*** machen und mit dem ***Geseires*** nicht aufhören würden, wirkte eigentlich immer.

frech wie ***Oskar***	= jidd. = ossok = frech : = ***ungezogen / frech sein***
veruzen	= jidd. = 'uz = bedrängen : = ***jemanden ärgern, in Bedrängnis bringen***
verkohlt	= jidd. = kol ; hebr. = kol = Stimme : = ***jemanden beschwindeln***
verpetzen	= jidd. = petzen ; hebr. = pazah = verraten : = ***etwas verraten***
beede sein	= jidd. = plete ; hebr. = p'letah = fort : = ***keine Klicker (Murmeln) mehr haben***
geschummelt	= jidd. = schumisch = heimlich ; hebr. = kamus, kamas : = verborgen, geheim, verstecken : = ***etwas heimlich tun***
Zoff	= jidd. = zoff ; hebr. = sof = Ende : = ***Ende der Freundlichkeiten, Streit***
kabores	= jidd. = kappores ; hebr. = kapparoth = tot, entzwei : = ***entzwei, kaputt gehen***
Gascht	= jidd. = gast = Fremder, Betteljude : = ***bösartiger Junge, Mann oder Bettler***
Itzik	= jidd. = itzik ; = Isaak ; = hebr. = jizchak : = ***skuriler Mensch***
Rotzert	= jidd. = roson = Herr / Fürst : = ***dummer Junge / Angeber, der sich wie ein großer Herr aufführt***
Dogus Melibokus	= jidd. = doges = der Hintere : = ***Zitat des Götz von Berlichingen***
Lewidde zu lese	= hebr. = Levit = Standesname : = ***jemanden Vorhaltungen machen***

Anmerkung

Die Leviten wurden genealogisch von den Lea - Stämmen hergeleitet und unter Mose / Aaron als Priester eingesetzt. Nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil wurden jedoch nur die Jerusalemer Leviten als Priester anerkannt. Die Landpriester wurden brotlos und nach schweren Kämpfen zu Tempeldienern degradiert. Levit kommt von dem arabischen ***laway*** und bedeutet ***Orakel geben.***

Mengengelscher	= jidd. = mechanne = weitschweifig : = ***sich wichtig machen / umständlich daher reden***
Geseires	= jidd. = geseire, geseere ; hebr. = g'serah = Bestimmung / Verordnung : = ***Geschwätz***

„ Des is alles nur ***Geseires,*** was der von sich gewwe duht ! "

7.2

„ In de Wertschaft “

Tagsüber war in den Gaststätten meiner Kindheit nicht viel los. Viele wurden nur als Nebenerwerb betrieben und ich kann mich daran erinnern, daß ich als junger Mann mir ein Bier selbst zapfen mußte, weil die Wirtin gerade Kartoffeln schälte. Abends kamen ein paar Stammgäste, die Skat spielten. Einer machte den ***Meckes.*** Er gab den Ton an und organisierte das Kaade bei dem zusammen - ***klamiesert,*** gemauschelt, gereitzt, ***gemauert,*** geschmiert, und mit oder ohne ***Schmu Miese*** gemacht wurden, die anschließend ***berappt*** werden mußten. Ansonsten war unter der Woche :

„ Aach mit ***Moos*** nix los ! “

Samstags, am Zahltag, wenn es ***Pinke - Pinke*** gegeben hatte, war mehr Betrieb. Dann wurde alles, was man wochentags uff die ***Hack*** getrunken hatte ***gebutzt.*** Auch waren ein paar ***Schode, Schliachs*** und ***Schlehmihls*** gekommen, richtige Freibiergesichter, die mit viel Schmonzes für die Unterhaltung der Gäste in *de* ***Beiz*** sorgten. Kein Wunder, daß diejenigen, die von ihrer Frau nicht schon an der Eisenbahn oder - wenn es ihr an der Zeit schien - aus der Kneipe abgeholt worden waren, spät am Abend ***beschosselt*** oder ***schicker*** nach Hause wankten. War es draußen schon dunkel gewesen, jetzt wurde es ***zappeduster,*** wenn die Eheliebste dem ***schofele***, *aale* ***Socke,*** der sich hatte ***neppen*** und den ***Schlorem*** abnehmen lassen, hinter der Haustür mit dem Reisigbesen abkehrte.



Landjuden zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Quelle :
Nachum T. Gidal, wie vor !

Meckes = jidd. = meches ; hebr. = maekaes : = Abgabe, Zoll ; wie ein Zöllner sich wichtig tun :
= ***das große Wort führen und die Gestaltung des Abends an sich reißen***

Schmu = jidd. = schmus ; = Gerede ; hebr. = sch'mu'oth : - hier = ***betrügen*** gemeint

klamiesert = jidd. = gemore = Talmud ; rabb. = gemarah :
= ***die Spielkarten*** *(aus dem Gebetbuch mit den 32 Blättern)* ***oder Teile einer Sache wurden zusammen gesucht !***

berappt = jidd. = rebbes = Zins : = ***widerwillig bezahlen***

gemauschelt = jidd. = mosche = Moses : = ***als Übername für Juden, deren unverständliches Reden und Tun man als undurchsichtig empfand, da man es nicht verstehen konnte***

gemauert = jidd. = more = Furcht : ***Zurückhaltung im Kartenspiel, aus Furcht zu viel zu verlieren***

Miese = jidd. = mis = ekelhaft, garstig, schlecht : = ***infolge schlechter Karten Verlust machen*** ;
da zu auch : ***Miesmacher, Miesepeter*** ...

Moos = jidd. = moes, moos : = ***Kleingeld***

Pinke - Pinke = neuhebr. = pincha = Geldbüchse : = ***Geld***

uff die ***Hack*** = jidd. = hakol - bakol = alles miteinander : = ***auf Besitz, Vermögen oder ausstehenden Lohn hin Schulden machen***

gebutzt = jidd. = puz = sich zerstreuen : = ***Schulden bezahlen und so Bedenken über die eigene Zahlungsfähigkeit zerstreuen***

Schode = jidd. = schode ; hebr. = schotaeh = dummer, einfältiger Mensch / Tor :
= ***einfältiger Mensch, dessen dumme Sprüche erheiternd wirken***

Schliach = jidd. = schliach ; rabb. = sch'lirach = Bote, Gesandter :
= ***ein Mensch, der sich für alle Tätigkeiten anbietet, sie langsam und fehlerhaft ausführt, und immer eine passende Ausrede bereit hat, falls man ihn darüber zur Rede stellt***

Schlehmihl = jidd. = schlemil ; hebr. = schae-lo-mo'il = Pechvogel, Dummkopf :
= ***einer der sich überall herauswindet, weil er es faustdick hinter den Ohren hat***

Schmonzes = Nebenform zu ***Schmu*** : = ***dummes Zeug, Unsinn reden***

Beiz = jidd. = bajis ; hebr. = beth oder bajith = Haus : = ***kleines, unordendliches Gasthaus***

beschosselt = jidd. = schosse = trinken : = ***betrunken sein***

schicker = jidd. = schikker ; rabb. = schikor = betrunken : = ***betrunken sein***

zappeduster = deutsch = Zapfhahn ; jidd.= zophon = Dunkelheit / Mitternacht :
= ***jetzt geht garnichts mehr, der Zapfhahn wird zugedreht und das Licht ausgemacht ;***
zu Hause : = ***der Haussegen hängt mehr als schief***

schofel = jidd. = schofel ; hebr. = schaphel = schäbig : = ***schäbig, niederträchtig sein***

aaler ***Socke*** = jidd. = soken ; hebr. = saken = alter Mann, Greis :
= ***herunter gekommener, alter und schlechter Mensch***

neppen = hebr. = na'ap = ehebrechen : = ***sich um etwas betrügen lassen***

Schlorem = jidd. = schlorem = gering :
= ***das wenige was in der Tasche / Zahltüte war, sich hatte abnehmen lassen*** ;
hierzu auch ***Schlorem****brieh* = schlechter Apfelwein

Ein an die Adresse einer Person - die jemanden vergessen hatte einzuladen - gerichteter, erboster Ausruf lautete :

„ Der soll sei ***Schlorem****brieh* selwer saufe ! “

7.3

„ Unner uns gesaad ! “

Ohne näher auf die soziale Funktion des Dorfklatsches - in seiner speziellen Form der Anteilnahme - eingehen zu wollen, möchte ich hier lediglich mitteilen, daß diese Beschwörungsformel eigentlich keine war. Der Urheber / die Urheberin erwartete sogar, daß ihre Mitteilung den (ungenannten) Adressaten innerhalb der nächsten Tage erreichte. Reaktion oder Nichtreaktion ergaben einen Spielraum für Überlegungen, ob an der Sache etwas dran sei ? War etwas dran, wurde weiter geklatscht bis die näheren Umstände bekannt wurden ; war nichts daran, wurde der Rückzug angetreten :

„ Soooo hab ich des net gesaad ! “

Hast du gehört, der soll jetzt den ***Maschores*** bei denen machen ? Darüber ist seine ***Schickse*** fast ***meschugge*** geworden. Die hat ja so wie so eine ***Macke***. Kannst du dich noch erinnern ? Wie der beim ***Barras*** war, hat die mit jedem im ***Kaff***, der ein bis'chen ***betucht*** war und ***Schmus*** gebabbelt hat, ***gebutschgagelt***. Eigentlich ist er ja ein richtiger ***Botschores***. ***Bedippele*** wollt der mich. Aber ich bin ja nicht ***bestußt***. Von einem, der jeden Montag ***blau*** macht und erzählt, daß er eine Erbschaft von seiner ***Mischpoke*** in Aussicht hat, laß ich mir doch nichts vor***oreme***. „ *Von mir aus kann der de* ***Dippel*** *kriehe un mit seiner ganze* ***Hecklebasch*** *die Bach e'nunner gehe, der* ***Meelack,*** *der aale* ! “

Maschores = jidd. = meschores ; hebr. = meschareth = Knecht :
= ***einer Gruppe von Personen, einem Verein o.ä. vorstehen.***

Anmerkung
Die Bezeichnung Knecht hatte im alttestamentlichen Judentum eine andere Bedeutung als in unserer Umgangssprache. Der Knecht war der Vertraute seines Herren und hatte Handlungsvollmacht. Im Verhältnis zu Gott spricht die Bibel von Gottesknechten als den Werkzeugen Gottes. Der Apostel Paulus stellt sich in diese Tradition wenn er im Römerbrief schreibt : „ Paulus, ein Knecht Jesu Christi, berufen zum Apostel, ausgesondert, zu predigen das Evangelium ...“

Hier wird mit der Bezeichnung Knecht ein elitärer Anspruch begründet.

Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf die romanische Bezeichnung ***Major***domus (= Hausmeier). Die Vorfahren Karls des Großen waren als Hausmeier die obersten Verwaltungsbeamten im Hause der Merowinger, ehe sie selbst Könige wurden. Im Jiddischen wurde aus dem ***Major***domus der ***Meschores / Maschores.*** In der Umgangssprache und unserem Dialekt hat sich der ursprüngliche Sinn des Wortes also besser erhalten, als in der Bezeichnung Knecht. Hier her gehören auch die Begriffe wie : *Owwer****maschores,*** als 1.Vorsitzender, und *Vereinsmeier,* als einer der nur für den Verein lebt, und nach dessen Vorsitz strebt !

Schickse = jidd. = schiksse = Christenmädchen ; hebr. = schekez = Greuel :
= ***abwertend für Mädchen oder Frau***
meschugge = jidd. = meschugge = ***verrückt***, wie vor !
Macke = jidd. = makke ; hebr. = makka = Hiebe, Schaden, Wunden :
= ***eine vermutete schadhafte Stelle, bei Menschen vor allem im Kopf***
Barras = jidd. = baras = Fladenbrot / Militärbrot : = ***Militärdienst***
Kaff = jidd. = kafer ; rabb. = kaphri = Bauer : = ***Dorf, das hinter dem Mond liegt***
betucht = jidd. = betuch ; hebr. = betuach = sicher, vertrauenswert : = ***vermögend***
Schmus = jidd. = schmus = Gerede, Gerücht ; hebr. = sch'mu'oth = Gehörtes ;
hier : = ***jemanden dummes Zeug erzählen***
gebutschgagelt = jidd. = pusskajim = Hosen / b'schokaim = Schenkel :
= ***sich auf eines Mannes Schoß gesetzt / alles für jemanden getan zu haben***

Botschores = jidd. = pschore = unsaubere Machenschaften : = ***ein Mann, dem man unsaubere Machenschaften nachsagt***

bedippele = jidd. = dibbern ; hebr. = dibber, dabar = reden : = ***jemanden zu etwas überreden***

bestußt = jidd. = stuss ; rabb. = sch'tuth = Unsinn, Albernheit : = ***nicht albern, unsinnig oder blödsinnig sein***

blau = jidd. = belo, belau = ohne, mit nichts : = ***nicht zur Arbeit gehen / nichts tun***

Mischpoke = jidd. = mischpoche = Verwandschaft, Sippschaft, Gesindel ; hebr. = mischpacha = Familie, Stamm, Genossenschaft : = abschätzig für eine Personengruppe ; hier : = ***die Verwandschaft***

vor - ***oreme*** = jidd. = oren = beten, von lat. = orare : = ***jemanden etwas vorbeten, ihm mit Reden und Bitten in den Ohren liegen***

Hecklebasch = jidd. = hakol - bakol = alles miteinander : = ***Besitz, Vermögen,*** wie vor !

Dippel = jidd. = tippel = Epilepsie ; hebr. = tippol = er wird fallen : = ***bedeutet nicht, daß jemand die Epilepsie bekommen, sondern, daß er kräftig auf die Nase fallen möge***

Meelack = jidd. / hebr. = melech / malach = König : = ***sonderbarer Mensch***

„ Des is vielleicht en ***Meelack*** ! "

Bach e'nunner = dial. = ein Vermögen ist verlorengegangen, *alles ist weg*.

Anmerkung

Wie sie in dem Beitrag von David Katz II., Egelsbach / Jerusalem, lesen konnten, zogen an *Tachlisch* die Juden von Egelsbach gemeinsam an *die Parrebach*, um dort ihre Sünden - in Form von Brotkrümeln - in das Wasser zu werfen. Mit dieser symbolischen Handlung waren sie alle ihre Sünden los geworden. Der Bach nahm sie mit hinaus in's Meer :

„ Alles, awwer aach alles, is die Bach e'nunner gegange ! "



Der Kuhhandel

Quelle :
Nachum T. Gidal, wie vor !

7.4

„ Wo de Bardel de Most holt "

Mit der Krimminalisierung des Bettel (- versorgungs -) wesens, sowie der Einrichtung von Polizei -, Gendamerie und Arbeitshäusern im 18. Jahrhundert, wurden vor allem die untersten sozialen Schichten hart getroffen. Dazu kamen allgemeine Hungersnöte, Judenvertreibungen und - progrome in Osteuropa. Bald schon bildeten sich Banden, die teils politisch, teils kriminell motiviert, Raubtaten verübten. Schinderhannes (Johann Bückler) hatte auch Juden, z.B. Amschel Riederburg (7) aus Rödelheim, in seiner Räuberbande. So nimmt es nicht Wunder, daß gerade in dieser Zeit eine Vielzahl von Begriffen und Redewendungen entstanden, die über das Dialekt hinaus bis in unsere Zeit hinein ihren Platz in der Umgangssprache behaupten.



Quelle :
Nachum T. Gidal, wie vor !

Wo de ***Bardel*** de ***Most*** holt ; ***Schmiere*** stehen ; ***Ganove*** ; wie ein ***Oelgetz*** da sitzen ; etwas ***ausbaldowern*** ; ***ausgekoochemt*** sein ; seine ***Masche*** haben ; die Tour ***vermasseln*** ; mit anderen ***Kippe*** machen ; die ***Sore verkimmele*** ; ***Reibach*** machen, nicht ***kooscher*** sein ; im ***Schlamassel*** stecken ; mit der ***Griene Minna*** fahren ; ***verknast*** zu werden ; in den ***Knast*** oder in's ***Kittche*** kommen ; die ***Kluft*** anziehen ; ***Tacheles*** reden ; ***machulle*** sein ; Bruch und ***Dalles*** erleben, ...

Bardel+Most = jidd. = barsel + moos = Eisen + Geld : = zeigen, wie man mit dem Brecheisen an Geld kommt ; hier : ***es jemanden zeigen / tüchtig Bescheid sagen wollen.***

„ Dem werd ich's zeische, wo de ***Bardel*** de ***Most*** holt ! "

Schmiere = jidd. = schmiere ; hebr. = sch'mirah = Wache : = ***bei einem Diebstahl Wache stehen und warnen, falls jemand kommen sollte.***

Ganove = jidd. = Geneyve ; hebr. = ganaf = Dieb ; dial. = Gauner : = ***Krimmineller***

Oelgetz = jidd. = ol joez = hoher Rat ; hebr. = 'elil = Götze : = ***ein Mensch der steif, unbewegt da sitzt***

ausbaldowern = jidd. = bal dower = kundig, sachverständig ;= hebr. = ba'al dabar = Wortführer / Meister : = ***etwas ausdenken / auskundschaften***

ausgekoochemt = jidd. = chochem ; hebr. = chacham = klug, weise + deutsch = ausgekocht : = ***ein besonders schlauer Mensch zu sein***

Masche = jidd. = mezio = Gewinn, Lösung : = ***eine spezielle Vorgehensweise zu haben, um zum Erfolg zu kommen***

vermasseln = jidd. = massel ; hebr. mazal = Glück, Erfolg, Schicksal : = ***jemanden gründlich den Spaß an einer Sache verderben***

Kippe = jidd. = kuppe = Almosenkasse, oder küppo = Kammer, aus dem lateinisch - romanischen : = ***gemeinsame Sache machen, Unkosten und Gewinn teilen***

Sore = jidd. = sechore ; hebr. = s'chorah = Diebesgut : = ***gestohlenes Gut***

Reibach = jidd. = rebbach : = ***Gewinn***

verkimmele = jidd. = kinjen = kaufen : = (Diebesgut) ***um jeden Preis verkaufen, damit es verschwindet***

„ Da had er alles ***verkimmelt*** *un is abgehaue ! "*

nicht ***kooscher*** = jidd. = koscher ; hebr. = kascher = tauglich, da kultisch rein : = ***unsaubere Sache, die nicht geheuer ist***

„ Die Sach is net ***kooscher****, die daacht (taugt) nix ! "*

Schlamassel = jidd. = massel = Glück + deutsch = schlimm ; hebr. = scha - lo - mazal : = ***ohne Glück***

„ Jetzt hammer (haben wir) de ***Schlamassel*** *! "*

Griene Minna = jidd. = meane = bedrängend + deutsch = grün : = ***mit dem grünen Gefangenenwagen von der Polizei abgeholt werden***

Anmerkung
Alles was grün war, wie z.B. Polizei - und Gendamerie - Uniformen, Gefangenenwagen, Gefängnistore, usw., war den Ganoven nicht geheuer.

verknast = jidd. = knass = Geldstrafe : ***bestraft zu werden***

Knast, = jidd. wie vor ! : = ***eine Gefängnisstrafe absitzen zu müssen / Gefängnis***

Kittche = mehre deutsche + jidd. Ableitungen möglich : = ***Gefängnis***

Kluft = neuhebr. = killuf = Rinde, Schale : = ***besondere Kleidung, die von Gefängniskluft über Wandervogel - / Pfadfinderkluft bis zu dem Begriff „ sich in Schale werfen " = sich gut anzuziehen, reicht***

Tacheles = jidd. = tachles = Zweck, Ziel ; hebr. = taklith = Ende, das äusserste was geht : = ***zur Sache und nicht drum herum reden***

machulle = jidd. = mechulle = ***zu Grunde gerichtet, krank sein***

Dalles = jidd. = dalles ; hebr. = dal = Armut, Elend : ***alles ist ruiniert ; alles ist „ Bruch und Dalles "***

Die Zeiten, in denen wir alleine an der Sprechweise erkennen konnten ob jemand aus Langen, Erzhausen, Offenthal oder Mörfelden kam, sind endgültig vorbei. Unsere Kinder sprechen kein Dialekt mehr. Dieser Beitrag im Egelsbacher Dialekt verfaßt, wäre vielen unverständlich gewesen. Also begnügte ich mich damit, lediglich die Überschriften unserem heimischen Idiom anzupassen und nur die jiddischen Dialektworte zu bearbeiten. Alle vorstehenden Begriffe wurden von mir zusammen getragen, im Geschichtsvereins Egelsbach vorgestellt und dort diskutiert. Mit einer Ausnahme fanden nur solche Begriffe Aufnahme in diesen Beitrag, über deren Bedeutung ein allgemeiner Konsens bestand.

8

Schlußwort

Diese Studie ist umfangreicher geworden als ich gedacht habe. *„ Steine zum Sprechen bringen, "* das war Oded Zinghers und mein Ansatz. Ich denke, daß uns dies gelungen ist. Darüber hinaus ist unsere gemeinsame Arbeit jedoch unvollständig geblieben. Sie ist kein Buch geworden, das eine Problemstellung umfassend und abschließend behandelt, sondern zeigt das auf, was wir uns erarbeitet haben. Grabsteine verwittern, Häuser werden abgebrochen, Mundart vergeht. Mit unserer Arbeit haben wir kulturelles Erbe für nachkommende Generationen gesichert ; - nicht mehr, aber auch nicht weniger. Dies war von uns so gewollt, damit Interessierte auf unserer Arbeit aufbauen können.

Was würde die Studie zu einem Buch machen ?

Da wäre die Siedlungsgeschichte und Genealogie der jüdischen Familien Egelsbachs umfassender zu bearbeiten und auch danach zu fragen, ob und wo diese noch blühen. Unterlagen hierzu befinden sich in den Hessischen Staatsarchiven Darmstadt und Marburg, in den Dokumentationen über Jüdische Gemeinden in Hessen, sowie in den Herkunfts - und Zufluchtsorten der Egelsbacher Judenfamilien. Jüdisches Geistes - und Wirtschaftsleben, Abgrenzung und Assimilation, Ausstattung der Wohnstätten der Familien, deren gesellschaftliche Stellung in der Ortsgemeinde und im Umland, Strukturen der Glaubensgemeinschaft, politische Zusammenhänge, aber auch der bisher ungeklärte Verbleib von Grabsteinen und - inschriften, müßten intensiver recherchiert werden. Auch sollte der wissenschaftliche Abstand zur Aufgabenstellung besser gewährleistet sein. Letzteres war für mich - trotz Hinterfragung und Rückversicherung bei meiner bald 90 - jährigen Mutter, meinen Tanten, Freunden aus dem Geschichtsverein, ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürgern Egelsbachs, sowie anderen Zeitzeugen - ein großes Problem.

Denn, immer wieder stiegen in mir Bilder auf, die ich nicht mehr verdrängen konnte. Da waren sie wieder, die ernsten Männer mit ihren dunklen Anzügen und Hüten, die an dem Tag, an dem bei uns vor allem die landwirtschaftlichen Arbeiten und die Haustiere besorgt wurden, in die benachbarte Synagoge gingen um ihren Feiertag zu halten. Auch sah ich mich wieder mit meiner Mutter und meiner Cousine Marianne vor dem Hause Rheinstraße 46 stehen, sah wie gegenüber ein junger Mann auf einer Leiter emporstieg, sich an dem Giebelstein mit den 10 Geboten zu schaffen machte und meinte den lauten Plumps zu hören, den dieser verursachte als er in den Vorgarten der Synagoge stürzte. Weiter erinnerte ich mich an unsere Kinderspiele in der leer stehenden Synagoge, und die Planschereien in der Zisterne, welche das Regenwasser zur Versorgung der Mikwe auffing. Und mit einem Male stand es wieder vor meinem geistigen Auge, - das Gesicht von Sally Katz. Lassen sie mich bitte darum diese Studie mit zwei Geschichten beschließen, die ich als kleiner Junge mit ihm erlebt habe :

In meinem Elternhaus in der Rheinstraße 45 gab es Ställe und Schuppen, die von Hühnern, Hasen, Ziegen und Schweinen bevölkert waren. Mir oblag es, täglich die Hasen zu füttern. Als Belohnung für diese Tätigkeit erlaubte mir mein Vater, zwei Hasenfelle auf eigene Rechnung zu verkaufen. Und so machte ich Knirps mich eines Tages auf den Weg und verkaufte an Sally zwei Hasenfelle. Auf dem Rückweg beehrte ich „ Frau Hartherz ", um die paar Pfennige, die ich von Sally erhalten hatte, wieder in den Wirtschaftskreislauf zurückzuführen und

erstand eine Tüte Bonbons mit Himbeergeschmack.
Als ich nach meinen kaufmännischen Transaktionen wieder zu Hause anlangte, wurde ich von meiner Mutter gefragt, wo ich denn die Bonbons her habe ? Darauf hin berichtete ich den Sachverhalt, den sie abends an meinen Vater weiter gab.

Der, Sportreferent der Hitlerjugend und neben seinem Hauptberuf als Spengler & Installateur, Hilfssportlehrer am Gymnasium in Langen, zuckte kurz mit der Achsel und meinte, daß dies zwar den gespannten Beziehungen zwischen ihm und dem Ortsgruppenleiter nicht förderlich sei, daß er jedoch nicht daran denke mich wegen der Sache zu schelten oder gar den Handel mit Sally rückgängig zu machen.

Meine Großmutter, Anna Maria Schroth, die „ *Ebbelcaspers Marie*", hatte nach dessen langer Krankheit und dem frühen Tod ihres Mannes Wilhelm Thomin aus Langen, 6 Kinder zu erziehen und das Haus in der Rheinstraße 45 zu bezahlen. Dies schaffte sie mit Waschen und Putzen in Egelsbacher Lehrerhaushalten. Die kleine Landwirtschaft besorgte vor allem ihr Bruder Johannes. Zu den Egelsbacher Juden hatte sie ein gutes Verhältnis. Ihr Elternhaus, Ernst Ludwig Straße 10, lag gegenüber der Hofreite von Simon Wolf Simon. Rückwärtige Nachbarn waren die Grünebaum. In jungen Jahren ging sie in deren Häusern als „ *Schabbesgoye* " ein und aus, war mit den Sitten und Gebräuchen der Nachbarn bestens vertraut. Später hatte ihre Tochter Carolina mit ihrem Ehemann Joseph Baier, von 1933 - 1938 die Hausmeisterstelle der neuen Synagoge in der Rheinstraße 49 inne.
Kurz vor ihrem Tode im Jahre 1941, wurde sie von der ehemaligen Egelsbacher Lehrerfamilie Gebhardt, die damals in Offenbach lebte, eingeladen. Mit mir an der Hand, ging es vom Hauptbahnhof in Frankfurt am Main über die Mainbrücke nach Sachsenhausen, da dort (vom Lokalbahnhof aus) die Straßenbahn nach Offenbach fuhr.

Abrupt blieb sie mitten auf der Brücke bei einem ärmlich gekleideten Straßenkehrer stehen :

„ Ei Sally, was machst du dann hier ? "
„ Tach Marie, bleib net bei mer stehe, die Brickewach guckt schon ! "
„ Ei laß doch die Brickewach gucke, was du hier machst hab ich dich gefragt ? "
„ Marie, geh doch weiter, geh weiter, - die schaffe uns all fort ! "
„ Sally, ich kanns net glawe, ich kanns net glawe ! "

9

Register

9.1

Namensregister

Aaron, allgemein : S. 10, 73, 83, 158 ; Aaronit : S. 17, 23, 79 ; Abraham, S. 11 ; Abigail, S. 40 ; Agulnik, Religionslehrer, S. 13, 133 ; Alexander : Fany, S. 67, 95 ; Isaak, S. 67 ; Altheimer, Röschen, S. 68 ; Ansbacher, Religionslehrer, S. 133 ; Angerau, General, S. 75 ; Anthes : Heinrich, S. 141, 167 ; Standesbeamter, S. 100 ; Arnheim, Lucille, S. 111 ; Auerbach : Ed, S. 111 ; N.N., S. 111 ; Aumann, Paul, S. 111 ; Bacharach : Alice, S. 86 ; Edith, S. 86 ; Elise, S. 60 ; Gutha, g. Katz, S. 60 ; Ludwig, S. 60, 86 ; Baier : Carolina, S. 120, 164, 166 ; Joseph, S. 144, 166 ; Marianne, S. 120, 165 ; Baird, Karen, S. 98, 102 ; Becker : Hans, S. 120 ; Johannes, S. 117, 120 ; Philipp, S. 120 ; Berger, Rahel, 94 ; Berlin, Liebmann : S. 78 ; Berskok : Alvin Gerald, S. 102 ; Joel Eben, S. 102 ; Blumberg, Sophia, S. 109,111 ; Blumenthal, W. Michael, S. 148, 154 ; Brehm, Elias, S. 13 ; Bretsch : Feldgeschworener, S. 13 ; Johann Philipp, S. 123 ; Maria Angelika, S. 123 ; Buttel, Dr., Kreisarzt, S. 13 ; Bücking, Geometer, S. 13 ; Burgady, Hugo, S. 78 ; Cancrin (Cancrinius), S. 73 ; Carter, Jimmy, U.S. Präsident, S. 148 ; von Dalberg, Fürstprimas, S. 75 ; Darmstädter, Behle, S. 71 ; David, allgemein, S. 10, 143 ; David, König, S. 40 ; Davis : Allen, S. 111 ; Kari, S. 111 ; Leonhard Steven, S. 111 ; Seth, S. 111 ; Diehl, Martin, Pfr., S. 140 ; Dienst, Karl, Prof. Dr., S. 09, 54, 143 ; Eichhorn, Konrad, S. 13 ; Eisemann : Hugo, S. 86 ; Emma, S. 86 ; Manfred, S. 86 ; Elchhanan / Elhanan, S. 75 ; Enk, Architekt, S. 118 ; Ephron, S. 11 ; Ep(p)stein, Religionslehrer, S. 133, 135 ; „ *Erlkönig* “ (= Moses Grünebaum), S. 98+99 ; Euler, Andreas, S. 13 ; Eyßen, Heinz, Bürgermeister, S. 08+09, 54, 83 ; Feigenbutz, Werner, S. 09 ; Fettmilch, Vincenz, S. 132, 141 ; Feurer, Ph(ilipp), S. 119 ; Frankfurter : Bertha, S. 71 ; Karoline, S. 71 ; „ *Frau Hartherz* “, S. 165 ; Frohmann : Ester, S. 73-77 ; Sußmann, S. 73+74 ; Fuld : Sara, Witwe, g. Reis, S. 60 ; Mair, S. 97 ; Gartner, Luise, S. 102 ; Gärtner, Heinrich, S. 144; Gaußmann : Jakob, S. 120, 144 ; Tilly, 120 ; Gebhardt, Lehrerfamilie, S. 166 ; Gernandt, Philipp, S. 13 ; Gernsheimer, Gabriel, S. 78 ; Gidal, Nachum T., S. 15, 55, 114, 156, 159, 162+163; Glückauf : Adolf, S. 101+102, 132+133, 144+145, 147 ; Anna, S. 101+102 ; Friedericke / Rickel, S. 133, 145, 147 ; Goliath von Gath, S. 75 ; Görich, Zimmermeister, S. 118 ; Goldstein, Louis, S. 111 ; Gottschalk, Dina, S. 113+114 ; Graf : Andreas, S. 123 ; Birgit, S. 123 ; Hedwig, S. 123 ; Heinrich, S. 123 ; Philipp, S. 123 ; Großmann, Karl - Heinz, S. 09, 104-106, 108, 121, 123+124, 141 ;

Grünebaum, Familie : S. 06, 10, 13, 17, 32+33, 35, 49, 50+51, 58+59, 60-62, 64, 65-67, 95, 97, 104, 115, 117, 124, 132+133, 135, 145, 148, 166 ; Einzelne : Abraham, S. 17, 51, 67, 145 ; Bär, S. 68 ; Beschen, S. 67 ; Bettchen, S. 68 ; Böhle, S. 67 ; Erna, S. 87 ; Frieda, S. 67 ; Hannchen, S. 61, 67, 68 ; Heinrich / Henoch, S. 17, 49, 64, 66-68 ; Henoch, S. 49, 59, 62, 65-67+68, 95, 97, 115 ; Her(t)z, S. 67, 68 ; Jakob, S. 61, 68 ; Jettchen, S. 67, 95, 97 ; Lina, S. 68 ; Mathilde, g. Scheier, S. 64 ; Moses / Moshe / Mosche, S. 13, 17, 33, 49, 50, 59-61, 64-68, 104, 115, 124, 133, 145, 147 ; N.N., S. 68 ; Regina, S. 67 ; Schanette, S. 68 ; Simon / Simche, S. 67, 115, 117, 133, 135, 145 ;
(Grünebaum) : Basel, S. 62+63 ; Jakob, Sohn des Herz, S. 67 ; Jakob, Sohn des Moses, S. 62+63, 65 ; Henoch, Sohn des Moses, S. 62+63, 65, 67 ; Herz, Sohn des Moses, S. 67 ; Moses, Sohn des Herz, S. 62+63, 65, 67; Simon, Sohn des Moses, S. 62+63, 65, 67 ; Bär, Sohn des Jakob, S. 66 ; Moses, Sohn des Jakob, S. 66 ; Simon, Sohn des Henoch, S. 66 ; Gutmann : Ludwig, S. 77 ; Rafael, S. 77 ; Regine / Rahel, S. 73, 77 ; Haas : Philipp, S. 80 ; Johannes, S. 117 ; Halevi, Elieser, S. 74 ; Hang, Heinz, S. 09, 75, 89 ; Haller : Christoph, S. 75 ; Konrad, S. 75 ; Hartmann, Pfr., S. 101 ; Hatzert : Samuel, S. 61, 67 ; Simon, Rabbiner, S. 61, 67 ;

Heilmann, Religionslehrer, S.118, 133 ; Hecht : Amalie, S. 84-87 ; Mayer, S. 85 ; Heß : Gütel, 108+109 ; Isaak, S. 109 ; Hickler, Christine, S. 123 ; Hilgert, Wilfried, S. 157 ; Hitler, Adolf, S. 132 ;

Hofmann, Familie : S. 06, 09, 17, 19, 33, 38, 41, 42, 50, 53 ; Einzelne : Adolf / Aharon / Aron, S. 17, 33, 42, 50, 69, 70+71, 132, 144+145, 147 ; Beele, S. 71 ; Betchen, S. 71 ; Bertha, g. Frankfurter, S. 60 ; Bertha, S. 71 ; Edith (Adoptivtochter), S. 71 ; Ferdinand / Feitel / Feidel / Raphael, S. 17, 19, 42, 70, 132, 145 ; Flora (Frieda), S. 71 ; Heinrich, S. 60, 71 ; Jakob, S. 59, 70 ; Julius, S. 71 ; Klara, g. Wollenberger, S. 70 ; Leopold, S. 59, 69-71, 132, 135, 145 ; Ludwig, S. 71 ; Made, S. 71 ; Moritz / Meir, S. 17, 38, 53, 71 ; Nändchen, S. 71 ; Siegfried, S. 60, 71 ; Sofie, g. Heyum, S. 71 ; Willi, S. 71 ; Willy, S. 71 ; Wolf, S. 71 ;

Hofmann, Heinz - Dieter, S. 04, 09, 83, 120 ; Homburger : Anna, g. Glückauf, S. 101+102 ; N.N., S. 102 ; Idstein : Karoline, S. 84, 86 ; Salomon, S. 84, 86 ; Isaac : Erzvater, S. 11 ; Isaac, S. 67 ; Itzig, S. 156 ; Röschen, S. 67 ; Jair, S. 75 ; Jakobi, Bella, S. 78 ; Johnson, U.S. Präsident, S. 148 ; Jockel, Moses, Religionslehrer, S. 115, 124 ; Joshi / Josua / Jesus (Christus), S. 14, 73, 139, 143 ; Jost : Charlotte, S. 62, 145 ; Heinrich Wilhelm, S. 75 ; Johann Geörg, S. 75 ; Jungmann, Hannelore, S. 09, 98-100 ;

Kahn, Familie : S. 06+07, 17, 24+25, 36, 44+45, 51, 58, 59, 60, 72-79, 99, 101+102, 115, 121, 123, 132+133, 145, 148 ; Einzelne : Babette, S. 77+78 ; Bertha, S. 78 ; Cäcilia, S. 77 ; Clementine, S. 78 ; Emilie, S. 77 ; Ester, S. 77 ; Elsa, S. 78 ; Fritz, Dr., S. 76 ; Gerson, S. 76+77 ; Hahne / Haime / Hanne / Hohne / Hona, S. 75, 77+78 ; Herrmann / Nathes Herrmann, S. 75+76, 78, 133, 135, 145 ; Hedwig, S. 78 ; Hilda, S. 78 ; Hona, Witwe, S. 76 ; Hugo, S. 78 ; Irma, S. 76 ; Jettchen, S. 77+78 ; Johanna, S. 78, 99, 101+102 ; Johannette, S. 77+78 ; Judas, 115, 124 ; Julius, S. 78 ; (Caro)lina / Lina / Keila, S. 07, 17, 36, 51, 74, 77+78 ; Katinka, S. 77 ; Löb, S. 77 ; Ludwig, S. 76, 78 ; Marx, S. 59, 76-78 ; Mina, S. 77 ; Moritz, S. 76, 78, 145 ; Moses, S. 76 ; Nathan, S. 17, 25, 45, 51, 73-77, 115 ; N.N., S. 77, 115 ; Raphael (Vogel), S. 44, 73+74, 76+77, 121, 139 ; Rehle, S. 77 ; Regine, g. Gutmann, S. 17, 44, 74 ; Reg(in)a, S. 78 ; Toni, S. 78 ;

Katz, Familie : S. 06+07, 09+10, 13, 17, 20, 22, 26+27, 37, 41+42, 44, 46+47, 52, 58-60, 73, 75+76, 79-87, 106, 113, 115, 117+118, 120+121, 129, 132, 136, 140, 142-145, 148, 162, 169 ; Einzelne : Abraham, S. 84 ; Adelheid, S. 85 ; Anna, S. 85 ; Bettchen, S. 84, 86+87 ; Bertha, S. 84+85, 87 ; Clothilde, S. 86 ; Daniel, S. 59+60, 79, 81-87, 113, 117, 132, 139, 142, 144-146 ; Daniel Samuel, S. 84 ; David, 07, 09, 44, 60, 75+76, 80, 82-84, 86+87, 115, 118, 120, 129, 140, 142-144, 148, 162 ; Edel, S. 84, 86 ; Emma, S. 17, 85-87 ; Emma / Ethel, 17, 37, 52, 85+86 ; Emma, g. Simon, S. 17, 20, 42 ; Erna, g. Grünebaum, S. 60 ; Gerda, S. 60, 80 ; Gertraude, g. Löb, S. 13, 17, 27, 47, 79 ; Gertraude, S. 85 ; Gretel, S. 60 ; Gretel Ruth, S. 87 ; Guda, S. 84, 86 ; Guda Sara, S. 86 ; Gustav, S. 85 ; Hannchen, g. Roß, S. 17, 79, 85 ; Hans, S. 60, 87 ; Helene, S. 85, 87 ; Herrmann, S. 17, 37, 52, 79, 84+85, 87 ; Herz, S. 59, 79, 81+82, 84-86, 115, 118, 145 ; Ida, S. 60, 79 ; Ida Sara, S. 86 ; Isaak, S. 79, 84, 86+87, 145 ; Isaak, Witwe, g. Lehmann, 59+60, 79+80, 145, 147 ; Jöbele, S. 84 ; Johanna Sara, S. 86 ; Joseph, S. 85, 87 ; Julius, S. 82, 87 ; Karolina, g. Idstein, S. 17, 22, 44 ; Karoline, S. 85 ; Kätchen, S. 84, 86 ; Lazarus, S. 84, 86 ; Leon, S. 85 ; Löser, S. 84 ; Ludwig, S. 85 ; Martha, S. 84 ; Mädchen, N.N., S. 87 ; Mariane, S. 84 ; Marx, S. 79, 104, 117 ; Marx, Witwe, S. 59, 132 ; Mina, S. 85 ; Mayer, S. 85 ; Moritz, S. 85 ; Minna, S. 60, 80 ; Moses, S. 79, 84-87, 115, 121 ; Nannchen, S. 85, 87 ; Nendel, S. 84 ; Paula, S. 60, 79 ; Pauline Sara, S. 86 ; Samuel, S. 79, 84 ; Samuel Wolf, S. 84 ; Sally, S. 60, 79+80, 87,165+166 ; Seligmann, S. 84 ; Salomon, S. 84, 86 ; Theodora, Witwe, g. Wetzlar, S. 60, 80 ; Zacharias Hermann, S. 86 ;
(Katz), Gedaljah, Sohn des Samuel, S. 84 ; Herz, Sohn des Samuel, S. 84 ; Samuel, S. 84 ;

Kappes : Gisela / Erbengemeinschaft, S. 124 ; Philipp, S. 13 ; Kappes - Bastias, Bettina, S. 124 ; Karg, Edgar, S. 83, 123 ; Karl d. Gr. S. 161; Karpel, M., Rabbiner, S. 149 ; Kaufmann, Religionslehrer, S. 135, 148 ; Keim : Wilhelm, S. 118, 121, 123 ; Valt(in), S. 119 ; Keller : Dr., S. 142 ; Landrat, S. 115+116 ; Werner, S. 11 ; Kennedy, U.S. Präsident, S. 148 ; Klarsfeld, Serge, S. 101 ; Knöß : Bauunternehmer, S. 118, 144 ; Knöß, Hans (Kaffee - Knöß), S. 112+113 ; H. : S. 119 ; Familie, S. 142 ; Karl, S. 09, 58, 64, 96, 104, 124, 145 ; Korn, Robert, S. 111 ; Körbel, Johannes, S. 144 ; Kornsand, Elias, S. 67 ; Kransler, Glenda Marylin : S. 111 ; Kwiat : Alfred, S. 148, 154 ; Lina, g. Waldmann, S. 148, 154, ; Zwi Hirsch, S. 15, 133, 137, 148-153 ; Lahemi, S. 75 ;
Lederer, Familie : S. 07, 17, 21, 41, 43, 58-60, 88-94, 104, 108, 115, 117, 130, 132, 141, 145, 148 ;

Einzelne : Adelheid, S. 91 ; Bertha, S. 60, 89, 91, 132 ; Emanuel, S. 91, 130, 141 ; Ferdinand, S. 17, 21, 41, 43, 89, 91, 117, 132, 145 ; Jacob, S. 91 ; Julius, S. 91 ; Malche, S. 91 ; Mina, S. 94 ; Moses, S. 41, 59, 89, 91, 104, 108, 115 ; Pauline, S. 91 ; Rosa, Witwe, g. Pappenheimer, S. 60, 89, 91 ; Rosalie, S. 91 ; Simon, S. 89-91 ; Wolf, S. 89, 91 ;

Lea, S. 11 ; Lehmann : Dina, S: 109 ; Johanna, S. 86+87 ; Michael, S. 93 ; Rosa, S. 93 ;

Levy, Familie : S. 07, 17, 22, 43, 60, 92-94, 131, 145 ; Einzelne : Adolf, S. 93+94 ; Clara, S. 94 ; Elias, S. 17, 22, 43, 92-94, 145 ; Elsa, S. 93+94 ; Isidor, S. 94 ; Mina, 93+94 ; N.N., S. 94 ; Rose, Witwe, g. Lehmann, S. 60, 93, 131, 145+146 ; Salomon, S. 94 ; Sigismund, S. 94 ;

Levi, Familie : S. 10, 17, 30, 41, 43, 48, 58, 60, 74, 76, 92, 104, 108+109, 115, 132, 136, 144, 158 ; Einzelne : Adolf, S. 136 ; Elias, S. 144 ; Jakob Hirsch, S. 104, 108 ; Lazarus, S. 108+109 ; Lina, S. 109 ; N.N., Religionslehrer, S. 92, 115 ; Sara, S. 76 ;

Levit, Chaim, Rabbiner, S. 09, 151 ; Lorenz, Heinrich, S. 144 ; Johann VI., S. 139 ; Löb : Aaron / Aron, S. 113+114 ; Gertraud, S. 85 ; Herz, S. 85 ; Mayer, S. 85 ; Löbenstein, Henriette, S. 76, 78 ; Löhr : Ewald, S. 75; Johannes, Witwe, S. 75 ; Löser, Knendel, S. 84 ; Luft, Werner, S. 08, 09 ; Mainzer : Bär, S. 61 ; Susina, S. 60, 68 ; Marx / Mordechai, allgemein, S. 73, 155 ; Marx : Daniel, S. 85 ; Dr., Rabbiner, S. 13, 138 ; Salomon, S. 78 ; Mayer : Julius, S. 78 ; Max, S. 80, 86+87, 131+132, 145 ; Sophie, S. 84 ; Merrick, Steven, S. 140 ; Merzbach, J., Dr., Rabbiner, S. 153 ; Messel : Aaron Löb, S. 113 ; Caroline, g. Stern, S. 113+114 ; Miltenberger, Irene, S. 09 ; Michel, Emma, S. 91 ; Michelham, Lord, S. 114 ; Millowitsch, Willy, S. 155 ; Montag : Amalie, S. 84-87 ; Salomon, S. 85, 87 ; Mountbatten, Earl, S. 130 ; Moses / Moshe / Mosche, allgemein, S. 10, 160 ; Moses, Mindel, S. 84 ; Mück, Sophie, S. 124 ; Müller : Johann Caspar, S. 123 ; Gerhard, S. 09 ;Valentin, S. 123 ; Nabal, S. 40 ; Napoleon I., Kaiser, S. 75 ; Nassauer : S. 132 ; Ilona, S. 109, 111 ; Ludwig / Leo, S. 109, 111 ; Neumann, Bräunle, S. 71 ; Nikolaus II., Zar, S. 130 ; N.N., Breinsche, S. 113 ; N.N., Julius, S. 142 ; N.N., Sarchen, S. 68 ; N.N., Zina, S. 84 ; Nusch, Dr., S. 129, 142 ; Oestreich, Carmen, S. 140 ; Oppenheimer : Elias Löb, S. 108 ; Isaak, S. 109 ; Isaii, S. 84 ; Julius, S. 97 ; Ludwig, S. 93 ; Mina, 108+109 ; Recha, S. 96+97 ; Recha, g. Levy, S. 60, 144 ; Padwe, Sara : S. 111 ; Pappenheimer, Rosa, S. 91 ; Pauli, Fratge, S. 67 ; Paulus, Apostel, S. 161; Pollak, Jakob, S. 77 ; Puchert, Frank, S. 09, 19, 83 ; Pross - Weerth, Heddy, S. 12 ; Rath, Ludwig, S. 70 ; Recktenwald, Karl August, S. 144 ; Reinhardt, Sophie, S. 110 ; Reis / Reihs / Reiß / Reiss, allgemein, S. 95 ;

Reis, Salomon I.,Familie : S. 07, 10, 17, 29, 32, 48+49, 57-60, 67, 93, 95-98, 101, 120, 132+133, 142, 144+145 ; Einzelne : Erna, S. 101 ; Elsa, S. 97 ; Gustav, S. 98, 101, 133 ; Jettchen, g. Grünebaum, S. 17, 32, 49, 67, 95, 97 ; Marx,: S. 95, 97 ; Moritz / Fritz, S. 60, 95, 97 ; Moses, S. 57, 59+60, 93, 95-97, 120, 133, 135, 142, 144+145 ; N.N., S. 97 ; Recha, Witwe, g. Oppenheimer, S. 60, 95 ; Sara, S. 97 ; Salomon, S. 07, 17, 29, 48+49, 95-97, 133, 144+145 ; Reis, Theodor, S. 101 ;

Reiss, Salomon II.,Familie : S. 07, 09, 58, 62, 95-102, 132+133, 135, 145, 170 ; Einzelne : Babette, g. Isaak, S. 99+100, 102, 132 ; Friedericke, S. 101 ; David, S. 102 ; Isaak + Isaak, Witwe, S. 99+100, 102, 135, 145+147 ; Jack (Gartner - Reiss), S. 98, 102 ; Jonathan (Reiss - Bershock), S. 98, 102 ; Jakob (Gartner - Reiss), S.102 ; Johanna, Witwe, g. Kahn, S. 59+60, 99-102, 145, 147 ; Karen Lee, S. 102 ; Makenzie, S. 102 ; Moses, S. 133, 135 ; Salomon, S. 07, 62, 98-100, 102, 133, 145 ; Ted / Theodor, S. 09, 60, 98, 102 ;

Rebekka, S. 11 ; Riederburg, Amschel, S. 163 ; Rinnenthal, A., S. 119 ; Roos, Henriette, S. 77 ; Rosenberg : Gimbel, S. 78 ; Johannette, S. 78 ; Ross, S. 114 ; Rossi, Cam, S. 111 ; Roß : Aaron / Aron, S. 79, 85 ; Gerson, S. 73 ; Hannchen, S. 79, 85 ; Haya Karolina, S. 73+74 ; Karoline, S. 77 ; von Rothschild, Amschel Meyer, S. 75 ; Baron, S. 114 ; Rothschild : S. 132 ; Aron, S. 108 ; Bertha, g. Lederer, S. 60 ; Fritz Ferdinand, S. 89, 91 ; Hellmuth, S. 60, 89, 91 ; Sally, S. 60, 93, 145+146 ; Rüster, Johannes, S. 144 ; Salant - Kwiat, Lieselotte, S. 09, 137, 142, 148, 150, 154 ;

Salomon, allgem, S. 10, 155 ; Salomon, Hannah, S. 13, 73+74 ; Sara, S. 11 ; Sche(e)r : Raphael, Religionslehrer, S. 42, 133 ; Johanna, g. Sus(s)man(nowitz), S. 17, 20, 42 ; Schenk, Regierungs - Assessor, S. 13 ; Scheuer, Abraham, S. 108 ; Schilling, Konrad u.a., S. 156 ; Schinderhannes (= Johann Bückler, 1777 - 1803), S. 163 ; Schlapp, Anton, S. 144 ; Schmidt, Jakob, S. 13 ; Schneider : Heinrich, S. 124 ; Marylin, S. 111 ; N.N., S. 144 ; Schnitzer, Moshe Löb, S. 150-152 ; Schroth : Anna Maria, S. 166 ; Bürgermeister, S. 118 ; Feldgeschworener, S. 13 ; Heinz, Standesbeamter, S. 09, 101 ; Johannes, S. 164 +166; Shaymann, Carol, S. 111 ; Sehring, Ute, S. 40 ; Silvester, Michael, S. 111 ; Silvester - Goldstein : David, S. 111 ; Laura, S. 111 ; Saul, König, S. 40 ; Simon ben Gamiel, S. 13 ;

Simon, Familie : S. 07, 09+10, 13, 17+18, 20, 23, 26-28, 30, 36, 41+42, 46-48, 52, 58-60, 86, 89, 91+93, 103-111, 115, 123-125, 132-135, 140+141, 143, 145, 166, 169+170 ; Einzelne : Abraham, S. 108+109, 111 ; Adelheit, S. 108 ; Alfred, S. 110 ; Andrew Frank, S. 111 ; Audry, S. 111 ; Bertha, S. 109, 111 ; Betsie, S. 111 ; Bilde, S. 108 ; Carol, S. 111 ; Cliff, S. 111 ; Daniel, S. 111 ; Daniel Alan, S. 111 ; Debra Ilene, S. 111 ; Diane Irene, S. 111 ; Dina, g. Lehmann, S. 60, 104 ; Dolzche, S. 109 ; Donald, S. 111 ; Emma, S. 111 ; Emma Sara, S. 86 ; Ester, S. 89, 91, 104, 108 ; Erich / Eric, S. 09, 18, 60, 104-107, 109, 111, 124, 139+140, 143 ; Fanny, g. Wollenberger, S. 60 ; Friedericke / Fratel, S. 104, 108 ; Her(t)z, S. 108 ; Isaak, S. 17, 27, 47, 59+60, 86, 93, 104-106, 108+109, 124, 132, 139, 145, 147 ; Isidor, S. 60, 104+105, 110, 124, 133 ; Jonathan Scott, S. 111 ; Jeannette, S. 108 ; Jettchen, S. 109 ; Jeffrey Stanley, S. 111 ; Jöser, S. 108 ; Julius / Juljusje, S. 17, 36, 52, 109, 133, 135, 142 ; Klara, S. 109 ; Karen Helen, S. 111 ; Kurt Alfred, S. 60, 110 ; Lazarus, S. 17, 28, 48, 104-106, 109+110, 117, 124, 132, 145, 147 ; Lazarus, Witwe, S. 59 ; Lee Isaac, S. 111 ; Leopold / Löb, S. 109 ; Leslie, S. 111 ; Lester, 111 ; Lina, g. Levi, S. 17, 30, 48 ; Löser / Elieser, S. 108 ; Löw, S. 108 ; Ludwig, S. 60, 110 ; Malche(n) / Made, S. 104, 108 ; Marianne, S. 109 ; Marx / Mardochai, S. 104+105, 108+109, 115, 124 ; Mathilde, S. 109 ; Merle, S. 108 ; Mina, g. Oppenheimer, S. 17, 26, 46 ; N.N., S. 108+109 ; Quint : S. 111 ; Reitz, S. 109 ; Röschen, S. 108 ; Sadie, S. 111 ; Sara / Sarah, S. 106, 108 ; Siegfried (Steven), S. 60, 107, 109, 111, 124 ; Simon / Schimon / Shimes Isselkelche, S. 17, 23, 41, 46-48, 59, 103-105, 108+109, 123+124, 139 ; Sofie, g. Reinhardt, S. 60 ; Walker : S. 111 ; Walter Louis, S. 111 ; Willi, S. 109+110+111 ; Wolf, S. 89, 91, 104+105, 108+109 ; Wolf Simon, S. 59, 104+105, 108, 115, 123+124, 166 ;
(Simon), Löser / Elieser, S. 105, 108, 124 ; Simon, Sohn des Elieser, S. 105, 108, 124 ;

Snodown, Lord, S. 114 ; Sondheimer, Adolf, S. 78 ; Sontheimer, Reitz, S. 108 ; Speier, David, S. 78 ; Star, Familie, S. 120 ; Stein, Aron, S. 109 ;

Stern, Familie : S. 07, 17, 31, 34, 49+50, 58+59, 79, 112-114, 132, 145 ; allgemein, S. 10 ; Einzelne : Adolf, S. 113+114 ; Ascher, S. 49, 113+114 ; Bernhard, S. 93+94 ; Caroline, S. 113+114 ; Dina, S. 113+114 ; Kurt Elias, S. 93+94 ; Mathilde / Marla, S. 17, 34, 50, 113+114 ; Sigmund / Schneor / Schneir, S. 17, 31, 49, 79, 113+114, 132 ; Sigmund / Süßkind, Sohn des Jakob, S. 113+114 ; Baron, von, S. 114 ;

Strauß : Regine, S. 76+77 ; N.N., S. 86 ; Samson, S. 77 ; Thomin : Alfred, S. 04+05, 09+10, 16, 42, 44, 46+47, 49, 51-53, 61, 65, 67-69, 71+72, 77+78, 80+81, 84-88, 91, 94, 97, 102, 105, 109+110, 112, 125 ; Brigitte, S. 09 ; Christian Friedrich Ludwig, S. 122+123 ; Karl Erich, S. 120 ; Ludwig, S. 120 ; Wilhelm, S. 166 ; Wilhelm, Bürgermeister a.D., S. 83, 136, 142 ; Thomin - Schäfer, Bärbel, S. 09 ; Tilly, Feldherr, S. 132 ; Tributsch, Gunter, S. 09 ; Usija, S. 11 ; Veidt, K., Pfr., S. 101 ; Vollhardt, S. 120 ; Wallenstein, Feldherr, S. 132 ; Wandworth, Lord, S. 114 ; Wannemacher : Lorenz, Bürgermeister a.D., S. 83 ; Johannes, S. 144 ; Weber, Edgar, S. 09, 81, 88, 92, 96, 103, 106+107, 118+119, 124, 131, 134, 141 ; Wehsarg, Georg, Pfr., S. 130 ; Wenchel, Karl, S. 09, 108, 114 ; Werkmann : Feldgeschworener, S. 13 ; Heinrich, S. 13 ; Philipp, S. 139 ; Wertheimer : Mina, S. 109 ; Isaak, S. 109 ; Wetzlar, Theodora : S. 85 ; Wetzler : Ludwig, S. 145+146; Süßkind, S. 104, 108 ; Wieseneck, Mirijam, S. 108 ; Wilhelm, Christine, S. 09 ; Wilhelm II., Kaiser, S. 130 ; Wittrock, Christine, Dr., S. 64+65, 69+70, 76, 82, 93, 95, 101, 106, 114, 124 ; Wollenberger, Fanny, S. 109+110 ; Wolf, Hermann, S. 109 ; Wurzrainer, Familie, S. 142 ; Zimmer : Johannes, S. 75 ; Johannes, Witwe, S. 75 ; Zingher, Oded, S. 04-06, 09+10, 40+41, 45+46, 49, 52-54, 123, 143, 151,165 ;

9.2

Ortsregister

Alsbach : S. 61, 67 ; Amarillo, Texas : S. 102 ; Asbach : S. 84 ; Altheim : S. 68 ; Alzenau : S. 09, 10, 40 ; Auschwitz : S. 86+87 ; Babenhausen : S. 17, 84+85, 87, 109 ; Bauersbach : S. 86 ; Boise, Idaho : S. 102 ; Buchenwald : S. 86 ; Büdesheim : S. 102 ; Büdingen : S. 77 ; Bürstadt : S. 78 ; Cernay en Dormois : S. 100, 102 ; Darmstadt : S. 09, 46, 49, 67, 70+71, 74, 77-79, 84-86, 95, 97, 109, 113+114, 118, 129, 132, 138, 141, 143, 145, 153,165 ; Denver : S. 102 ; Dieburg : S. 67+68, 73, 84, 86 ; Dobrzyn : S. 15, 148+149 ; Dolina : S. 110 ; Dornheim : S. 91, 108 ; Drauburg : S. 78 ; Dudenhofen : S. 110 ; Eberstadt: S. o9, 71 ; Egelsbach / Eglsb. : S. 03-10, 13+14, 17+18, 33, 45-54, 57, 61-64, 66-71, 73-80, 83-87, 90+91, 93-95, 97, 99, 101-104, 106, 108-111, 113-115, 116-118, 120-124, 129+130, 132, 135-139, 140-145, 148, 153, 155, 157, 164 - 166 ; Erzhausen : S. 164 ; Frankfurt am Main / Ffm : S. 64, 70+71, 75, 79, 82+83, 91, 95+96, 101, 108, 110, 113+114, 120, 129, 132+133, 135+136, 138, 140+141, 145, 148+149, 150-152, 154, 166; Fränkisch Crumbach : S. 97 ; Gath : S. 75 ; Goddelau : S. 85, 87 ; Greensboro, Alabama : S. 89, 91 ; Griesheim : S. 17, 47, 68, 73+74, 85, 109 ; Groß Gerau : S. 13, 17, 46, 108+109 ; Groß Zimmern : S. 09, 75, 67, 87, 89 ; Großen Buseck : S. 78 ; Guntersblum : S. 17, 77 ; Hanau : S. 78 ; Hancock, Mi. : S. 102 ; Haruslaw : S.15, 148 ; Heldenbergen : S. 78 ; Hofstetten : S. 17, 49, 95, 97 ; Horrweiler, S. 157; Houston, Texas : S. 09, 18, 104, 107, 140, 143 ; Jerusalem : S. 09, 11, 83, 117, 127, 137, 140, 142+143, 153, 158, 162 ; Kelsterbach : S. 92, 104, 108 ; Kismarton : S. 77 ; Kleinbockenheim : S. 78 ; Klein Heubach : S. 85 ; Klein Krotzenburg : S. 109 ; Klein Wallstadt : S. 67 ; Klingenberg : S. 49, 95, 97 ; Langen : S. 04, 07, 09+10, 58, 61, 64, 67+68, 71, 73, 76-79, 85, 89, 91, 104, 115+116, 118, 121, 123+124, 129, 133, 141, 144, 164-166 ; Langstadt : S. 104, 108 ; Langenselbold : S. 115 ; Lengfeld : S. 109 ; Littleton : S. 102 ; Lorsch : S. 78 ; Machpela : S. 11 ; MacKeesport, Pa. : S. 102 ; Mainbernheim : S. 115, 123 ; Mainz : S. 12 ; Majdanek / Lublin : S. 102 ; Mamre, S. 11 ; Marburg, S.165; Memel : S. 117 ; Messel : S. 09, 17, 33, 69, 70+71, 106, 108+109, 111, 113+114 ; Minsk : S. 67, 86+87, 110, 114 ; Mönchsroth : S. 109+110 ; Mörfelden : S. 62, 97, 99, 102, 164 ; New York : S. 108+109, 130, 141 ; Offenbach : S. 13, 120, 123+124, 144, 166 ; Offenthal : S. 09, 75, 89, 164 ; Pfungstadt : S. 62, 67, 85, 87, 102 ; Phoenix, Arizona : S. 09, 102 ; Pfaffen - Berfurth : S. 101 ; Poppelsdorf : S. 87 ; Prag : S. 12 ; Rhaunen : S. 17, 92, 94 ; Rendel : S. 87 ; Reinheim : S. 73+74, 77 ; Riga : S. 71, 97 ; Rohrbach : S. 78 ; Rödelheim : S. 68, 163 ; Roßdorf : S. 17, 86 ; Saarbrücken : S. 151 ; Schanghai : S. 153+154 ; Schornsheim : S. 91 ; Schlüchtern : S. 93+94 ; Seligenstadt : S. 86 ; Spokane, Washington : S. 102 ; Sprendlingen : S. 135, 137, 148, 153 ; Stuttgart : S. 17, 68, 94 ; Theresienstadt : S. 87, 94 ; Usingen : S. 93+94 ; Wallerstädten : S. 108 ; Weiterstadt : S. 92, 94 ; Wiesbaden : S. 76, 120 ; Windecken : S. 67 Worfelden : S. 102 ; Worms : S. 12 ; Wörrstadt : S. 17, 79, 85 ; Yakima, Wash. : S. 102 ;

10

Literatur - und Quellenangaben

W. Michael Blumenthal,
Die unsichtbare Mauer, Carl Hanser Verlag, München, Wien 1999

Denkmal für die Egelsbacher Juden :
Denkmal - Inschriften

Evangelische Kirchengemeinde Egelsbach :
Judenmatrikel / Geburts - und Sterberegister, unvollständig

Gemeindearchiv Egelsbach :
VIII: Militär - und Kriegsangelegenheiten
XIII. Angelegenheiten der israelitischen Religionsgemein
- Geburtenprotokoll für die Egelsbacher Judenschaft von 1823 - 1837
- Trauungsbuch für die Juden von 1823 - 1837
- Civil-Stands-Register der Juden 1838 - 1875, Geburtsregister
- Civil-Stands-Register der Juden 1838 - 1875, Trauungsregister
- Nacharchivierung
XXIII. Handel und Gewerbe

Gemeindeverwaltung Egelsbach :
Standesamt

Gemeindearchiv Offenthal :
Offenthaller Contracktbuch von 1811 - 1819
übermittelt durch Heinz Hang, Dreieich - Offental

Nachum T. Gidal, *Die Juden in Deutschland, Könemann Verlagsgesellschaft m.b.H., Köln 1997*

Abbildungen : S. 15 oben = YIVO Institut, New York ; S. 15 unten = Dr. Alexander Carlebach, Jerusalem ; S. 55, 126 + 128 = The Jewish Museum, London ; S. 154, 157 + 158 = Claus & Liselotte Hansmann, München ;S. 161 = Stadtarchiv Mainz.

Gr.(-oßherzogliches) Hess.(-isches) Landgericht Langen :
Ehepacten Protocoll 1840 - 1853

Oskar Grether, *Hebräische Grammatik für den akademischen Unterricht, Claudius Verlag, München, 4. Auflage 1967*

Karl - Heinz Großmann :
Stammfolge der Familie Simon, unveröffentlichte Forschungsarbeit aus dem Jahre 1998.
ders. *Das Haus Langener Straße 1 ... in : Landschaft Dreieich 1995*

Hans-Rainer Hofmann :
Lachoudisch sprechen, Brunnen Verlag, Dinkelsbühl 1998

Wilfried Hilgert, *Mores, Zores un Maschores, Jiddisch - Hebräisch in unserer Mundart, Hilgert Verlag, Horrweiler, 3. Auflage 1997*

Jüdischer Friedhof Egelsbach :
Grabstein - Inschriften

David Katz II., *Jüdisches Leben in Egelsbach, Jerusalem 1995, übermittelt durch Erik Simon, Houston / Texas, U.S.A .*

Werner Keller *Und die Bibel hat doch recht, Weltbild Verlag G.m.b.H., Augsburg 1994*

Abbildung : S. 11 = Econ Verlag, München.

Serge Klarsfeld, *The Children of Izieu : A Human Tragedy, New York 1984*

Karl Knöß, *Egels-bach. Geschichte und Geschichten, Kühn K.G., Langen 1988*

Abbildungen : S. 64 oben, 96 unten + 104.

Hans Knöß, Erzhausen,
Abbildung : S.112 oben.

Jaacov Lavy, *Handwörterbuch Hebräisch - Deutsch, 2. Auflage 1975 ; Handwörterbuch Deutsch - Hebräisch, 1980, erschienen bei Langenscheidt - Achiasaf, Berlin - München - Tel-Aviv*

Ronald Lötzsch *DUDEN, Jiddisches Wörterbuch, 2. Auflage 1992*

Martin Luther, *Die Bibel, revidiert 1956 / 1964, Württembergische Bibelanstalt, Stuttgart 1970*

Frank Puchert, *Portraitierung der Grabsteine N° 01 - N° 38*

Abbildungen : S. 19 - 38 + 83.

Ted Reiss, *Privatarchiv : Historische Bilder und Personendaten, übermittelt durch Hannelore Jungmann, Egelsbach*

Abbildungen : S. 98 + 99.

Fritz Rienecker, *Lexikon zur Bibel, Brockhaus Verlag, Wuppertal 1960*

Lieselotte Salant - Kwiat,
Abbildungen : S. 137 + 152.

Konrad Schilling / Helmut König / Herbert Hoss,
Der Turm B, Folklore aus allen Ländern, Voggenreiter Verlag, Bad Godesberg, 2. Auflage 1969

Abbildung : S. 154.

Hannah Salomon, *Unveröffentlichte Studien zum Jüdischen Friedhof Dieburg, Frankfurt am Main*

Eric Simon, *Privatarchiv : Historische Bilder und Personendaten*

Abbildungen : S. 18, 107 oben, + 134.

Benno Szklanowski / Eckhart Franz,
Haus des ewigen Lebens ..., Der Jüdische Friedhof in Darmstadt ..., Justus v. Liebig Verlag, Darmstadt 1988

Alfred Thomin, *Abbildungen : S. 61, 65, 69 oben, 72, 80, 81 unten, 88 oben, 105, 112 unten + 125.*

Edgar Weber *Privatarchiv : Historische Bilder und Zeitungsausschnitte*

Abbildungen : S. 88 unten, 92, 96 oben, 106, 107 unten + 131.

Karl Wenchel,	*Familienbuch Messel, Hessische familiengeschichtliche Vereinigung, Darmstadt 1998*
derselbe,	*Messeler Auswanderer, in : 1200 Jahre Messel, Messel 2000*
Gretel Werner,	*Egelsbacher „ Haus - Namen ", mit Ergänzungen von G. Recktenwald, Langen 1992*
Heddy Pross - Weerth,	*Prag und die Tschechoslowakei, Walter Verlag A.G., Zürich + Düsseldorf*
	Abbildung : S. 12 = Josef Rast
Christine Wittrock,	*Egelsbach in politisch bewegter Zeit, Brandes & Apsel Verlag G.m.b.H., Frankfurt am Main 1991*
	Abbildungen : S. 64, 69 + 70.
Oded Zingher,	*Übersetzung der hebräischen Grabstein - Inschriften N° 06 - 09 ; 12 - 13 ; 16 - 21 ; 23 ; 25 - 32 ; 34 ; 36 - 38*

Anmerkung :
Die Autoren, der Herausgeber, sowie die unter Literatur - und Quellenangaben genannten Autoren und Verlage, konnten nicht alle Inhaber von Rechten an den reproduzierten Abbildungen ausfindig machen. Von daher bitten wir darum, eventuelle Ansprüche uns mitzuteilen.

Die Autoren, der Geschichtsverein Egelsbach
und der Verlag
bedanken sich bei :

Bertelsmann Lexikon Verlag, Gütersloh,
Brandes & Apsel Verlag G.m.b.H., Frankfurt am Main,
Econ Verlag, München,
Könemann Verlagsgesellschaft m.b.H., Köln,
Voggenreiter Verlag, Bad Godesberg,
Walter Verlag, Zürich / Düsseldorf und dem
Weltbild Verlag G.m.b.H., Augsburg

für Hilfestellungen bei der Ermittlung von Rechtsinhabern an den einzelnen Abbildungen, sowie bei allen ihnen bekannt gewordenen Inhabern von Rechten, für die Erteilung der Abdruckgenehmigungen.

Die Autoren

Alfred Thomin,

*10.03.1935 in Egelsbach, verheiratet mit Brigitte Sehring, wohnt in Langen / Hessen, 4 erwachsene Kinder, 5 Enkelkinder. Volksschule, Berufs- / Abendschule, Studium am Polytechnikum Friedberg, freischaffender Ingenieur. Turn - und Sportbewegung, FKK, Christliche Pfadfinderschaft, begeisterter Hochseesegler und Familienforscher.

Als Erwachsener Studium der Religionspädagogik an der EFH Darmstadt und der Theologie an der Universität Heidelberg. Hauptamtlicher Leiter der Christlichen Pfadfinderschaft Dreieich, angestellt bei der EKHN. Im Ruhestand seit April 2000.

Jugend - und Erwachsenenbildung, Wanderfahrten. In Kanus, auf Segeljollen, Flußbooten und Hochsee - Segelyachten quer durch Europa und Kleinasien. Schulungen, Kurse, Lager ... Mitarbeit an christlichen und bündischen Pfadfinderzeitschriften. Geisteswissenschaftliche Vorträge, Veröffentlichungen, genealogische Ausstellungen in Deutschland und Frankreich.

Oded Zingher,

*14.10.1944 in Tiberias / Israel, verheiratet mit Renate, wohnt in Alzenau / Bayern, zwei erwachsene Kinder, zwei Enkelkinder. Volksschule und Gymnasium in Tiberias, 3 1/2 Jahre Wehrdienstpflichtiger in der israelischen Armee.

1 1/2 Jahre Fremdenführer in Israel, anschließend als Rucksacktourist kreuz und quer durch Europa. Studium der Mathematik an der Universität in Frankfurt am Main. Zurück nach Israel und von dort wieder nach Deutschland. Beruflich in einem großen Maschinenbauunternehmen tätig. Beschäftigt sich mit high - tec und multimedia.

1995 Einstieg in die Entschlüsselung der Grabsteininschriften des Judenfriedhofes in Hörstein / Bayern und deren Aufnahme in eine selbst entwickelte Datenbank für wissenschaftliche Forschung.

Hat Freude an den Erträgnissen seines kleinen Obstgartens und erholt sich bei Spaziergängen mit Schäferhündin Asta durch die Vorberge des Spessarts.


פה
טמירה בתולה צנועה
וחמודה בגלה חן
כבת טלו כיונה
קולא
בת כ נתן קאהן
מינגטלמבאך
נפ ביום יב אדר
תרנב לפק
UNA KAHN